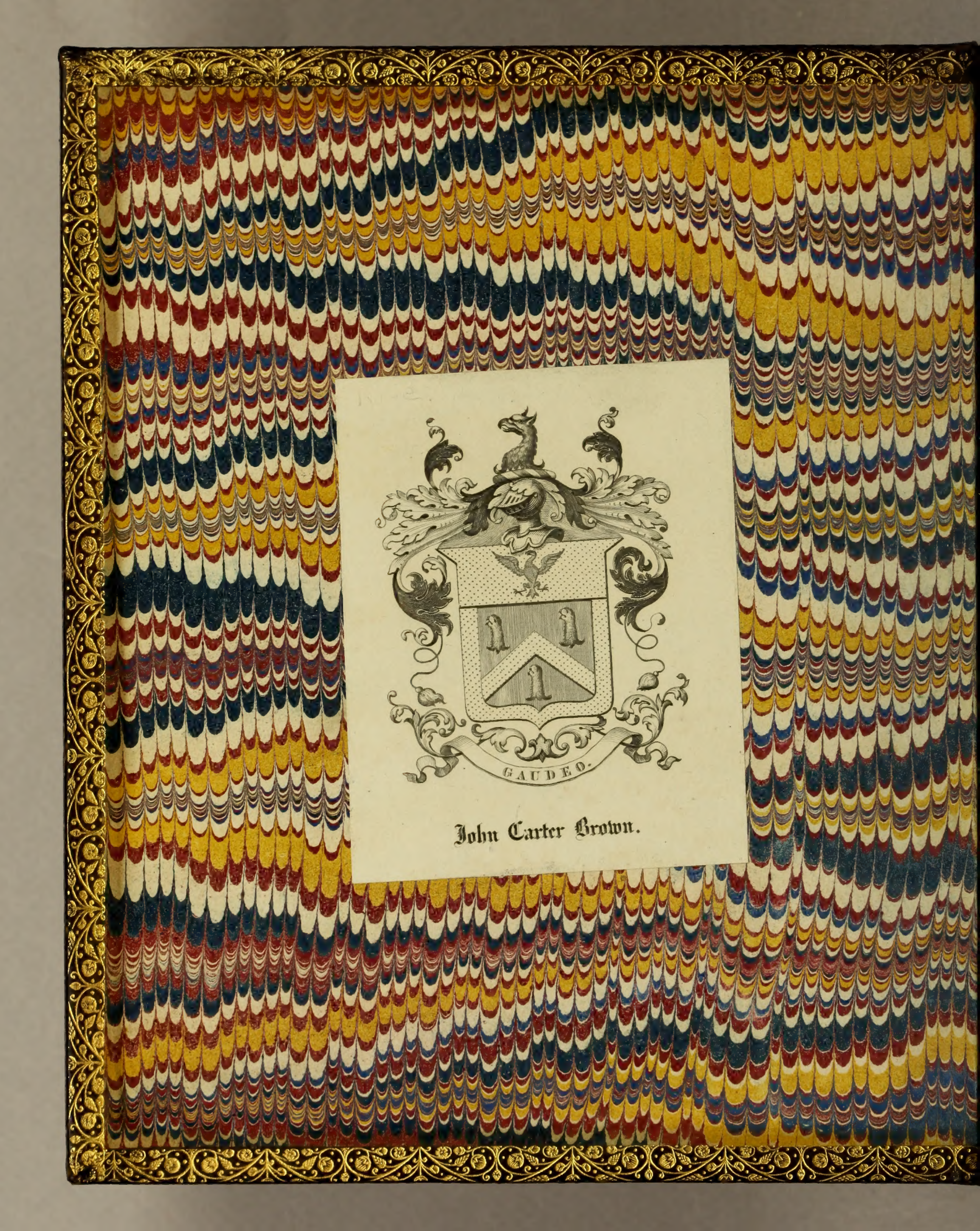
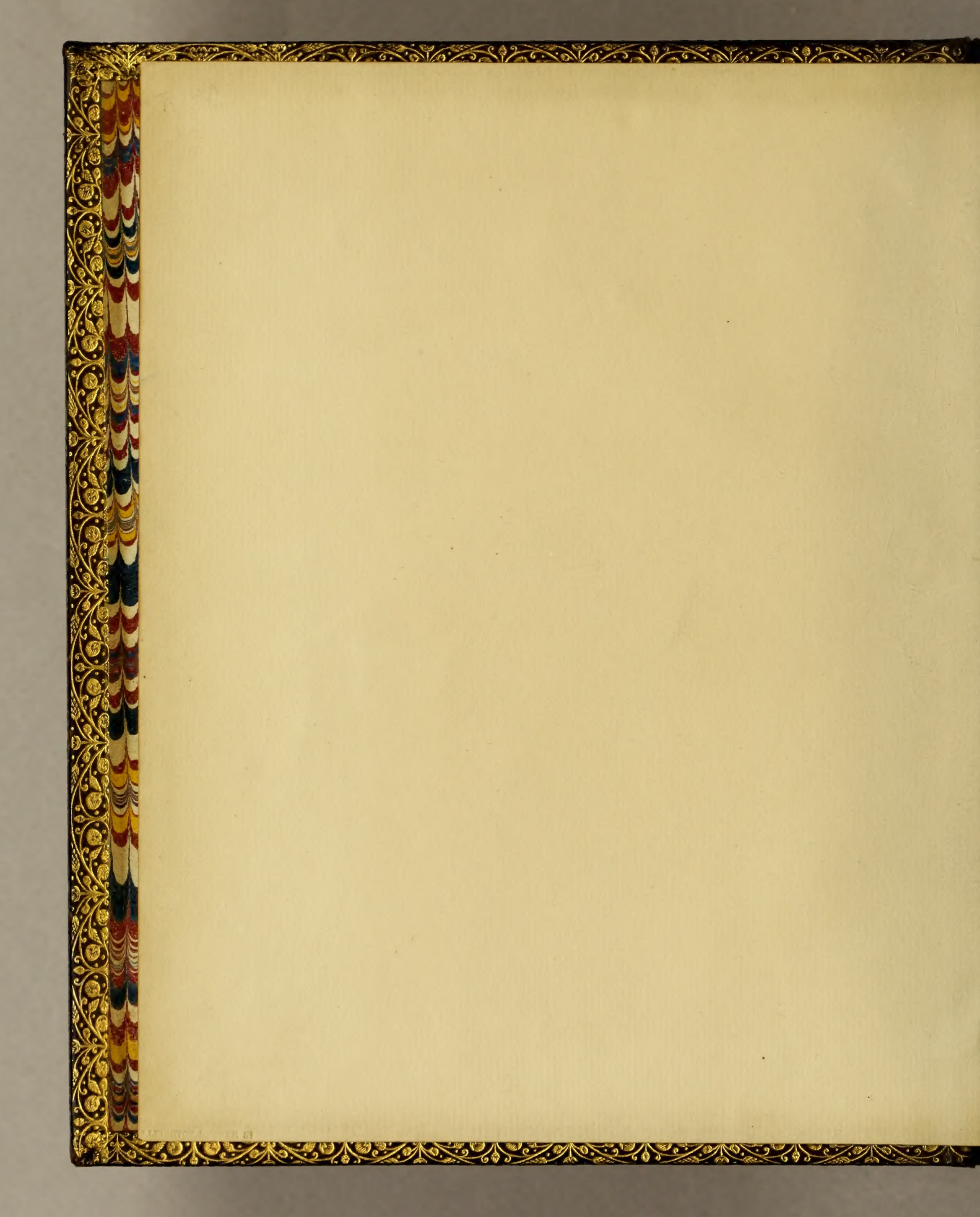
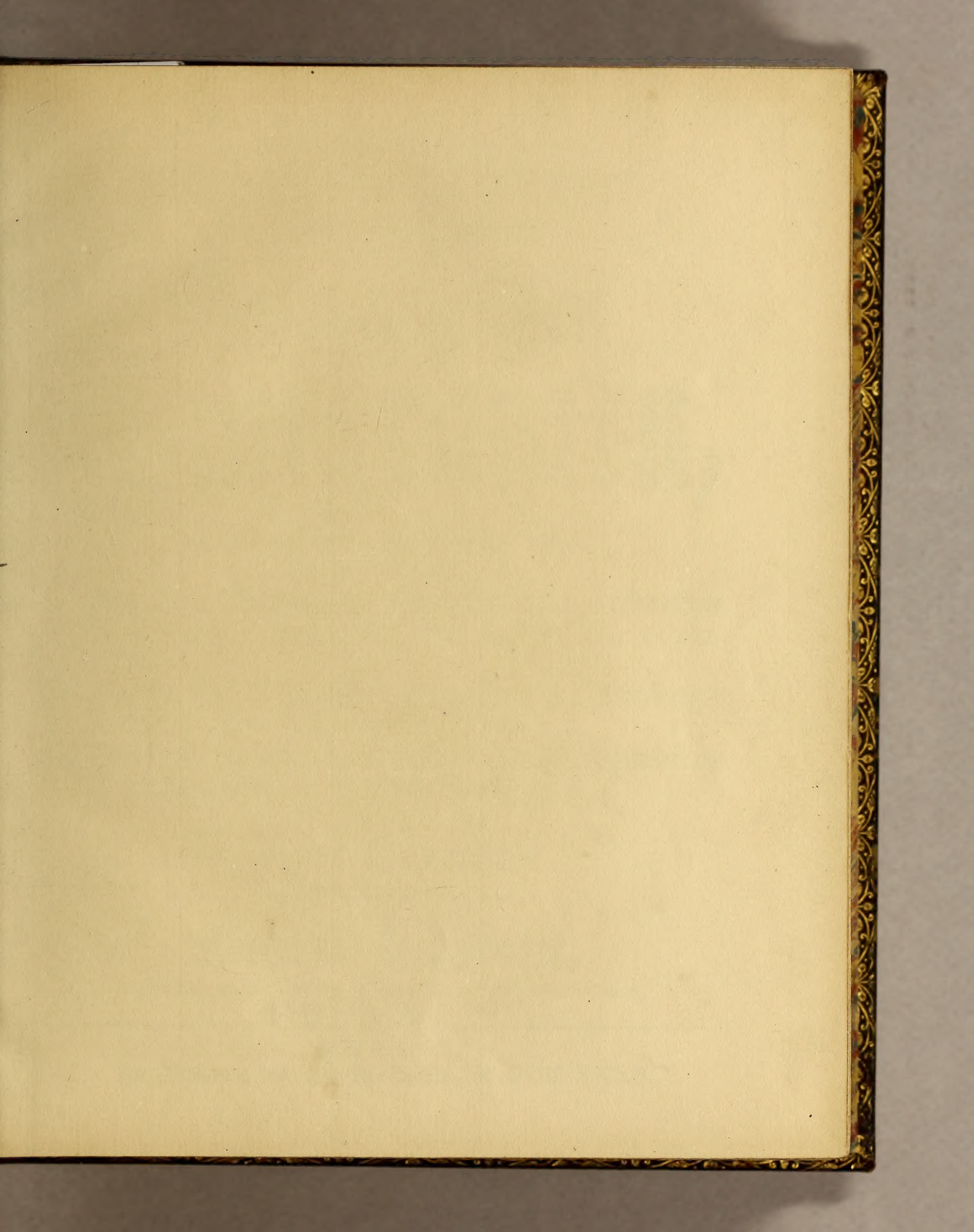
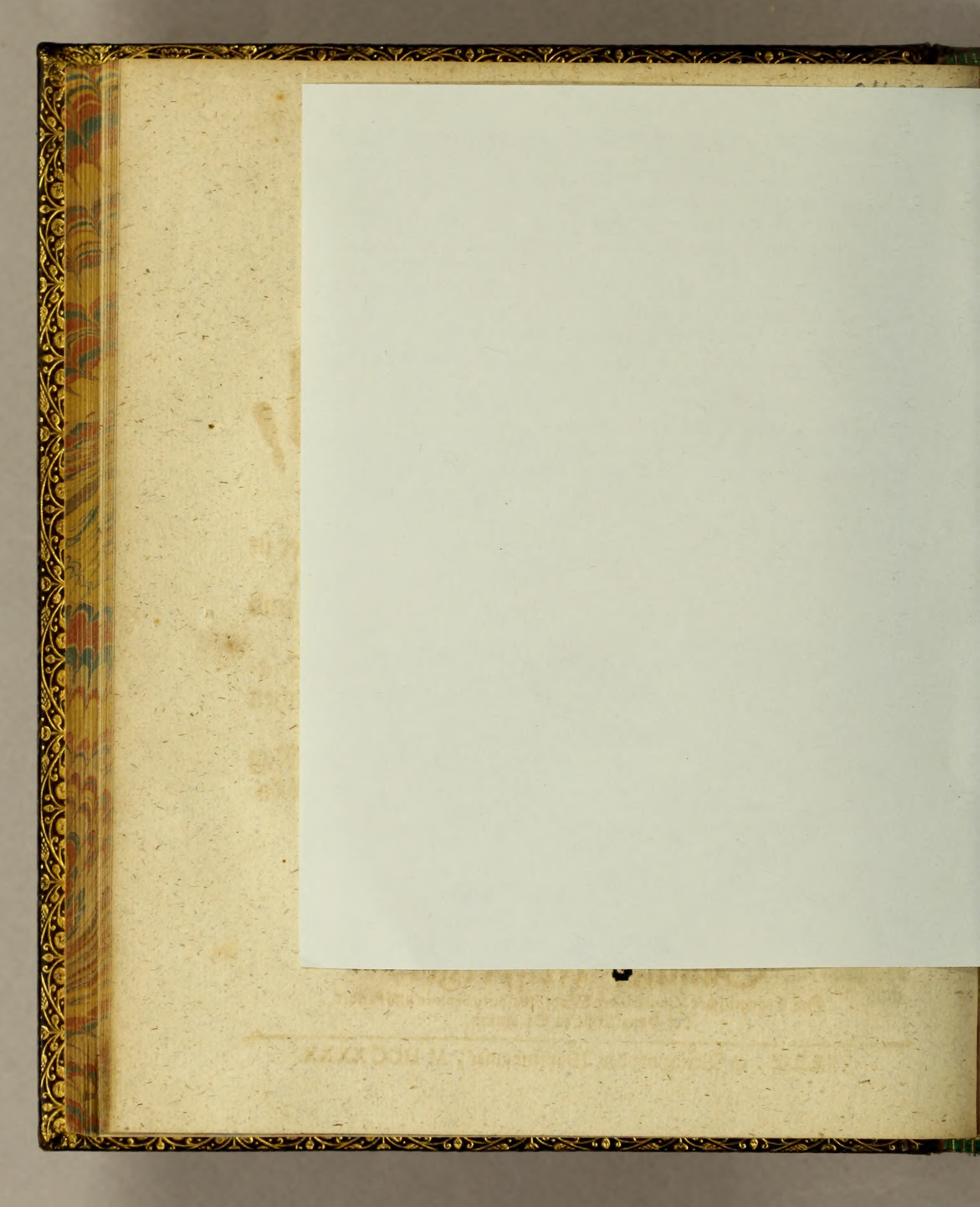



GAUDEO.
John Carter Brown.









# Vierte CONTINVATION der ausführlichen Nachricht von den Saltzburgischen Emigranten, die sich in America niedergelassen haben.

Worin enthalten sind:

I. Das Tage-Register der beyden Prediger zu EbenEzer in Georgien vom 1. Iul. 1737. bis auf den 31. Mart. 1739.

II. Gedachter Prediger, wie auch einiger Saltzburger und anderer Briefe, vom Jahr 1739.

III. Ein Extract aus Georg Sanftlebens kleinem Reise-Diario, als derselbe zu Ende des Ianuarii 1739. mit etlichen Colonisten wieder nach Georgien gegangen.

IV. Ein Verzeichniß aller Personen, die theils den 19. May 1739. in EbenEzer gelebet, theils von Anno 1734. bis dahin gestorben.

Nebst einer Vorrede herausgegeben von


Samuel Urlsperger,

Des Evangelischen Ministerii der Stadt Augspurg Seniore und Pastore der Hauptkirche zu St. Annen.



HALLE, in Verlegung des Wäysenhauses, M DCC XXXX.



# Vorrede.

Durch den Beystand des lieben GOttes ist es gelungen, daß nunmehro, wie in der Vorrede der in der letztern Michaelis-Messe herausgekommenen 3ten Continuation versprochen worden, die vierte Continuation der ausführlichen Nachricht von denen in America sich niedergelassenen und zu EbenEzer in der neuen Colonie Georgien wohnenden Saltzburgischen Emigranten im Druck erscheinet. Es findet der geneigte Leser darinnen abermalen zuerst einen Extract des Tage-Registers der beyden Prediger in EbenEzer, und zwar nicht nur von dem, was in den sechs letzten Monaten des 1737ten Jahrs, sondern auch von dem, was in den drey ersten Monaten des 1738ten Jahrs unter ihrer, ob wol kleinen, doch dem HErrn sehr angenehmen Heerde, und auch sonsten in ihren Gemeinen vorgegangen. Hernach kommen wiederum einige von den Herren Predigern und andern aus der neuen Welt geschriebene Briefe vor, die vielerley Materie des Lobes GOttes in sich fassen, und demnach nicht ohne Erbauung von denen, die auf den HErrn und seine Wercke, die er unter den Menschen-Kindern auch an den äussersten Enden der Erden thut, mercken, werden gelesen werden. Der Extract aus dem kleinen Reise-Diario des Georg Sanftlebens,

welcher Mittags den 28. Jan. in diesem laufenden Jahr mit noch sechs andern Colonisten von hier abgereiset, und den 27. Jun. alt. Cal. auch Vormittags mit seinen Reise-Gefährten gesund und wohl in Eben-Ezer angelanget, ist das dritte Stück in dieser 4ten Continuation. Der christliche Leser wird sich aus der Vorrede zu der dritten erinnern, wie wir daselbst gemeldet, daß man nunmehro den Briefen aus Georgien täglich entgegen sehe, und daß man hoffe, mit einer guten Nachricht von ihrer daselbst glücklich geschehenen Ankunft erfreuet zu werden. Solche Briefe sind den 16. Nov. angelangt, und haben vieler Hertzen, die darauf gewartet, mit Trost und Freude erfüllet, daß der getreue GOtt auf der gantzen Reise mit diesen wenigen Colonisten gewesen, das Hertz des Schiff-Capitains, so sie führete, sehr zu ihnen gelencket, sie aus mancher Gefahr und mißlichen Umständen errettet, und sie zusammen an Ort und Stelle, dahin sie kommen solten, mit Vaters-Händen gebracht hat. Welch ein Frohlocken diese Ankunft unter den Inwohnern Eben-Ezers, die man billig nebst andern wenigen die Stillen des Landes in der neuen Colonie Georgien nennen mag, erwecket habe, wird zu seiner Zeit aus der Herren Prediger Diario vom Monat Jun. und Jul. dieses Jahrs zu ersehen seyn. Insonderheit hat es die Herren Prediger und andere christliche Hertzen der Gemeine vergnüget, daß Sanftleben sein Wort redlich gehalten, und aus grosser Liebe zu dieser neuen Pflantz-Stadt, auch aus Danckbarkeit gegen die Herren Prediger für das, was GOtt durch Sie an seiner Seele gearbeitet hat, ohnerachtet so vieler neuen Beschwerlichkeiten, die er vor sich sahe, und der anderwärts ihm zu seinem guten Unterkommen gethanen offerten, doch wieder zurück gekehret ist. Wobey wir zu melden nicht vergessen sollen, daß wir von dieser Leute Ankunft viel früher

würden

würden benachrichtiget worden seyn, wenn sie nicht einige Wochen in London vor ihrer Einschiffung hätten stille liegen müssen, und wofern sich hernach eher ein Schiff gefunden hätte, mit dem es aus Georgien Briefe zu senden möglich gewesen wäre. Wie denn auch dahero die Herren Prediger denen, mit welchen sie correspondiren, mehrmalen schon geschrieben, daß die Ursach der späten Ankunft ihrer Briefe und Diarii sey, entweder daß öfters eine lange Zeit gar keine Schiffe abgehen, mit welchen sie ihre Briefschaften fortbringen könnten, oder daß dieselbe einen grossen Umweg nehmen, ehe sie nach England kommen. Zuletzt wird der geneigte Leser auch eine accurate Verzeichniß finden, theils von allen und ieden Personen, so alten als jungen, welche den 19ten May dieses Jahrs in Eben-Ezer bey Leben gewesen, theils von solchen, die von 1734. bis dahin daselbst entschlafen sind. Hat nun gleich der treue GOtt, der die Menschen-Kinder in der alten und neuen Welt sterben heisset, und spricht: Kommt wieder, ihr Menschen-Kinder, ziemlich mit dieser Gemeine getheilet, und sie dünne gemacht; so ist doch dis der Trost, daß eine lebendige Hoffnung grünet, es sey mit den meisten die triumphirende Kirche vermehret worden; ferner, daß in den wenigen, die der HERR hat übrig bleiben lassen, sich aus der Fülle JEsu CHristi durch Wort und Sacramenta, vermittelst der treuen Verwaltern des Amts der Versöhnung, ein grosser Segen zeiget, der ie unansehnlicher er vor der stoltzen Welt Augen, desto herrlicher in GOttes Augen ist, und der sich, ie tiefer er in der Stille unter sich wurtzelt, ohne ein grosses Geräusche zu machen, desto mehr ausbreiten und über sich wachsen wird, also, daß wir noch ietzo dieser Gemeine zu gut bis in die neue Welt hinein nach- und zurufen dürfen, wie wir, als der erste Transport von ihnen vor mir in der Gemeine bey St.

Anna 1733. am Feyertage Simonis und Judä stunde, ihnen zu Trost, allen seinen damaligen aber auch zukünftigen Feinden, oder wer sich sonsten an sie, ihnen zu schaden, machen, und sie an Seele und Leib zu beleidigen suchen würde, zur Warnung öffentlich sagten: **Verderbe es nicht, denn es ist ein Segen darinnen.** Jes. 65, 8.

So viel von dem Inhalt dieser 4ten Continuation. Gibt der HERR Leben und Gesundheit, so soll unter seinem Beystand auf die künftige Oster Messe die 5te, so die neun übrige Monate des 1738. Jahrs in sich halten wird, folgen, und solcher die inzwischen einlaufende Briefe wiederum beygedruckt werden, in der gäntzlichen Zuversicht, daß mehrern mit fernerer Edirung derselben ein Gefallen geschehe; wie denn die briefliche Aufmunterungen hiezu von vielen Orten noch immer an mich zu ergehen continuiren, und erst vor wenig Tagen ein erfahrner Theologus unserer Kirche an mich unter dem 5ten Nov. schreibet: „Mir selbst ist das EbenEzerische Schreiben, so die Gemei„ne daselbst an Ew. . . geschrieben, zu lesen gar ange„nehm, und zur Fürbitte für Lehrer und Zuhörer da„selbst erwecklich gewesen, und bin ich für die freundliche „Communication sehr verbunden. Die 2te Continua„tion habe jüngsthin mit grosser Bewegung gelesen, und „wünschte ich, daß viele Prediger in Europa durch das „Exempel der treuen Arbeiter in EbenEzer und ihre löb„lich führende curam animarum specialem erweckt wer„den möchten, in ihre Fußstapfen zu treten, unsere Ge„meinen aber in so gute Wege und Ordnungen so willig, „als jene, sich einführen liessen. Die Herausgabe die„ser Continuation, und zwar in solcher Gestalt und Art, „halte für sehr nützlich. GOtt lege vielen Segen darauf! „Mit Ubersendung der Arndischen Paßions-Predigten

„(deren

„(deren besondere Edirung von einer Hochgräflichen „christlichen Person zum Dienst der Armen besorget wird) „für die lieben Saltzburger in America wird es noch etli„che Monate anstehen müssen, welches mir sehr leid thut, „indem der hiesige Buchdrucker eine pressante Arbeit da„zwischen zu verfertigen bekommen hat. Etwas über „3. Alphabeth ist bereits abgedruckt; das übrige, so we„gen des gröbern Typi bis ins 6te Alphabeth laufen wird, „wird wol vor dem Februario oder Martio 1740. schwer„lich fertig werden. Es solte mir leid seyn, wenn inzwi„schen eine gute Gelegenheit nach Georgien versäumet „würde. Die besondere Providenz unsers treuesten GOt„tes in Herbeybringung der benöthigt gewesenen 300. fl. „zu der EbenEzerischen Anstalt, davon Ew. ⸗ ⸗ Erweh„nung gethan, bewundere, und preise darüber mit Ihnen „den HErrn, der zu rechter Zeit Hülfe thut. Es dienet „solches zur mächtigen Glaubens⸗Stärckung, wie dem „lieben sel. Herrn Prof. Francken und andern in gleichen „Umständen auf gleiche Weise öfters begegnet ist. Inzwi„schen gratulire ich Ew. ⸗ ⸗ von Hertzen, wie zu dieser, „also auch zu denen übrigen erfahrnen Proben der treue„sten Vorsorge unsers himmlischen Vaters, und ver„harre in der Gemeinschaft unsers Oberhaupts JESU „Christi. ⸗ ⸗ „

Diesem füge noch bey, was ein christlicher mitleidiger und für die Ausbreitung des Reiches Christi wohlgesinnter Medicus unter dem 10. Nov. ann. curr. an mich schriftlich gelangen ließ. „Ew. ⸗ ⸗ wertheste Zeilen sind „mir dieses mal doppelt angenehm gewesen, da seit 4. „Wochen die alhier entlehnte gesegnete EbenEzerische „Nachrichten mein tägliches Saltz waren, daß mir da„hero solche zuzulegen wünsche, und zugleich die 3te und „4te Continuation mit Verlangen erwarte, wofür sämt-

„lichen beygeschlossenes übersende, und den Uberrest da-
„von ersuche, der Armen-Casse in EbenEzer zu übersenden.
„GOTT lasse noch ferner diese liebe herrliche Gemeine zu
„einem guten Exempel der Europäer dienen rc. Es ist mit
„vielem Vergnügen zu lesen, wie die ihnen bishero jähr-
„lich zugeschickte utensilia von Leinwand, Leder, beqve-
„men Sensen und kleinen Nähgeräthe dieselbe erfreuet.
„Dieses ist der kalte Trunck Wasser, den wir diesen Kleinen
„mittheilen können, und der reiche GOtt so wenig unbe-
„lohnet lassen, als er die Subsidia dazu zufliessen zu lassen
„nicht ermangeln wird. Es ist eine erweckende Probe
„des Christenthums, welche diese liebe Georgische Gemei-
„ne und ihre Herren Prediger in der Gedult bey so vielem
„Mangel und Prüfung bezeiget; aber dadurch sind sie in
„kurtzem im Geistlichen viel reicher worden, als die mei-
„sten bey uns. Hoffentlich werden einige vom 3ten Trans-
„port, mit denen es bishero nicht, wie es gewünschet
„worden, gestanden, nach und nach zur Freude ihrer
„wahren Seelsorger sich auch im Innerlichen gebessert ha-
„ben. Das vielfache Gebet und Ringen im Glauben, wel-
„ches Ihnen und andern das liebe EbenEzer gelegentlich
„verursachet, müsse zu GOttes Ehre und der Frommen
„Freude noch ferner siegen rc. „

Der HERR sey gepriesen, der in der Nähe und Ferne noch immer solche erwecket, welche sich dieser lieben und wohlriechenden Gemeine, (die übrigens in diesem entlegensten Lande wie ein einsamer Vogel auf dem Dach ist,) mit Rath und That annehmen, und theils selbst ihr Scherflein zum Bau des Reiches GOttes in solchem Lande einsenden, theils andere ein gleiches zu thun liebreich ermuntern. Wie denn erst dieser Tagen von zweyen Hochgräflichen Höfen die wiederholte Nachricht erhalten, daß für die lieben EbenEzerer von Zeit zu Zeit einige Lie-

bes-

des-Gaben zusammen getragen werden sollen. So hat auch der liebe GOtt einen mir von vielen Jahren her bekannt gewordenen alten Herrn Stadt-Pfarrer beweget, bey seiner sonst armen Gemeine 10. fl. zu sammlen und sie mir mit tausend Freuden zu übermachen. Nicht weniger hat ein würdiger Herr Sohn seines nun seligen und ehemalen in einem grossen Posten gestandenen Herrn Vaters, welcher dem gantzen Evangelischen Religions-Wesen grosse Dienste gethan, nachdem jener die Vorrede zu der 3ten Continuation und das derselben angehängte Ermunterungs-Schreiben gelesen, aus eigener Bewegniß zwantzig Gulden auszahlen lassen. Das heißt ja noch bis auf diese Stunde: Der HERR thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen. Dann man mercke doch weiter, wie diese weise und gnädige Vorsehung GOttes mit ihren Lieblingen spielet. Herr Boltzius schreibet in seinem letzten Briefe vom 13ten Jul. Neuen Cal. laufenden Jahres: „GOTT hat uns zu dieser Zeit (da nemlich Sanftleben mit den Seinigen angekommen) für unser Wäysenhaus von den Herren Trustees, der Hochlöblichen Societät und andern Gönnern „einen solchen Segen bescheret, daß wir uns über seine „gütige Vorsorge nicht genug verwundern können. Nunmehro können wir alle, Nothhalber und im Vertrauen „auf GOttes noch nie verkürtzten Arm und auf sein nie „ausgeschöpftes Brünnlein, gemachte Schulden völlig „bezahlen, da uns zwar nichts übrig bleibet; wir sind „aber deshalb mit dem Oeconomo, seiner Frauen und „andern redlichen Seelen überschwenglich in Freuden. „Die Kinder und Erwachsene sind mit Kleidern zur Nothdurft versorgt; an den schönen Gaben, die in etlichen „Kisten an uns unterweges sind, soll nach Verordnung „der Wohlthäter das Wäysenhaus auch Theil nehmen.

„Die Frucht im Felde, auch fürs Wäysenhaus, stehet sehr „schön; daher wir uns schon ohne sonderliche Ausgaben „eine Zeitlang behelfen werden. Wer weiß, woher „uns der weise und gütige GOTT mittler Weile et„was zuwirft?„ Was thut GOTT? Um eben die Zeit und bey nahe an eben dem Tage, da Herr Boltzius diese Worte in der neuen Welt geschrieben, beweget der HERR das Hertz eines gewissen Freundes in Schwaben, den Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen in Londen in einem Brief zu ersuchen, die drey hundert Gulden, deren in der 3ten Continuation gedacht ist, nach EbenEzer zu senden, und es fügete sich zugleich, daß nur 3 oder 4 Tage nach Ankunft dieses Briefes ein Schiff nach Georgien abgegangen, mit welchem diese zu gantz rechter Zeit angekommene Hülfe, vermittelst eines Wechselbriefes, fortgebracht werden konnte. (*)

Ein ieglicher siehet leicht, wie dieses alles den Glauben der daselbst lebenden Knechte und Kinder GOttes gantz herrlich stärcken werde, zumalen wann sie immer weiter vernehmen, daß der liebe Heyland sein Wort ihnen beständig hält: *Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet.* Matth. 6, 32. Und diese gantz besondere Vorsorge des himmlischen Vaters für seine Kinder machet, daß ich, der ich vor allen andern verbunden bin, für EbenEzer zu beten, und solches Volck zu lieben, bey dem zwischen England und Spanien ausgebrochenen Kriege ruhig schlafe. Dann die Citadelle, so bey EbenEzer angeleget ist, heißt der *Name des HERRN.* Davon aber sagt

(*) Es sind einige in Furchten gestanden, daß bey dem zwischen England und Spanien ausgebrochenen Kriege das Geld nach EbenEzer ins künftige nicht sicher fortgebracht werden könne. Allein, da die Beyträge entweder mit Wechsel oder Assignation ihnen von Londen aus zukommen, so ist deswegen nichts widriges zu befürchten.

sagt die ewige Wahrheit: daß solcher Name 1) ein vestes und unüberwindliches Schloß seye; 2) daß der Gerechte dahin laufe; und 3) darinnen beschirmet und erhalten werde. Unterdessen werden doch alle Gönner und Freunde dieser in der neuen Welt etablirten Saltzburger freundlich ersuchet, ebenfalls für sie zu beten, daß sie sich in besagtes Schloß und Citadelle retiriren, und, wenn sie etwa mit andern dis und jenes gemeinschaftlich leiden müssen, an ihnen erfüllet werde, was hier in dem wöchentlichen Sonnabends-Gebet geflehet wird: „Dieweil wir „auch, barmhertziger himmlischer Vater, in dieser ge„fährlichen mühseligen Welt (sie heisse die alte oder die neue, „Europa oder West-Jndien) ohne Widerwärtigkeit nicht „seyn können, sondern über unsere dermalige Leiden, täglich „und stündlich auch viel anderes Creutzes und Unfalls müs„sen gewärtig seyn; so gib du Gnade und reichen Trost, „daß wir (und also auch sie, die lieben EbenEzerer) ie und „allezeit seyn frölich in Hoffnung, geduldig in Trübsalen, „und ja in keiner Noth verzagen; sondern alles selig und „mit Freuden in deiner Kraft überwinden mögen.„ Geschiehet dieses noch weiter, wie es bisher durch des HErrn Gnade geschehen ist, so wird es auch zu dessen Ruhm und Preis noch weiter heissen, wie ein gewisser berühmter Theologus, als er diese EbenEzerische Nachrichten gelesen, sich vernehmen lassen: **Wie wunderbar, daß die neue Welt die alte erbauet, da man aus der alten Welt** Missionarios **zur Erbauung in die neue schicket! Wie artig, daß, die zu uns gekommen, die Kraft des Evangeliums zu erlangen, nun uns zu kräftiger Annehmung desselbigen ermuntern! So gehts im Reiche Christi! So werden in Ansehung dieser und jener die ersten die letzten, und die letzten die ersten.**

Noch ist am Ende dieser Vorrede zu melden, daß



aus

aus dieser neuen Fortsetzung klärlich zu ersehen, wie ungegründet diejenige Nachrichten, und besonders des Schweitzers, dessen Schreiben in den mir eben zugeschickten *Actis H. E. Vinar.* p. 1090. des 3ten Bandes angeführet, aber gleich darauf von einem andern mit Recht widerleget wird, in Betreff Georgiens seyn. Man will von seinem Gemüthe nicht urtheilen, mit welchem und in was für einer Absicht, so GOtt zu überlassen, der Schweitzer es geschrieben; in dem aber, was er von EbenEzer einfliessen lassen, wird er von den hier eingedruckten Original-Schreiben öffentlich refutirt: wie man denn in diese Nachrichten bishero nichts gebracht, auch hinfüro mit Willen und Wissen nichts darein bringen wird, als was man mit ohnfehlbarem sichern Grund der Wahrheit, obgleich nicht allezeit nach eines ieden Geschmack, (dann dieser ist gar zu sehr, sonderlich heut zu Tag, unterschieden) benachrichtigen kan. Ubrigens ist man erbötig, einem ieden, der dis und jenes an diesen edirten Nachrichten auszusetzen haben möchte, und mich darüber schriftlich zu befragen belieben wolte, geziemende Antwort zu ertheilen, oder auch, wann eines und das andere ohne schriftliche Anfrage hier oder da gegen diese Nachrichten gelegenheitlich gedrucket würde, in denen künftigen Vorreden zu den neuen Fortsetzungen, wo es nöthig gefunden werden solte, geziemende Erläuterung zu geben. Hiemit seye der christliche Leser GOttes Gnade treulich empfohlen. Augspurg den 1. Dec. 1739.

Samuel Urlsperger.

Erstes



# Erstes Stück:
## Der beyden Prediger, Herrn Boltzii, und Herrn Gronau,
# Tage-Register
### vom 1. Iul. 1737. bis 31. Mart. 1738.

### IVLIVS.

Anno 1737. Iul.

Den 1. Iul. Die Leute werden häufig kranck, und suchet man den heftigen Fiebern theils mit Aderlassen an guten Tagen, theils mit guten Artzneyen zu begegnen. Einige nehmen keine Artzneyen, sondern hoffen so gesund zu werden. Purisburgische Leute erzehlen, daß daselbst diejenigen, die Artzneyen gebraucht haben, gestorben, andere aber, die nichts genommen, gesund worden sind. Als ich das letzte mal in Purisburg war, wurde mir erzehlet, daß einige Schieß-Pulver, it. Alaun in Fieber gebraucht und davon gesund worden. Die Hitze ist einige Zeit her so groß, als wir sie kaum vorm Jahre gehabt haben. Wegen des lange ausgebliebenen Regens stehts um die Frucht im Felde nicht gut.

Den 2ten. Wegen der allzugrossen Hitze wird ietzt nur Vormittags Schule gehalten. Es sind der Kinder wenige in der Schule, und welche noch gesund sind, werden bey den krancken Eltern oder Anverwandten gebraucht. Wir haben einen Mann und

Anno 1737. Iul. Weib angenommen, die den Krancken in der Gemeine, welche sich selbst nicht helfen können, in der Aufwartung an die Hand gehen sollen, wofür ihnen aus der Armen- und Krancken-Büchse etwas gezahlet wird.

Den 3ten. Ich habe seit der letztern Reise nach und von Savannah das dreytägige Fieber, welches ohne Kälte, aber in heftiger Hitze bestehet, gehabt; und ob ich wol gemeynet, diesen Tag den Gottesdienst mit zu halten, auch schon in der Versammlung war, so ließ es die Heftigkeit des Fiebers doch nicht zu, das Wort des HErrn zu verkündigen. Inzwischen hatte sich mein lieber College schon in etwas auf eine Predigt über das Evangelium Luc. 6, 36. seqq. präpariret, die er denn auch gehalten. Ich hatte mich wol sehr gefreuet, heute über gedachten Text mir und der Gemeine zum Heyl nach göttlichem Willen vorzustellen: Das Hertz des Vaters und seiner Kinder. Die wenigsten Leute können wegen des Fiebers in die Kirche kommen. So viel als es die fast unerträgliche Sonnen-Hitze zuläßt, besuchet mein lieber College die vielen Krancken, und wünschte er wol hertzlich, zu allen an iedem Tage zu kommen, weil die redlichen Seelen unter uns ein groß Verlangen darnach bezeigen, es auch im Geistlichen und Leiblichen viel Nutzen hat. Der liebe GOtt hat es vorm Jahre so weislich eingerichtet, daß wir doch nicht beyde auf einmal kranck worden, sondern einer doch immer einiges Vermögen gehabt, öffentlich und priuatim die Gemeine zu lehren. Er wird auch dismal nach seiner Barmhertzigkeit mit uns handeln.

Den 4ten. Auf meiner neulichen Reise von Savannah nach Haus, wurde mir in Purisburg erzehlet, daß der Schuhmacher A. sich in Rum vollgetruncken, und in solchem Zustande mit Reden und Schreyen ärgerlich gewesen sey. Es waren noch drey aus der Gemeine bey ihm, die zusammen Provision von Savannah holen solten, aber nichts brachten. Der Schuhmacher ging darauf zum Tisch des HErrn, weil ich von diesem groben Vergehen nichts wuste, auch ihm was bessers zutrauete, da er schon einmal wegen seines Vollsaufens auf der Reise die Kirchen-Disciplin erfahren hatte. Nach dem Gebrauch des Heil. Abendmahls reisete er über Purisburg zu seiner Tochter, die er von einem Engländer, dem sie wegen Bezahlung ihres

res Passage-Geldes auf etliche Jahr verkauft ist, gern los machen wolte. So bald ich von seinem Vollsauffen, dabey er das heilige Abendmahl dismal eben so schändlich, als vor der neulichen Kirchen-Disciplin gemißbrauchet hat, Nachricht bekam, wartete ich nur auf seine Zurückkunft, da ich ihn denn vorgenommen, und von der Gemeine bis auf reelle Probe einer wahren Busse ausgeschlossen hätte. Heute aber empfange die unvermuthete und betrübte Nachricht, daß er in Purisburg ins Wasser gefallen und ertruncken sey. Und also hat ihn der heilige und gerechte GOTT, der sich nicht spotten läßt, von der untern und obern Kirche eher excludiret, ehe es von uns, seinen unwürdigsten Knechten, geschehen können. An diesem Manne hat GOTT eine grosse Barmhertzigkeit gethan. Er ist ohne Erkenntniß aufgewachsen, ist als Soldat in Dänischen Diensten gewesen, nur um auf gut heydnisch sein Fortun in America zu suchen, nach Caroline gekommen, wo er nebst seiner gantzen starcken Familie wegen des Passage-Geldes verkauft worden. Weil aber sein Herr siehet, daß er diesen alten Mann mit seinen kleinen Kindern nicht wohl gebrauchen kan, so dimittiret er ihn unter der Condition, daß er ihn in etlichen Jahren bezahlen, und ihm die älteste Tochter, um ihres eigenen Passage-Geldes willen, in seinen Diensten behalten lassen solte. Darüber kömmt er nach Savannah, und endlich mit dem 3ten Transport, der eben daselbst ankommen war, nach Eben-Ezer, ob sich wol dieser Mann mit seiner Familie, nach der neuen Stadt Friederica zu gehen, bey Herrn Causton anheischig gemacht hatte. Sein Weib nahm GOttes Wort zu ihrem Heyl an, und hat mit ihren Kindern GOtt gedancket, daß er sie und ihren Mann aus dem unordentlichen Leben zu der reichen und lautern Verkündigung seines Worts gebracht, hat mich auch wohl versichert, daß ihr Mann anfange ein wenig nachzudencken, vielleicht lasse er sich gewinnen. Aber daß alte Sünder selten bekehret werden, und daß, wenn sich GOTT an den Menschen durch Erweisung seiner Güte und Wohlthaten nicht verherrlichen und Ehre einlegen kan, er es zuletzt durch seine Gerichte thue, wie an den Egyptern und an dem Volcke Israel zu sehen, das wird durch dieses Exempel bekräftiget. Der Mann hat mit dem Boote, welches Rauner und Riedelsperger nach der neuen Fortresse über Savannah-Town herauf rudern helfen,

Anno 1737. Jul.

sen, nach Hause reisen wollen, und ist neulichen Freytag im späten Abend, da er vom Lande ins Boot steigen wollen, hinein gefallen. Vid. 11. Jul. So wol der Patron des Boots, als Rauner und ein Englischer Knecht, versicherten mich, daß es menschlicher Weise beym hellen Monden-Schein fast nicht möglich gewesen, hier sein Leben einzubüssen; ich sagte ihnen aber, daß göttliche Gerichte es wohl möglich machen könten, und gab dabey eine nöthige Ermahnung. Ohnerachtet nun diß ein solcher schrecklicher Fall war, so wurde ich doch durch ein besonder Exempel an diesem Tage bekräftiget, daß durch Gerichte, leider! wenige, wenige bekehret und besser werden, wo sie dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi nicht gehorsam werden wollen. Die Furcht und Schrecken über die Sünde ist mehr was in die Sinne fallendes und vorbeyrauschendes, als daß es zur rechten Hertzens-Demüthigung über den erkanten Greuel der Sünden kommen solte.

Den 5ten. Ich hatte den R. bey mir, welcher gleich dem Schuster A. sich in Rum übernommen haben solte, er versicherte mich aber unter Thränen so, wie er sichs an jenem Gerichts-Tage zu verantworten getraue, daß ihm dergleichen nicht bewust, sondern sein Unvermögen zum Rudern, daraus man solches hätte schliessen mögen, sey von einer Leibes-Schwachheit entstanden, welche ihn schon vor Purisburg befallen habe. Inzwischen, da er von dem Vollsaufen des A. gewust, und es so mit ansehen können, daß er gleich darauf das Heil. Abendmahl gemißbrauchet, und es doch nicht angezeiget hat, daß man ihn zum Heyl seiner Seelen von dieser heiligen Mahlzeit abgehalten hätte, so sagte ich ihm und dem H. der auch um solchen Greuel gewust, daß sie hohe Ursach hätten, von Hertzen Busse zu thun, wo die Sünden des A., deren sie sich durch ihr Stillschweigen theilhaftig gemacht hätten, ihnen nicht auf ihre Rechnung solten geschrieben bleiben. Der Spruch Jac. 5, 19. 20. wurde hiebey vorgelesen und eingeschärft. Es sind seit gestern die Engländer an unserm Orte, welche einige Provision ins neue Fort über Savannah-Town hinauf rudern solten. Sie haben sich aus allem Vermögen bemühet, einige Leute aus unserer Gemeine zu gewinnen, daß sie mit ihnen hinauf reiseten. Weil ich aber meinen Consens nicht dazu geben konte, so ists zurück gegangen, ob wol einige sich

durch

durch den grossen Lohn, der ihnen wider alle natürliche und christliche Billichkeit, nemlich 30 Pfund Papier-Geld oder 4 Pfund Sterl. des Monats versprochen worden, ziemlich willig machen lassen. Bey diesem Boote hat GOTT ein doppelt Gericht geübt, eins an dem Schuhmacher A. und das andere diesen Morgen an einem Englischen zu diesem Boote gehörigen Knechte, der des Badens wegen ins Wasser gesprungen, und von einem grossen Crocodil ergriffen und gefährlich verwundet worden, daß er unter vielem Geschrey in unsern Hof kam, und um Mittel zur Heilung bat. Es ist dis der Kerl, in dessen Gegenwart der A. ertruncken ist.

Anno 1737. Iul.

Heute ist mein Fieber zeitig abgegangen, daß ich auch daher Betstunde halten konte, wozu mich auch der Kummer trieb, den ich über die Unart etlicher Leute, welche aus Begierde einiges Verdienstes auf 3 oder 4 Wochen von uns reisen wolten, heute empfunden habe. Ich machte 1) den Zuhörern aus dem Brief des Herrn Hof-Predigers Butjenters kund, daß er sich bemühe, für unsere Gemeine Betten und alte Kleider aufzubringen, und gebe von derselben Herschickung freundliche und gewisse Versicherung. 2) Sagte ihnen auch etwas von dem bereitwilligen Erbieten des Herrn D. Gerdes in Londen, unserer Gemeine ins künftige auf mögliche Weise zu dienen. Hierauf zeigte ich die Ursachen an, warum ich ihnen die gedachte Puncte vorgeleget hätte, nemlich daraus die hertzliche Vorsorge GOttes für unsere Gemeine zu erkennen. Er hätte bisher solche augenscheinliche Proben seiner Vorsorge in so vielen Wohlthaten spüren lassen, und mache uns auch schon aufs künftige zu neuen Wohlthaten gewisse Hoffnung. Daher sey es ja wol ein schlecht Zeichen, daß einige gantz unbesonnen sich auf eine Zeitlang von der Gemeine trennen, und durch menschliche Wege und Meynungen den Prüfungen und Mangel entgehen wolten. Von solchen könne man es unmöglich glauben, daß sie bloß um des Evangelii willen aus ihrem Vaterlande ausgegangen wären. Wenn dieses wäre, würden sie beym Evangelio Fuß halten bis aufs äusserste. Ich wüste von einigen, die auch schon in die Ruhe des HERRN eingegangen sind, daß sie mir erzehlet, wie sie im Saltzburgischen in den Bergen und Hölen zum Singen, Beten und Lesen zusammen kommen wären, wenn sie es nur oft so gut hätten haben können. Da sich aber viele unter

Anno 1737. Iul.

uns so begierig und ernstlich nicht bewiesen, müste es wol an solchem redlichen Sinne bey ihnen fehlen. Ich müste es ihnen aber auch sagen, daß ich diejenigen, die sich durch ihr eigen Gesuch und Wegreise von unserer Gemeine ausschliessen, auch bey Empfang der künftigen leiblichen Wohlthaten als ausgeschlossene ansehen, und ihnen nichts geben würde, wie auch bey der letzten Leinwand geschehen sey, worin ich hoffentlich der Wohlthäter Approbation finden würde. Diesen Punct möchten sie ja den übrigen, die wegen Leibes-Schwachheit nicht gegenwärtig wären, treulich wiedersagen. Das ist ein Haupt-Fehler unter uns, wie auch unter den meisten Christen, daß sie in der Noth und Mangel der schon erfahrnen Hülfe und Vorsorge GOttes, wie auch seiner gewissen fernern Zusage vergessen. Und wie Moses und andere Knechte des HErrn ihre Zuhörer dessen immer erinnern, und der Wohlthaten des lieben GOttes nicht zu vergessen ermahnet haben, so finden wir das auch zu thun höchst nöthig. Sir. 2. **Sehet an die Exempel der Alten, und mercket sie** rc.

Den 6ten. Es kam ein Weib zu mir, und bat mich in ihrem und einer krancken Witwen Namen, ich möchte, wenn ich an die Wohlthäter in Teutschland schriebe, auch ihrentwegen für die empfangene Wohlthaten, sonderlich die Leinwand, Danck abstatten. Sie sagte weiter, daß sie von dem Inhalt der gestrigen Betstunde mit dem krancken Weibe viel geredet hätte.

Zeithero haben sich zwar täglich Donner-Wetter hören lassen, sie sind aber gar bald und zwar ohne Regen abgegangen. Diesen Nachmittag schenckte GOTT einen feinen eindringenden Regen, der, wenn er anhalten solte, unserm schmachtenden Erdreich sehr wohl thun würde. Das Korn blühet, und wenn um diese Zeit der Regen ausbleibt, soll es klein und wenig Kolben oder Aehren geben.

Den 7ten. Ich setze die Feder mehrmal an, an unsere Freunde und Wohlthäter in England und Teutschland zu schreiben, werde aber darin gar sehr gestöhrt, indem unter den vielen Krancken einer dis, der andere jenes verlanget, und es also viele ausserordentliche Geschäffte gibt. Inzwischen sind einige Briefe schon geschrieben, die vornehmsten darunter aber sollen geschrieben werden, so bald man nur vernimmt, wie Herr Causton die neu empfangene Ordre exequiren wird. Der liebe GOTT fängt an mir wieder mehrere Kräf-

te

te zu geben: Das Fieber hat in seiner ersten Heftigkeit sehr nach- gelassen. Anno 1737. Iul.

Ein frommer Saltzburger sprach nach dem Paroxysmo des Fiebers, das bey ihm sehr heftig ist, bey mir ein, sich einiges Raths zu bedienen. Er erzehlte mir, wie er sich bey seinen gantz ungemeinen Kopf-Schmertzen der Schmertzen des HErrn JEsu, die unendlich grösser für aller Menschen Sünden gewesen, erinnere, und komme ihm das Wasser in die Augen, daß er seine Liebe und sein Leiden viel zu wenig erkenne und ihm danckbar sey. Es liege ihm das Seligwerden recht am Hertzen, und sey es ihm ernstlich darum zu thun, seine Seele zu erretten. In den heftigen Kopf-Schmertzen komme ihm ein, als würde er nicht beständig bleiben, es möchte zuletzt eine harte Stunde über ihn kommen, da er vom Ringen abliesse; doch helfe ihm der liebe GOTT bald wieder zurechte. Ich redete mit ihm von der Treue des Heylandes, der ja mehr als ein Freund sey: Das sey ja kein treuer Freund, der zur Zeit der Noth abtrete. Solte wol der treue Heyland, dem er so viel gekostet, zur Zeit der letzten Noth zurück gehen, und ihn allein lassen? Er klagte beym Weggehen über seine Unwissenheit, Unverstand, Unart des Hertzens &c. Da ich aber ausser der Treue auch die Geduld und Sanftmuth unsers guten Hirten rühmete, sagte er: Ey nun, so wird noch alles gut werden.

Den 8ten. Der neuliche Regen hielt nicht lange an, und ob wir wol täglich wieder starcke Donner-Wetter gehöret haben, so ist doch kein Regen erfolget. Mit der Provision sieht es noch immer und ie länger ie mehr knapp unter uns aus. Das wenige Mehl, das wir aus dem neulich von Londen gekommenen Schiff gekauft, kommt uns wohl zu statten, und lassen wir auch den Krancken nach unserm Vermögen davon etwas zukommen. Kommenden Montag gedencke ich unser Boot noch einmal auf die Plantation bey Pallachoccolas, wo wir neulich einige Bush. Korn und Bohnen gekauft haben, zu schicken, um zu versuchen, ob wir einige Lebens-Mittel bekommen können. Herr Causton hat das Geld dazu hergegeben, und bewilliget etwas zu kaufen, wo nur etwas zu haben. Es ist Capit. Diamond mit seinem Schiff nach Neu-Yorck und Pensylvanien geschickt, der Mehl und Butter, vielleicht auch Fleisch, bringen soll.

Den

Anno 1737. Iul.

Den 9ten. G. der dem Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen wohl bekant ist, als welcher unter dem 3ten Transport zu uns kam, ist seit einem Jahr ein Soldat in Friederica gewesen, und wird nun wol gar da bleiben, indem er sich nicht nur seine Sachen schicken lassen, sondern auch dort geheurathet hat. Es wird ihm von guten Leuten in Savannah sehr verdacht, daß er unsern Ort, gute Gelegenheit zur Erbauung und gute Exempel verläßt. Wenn er doch in Savannah bliebe, hätte er doch noch manche Gelegenheit zum Guten. Er ist einige Zeit in N. gewesen, und hat gleich von Anfang her mit uns eben nicht harmoniret, doch hat er an dem Wort GOttes, so er hier angehöret, seinen Gefallen bezeuget. Er wird wol nunmehr um das wenige Gute, das er etwa hatte, völlig kommen.

Eine fromme Saltzburgerin brachte meinem lieben Collegen eine Melone zum Geschencke (mit welcher Art Geschencken unsere Leute fleißig einsprechen.) Da sie bey mir vorbey nach Hause ging, sagte ich ihr, daß wir morgen über das Evangelium Dom. V. p. Trin. aus Luc. 5, 1. seqq. hören würden, wo der HErr JESUS sey, da sey auch Segen, welches ich ihr mit einigen Zusätzen für sich und die Ihrigen, die wegen des Fiebers nicht den Gottesdienst besuchen können, nach Hause gab. Sie nahm diesen Zuspruch mit solchen Minen und Worten an, daß mirs sehr erbaulich nnd eindrücklich war. Es ist vielen unter uns gewiß um nichts als um den HErrn JEsum und seine erworbene Gnade zu thun, und sagen sie wohl mit Wahrheit aus Ps. 73. **HERR, wenn ich nur dich habe** rc.

Den 10ten. Ich bin heute, GOtt Lob, an Kräften wieder so völlig gewesen, als wenn ich kein Fieber gehabt hätte, daher ich das liebliche Evangelium von JESU, in dem eine gantze Fülle des Heyls und des Segens ist, ungehindert verkündigen und einige Krancke besuchen konte. Gegen Abend merckte ich einigen Fieber-Anstoß, daß ich auch, mich noch zu schonen, die Wiederholungs-Stunde aussetzen muste, und gedencke ich morgen in der Abend-Betstunde das, was heute vorgetragen worden, zu wiederholen. Es ist gar erbaulich, wenn man gewahr wird, daß auch diejenigen, die doch das Fieber nöthiget, das Bette zu hüten, sich recht dringen zur Anhörung des göttlichen Worts zu kommen, daraus man wohl siehet, wie groß und lauter ihre Begierde nach dem Evangelio ist. Einige

können

können den völligen Gottesdienst nicht auswarten, doch bekommen sie etwas zur Nahrung für ihre Seele, und erfahren das übrige entweder von uns, oder von andern. Ein Weib sagte mir, daß die Predigt ihr und ihrem Mann so zu Hertzen gegangen sey, daß sie gleich nach der Versammlung beyde auf ihre Knie gefallen, und GOTT um Bewahrung dieses Schatzes angerufen hätten. Ein ander Weib hätte gern den Inhalt des Evangelii: Wo der HErr JESUS ist, da ist Segen, durch ihr Mägdlein über den Text in ihre Bibel zu ihrer desto leichtern Erinnerung schreiben lassen, es war aber der Raum zu enge.

Anno 1737. Iul.

Den 11ten. Es ist unsern frommen Saltzburgern gleichsam eine Hertz-Stärckung, wenn wir sie bey gesunden und krancken Tagen besuchen, und hört mans schon zum voraus bey denen, wo man zuerst einspricht, welche nach uns schon so und so lange ein Verlangen gehabt. Man darf da nicht von weitem Gelegenheit zum erbaulichen Gespräch suchen, sondern sie geben selbst Materie gnug an die Hand, daß eine Stunde unter den Händen weggehet. Solte man ohne Gebet von ihnen gehen, würden sie gleichsam nur halb gesättiget seyn. Der Mangel an Lebens-Mitteln ist so groß, als er kaum vorher gewesen, und haben die liebe Seelen unsers Zuspruchs und Aufrichtung aus GOttes Wort wohl nöthig. Eine Witwe erzählete mir, wie ihr der unglückliche Todes-Fall des Schuhmachers zu Gemüthe gegangen. Es wäre ein schrecklich Gericht über den Mann. Seine Schwieger-Mutter, die ehemals in Halle gewohnet, und durch den Dienst des sel. Prof. Franckens zu GOtt gezogen worden, habe an diesem ihrem Schwieger-Sohn bey ihrem Leben viel gearbeitet, und ihm seine Soldaten-Unarten und Bosheiten zu Gemüthe geführet, er habe sie aber mit Füssen gestossen, und gar hart tractiret, welches sie zwar um der Geduld des HErrn JESU willen geduldig ertragen, ihm aber zugleich vorher verkündiget, es werde ihm solches Verhalten nicht wohl bekommen; und hatte sich diese Witwe, die mir in Gegenwart ihrer Kinder dis erzählete, des Ausspruchs Salomonis Sprüchw. 30, 17. erinnert: **Ein Auge, das verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken** rc. Da sie den Mann wiedergefunden haben, ist ihm ein Auge aus dem Kopf gewesen.

Anno 1737. Jul.

Es reisete mein lieber College diesen Morgen mit einigen Saltzburgern zu Wasser auf eine Carolinische Plantation, um zu sehen, ob daselbst für Geld etwas zu bekommen sey. Wir begleiteten ihn mit unserm Gebet; der HErr erweiche die Gemüther derer, die aus zeitlichen Absichten das nicht verkaufen wollen, was sie doch wohl entbehren können. Wir haben ietzo in der Ordnung das 15. und 16. Cap. des 2 B. Mosis in den Betstunden, da uns gezeiget wird, daß GOTT mit seinem Volck auch solche Wege gegangen, und gibt uns den Trost, daß er uns, wo wir an seinen Verheissungen im Glauben vest halten, in diesem Mangel eben so wenig, als sein Volck, das sich doch durch Murren versündigte, werde stecken lassen.

Den 12ten. Wir hatten gestern Nachmittag ein starck Donner-Wetter und Platz-Regen, der auch sehr eingedrungen, und dem schmachtenden Erdreich gut gethan hat. Der starcke Wind, der den Regen starck niederwarf, hat in den Feldern der Saltzburger viel Korn niedergeleget, welches aber, weil es nicht abgebrochen, sondern nur mit der Wurtzel umgebeuget ist, wieder aufgerichtet und mit frischer Erde bevestiget wird. Unserer Schul-Kinder sind wieder sehr wenige, die in die Schule gehen, und in die Betstunden zur Catechisation kommen können, die meisten haben das Fieber. Inzwischen wird auch mit den wenigen Schule gehalten. N. ist vergangene Nacht am Fieber und an der Ruhr gestorben, und wurde heute gegen Mittag begraben. Sein Weib liegt an eben dieser Kranckheit. Vor dem Begräbniß des Kindes war ich bey ihr, und suchte ihr ans Hertz zu reden, sich durch eine wahre Bekehrung zur Ewigkeit zuzubereiten, denn in ihrem ietzigen Zustande könne sie nicht selig sterben. Sie widersprach wol nicht, machte auch keine Ausflüchte, wie sonst; doch kan das Wort bey dieser Art Leuten nicht Wurtzel fassen, weil sie voller irdischen Absichten und falschen Trostes sind, und nicht ernstlich um Erkentniß ihrer Sünden beten.

Den 13ten. Diesen Vormittag unter der Schule kam mein lieber College wieder nach Hause, hatte aber keine Lebens-Mittel auftreiben können. Der Mann, der das Korn zu verkaufen pfleget, war in dem Fort Pallachoccolas gewesen, und hat er eine ziemliche Zeit, aber vergebens, auf ihn gewartet, endlich den Bescheid erhalten, daß das übrige Korn den Pferden gegeben sey, und also war die

die Reise umsonst. Weil aber der Provision-Mangel so groß ist, so muste ich mich entschliessen, noch diesen Nachmittag nach Savannah zu reisen, daß ich gegen Sonntag wieder zu Hause seyn könne. Ich habe ohne dem der Rechnung wegen mit Herrn Causton zu thun, und werde ihm also unsern Mangel mündlich wissend machen.

Den 14ten. Weil mein lieber College, der Herr Boltzius, gestern verreiset ist, und ich also allein bin, so habe die heutige Nachmittags-Stunden zum Besuch der Krancken angewendet. Ich hätte wol Schule gehalten, aber es sind der Kinder sehr wenige gesund, und ich glaube, es sey sehr gut, weñ man die Leute in ihrer Kranckheit besuchet. Denn wenn sie gesund sind, so sind sie selten zu Hause, sind sie aber kranck, so trifft man sie zu Hause an, und das, was man ihnen alsdenn saget, gehet ihnen mehr zu Hertzen. Da ich heute einen von den Leuten, der sonst allezeit sehr frech ist, besuchte, verwunderte er sich darüber, daß der Mensch so sehr der Gnade GOttes widerstrebe. Darauf ich ihm denn antwortete, daß er daraus desto mehr erkennen solte, daß das wahr sey, was wir singen: Durch Adams Fall ist gantz verderbt menschlich Natur und Wesen rc. Wenn dis der Mensch erst glaubete, dann käme es weiter mit ihm. Man hat auch auf solche Weise bessere Gelegenheit, den Kindern in ihrer Kranckheit ans Hertz zu reden. Eine gewisse Mutter erzehlte mir von ihrer Tochter, wie sie so gern sterben wolle, weil sie wisse, sie käme in den Himmel. Hierüber verwunderte ich mich, und sagte zu dem Kinde, woher sie dieses wüste; der HErr JEsus sage ja: Wer von GOTT sey, der höre GOttes Wort: Nun aber wüste ich ja, wie sie es in der Schule und Kirche mache, sie sey ja eins von den Kindern, welches mir in der Schule und Kirche die gröste Betrübniß mache, denn sie höre ja nicht zu, und wenn sie auch ein und andermal höre, so höre sie doch nicht recht, folglich wäre sie nicht von GOTT, und also weder ein Kind GOttes, noch ein Erbe des ewigen Lebens. Darauf sagte sie nichts, und fing an zu weinen.

Den 15ten. Heute besuchte abermals die Krancken, und nahm Gelegenheit mit ihnen nach ihren Umständen zu reden. Der HERR segne es alles zum wahren Heyl ihrer Seelen. Eins von den Kindern, welches iezt noch gesund ist, und worüber sehr geklagt

Anno 1737. Iul. wurde, versprach viel Gutes. GOtt gebe, daß es einmal Wahrheit werde.

Den 16ten. Gestern und vorgestern in der Abend-Betstunde haben wir das 16. Cap. des 2 B. Mos. gehabt, daraus wir gehört, daß der liebe GOTT Brodt vom Himmel regnen lassen. Damit nun unsere Zuhörer deutlich erkennen möchten, daß der liebe GOtt heut zu Tage auch noch an der Seinigen leibliche Versorgung gedencke, so hat es sich eben heute so schicken müssen, daß unser Boot von Savannah wiederkommen ist, welches 20 Bushel Korn mitbrachte. Dabey mein lieber College schrieb, (indem er wegen Endigung der Rechnungen noch drunten bleiben müssen,) daß dieses Korn von Neu-England kommen sey, und also von einem Orte, woher noch niemals dergleichen Lebens-Mittel gebracht worden sind. Die Saltzburger erzähleten zugleich, daß der Capitain vom Schiff nicht willens gewesen, hieher zu gehen, sondern nach dem Spanischen Fort St. Augustin; er habe aber dahin nicht kommen können, daher sey er zu uns nach Georgien gegangen. Und weil Herr Causton geglaubet hat, daß wir in EbenEzer Korn von Caroline würden bekommen, so halte ich dafür, daß er uns nichts würde aufbehalten haben; aber da hat es der liebe Vater im Himmel meinem lieben Collegen recht in den Sinn gegeben, daß, so bald ich wieder kam und nichts brachte, er so gleich sich resolviren muste, nach Savannah zu reisen, damit wir noch etwas bekommen möchten. Daraus wir ja deutlich erkennen können, daß der HERR für uns sorgen wolle, und, wenn die Noth am grössesten, seine Hülfe am nähesten sey. Dabey er uns zugleich prüfen will, ob wir nun einmal in seinem Gesetz wandeln wollen, oder nicht, und ihm nun einmal besser vertrauen wollen, als sonst geschehen. GOtt gebe, daß sein Endzweck bey uns allen erreichet werde!

Den 17ten. Ich nahm heute Gelegenheit aus dem Evangelio zu zeigen, daß zum Seligwerden mehr gehöre, als sich manche bisher eingebildet hätten. Und weil mir wohl bewust ist, daß es diesen und jenen nicht gefällt, wenn man ihnen die Seligkeit abspricht, und solches zu scharf geprediget heißt, wenn man ihnen öffentlich und sonderlich zeiget, wie sie müßten einen rechten Grund legen in ihrem Christenthum durch eine wahre Bekehrung, wenn sie gewiß selig werden wolten, und bey so gestalten Sachen also in ihrer Sicherheit bleiben,

Anno 1737. Iul.

ben, und gleichsam in ihrem Hertzen sprechen: Da wird nichts draus, wir bleiben, wie wir sind; so stellete ich ihnen vor das Exempel des Jüdischen Volcks aus Jer. 18, 11. 12. und suchte unsere Zuhörer gleich im Anfang der Predigt zu warnen, daß sie es ja für dieses mal nicht wieder so machten, als es wol manche sonst gemacht, und daß sie nun einmal dem Worte der Wahrheit und dem Evangelio ihres HErrn JESU Christi glauben und gehorsam werden möchten. Denn auf solche Weise würden sie gewiß die Güter so wol des Reichs der Gnaden als des Reichs der Herrlichkeit zu geniessen haben. So bald die Predigt vorbey, wurde mir übel, und da ich zu Hause kam, so hatte ordentlich das kalte Fieber, daher mich zu Bette legen muste; gegen 3 Uhr aber des Nachmittags stärckte mich der liebe GOTT wieder so, daß ich noch eine kurtze Catechisation über die 6te Bitte anstellen konte. Der HERR sey gelobt! Gegen Abend wurde zu einer Witwe gerufen, welche mir erzählete, daß sie heute so schwach wäre, daß sie glaube, es würde immer näher zum Tode gehen. Bey dieser Gelegenheit fragte ich sie, ob sie hoffte selig zu werden? und da sie es mit Ja beantwortete, so sagte ihr, was der HErr JEsus in dem heutigen Evangelio und an andern Orten der Heil. Schrift von denen erfordere, welche gewiß selig werden wollen. Wüste sie davon noch nichts, so stünde es noch schlecht mit ihr. Wüste sie aber was von der wahren Bekehrung und Wiedergeburt, und von der bessern Gerechtigkeit, und daß sie sey aus dem Tod ins Leben kommen, so dürfte sie an ihrer Seligkeit nicht zweifeln, sondern deren so gewiß seyn, als sie da auf dem Bette läge. Darauf antwortete sie: sie glaube, es sey kein Mensch in EbenEzer, der seiner Seligkeit so gewiß seyn könte. Da ich ihr aber mit Wahrheit sagen konte, daß es dergleichen hier gäbe, und was die Schrift davon sage, so glaubte sie es. Darauf ich ihr denn einen Rath gab, wie sie es gantz einfältig machen solte; der HErr JEsus hätte ihre Seele viel zu lieb, er würde sie nicht wegstossen, wenn sie zu ihm käme. Und da ich ihr sagte, wie es andere in der Gemeine übel nähmen, wenn man ihnen sage, woran es ihnen noch fehle; so bezeugte sie, daß es ihr gar nicht zuwider wäre, sondern es sey ihr sehr lieb. GOTT gebe, daß sich nur einmal alle überzeugen lassen von ihrem Verderben, damit ihnen könne geholfen werden.

Anno 1737. Iul.

Den 18ten. Diesen Tag habe mit lauter äusserlichen Dingen zugebracht, so, daß ich den Krancken Artzney gereichet, und ihnen sonst an die Hand gegangen bin, und hernach habe der Gemeine das Korn ausgetheilet, welches am vergangenen Sonnabend ankommen ist. Ich hoffe, das grosse Boot, so herab gegangen ist, den Herrn Boltzium zu holen, wird ein mehrers bringen.

Gegen Abend kam der Land-Messer, welcher ehmals schon bey uns gewesen, und die Garten ausgemessen, von Purisburg hier an, und will eine Linie ziehen vom gantzen Lande, damit wir überhaupt wissen können, wie viel gut Land in allem hier ist, und wir also unsern Wohlthätern in England und Teutschland davon gewissen Bericht abstatten können.

Den 19ten. Im späten Abend kam ich (Boltzius) unter göttlicher Beschirmung mit den Saltzburgern nebst einiger Provision an Korn und wenigem Mehl wieder nach Hause; wofür der Name des HErrn gelobet sey, der meine Gesundheit erhalten, und mich nicht gantz ohne Nutzen hat ausreisen und wieder kommen lassen. Herr Causton that abermal was er konte, und bewies mir alle Liebe, communicirte mir auch den Inhalt desjenigen Briefes, den die Herren Trustees unserer Gemeine wegen an ihn geschrieben, dessen Inhalt mit meinem von ihnen empfangenen Briefe gantz einerley ist. Weil er darauf drang, daß die Saltzburger, die in Alt-EbenEzer einiges Korn vor ihrer Remotion gepflantzet und hernach mit vieler Mühseligkeit eingeerndtet haben, dasselbe als einen Theil der ihnen verordneten Provision ansehen solten; so zeigte ich ihm die Schwierigkeiten und consequentien, die mit dieser Forderung unausbleiblich verknüpft seyn werden, welches ihn bewog, hievon abzustehen, und denen Herren Trustees Vorstellung zu thun. So wol unsere privat-Rechnungen, als was zur Provision der Gemeine gehöret, sind nun examiniret; doch noch nicht so weit complet, daß wir wüsten, wie wir wegen unsers Salarii in Absicht auf die aus dem Storehause empfangene Provision, und die Gemeine wegen ihrer empfangenen Lebens-Mittel dran sind. Herr Causton hat mir beym Abschied versprochen, zu uns zu kommen, und der Saltzburger Arbeit zu sehen, und weil der dortige Prediger Herr Weßley auch des Vorhabens ist, so habe ihn gebeten, dem Herrn Causton Gesellschaft zu leisten,

wodurch

wodurch er zur Herreise desto eher bewogen werden möchte, als woran nach unserm Erachten etwas gelegen ist. Anno 1737. Iul.

Den 20ten. Die Fieber-Kranckheiten halten bey uns ziemlich an, sind aber doch nicht so heftig, als vorm Jahr. Weil viele kranck sind, und die gesunden ihre Arbeit haben, so kan auf einigen Aeckern die Arbeit nicht geschehen, die geschehen solte. Der neuliche heftige Wind hat viel Korn umgeworfen, welches noch nicht allenthalben aufgerichtet, und durch aufgehäuftes Erdreich bevestiget ist. Die Leute thun, was sie können, und empfehlen das übrige dem HErrn, der alles wohl machen wird.

Der Feldmesser macht heute einen Anfang, das Land, darauf der Saltzburger Plantationen ausgemessen werden sollen, überhaupt durchzugehen und abzuzeichnen, wozu er drey verständige Saltzburger zu Gefährten hat. Er hat ordre, meinem Rath und Anweisung zu folgen, und habe ich ihm den Sinn unserer lieben Wohlthäter, die in der Wahrheit der Saltzburger Bestes suchen, erzehlet, und ihn gebeten, nach ihrem Sinn das Land auszumessen. An die ordre, die ihm Herr Oglethorpe gegeben, alle Plantationen in einem Quadrat von sechzehn Englischen Meilen auszumessen, wird er sich genau halten. Wenn nur iede Familie etwas gutes Land bekommt, wird man gern zufrieden seyn.

Den 21ten. Der liebe GOtt hat mir bey einigen Zuhörern, die ich diesen Morgen vor der Schule besuchte, viele Erbauung und Erqvickung geschencket, indem sich die Kraft des Todes und der Auferstehung Christi so schön an ihnen offenbaret. Ein Weib fand ich beym Gebet-Buch, die über ihr Elend seufzete, und klagte über Mangel eines empfindlichen Trostes. Vor etlichen Tagen ist ihr auf ihrem Krancken-Lager im Traum vorgekommen, als sehe sie das Blut ihres Heylandes schön und roth auf sie fliessen, darüber ihr Hertz sehr wacker und gestärcket worden. Ich las ihr darauf die letzten Verse aus dem Lied: **Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld** 2c. vor, darin erbaulich vorgestellet wird, wie sich ein Gläubiger das reine Versöhn-Blut des Heylandes zu Nutze mache, und sprach ihr wegen ihrer ietzigen Bekümmerniß aus GOttes Wort und aus den Worten eines erbaulichen Liedes: **Ich weiß, du kanst mich nicht verstossen, wie kontest du ungnädig seyn dem, den dein Blut**

Anno 1737. Iul.

Blut von Schuld und Pein erlöſ't, da es ſo reich gefloſſen ꝛc. Troſt zu.

Eine andere, die vom Fieber ſehr angegriffen wurde, ſagte: Es komme ihr vor, als rufe ihr der HErr JEſus zu: **Nur friſch hinein, es wird ſo tief nicht ſeyn.** Und da ich zu ihrer und anderer gegenwärtigen Perſonen Glaubens-Stärckung aus der geſtrigen Betſtunde etwas von der überaus groſſen Vater-Liebe und Güte GOttes gegen ſeine Kinder redete, und zeigete, wie ſich die Kinder GOttes ihren Vater im Himmel nicht anders vorſtellen müſſen, als er ſich ſelbſt in ſeinem Worte ihnen vorgeſtellet habe, ſo kehrete ſie ſich im Bette um, und ſagte mit beſonderer Mine: Das muß ich mir mercken. Der Spruch Luc. 6. **GOtt iſt gütig auch über die undanckbare** (wie vielmehr über ſeine Kinder Pſ. 32, 10) it. Jeſ. 43. **Mir haſt du Arbeit gemacht mit deinen Sünden,** (doch dencke nicht, daß ich darum zürne, ſondern) **ich tilge deine Sünde um meinet willen,** (weil ich ſo gütig bin, ob du es wol durch deine Frömmigkeit, durch deine Reu und Buſſe nicht verdieneſt) hat mir und andern viel Segen gebracht.

Wir bekamen gegen Abend einen geſchlachteten Ochſen von Alt-EbenEzer, wo die Truſtees vor etlichen Wochen einiges Rind-Vieh zu halten, Anſtalt machen laſſen. Weil er aber ſo beſchwerlich hieher zu bringen war, ſo war es faſt ſtinckend, und brauchten wir alle Geſchwindigkeit es auszutheilen. Auch bekamen wir ohngefehr 600 Pf. eingeſaltzen Rindfleiſch von dorther, welches unſerm Mangel auf kurtze Zeit zu ſtatten kommt.

Den 22ten. Der Prediger in Savannah ſo wol, als Herr Causton und ſeine Frau haben mich aus allen Kräften zu überreden geſucht, bey unſern Leuten China de China zur Vertreibung des Fiebers zu gebrauchen, und haben mich mit Anführung ihres eigenen und vieler anderer Exempel verſichert, daß nicht der allergeringſte Schade von dieſer Cur zu beſorgen ſey, wenn man nur dabey dieſe Methode brauche, daß man dem Patienten ein Brech-Pulver vorher gebe. Die Artzney aus gedachter Rinde wird folgender geſtalt präpariret: Man nimmt 2 Untzen China de China, eine Hand voll Wermuth, und eben ſo viel Schlangen-Wurtzel; dis wird zuſammen in 4 Qvart Waſſer gethan, und ſo lange gekocht, bis 2 Qvart einge-

eingekocht sind. Denn giesset man das Wasser ab, läßt es kühle werden, und füllt es in Bouteillen. Gedachte Ingredientien werden mit 4 Qvart Wasser bis zu 2 Qvart noch einmal gekocht, und in Bouteillen gefüllet. Wenn nun der Patient den guten Tag hat, so muß er ein Vomitiv einnehmen, ohngefehr 7 Stunden darauf fängt er an alle halbe Stunden ein Weinglaß voll von dem Tranck zu trincken, bis er alle worden, und soll darauf kein Paroxysmus mehr kommen. Ich habe 2 Untzen der China de China aus dem Storehause von Savannah mit bekommen, um einen Versuch zu machen. Wir haben gar kein Vertrauen dazu, weil man solche Cur in Teutschland für gefährlich hält. Ein Weib unter uns hat es hiemit wagen wollen, ob man ihr wol dazu nicht eigentlich rathen können. Die vielen Patienten machen uns in leiblichen Umständen viel Mühe, und werde ich ietzt sonderlich dadurch vom Briefschreiben nach England und Teuschland abgehalten. (*)

Den

(*) Der Streit über die Fieber-Rinde oder China de China ist so allgemein und so weitläuftig, daß bereits gantze Tractätchen davon geschrieben sind: Darum wird in dieser Nota von dieser Materie nicht ausführlich genug können gehandelt werden. Jedoch kan die Nothdurft mit kurtzen Worten ausgedrucket werden: Die Fieber-Rinde erfordert eine grosse Vorsichtigkeit, welche von wenigen Menschen zu erwarten ist. Durch den Mißbrauch dieser Rinde ist mehr als ein tausend Menschen um das Leben gekommen, welches die Patroni dieser Artzeney nicht leugnen können. Alle kalte Fieber können ohne diese Rinde gründlich curiret werden, und hat man also nicht nöthig, diesen schlüpfrichen und mißlichen Weg zu erwählen. Die Vorsichtigkeit, welche hierbey durch das vorher zu gebrauchende Vomitiv an die Hand gegeben wird, ist ein deutlicher Beweis, daß der Urheber derselben die Natur eines kalten Fiebers nicht eingesehen habe. Denn wir haben kaum sechserley Umstände in der weitläuftigen Praxi medica, da die Vomitive ohne Schaden können gebrauchet werden; und ist daher gewiß, daß dieses recommendirte Vomitiv öftern Schaden bringen werde, als die Fieber-Rinde selbsten. Denn diese ist durch nützlichen Zusatz und gute Præparation ziemlich eingeschräncket, daß sie ihren sonst gewöhnlichen schlimmen effectum adstrictorium nicht beweisen kan. In forma enim Decocti & additione remouentium partes Terrestres adstringentes crassiores excluduntur, teneriores autem disjunguntur. Jedoch wenn man dasjenige, was unterm 17ten Aug. dieses Jahrs von dieser Cur gemeldet wird, in Erwegung ziehet, so wird man dieselbe zu gebrauchen sich billig ein Bedencken machen.

Anno 1737. Iul.

Den 23ten. Diesen Nachmittag habe die Glieder der Gemeine, die gesund sind, abermal beysammen gehabt, einige Dinge zu überlegen. Der liebe GOtt segne alles zu seiner Ehre und unserm Heyl! Wegen unserer ietzigen kümmerlichen Umstände werden manche Ausgaben für die Elenden und Dürftigen in der Gemeine erfordert, und ists wol eine recht väterliche Vorsorge GOttes, daß bey Ankunft des neulichen Schiffs eben ein schöner Segen zu diesem Zweck mit gekommen ist. Der Name des HErrn müsse für alle seine Güte gelobet werden immer und ewiglich!

Den 24ten. Ich zeigete der Gemeine an, daß wir über 14. Tage zum Tisch des HErrn gehen wollen, und möchten diejenigen, die da dencken hinzu zu gehen, sich desto eher unter ernstlichem Gebet zu diesem heiligen und wichtigen Vorhaben anschicken. Bey dieser Gelegenheit konte ich nicht unangezeiget lassen, daß GOtt an dem Schuhmacher A. neulich ein solch schrecklich Gericht geübt hätte, welches wir uns zur Warnung solten dienen lassen. Ich erzehlete, daß er nicht nur einmal, sondern, auf geschehene Kirchen-disciplin und Zusage einer wahren Besserung, abermal sich voll getruncken, und gleich darauf zum heiligen Abendmahl gegangen sey, und habe er nun erfahren müssen, was das heisse: **Irret euch nicht, GOTT läßt sich nicht spotten.** Diejenigen, die von seiner letzten Unordnung gewust, und hätten sie doch nicht bey uns angezeiget, hätten die Sünden des Mannes so lange auf sich, bis sie sich von Hertzen bekehreten, und sich in dem Versöhn-Blut JEsu CHristi davon reinigen liessen. Sie hätten den unglücklichen Mann noch können retten helfen, und hätten es nicht gethan, welches wol ein schrecklich Ding sey. Daher ich alle und iede gebeten, ja nicht aus Menschen-Furcht die unordentlichen Dinge, die sie an ihrem Nächsten gewahr würden, zu verschweigen, weil ihr und des gefallenen Sünders Heyl daran hange.

Mein lieber College hat vor etlichen Tagen am Fieber und Durchfall das Seine auch zu leiden gehabt, und weil er dadurch sehr von Kräften kommen, so habe ihm gerathen, sich heute zu schonen, und mir die Arbeit an dem heutigen Tag, die sonst auf ihm lieget, zu überlassen. Stärcket ihn der liebe GOtt, so wird er sich in dieser Woche der Schule und Gemeine desto ernstlicher annehmen können,

da ich mich des Briefschreibens wegen gern zu Haus halten wolte. Ich machte der Gemeine diesen Nachmittag an statt der Catechisation den Lebenslauf des sel. Schaitbergers, der bey allen Saltzburgern lieb und werth gehalten wird, zu Nutze, welches mich bey der grossen Hitze, und da ich auch noch nicht völlig bey Kräften bin, am leichtesten ankommt.

Anno 1737. Iul.

Den 25ten. Ein Engländer von einer Plantation in Caroline verkaufte hier etwas Butter, und da wir ihn um Verkaufung einiges Korns ersuchten, erzehlte er uns, was für ein Mangel an Lebens-Mitteln weiter hinauf sey. Es hätte auch dort lange nicht geregnet, und ausser dem thäten die Würme im grünen Korn ungemeinen Schaden, daß daher noch grössere Theurung zu besorgen sey. Die Butter ist auch rar und theuer, weil bey den disjährigen Uberschwemmungen des Savannah-Flusses viel Vieh im Wasser umgekommen sey. Eingesaltzen Rind- und Schwein-Fleisch ist so rar, daß man für Geld nicht einen Bissen zu sehen, geschweige zu kaufen bekommt. Diesen Morgen schickten wir unser Boot nach Savannah, das wenigstens Saltz bringen soll, wenn sonst nichts im Storehaus ist. Es ist dis eine sonderbare Vorsorge GOttes, daß ich neulich unvermuthet Korn in Savannah antraf, und 44. Bushel nach EbenEzer theils schicken, theils selbst bringen konte. Unsere Leute führen hier eben dieselbe Klage, daß die Würmer das noch gantz weiche Korn in den Kolben gantz ausfressen, darin auch kein steuren ist.

Den 26ten. Ich hielt mich dieser Tagen in der Betstunde bey dem Umstand ein wenig auf, da die unartigen Israeliten 2 B. Mos. 16,3. Mosi auf eine schändliche und lügenhafte Weise vorrückten, daß sie es vor diesem besser gehabt, indem sie bey den Fleischtöpfen gesessen und Brodt die Fülle zu essen gehabt hätten, da doch wol die harten und feindseligen Egyptier ihnen keine Ochsen und Schafe, die ihre Götter waren, werden geschlachtet und zu essen gegeben haben, und es sonst kümmerlich gnug mit ihrer leiblichen Versorgung bey ihrer harten Arbeit werde hergegangen seyn. Ich erläuterte diesen ungegründeten Ruhm und bösen Sinn durch das Verhalten vieler Menschen heutiges Tages, die die vorige Zeiten und Wohlthaten, ob sie wol nicht sonderlich gewesen, nur um deswillen rühmen und

Anno 1737. Iul.

heraus streichen, daß sie die gegenwärtige Gabe und Vorsorge GOttes gering machen, ja vernichten möchten. Sie machen es, wie die Soldaten auf ihren Marchen, die das gegenwärtige Qvartier mit dem vorigen vergleichen, jenes loben, und dieses zum Verdruß ihres Wirths verachten, und so machen sie es mit den folgenden: zeigte aber, was dis für schwere Sünde sey, wenn ein Mensch, dem doch GOtt alle Tage viel Gutes an Leib und Seel erzeiget, das Gegenwärtige gering achtet, und sich im fleischlichen Sinn nach den vorigen und alten Dingen, die wol mit vielen Sünden und Mißbrauch verknüpft gewesen, sehnet; und warnete unsere Zuhörer, sich hierin ja der Welt nicht gleich zu stellen, als wozu auch wol mancher unter uns, der es etwa in der vorigen Zeit dem Leibe nach besser, als ietzt, gehabt hat, versuchet worden ist. Durch diese Vorstellung und Warnung ist sonderlich ein Mann in der Gemeine nicht wenig gerühret worden, daß er daher zu mir kam, und bekante, daß er es einige mal auch so gemacht und sich versündiget hätte, ob ihm wol nicht wissend wäre, daß er die vorige Zeiten, da es ihm nach dem Fleisch wohl gegangen, aus böser Meynung gerühmet hätte, es sey aber doch nichts nutze, und erbaue den Nächsten nicht. Ich zeigete zu gleicher Zeit zur Nachricht und Trost unserer Creutz-Träger, daß diejenigen Jsraeliten, welche in Egypten bey den Fleischtöpfen, (wenn sie sie ja gehabt,) hätten bleiben oder dahin wieder zurück ziehen wollen, kein Manna und Himmel-Brodt bekommen hätten, GOtt schencke es nur denen, die vorher einige Wochen das Brodt des Elendes (ungesäuertes, unschmackhaftes Brodt) bey den göttlichen Führungen in der Wüsten gegessen hätten. Das wären noch immer die Wege des HErrn mit seinem Volck, daß er sie von der Wohllust und Gemächlichkeit der Welt abführe, speise sie eine Zeitlang mit Thränen- und Elends-Brodt bey dem Erkentniß der in dem geistlichen Egypten begangenen Sünden, und wenn sie treu bleiben, schencke er Manna; der HErr JEsus erqvicke und stärcke solche Leidtragende mit sich selbst und aller seiner Gnade. Hallelujah!

Den 27ten. Die Hitze ist so groß, daß wir nur des Vormittags mit unsern wenigen gesunden Kindern Schule halten können. Es thut uns leyd, daß wir wegen Mangel gnugsamer Kräfte genöthiget werden, uns selbst, so viel als möglich ist, zu schonen, da es

wol

wol die Nothwendigkeit und das Verlangen der Zuhörer erforderte, sie den gantzen Tag zu besuchen, und ihnen aus GOttes Wort zuzusprechen, welches auch viel Nutzen hat. Es steigen gegen Abend wol Ungewitter auf, bringen aber keinen Regen und Abkühlung. Diesen Nachmittag hatten wir unvermuthet einen bald vorübergehenden Platz-Regen, der doch unser Land in etwas erqvicket hat.

Anno 1737. Jul.

Ich kam diesen Morgen in eine Hütte, wo ich zwey Weiber in einem nützlichen Gespräch antraf: Die eine erzehlte mir mit besondern Freuden, daß sie wol in eine sehr grosse Noth und viel harte Leibes-Umstände dieser Tagen kommen wäre, sie habe aber so einfältig, als ein Kind zum Vater, zu ihrem himmlischen Vater gebetet, und den Augenblick habe ihr der HErr gantz augenscheinliche Hülfe erzeiget. Weil beyde Weiber wegen ihrer Leibes-Schwachheit nicht in der gestrigen Abend-Betstunde seyn können, so erzehlte ich ihnen das, was uns der liebe GOtt aus seinem Wort über die Historie 2 B. Mos. 17. hören lassen. Es werde daselbst beschrieben, daß der wunderbare GOtt die Kinder Israel zwar aus einer Noth errettet habe, sie aber nach seiner Weisheit bald wieder in eine andere, nemlich in Wasser-Mangel, kommen lassen. Hier hätte nun einer den andern aus der bisherigen Erfahrung der Hülfe GOttes ermuntern und gleichsam sagen sollen: Murret ja nicht, sondern denckt doch dran, in welcher Noth wir vorher steckten; aber hat uns der HErr nicht wunderbar errettet? Hat er uns nicht so viele Verheissungen gegeben, unser Bundes-GOtt, Erbarmer und Versorger zu seyn? Lasset uns an seinen Verheissungen fest halten! er kan und wird uns nicht verlassen noch versäumen, es daure auch die Prüfung so lange sie wolle. Hievon aber fänden wir das Gegentheil und ein Bild vieler Christen, die zur Zeit der Prüfung aufhören Christen zu seyn, oder vielmehr deutlich offenbaren, daß sie nicht wahre Christen und Gläubige gewesen. Solche müsten eben in der Schule des HErrn JEsu die Lection lernen, die Paulus und alle Gläubige (Hebr 11, 35. sq. Röm. 8, 35. 38.) gelernet, welche wir finden Phil. 4, 11-13 Ich habe gelernet, bey welchen ich bin, mir genügen zu lassen. Ich kan niedrig seyn, und kan hoch seyn. Ich bin in allen Dingen und bey allen geschickt, beyde satt seyn und hungern, beyde übrig haben und Mangel leiden;

Anno 1737. Iul. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. Der liebe Heyland sey gar ein geduldiger und langmüthiger Lehrmeister, wenn man auch diese Lection nicht auf einmal lernen könne. Aus dem Mangel dieser höchstnöthigen Gemüths-Beschaffenheit komme so viel Unruhe, Ungerechtigkeit und Arges unter den Menschen; da hingegen ein solcher wahrhaftig gelassener Mensch gantz ruhig sey, und alles, es sey Glück oder Unglück, Reichthum oder Armuth, Gesundheit oder Kranckheit, von GOtt, als lauter ihm heilsame Gaben und Wohlthaten, annehme.

Das andere, was ich ihnen erzehlte, betraff den Felsen, den Moses auf Befehl GOttes vor den Aeltesten der Kinder Israel geschlagen, und dadurch Wasser für die durstige Israeliten heraus gebracht hat, an dessen Wasser ohne Zweifel auch andere Völcker und Geschlechte, zum Volbilde der allgemeinen Gnade GOttes in Christo, Antheil genommen. Unser lieber Heyland sey auch, und zwar zu unserm geistlichen und ewigen Heyl, geschlagen, und am Creutz seine Seite mit einem Spieß eröffnet worden, daraus Blut und Wasser zu unserer Reinigung und Heiligung reichlich geflossen sey: die gantze unergründliche Fülle der Gnaden sey nun da, er lade nun die Sünder zur Application derselben freundlich ein, wie das Samaritische Weib Joh. 4, 13. 14. nur fehle es den Leuten am rechten geistlichen Durst, daher achten sie Christum eben so wenig, als manche reiche Leute, die sonst gute Dinge gnug zu trincken haben, das Wasser achten und GOtt dafür dancken. Wir waren alle bey dieser Erzehlung und Unterredung sehr vergnügt.

N. ist auch eine Weile kranck gewesen, und da er bey gesunden Tagen einen trotzigen harten Kopf gehabt, so scheinet ihn GOtt ietzt mürbe und weich zu machen. Ich habe ihm beyde mal, da ich ihn besucht, von der absoluten Nothwendigkeit einer gründlichen Hertzens-Aenderung vieles vorgesagt, und mit ihm gebetet. GOtt gebe ihm noch Raum zur Busse! Ich gedachte, er hätte vielleicht einen heimlichen Bann an Diebstahl, Ungerechtigkeit, Betrug des Nächsten rc. auf sich, davon er sich auf mein Vorstellen ja losmachen möchte; er meinete aber in seinem Gewissen davon frey zu seyn.

Den 28ten. Ein frommer Mann erzehlete mir, wie übel sein Korn, das doch so schön aufgewachsen, von den Würmern zugerichtet

Anno 1737. Iul.

tet sey, daß er sich wol wenig bey der Ernte zu versprechen hätte, wo der liebe GOtt nicht fernern Schaden abwendete. Er war dabey eines gar gelassenen Gemüths, und traute es dem lieben GOTT zu, er werde ihn, wo er im Glauben fest bleibe, doch zu versorgen wissen. Er hatte bey dieser neuen Züchtigung GOttes gar gute Gedancken: GOTT könne einen Segen zeigen, aber auch wieder wegnehmen. Man sehe, daß es bloß auf göttlichen Segen ankomme, und der Mensch sey doch nur nichts. Vor dem Jahr hätten die Würmer auch Schaden gethan, und da soll das späte Pflantzen Schuld gewesen seyn; dismal habe er und andere früh genug gepflantzet, und sey der Schade doch da. Er hätte aber schon Proben, daß der liebe GOtt immer Rath zu schaffen wisse, wovon er ein einfältig Exempel, so er nur Gestern an sich erfahren, und das ihn im Glauben gestärckt hätte, anführete. Das Fieber hätte ihn und sein Weib so schwach gemacht, daß er nicht gewust, wo er Wasser zum nöthigen Bier-kochen herbey schaffen sollen. Bald darauf hätte GOtt einen starcken Regen bescheret, da ihm ein gantz Faß voll Wasser an seiner Hütte zugeregnet sey, welches zum Bier-kochen gantz zulänglich gewesen. Weil ich eben die ietzt geschriebene Briefe an die Wohlthäter vor mir hatte, so erzehlete ihm zu seiner Freude und neuen Glaubens-Stärckung, was mich im Glauben stärcke und aufmuntere, nemlich daß unsere liebe Freunde und Wohlthäter nicht müde würden, die Vorstellungen unserer Noth anzuhören, sie wendeten sie dazu an, daß sie hertzlich für uns beteten, sorgeten und sich bemüheten, als wenn es ihre eigene Noth wäre; und hätte ich auch dismal die Plage der Würmer in Briefen bekant gemacht. Ich habe so wol dem Herrn Vernon, als in dem Brief an den Herrn Verrelst den Herren Trustees angezeigt, was unsere gute Leute für Fleiß in ihren Feldern angewandt, und wie schön das Korn aufgewachsen, wie übel es aber durch die Würmer durchgraben und abgefressen werde; vielleicht legt der liebe GOtt auf diesen Bericht auch zu seiner Zeit seinen Segen.

Eine fromme Saltzburgerin erzehltete, daß ihr Sohn von der Fieber-Hitze ungemein angegriffen werde, dabey sie ihn fleißig erinnere, was der liebe GOtt dadurch suche. Er sey bey gesunden Tagen viel zu leichtsinnig, und vergesse sein ihm gethanes Versprechen, fromm und gottselig zu wandeln, und fleißig zu beten: eher werde

ihn

Anno 1737. Iul.

ihn GOtt nicht befreyen, bis er einmal Ernst mache, sich zu ihm zu bekehren, und seine Noth ernstlich im Gebet ihm vorzutragen. Sie fände auch wol, daß er ietzo den guten Ermahnungen mehr Folge leiste, als sonst.

Ich hatte unser Boot nach Saltz geschickt, es kam aber mit sechs Fäßchen Mehl beladen wieder. Es sind zwey Sloupen vor Savannah angekommen, die Mehl, weiß nicht was mehr, mitgebracht, davon Herr Causton dem dritten Transport etwas zukommen lassen. Weil nun der Krancken unter uns sehr viel sind, die sich mit blossem Indianischen Korn nicht wol behelfen können, so ist heut das Boot abermal herunter gegangen, einige Fäßchen Mehl zu kaufen, und gedencken wir den Armen aus der Armen-Büchse etwas darzu zu Hülfe zu geben.

Den 29ten. Es war vor ohngefehr zwey Jahren ein alter teutscher Schulmeister, Uselt mit Namen, der vielleicht dem Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen noch bekant seyn wird, mit Weib und vier Töchtern nach Purisburg gekommen, nicht lange aber darauf daselbst gestorben, ehe wir ihn noch kennen lernen. Die Witwe vermiethete sich mit zwey Mägdlein bey Savannah, und reisete nach kurtzer Zeit mit dem jüngsten Mägdlein nach Charles-Town, wo sie vor etlichen Wochen auch gestorben. Das dritte auch noch unerzogene Mägdlein hat ein Jahr auf gedachter Plantation ausgehalten, darüber aber ihr Herr und Frau aus dem Lande gezogen, und sie gleichsam nackt und bloß und ohne Belohnung zurück gelassen haben. Sie ist nun hier, und wolte gern zum heiligen Abendmahl präpariret seyn, und weil sie gar zu unwissend ist, so können wir nicht anders, als sie annehmen, mit nothdürftigem Essen und Trincken versorgen, und in der Schul unterrichten. Ihre älteste Schwester ist hier verheyrathet, aber nicht im Stande, sie zu versorgen.

Den 30ten. N. N. hatte eine ziemliche Zeither grosse Mattigkeit, und war bey Tag und Nacht unruhig, konte aber von keinen Kopf-Schmertzen, oder Fieber-Hitze, wie andere haben, sagen. Gestern hatte sich dieser Zustand in eine starcke diarrhoe resolviret, und ob es wol heute schiene damit ein wenig besser zu werden, ist er doch wider unser Vermuthen gestorben. Da ich wegen des Gebrauchs der Medicin diesen Morgen nicht ausgehen konte, ließ ich ihn durch seinen

Vetter

Vetter dessen, was ich ihm neulich gesagt, erinnern, daß er vornehmlich GOTT um die Erkentniß seiner Sünden anrufen möchte, damit er zur wahren Bekehrung gelange, welcher es auch ausgerichtet hat. In seinem Leben wolte er das Wort der Busse nicht recht annehmen, konte sich auch in die Prüfungen GOttes wegen seines fleischlichen Sinnes so wenig finden, daß er willens gewesen, fortzuziehen, wenn es nicht besser würde. Zuletzt ist er auf seinem Krancken-Bette zwar bekümmert gewesen, hat gebetet, und, was mit ihm geredet, wie es schien, wohl angenommen; ob er aber von neuem gebohren worden, wie ich ihm solches als absolut nothwendig eingeschärfet, wird er am besten wissen. GOTT gebe, daß dis Exempel bey allen, sonderlich bey seines gleichen jungen Leuten, einen rechten Eindruck habe! Wir werden es uns wohl zu Nutze zu machen suchen.

Anno 1737. Jul.

Es sind unsere Briefe nach England und Teutschland nun fertig, und warten wir auf eine sichere Gelegenheit, sie wohl zu bestellen, die uns der liebe GOtt selbst zeigen wolle. Das Paquet ist nebst dem Diario gar starck, und also wünschten wir es desto lieber in sichern Händen. Herr Wesley, Prediger in Savannah, und andere, klagen, daß ihre Briefe verlohren gehen; wir aber müssen zum Preis des HERRN bekennen, daß wir von unsern Briefen, die wir geschrieben, oder die an uns geschrieben sind, noch keinen, so viel als uns wissend, vermissen, ausser daß einmal die 4 Guineas, die der Herr Hof-Prediger Ziegenhagen unserer Gemeine geschicket, nicht eingeliefert worden, wovon wir auch Nachricht gegeben haben. Der liebe GOtt halte ferner seine Hand über uns und über unsere Briefe, daß sie nicht nur wohl ankommen, sondern auch einigen Nutzen und Segen haben. Wir haben dismal 4 Englische Briefe nach Londen geschrieben, einen an Capit. Coram, zwey an die Herren Trustees, und einen an die Hochlöbl. Societät; von den 3 letzten haben wir den Inhalt an Hrn. Hof-Prediger Ziegenhagen zu seiner Nachricht geschrieben. Nach Teutschland sind die vornehmsten Briefe von uns an Herrn Sen. Urlsperger und Herrn Prof. Francken, desgleichen an die lieben Unsrigen, an meinen Vetter Herrn Wachsmann in Berlin, an unsere werthe Wohlthäterin die Fr. v. H. desgleichen nach Londen an Herrn D. Gerdes, an Herrn Hof-Prediger Butjenter, an Herrn Matthisen, der zu uns und unserer lieben Gemeine eine hertzliche Liebe trägt. Auch sind einige fromme Glieder der Gemeine durch die empfangene

Anno 1737. Iul. Wohlthaten aufgemuntert worden, an ihre Wohlthäter in London und Teutschland, desgleichen an Freunde zu schreiben. Dem Schulmeister Ortmann habe ich zugeredet, doch auch an die Societät zu schreiben, und den Empfang des Geschencks von 5 Pfund Sterl. danckbarlich zu berichten, welches er zu thun versprochen. Es wird verlangt, im Schluß des Diarii die Anzahl der verstorbenen und noch lebenden Glieder, so viel ihrer von Anfang hieher zur Gemeine gekommen, zu berichten. An Erwachsenen sind in Alt- und Neu-EbenEzer gestorben 31. an Kindern 24. und sind noch beym Leben an Erwachsenen 89. an Kindern 43. Solten wir die Namen eines ieden zugleich niederschreiben, so bitten wir uns davon Nachricht aus.

Den 31sten. Heute habe ich die lieben Zuhörer über das ordentliche Sonntags-Evangelium Matth. 7, 15. sqq. aus dem Munde CHristi vor Verführung und Selbst-Betrug zu warnen gesucht, und gezeigt, daß Verführer nicht nur unter den Lehrern, sondern auch unter Zuhörern, sonderlich wo GOtt redliche Lehrer aufgestellet hat, zu suchen und zu finden wären. In Teutschland ists bey den Christen unleugbar, daß ein junger Mensch den andern, der wohl in seiner Eltern Hause erzogen, verführe; aber auch die jungen Leute unserer Gemeine machten sich dieser Sünde theilhaftig, da sie an ihren Cameraden durch allerley unordentliche Dinge wieder niederrissen, was die Lehrer gebauet hätten, und also grosse Betrübniß anrichteten. Bey dieser Gelegenheit gedachte ich auch an den vor dem Morgen-Gottesdienst begrabenen N. N. als der sich auch gerne mit bösen Gesellen complottiret, andere verführet hat, und durch andere verführet worden, daß das Wort der Wahrheit nie an ihm haften wollen. Ich sagte seinen Cameraden öffentlich, daß er es ihnen in der Ewigkeit schlecht dancken würde, daß sie ihm GOttes Wort hätten verplaudern, und ihn in seinem unbekehrten Zustand bestärcken helfen; hingegen welche Freude und Lob GOttes es im Himmel bringen würde, wenn sie ihm zur rechten Schaffung seines Heyls durch ihren Zuspruch Gelegenheit gegeben, und sich mit ihm auf die Seligkeit recht zubereitet hätten. Wir haben wenig Kennzeichen auf seinem Krancken-Bette wahrgenommen, daraus man gewiß schliessen können, daß er unser ietztes Zureden beym Besuch zur gründlichen Bekehrung angenommen hätte.

Nach

Nach dem Nachmittags-Gottesdienst kam ein Saltzburger zu mir, und bereuete es unter Thränen, daß er den elenden Menschen so hinsterben lassen, und ihm seine schwere Versündigung, die gegen meine Person und Amt mir unwissend gegangen, nicht vorgehalten, oder mir es in Zeiten angezeiget hätte. Er sey nun mit solcher schrecklichen Lästerung gestorben, welches ihm grosse Angst mache; ich möchte doch in dieser Woche bey ihm einsprechen, daß ich ihm mit Gebet und Unterricht zu Hülfe käme. Er klagte sehr über Trägheit im Guten und Menschen-Furcht, und sagte es zu, sich dadurch nimmermehr zum Stillschweigen bey Sünden und Bosheiten verleiten zu lassen, es gehe ihm auch, wie es wolle.

Anno 1737. Iul.

Vor und bey Ankunft dieses Saltzburgers hatte ich einige Ungelegenheit vom Fieber, der liebe GOtt aber stärckte mich augenscheinlich, daß ich ausgehen, und den N. und sein Weib, wie ihm gestern versprochen, besuchen konte. Die N. hat sich eben neulich durch solche Lästerung und greuliche Expression zum Anstoß vieler in der Gemeine im Zorn versündiget, und hat der Mann bisher aus Vermögen an ihr gearbeitet, sie zur Erkentniß, Reue und Abbitte solcher ärgerlichen Dinge zu bringen, weil ich sie sonst nicht zum Heil. Abendmahl admittiren könte und würde. Er hatte aber bey ihr nicht einmal so viel ausrichten können, daß sie nur mit ihm zu mir gegangen wäre. Dis und viel ander Ubel, so er täglich mit ihr erfahre, klagte er mir gestern zweymal. Da ich nun im Namen GOttes in ihre Hütte trat, fand ich sie beyde am Fieber kranck und abgemattet, welches sie verhindert hat, daß sie nicht in die Kirche kommen können. Daher nahm Gelegenheit, ihnen den Inhalt meines Vortrags zu sagen, und sie vor Verführung und Selbst-Betrug hertzlich und beweglich zu warnen. Sie bezeigete sich zu meiner Verwunderung über meine Gegenwart erfreut und bewegt, und erzählete der Mann, daß ihm das Exempel des verstorbenen N. N. bey seinem Fieber immer im Gemüth gewesen, und komme es ihm so schrecklich vor, daß der Mensch übel gefahren seyn möchte. Dis gab mir Gelegenheit, beyden zu sagen, daß ichs heute erst erfahren, daß er sich an mir und meinem Amt eben auf die schreckliche Weise versündiget, und ohne Erkentniß und Bekentniß in der Tücke seines Hertzens dahin gefahren sey, welches wol eine entsetzliche Sache. Darüber wurden sie beyde zu

Anno 1737. Jul. Thränen bewegt, und der Mann ermahnete unter schluchsen das Weib, sich doch zu bedencken und an solchem Exempel zu spiegeln. Ich that eine ernstliche Ermahnung hinzu, versicherte sie, daß ich nicht mit ihr zürne, sondern ich hätte ein erbarmendes Mitleiden gegen ihren elenden Zustand, und könte ich ihr wegen ihres Seligwerdens in solchem Zustande der Unbußfertigkeit nichts gutes vorher verkündigen. Hierauf kam sie zu mir, bot mir die Hand unter vielen Thränen, bekannte und bereuete ihre Sünde, wobey der Mann fast in Thränen zerfloß. Ich bezeigete über ihr Bezeigen meine Freude, sagte ihr, wie ichs ihr zwar von Hertzen vergäbe, sie wüste aber, daß das Aergerniß in der Gemeine sey, und also könte sie nicht ohne Anstoß zum Heil. Abendmahl gelassen werden, wo ich nicht ihre Reue und Abbitte öffentlich kund machte: ob sie dis zulassen wolte? Zu meiner und ihres Mannes Verwunderung willigte sie von Hertzen drein, da sie sonst, wie er sagte, nicht dahin zu bringen gewesen, wenn sie nimmermehr zum Tisch des HERRN gehen solte, und wenn der Galgen vor der Thür stünde. Wie wunderbar ist doch GOTT in seiner Haushaltung! Ich wuste vorher gar nicht, wie doch das Weib zu gewinnen wäre, der Mann wuste auch keinen Rath, GOTT aber wuste es schon zu machen.

## AVGVSTVS.

Aug. Den 1. Aug. M. ist 3 Monat bey Hr. C. auf der Arbeit gewesen, und ietzo kam er einmal wieder, zum Heil. Abendmahl zu gehen. Es ist mir aber erzählet worden, daß er sich unordentlich und ärgerlich verhalten, daher er nicht admittiret wird, bis er Proben einer Hertzens-Aenderung spüren läßt. Wenn ich auch von seiner wircklichen Unordnung nicht wüste, so kan ich solche Leute, die lange von uns und unserer geistlichen Pflege und Aufsicht entfernet gewesen sind, doch nicht eher zum Tisch des HErrn lassen, bis sie wieder einige Zeit unter uns gewesen, und sich nach der ihnen gegebenen Anweisung hiezu Christlich angeschickt haben. Zwey Personen ließ ich diesen Morgen zu mir kommen, ihnen nach GOttes Wort zu zeigen, daß sie noch in einem elenden Seelen-Zustande steckten, und daher allen Fleiß in dieser Woche anwenden müsten, wenn sie von dem vorhabenden Gebrauch des Heil. Abendmahls Nutzen haben

wol-

wolten. Sie haben, so lange sie bey uns sind, bis dato immer müssen zurück gehalten werden, ietzo haben sie äusserlich einen bessern Schein, und versprechen viel Gutes. Ich warne sie nach allem Vermögen vor der Versündigung an dem Leib und Blut des HErrn, und werde, wie es in den Betstunden mehrmalen geschiehet, es an ihnen in dieser Woche wiederholen.

Anno 1737. Aug.

Den 2ten. Von der Insul St. Thomas erzählete mir eine gewisse Person, so sich einige Zeit daselbst aufgehalten, daß die Luft daselbst höchst ungesund sey, die blanquen Leute sehr boshaftig lebeten, mit den Negroes oder Mohren-Sclaven ungemein tyrannisch umgingen, viele Sclaven aber an den HErrn JEsum von Hertzen gläubig worden wären, so, daß sie iezt die weissen Leute ihrer Pflicht erinnerten, und darüber verfolget würden. Ihre Brünstigkeit und Eifer im Guten soll sehr groß seyn. Die Evangelischen und Reformirten wären iezt ohne Prediger, weil 2 hinter einander gestorben wären. Diesen Nachmittag reisete mein lieber College nach Savannah, theils unsere Briefe zu bestellen, theils aber dem Herrn Causton, der uns unsere Privat-Rechnung von der aufs Salarium empfangenen Provision und andern Nothwendigkeit zugeschicket hat, unsere gemachte Schulden zu bezahlen.

Den 4ten. N. N. ließ mich zu sich rufen, mit mir wegen seiner Seelen-Umstände zu reden. Er preiset auf seinem Krancken-Bette den HERRN, der ihn in diese Wüsten zu seinem Wort gebracht hat, und wünschet ins Reich nie gekommen zu seyn, weil er durch andere junge Leute und Maul-Christen in viele Sünden-Stricke sey gezogen worden. Seit dem ihn GOTT hieher gebracht, habe er ihm die Augen wohl aufgethan, zu erkennen, was zum wahren Christenthum gehöre; doch müsse er wol gestehen, daß es bey ihm zur neuen Geburt noch nicht gekommen sey, worzu ich ihn hertzlich ermahnete und mit ihm betete. Weil er gantz ohne Pflege und Wartung lieget, so nimmt ihn ein verheyratheter Saltzburger zu sich.

Die grosse Sonnen-Hitze und ein inwendig Fieber hatte mich heute so abgemattet, daß ich mich fast den gantzen Tag zu Hause halten muste, da es sonst die Nothwendigkeit erfordert hätte, die Gemeine, sonderlich diejenigen, die zum Tisch des HErrn gehen wollen, zu besu-

Anno 1737. Aug.

chen. Gegen Abend hatten wir wieder Donner-Wetter und etwas Regen, der aber wenig eingedrungen ist.

Den 5ten. Ich besuchte diesen Morgen einige, welche zum Heil. Abendmahl zu gehen gedencken, da hatte ich viel Vergnügen und Erbauung, als ich hörete, wie sie der liebe GOtt in das Erkentniß ihres Elendes, aber auch in die lebendige Erkentniß Christi und seiner erworbenen Gnade recht hinein führe, und welchen Kampf sie darüber mit ihrem Fleisch und dem Ertz-Betrüger, dem Satan, erfahren.

Den 6ten. Ich ließ zwo Personen gestern Nachmittag zu mir kommen, um sie auf Christliche Weise zu vereinigen, und die Ursach des Grolls und der Feindschaft zu heben; es brach aber ihr inwendiges Feuer aus beyden dergestalt hervor, daß ich mich über die Greuel, die eins dem andern ins Gesicht sagte, verwunderte, welches Gelegenheit gab, daß N. vom Tisch des HErrn wegbleiben muste, es auch als nöthig selbst erkante. Es kam nun heraus, wie sehr sich diese beyde unartige Personen an mir durch Lügen, Lästerungen und Schmähungen versündiget haben, wenn ich mein Amt an ihnen habe thun, und ihnen mit Gesetz und Kirchen-Disciplin nahe treten müssen. GOtt gebe, daß sie solche Sünden, wie N., erkennen und bereuen, und in dem Blute Christi Vergebung finden! Mich schlägt solche Undanckbarkeit und Bosheit weiter nicht nieder, als daß mich der armen blinden Seelen jammert. Ich wurde zwar Vor- und Nachmittag von einem inwendigen im Unterleibe tobenden Fieber incommodiret, ich konte aber doch nicht umhin, theils mit der Gemeine eine nöthige Conferentz, theils aber die am Sonnabend sonderlich gewöhnliche Präparation zu halten, als darin ich der N. Aergerniß nach ihrem und ihres Mannes Verlangen abthun muste, ehe sie zum Heil. Abendmahl konte gelassen werden. In dieser Vorbereitung zeigete ich den versammleten Leuten, daß darin die meisten Menschen mit ihrem Urtheil irreten, wenn sie das Christenthum in äusserlichen Ubungen, in dem Gebrauch der Mittel des Heyls, oder in Ausübung gewisser Pflichten setzen, sondern es komme vielmehr bey einem ieden, der ein wahrer Gottgefälliger Christ seyn wolle, darauf an, daß er in der Wahrheit erfahren lerne, 1) was Sünde sey, 2) was neue Geburt sey, 3) was Gnade GOttes sey; wer zu solcher Erfahrung gelange,

der

der wisse auch, was Christenthum sey, und was für ein Schatz sich dabey finde. Anno 1737. Aug.

Den 7ten. N. N. bezeugte gestern Abend, wie sehr ihn seine Sünden drücken, und wie sehr er sich in seiner Angst nach göttlichem Troste sehne, verlangte daher mit zum Heil. Abendmahl zu gehen. Ich ließ es geschehen, da wol hoffentlich der liebe GOtt wieder an seiner Seele arbeiten kan, und ihn ja wol eine Reue dessen, worin er sich neulich versündiget hat, ankommen mag. Es gingen an der Zahl 29 zum Tisch des HErrn, darunter viele mit einem Gnaden-hungrigen Hertzen erschienen sind.

Den 8ten. Weil es an Korn und Reiß im Lande fehlet, und Herr Causton einigen Vorrath am Mehl bekommen hat, so läßt er dem 1. und 2. Transport auch Mehl zukommen, ob es wol zu ihrer Provision nicht gehöret; welches in ihren Leibes-Schwachheiten billig für ein Specimen der väterlichen Vorsorge GOttes anzusehen ist.

Die Nächte fangen nun an wieder kühler zu werden, des Tages aber haben wir noch immer eine recht brennende Hitze, die den Leib, der ohne dem vom Fieber noch immer seine Anfälle hat, sehr entkräftet. Weil 2 Personen China de China nach dem neulich beschriebenen Recept mit gutem Effect gebraucht, so verlangen noch mehrere Leute dergleichen aus der Apothecke, welches man ihnen nicht abschlägt, und den Gebrauch dem lieben GOtt zu seinem Segen empfiehlet.

Den 9ten. Unsere arme Leute komen fast gantz um ihr klein Vieh; sie können es zu Hause nicht viel füttern, daher Hühner und Schweine in die Schwämme und Büsche ihrem Futter nachgehen, und dort gefressen werden: theils die Bären, theils die Crocodile und eine gewisse Art von grossen wilden Katzen thun so viel Schaden. Die Holtzerin hat eine ziemliche Zeit her eine auszehrende Kranckheit gehabt, und kommt ietzt ihrem Ende immer näher. Nach der Abend-Betstunde wurde mein lieber College zu ihr gerufen, der nach Beschaffenheit ihrer Seelen-Umstände mit ihr geredet, auch ihr von der Essentia dulci zur Stärckung etwas gereichet hat. Es scheinet bey ihr ein schleichendes abzehrendes Fieber zu seyn, darin wir uns aber zur Applicirung der Medicin nicht finden können. Der Vorrath von Hallischen Medicamenten, der uns neulich geschickt

V e worden,

Anno 1737. Aug.

worden, hat bey den vielen Kranckheiten sehr abgenommen, daß wir das Ubrige zu unserm eigenen Gebrauch aufbehalten müssen.

Den 10ten. Ruprecht Steiner wünschte, daß ich so viel Zeit hätte, einmal aufs Feld der Saltzburger zu gehen, so würde ich den grossen Schaden sehen, den die Würmer am Korn gethan. Er hat 4 Morgen Landes bepflantzet, und allen Fleiß daran gewandt, und ist bereit, es einem gantz zu überlassen, wenn er nur 4 Bushel Korn dafür bekäme, und so sagen andere auch. Wo das beste Land ist, und das Korn am schönsten stehet, da haben die Würme den meisten und größten Schaden gethan. Der Mann war hiebey gelassen, und traute es dem lieben GOTT zu, er werde sonst schon Unterhalt zu bescheren wissen, wenn es auch im Felde nicht geräth. Er lernt mit andern daraus, daß zu einer gesegneten Ernte nicht gutes Land, sondern der Segen des HERRN das meiste, ja alles thut. GOTT gebe, daß es alle glauben lernen! Müllers ältester Sohn ist gefährlich kranck. Da ich diesen Morgen zu ihm kam, fand ich die Eltern und Kinder weinend, und gefiel mir an den Eltern, daß sie deshalb bekümmert waren, daß ihr Sohn noch nicht zu GOTT bekehret wäre, und also nicht selig werden könte, welches er auch (so viel ich merckete,) mit Reu und Wehmuth erkante, und klagte, daß es die grosse Leibes-Schwachheit nicht zulassen wolte, recht zu seuftzen und zu beten. Ich redete mit ihm etwas aus GOttes Wort, betete und machte einige Anstalt zu seiner bessern Pflege und Versorgung mit Artzney-Mitteln.

Den 11ten. Ein junger Saltzburger, der bey gesunden Tagen ein mittelmäßiges Christenthum (wie es die Welt nennet) geführet hat, kommt ietzt auf seinem Krancken-Bette zum Erkentniß und Gefühl seiner Sünden, und brauchte davon die nachdrücklichsten Expressiones. Ich erinnerte ihn einiger Sprüche der Heil. Schrift, daraus er abnehmen könte, daß ihn GOTT nicht verstossen wolle, wie ihm vorkomme, sondern er werde ihn um Christi willen gern annehmen, wenn es nur mit seiner Busse Wahrheit werde. Eine Saltzburgerin klagte, was sie davon für Schaden hätte, daß sie wegen bisheriger Kranckheit die Abend-Betstunden nicht besuchen könne, und da sie GOTT ziemlich wieder gestärcket habe, so sey sie willens gewesen, zu uns zu kommen, wenn nicht einer von uns heute

zu ihr gekommen wäre, sie hätte der Hülfe im Gebet sehr nöthig. Ich erzehlte ihr etwas aus der gestrigen Abend-Betstunde, welches ihr und den andern Anwesenden gar erbaulich war. Die Holtzerin weinete über der Menge und Grösse ihrer Sünden, und bezeugte, daß dis ietzt ihre größte Sorge sey, sich zur Ewigkeit zuzubereiten. Die irdischen Dinge, davon einige, so sie besuchen, reden, wären ihr gar nichts, sie wolte sich um dergleichen nicht mehr bekümmern.

Anno 1737. Aug.

Den 12ten. Wir haben gestern Nachmittag einen eindringenden Regen bekommen, der auch heute angehalten hat. Die bisherige Dürre war sehr groß, welche die Leute am Rüben-säen gehindert hat. GOtt gebe, daß die Rüben und andere Wurtzeln besser gerathen, als das Korn. Es siehet recht kläglich aus, wenn man das von Würmern gantz durchfressene Korn selbst ansiehet, wie wir beyde gestern gethan. So bald ich nach Savannah komme, so werde Herrn Causton bitten, daß er die gegenwärtige Noth den Herren Trustees berichte, und mich in seinen Brief auch einen an Sie mit einlegen lasse. Unsern grossen Pack Briefe hat N. N. zur Bestellung mit sich genommen, und weil immer Schiffe nach Londen gehen, so dürfen wir wegen der richtigen Bestellung daselbst weiter keine Sorge haben. Herr Eveleigh, der bisher in Charles-Town die Bestellung unserer Briefe besorget hat, liegt todtkranck, und wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Den 13ten. Diesen Morgen erhielt ich die Nachricht, daß des Uhrmachers ältester Sohn heute früh gestorben sey. Der Vater versicherte mich, daß er sich durch ernstlich Beten und Ringen vor GOtt zum Tode wohl zubereitet habe, wie denn so wol Eltern als Geschwister fleißig aus GOttes Wort mit ihm geredet und gebetet, wozu er allezeit, auch bey der größten Leibes-Schwachheit, bereitwillig gewesen. Den übrigen vielen Geschwistern gibt dis Exempel einen ziemlichen Eindruck, sich auch in Zeiten zu einem seligen Tode zuzubereiten. Er hatte einen sehr heftigen Durchfall bey grosser innerlicher Hitze, und konte durch kein Mittel gehoben werden. Alle Glieder waren dabey todt und kalt, und reichten keine warme Umschläge zu, sie wieder zu erwärmen. Die Durchfälle sind wieder sehr gemein, welches daher kommen mag: Die Hitze ist bisher bey Tage und Nacht (einige Nächte ausgenommen) sehr groß und fast uner-

Anno 1737. Aug. träglich gewesen, daher die Leute, die sich nicht warnen lassen, auf allerley Abkühlungen bedacht seyn, im Schweiß sich entblössen, waschen, baden, an kühle Oerter legen, welches allerley Zufälle nach sich ziehen muß. Gestern und diese Nacht ists auf und bey dem Regen so kühle worden, daß man sich verwundern muß; wer sich nicht wohl in acht nimmt, der zieht sich Kranckheit zu.

Den 14ten. Ob zwar die meisten in der Gemeine Fieber-Schwachheiten haben, so merckt man doch nicht, daß sie sich dadurch an der Anhörung des göttlichen Worts hindern lassen. Sie kommen zur Predigt, überfällt sie das Fieber, so gehen sie heraus, welches sonst unter uns was ungewöhnliches ist. Es wird darüber gehalten, und die Zuhörer halten selbst darüber, daß wir alle zugleich den öffentlichen Gottesdienst mit Gebet anfangen, und nach geschlossenem Gottesdienst alle zugleich, und ohne Nothfall keiner eher, wieder aus einander gehen. Und so gehet es auch bey Haltung des heiligen Abendmahls, daß auch diejenigen, welche eben nicht communiciren, doch in der Kirche bleiben, und mit singen und beten.

Den 15ten. Der gegenwärtige Mißwachs, da einige im Felde gar nichts bekommen, wird bey denen, die keinen Glauben haben, eine merckliche Veränderung verursachen. Die Seinen aber wird der treue GOtt wohl zu erhalten, und vor allen Versuchungen zu bewahren wissen. Die Kranckheiten dieses Jahrs sind nicht allein Fieber, sondern bey vielen finden sich allerley sonderliche Zufälle, darein wir uns nicht finden können, daß uns daher nach einem verständigen Medico sehr verlangt. Die für ihn gekaufte Hütte wird nun besser präparirt, und mit einem Camin versehen, daß er, wo er im Winter kommt, desto weniger Incommodität von der Kälte habe. Mein Fieber macht mir im Unterleibe so viel Schmertzen bey Tag und Nacht, daß ich zu allen Geschäften untüchtig bin, und gestern kaum die Vormittags-Predigt halten können. Aeusserliche Mittel, als Bestreichung des Unterleibs mit warmen Baumöhl und Auflegung warmer Tücher, thun hiebey das Beste.

Den 16ten. Ich hatte mir vorgenommen, einige erwachsene Kinder näher zum Gebrauch des heiligen Abendmahls zu präpariren, welches aber ietzt wegen meiner und ihrer Leibes-Schwachheit so lange noch aufgeschoben werden muß, bis sich unter göttlichem

Segen

Gegen die Umstände ändern. Zwey Personen, welche gegen einander Haß und Feindschaft getragen, konten neulich in meiner Stube zu keiner Versöhnung gebracht werden, woran die eine grossen Theils Schuld hatte, welcher wir denn mit Ernst zugeredet, und unser Mißfallen an ihrem Verhalten mit derben Worten bezeuget haben, welches doch so viel gefruchtet hat, daß sie selbst in der andern Person Hause die Versöhnung gesucht, und sind diese Leute wenigstens äusserlich wieder Freunde. Diese beyde Personen könten in der Gemeine nützlich gebraucht werden, welches auch ihr Nutz seyn würde, wenn sie sich nur durch ihr Verhalten bey den Saltzburgern nicht in einen so schlechten Credit gesetzt hätten.

Anno 1737. Aug.

Den 17ten. Es haben einige Leute, die im Fieber **China de China** gebraucht, das Fieber zwar verloren, aber auch wieder bekommen, daher sie kein Hertz mehr zu dieser Artzney haben. Wir rathen es ihnen auch nicht, ob es wol das allgemeine Mittel hier im Lande ist, die Fieber zu vertreiben. Von Geschwüren und dicken aufgeschwollenen Händen werden einige sehr geplagt, und gehet es den kleinen Kindern wie den Erwachsenen. Mich hat der liebe GOtt so weit wieder gestärcket, daß ich die Abend-Betstunde halten konte, und mir und den Zuhörern die schöne Verheissungen GOttes 2 B. Mos. 19, 5. 6. zu Nutze zu machen suchte. O wie gern wolten wir arbeiten, und zum leib- und geistlichen Heil unserer lieben Saltzburger unsere Kräfte anwenden, wenn sie uns der HERR schencken und erhalten wolte! Er erkennet und weiß unser Verlangen, und wird zu seiner Zeit schon wieder geben, was ihm gefällig ist.

Den 18ten. Es hat zwar Herr Causton mir und dem Prediger in Savannah versprochen, zu uns zu kommen, unserer Leute Arbeit anzusehen, es verzieht sich aber seine Herreise so lange, daß vielleicht wol gar nichts daraus werden möchte. Ich gedencke mit nächster Gelegenheit ihn wieder zu bitten, solche Mühe über sich zu nehmen, damit er den ungemein grossen Schaden, den die Würme am Korn gethan, selbst ansehen und zum Mitleiden bewogen werden möchte. Die Leute haben mit Abbrechung und Heimbringung des Korns viel zu thun, bringen aber von einem ieden Morgen nicht ein völlig Bushel zusammen, sondern müssen die gantz durchfressene Aehren den Schwei-

 nen

Anno 1737. Aug. nen vorwerfen. Der Schade ist sehr groß, und ist dis abermal über die arme Saltzburger eine solche Prüfung, dabey sie Trost wohl brauchen, den ihnen auch der liebreiche GOtt schon wird aufbehalten haben.

Den 19ten. Unser Boot brachte etwas Reiß, Mehl und Käse für den dritten Transport von Savannah, welches ich denn auch gleich diesen Nachmittag ausgetheilet habe. Diesen Abend wurde ich zu einer Patientin gerufen, welche ihrem Ende schien nahe gekommen zu seyn. Ich reichte ihr etwas von unserer Artzeney, welches auch gute Wirckung gehabt. Ich wünsche von Hertzen, daß GOtt dieser Person ihr Leben auf eine Zeitlang fristen wolle, damit man länger an ihr zur Bekehrung arbeiten könne.

Den 20ten. Die Holtzerin fand ich in grosser Leibes-Schwachheit, und siehet sie wol nichts näher vor sich, als den zeitlichen Tod, vor dem sie auch nicht erschrickt, weil sie als eine mühselige und beladene Sünderin zu CHristo gekommen, und von ihm begnadiget zu seyn glaubet. Ich machte ihr das Exempel des alten Simeonis zu Nutze, und betete mit ihr. Weil ihre Tochter auch kranck worden, und ihr nicht mehr an die Hand gehen kan, so werden sie beyde zu einer Saltzburgischen frommen famille in die Nachbarschaft gebracht.

Mit N. und seinem Weibe hatte ich ein gar erbaulich Gespräch. Er erzehlte, was GOtt in seiner heftigen Fieber-Kranckheit, da er auch wohl gantz ohne Verstand da gelegen, für Gutes gethan; und sie erzehlte, daß sie in solchen Umständen hertzlich zu GOtt gebetet, und auch Erhörung erlanget habe. Das Weib kan besser lesen als der Mann, daher sie dem Manne sehr nützlich ist, der auch sein Weib um deswillen hoch hält. Wir hatten diesen Nachmittag einen fruchtbaren Regen, der aber nebst dem Donner-Wetter in ein paar Stunden zu Ende ging.

Den 21ten. Die Kornbergerin ist gestern Abend mit zwey Mägdlein ins Kindbette gekommen, und wurde das jüngste wegen Schwachheit gleich nach der Geburt von mir getauft, das andere aber empfing die heilige Taufe vor dem heutigen Vormittags-Gottesdienst in öffentlicher Versammlung. N. und sein Weib sind ietzt seit dem letzten Gebrauch des heiligen Abendmahls nicht nur in der

Haus-

Haushaltung, sondern auch im Gebet und Handlung des göttlichen Worts fein einig, und spüren sie dabey den göttlichen Segen. Er erzehlte mir diesen Nachmittag, daß der liebe GOtt in der vorigen Woche grosse Barmhertzigkeit an ihm und seinem Weibe gethan, und müsten sie ihn für die deutliche Erhörung ihres Gebets preisen. Sie wären zu Anfang der Wochen am Fieber sehr kranck gewesen, und weil sie aus Mangel eines Medici keine eigentliche Mittel dagegen einzunehmen wüsten, so hätten sie sich beyde ermuntert, diese Leibes- und Haus-Noth dem barmhertzigen GOtt im Gebet eifrig vorzutragen, welches sie auch etliche Tage hinter einander gethan, darauf ihnen GOtt das Fieber abgenommen hätte, daß sie gantz starck worden wären, und nur unterweilen einige Empfindung davon hätten.

Mein lieber College hat in voriger Woche eine nöthige Reise thun müssen, und bin ich also heute in der Gemeine alleine gewesen. Es hat auch der liebe himmlische Vater diese Tage her und auch heute mich recht augenscheinlich am Leibe gestärcket, daß ich ausser der Vormittags-Predigt und Nachmittags-Catechisation auch die Wiederholungs-Stunde halten können. Nachmittags catechisirte ich die nöthige und wichtige Lehre vom Amt der Schlüssel durch, den Gläubigen unter uns zu grossem Trost, den Unbußfertigen und Gottlosen aber zum Schrecken, und konten sie daraus lernen, daß die Ausübung der Kirchen-Zucht unter uns keine Neuerung, sondern gar was altes und von CHristo selbst verordnetes sey. In der Wiederholung las ich zur Bestätigung des Vortrags über das ordentliche Evangelium ein erbaulich Exempel mit einigen Anmerckungen vor.

Den 22ten. N. wendet ihre wenige Kräfte gantz dazu an, in dem Erkentniß ihres Sünden-Elendes recht tief zu graben, und der Vergebung der Sünden recht gewiß zu werden. Die Sünden ihres vorigen Lebens, dafür sie noch nicht Busse gethan, kosten ihr viel Thränen, und machen ihr so viel Angst, daß sie auch des Beystandes des frommen N. der sie in die Hütte genommen, im Gebet und Zuspruch aus GOttes Wort nöthig hat, der ihr denn auch nach seiner Erkentniß und Erfahrung gar nützlich ist. Wir erfahren es wohl in der Gemeine, daß mancher für einen guten Christen angesehen seyn will, und hat doch

Anno 1737. Aug.

noch nie Busse gethan, daher wir bey aller Gelegenheit die Zuhörer bitten, ja den Grund des Christenthums, nemlich die neue Geburt und gründliche Bekehrung und Aenderung des Hertzens nicht zu übergehen, wozu denn auch diejenigen Exempel, die wir unterweilen vorlesen, uns eine gute Anleitung und den Zuhörern guten Eindruck geben.

H. S. hat sich mit einer starcken Diarrhoe aufs Boot gewagt, und sich dadurch dergestalt verdorben, daß er die Dysenterie in grossem grad und noch andere betrübte Zufälle hat, darüber er wol ungemeine Schmertzen aussteht; GOtt schenckt ihm aber auch dabey ein groß Maß der Geduld CHristi. Er ist ein sehr redlicher und rechtschaffener Mann, der in der Gemeine sehr wohl zu gebrauchen, auch bey iederman lieb und werth ist, und solte uns sein frühzeitiger Abschied aus der Welt desto schmertzlicher seyn. Sein Weib und Kind sind auch am Fieber und Diarrhoe kranck.

Den 23ten. Ich hatte gestern mit der Gemeine abermal eine Conferentz, darin ich gebeten wurde, zu Herrn Causton selbst zu reisen, und ihn durch mündliche Vorstellung zu bewegen, daß er eine Reise an unsern Ort über sich nehmen, und theils der Saltzburger Arbeit im Felde, theils aber den grossen von Würmen verursachten Schaden selbst ansehen möchte, damit er etwa dadurch bewogen würde, bey den Herren Trustees ein gut Wort für sie einzulegen, daß ihnen bey diesem Mißwachs und Verlust nicht die Provision auf einmal abgeschnitten und entzogen würde. Ich gedencke auch in GOttes Namen diesen Nachmittag solche Reise anzutreten, und, wo nicht den Herrn Causton, doch den Prediger, Herrn Wesley, zu solcher Herreise zu bewegen. GOTT gebe seinen Segen zu solchem Vorhaben!

Den 24. und 25ten. Herr Causton kan nicht zu uns kommen, die Felder der Saltzburger zu besehen, da ietzo in Savannah ein gar verworrener Handel auf dem Rathhause tractiret wird. Er glaubt es aber wol, daß die Würme so viel Schaden gethan, und betrift dis Ubel das gantze Land und Caroline dazu. Er hält es für gut, daß ich deshalb an die Herren Trustees schreiben möchte, er wolle dergleichen thun. Ich habe meine übrige Dinge aufs kürtzeste expedirt, um bald wieder zu Hause zu seyn. Als ich nach Hause kam,

Anno 1737. Aug.

fand ich, daß des Kornbergers ältestes Kindlein, das doch das stärckste zu seyn schiene, gestorben war, und muste diesen Nachmittag begraben werden. Die Kinder in der Gemeine leiden ietzt vom Fieber und andern Unpäßlichkeiten viel.

Den 27ten. Ein junger Saltzburger, den der liebe GOtt in seiner bisherigen Kranckheit zur Erkentniß und Bereuung seiner Sünden gebracht hat, schätzt nun das höher, als alle Schätze in der Welt, wenn man einen gnädigen GOtt und gut Gewissen hat, hingegen sey die Sünde ein solch Ubel, dadurch der Satan über den Menschen eine grosse und schreckliche Gewalt bekommt. Er sucht nun die Gnade GOttes in CHristo ernstlich, und ich gab ihm in seiner Hütte eine Evangelische Anweisung, auf dem angetretenen Wege, darauf ihn der HErr geführet, gerade und munter fortzugehen, zeigete ihm auch einen erfahrnen Christen, mit dem er fleißig umgehen, sich hingegen vor anderer verdächtigen oder heuchlerischen Gesellschaft hüten solte.

In des N. N. Hütte muste ich einer gewissen Person und ihrem Hause ernstlich Busse predigen, weil Vater und Kinder bey allem Wissen und guten Reden auf dem breiten Wege zur Höllen wandern. Sie wissen es wohl, daß es mit ihnen noch nicht recht stehet, und kan sonderlich die eine Person unter ihnen von geistlichen Dingen, von Himmel und Hölle, von der Ordnung und Schätzen des Heils so gründlich und nachdrücklich reden, daß man dencken solte, er sey bekehrt, oder werde keine Stunde verziehen, sich zu GOtt zu bekehren, wenn man ihn nicht etliche Jahr her hätte kennen lernen. Mit alten Sündern sieht es gefährlich aus, und läßt sich unter vielen kaum einer erretten. Das Weib ist lange kranck, und weil sie sich zur seligen Ewigkeit zubereitet, und die Ihrigen gern in den Himmel haben möchte, so hat sie ihr Theil darüber zu leiden.

Den 28ten. Susanna Holtzerin, eine Witwe aus Oesterreich, ist heute um 1 Uhr Nachmittags selig gestorben, nachdem sie sich bis an ihr Ende im Kampf gegen die Sünde und Satan treu bewiesen, ob es ihr wol in der letzten Zeit gar sauer worden. Gestern konte sie noch etwas reden, heute aber, da ich nach dem Vormittags-Gottesdienst bey ihr war, war ihr die Sprache fast verfallen, und konte ich von ihr weiter nichts, als auf Befragen, ob sie mich kenne, Ja,

ver-

Anno 1737. Aug. vernehmen. Ich rief ihr etliche Sprüche und Gebetlein zu, und fiel mit den anwesenden Leuten auf die Knie, sie im Gebet auch so zu JEsu zu bringen, als mit dem tauben und stummen im heutigen Evangelio geschehen. Wir haben nun in 4 Wochen 3 Leichen gehabt; (das kleine Kind des Kornbergers nicht mitgerechnet) und zwar haben sich solche Todes-Fälle theils im Voll- theils im Neumond begeben. Die Holtzerin hinterläßt eine einige Tochter von 14 Jahren, die nun als ein Wäysen-Kind in unsere besondere Verpflegung und Aufsicht wird genommen werden. Die Mutter ist wegen der Versorgung ihres Kindes gantz unbesorgt gewesen, wie sie sich denn durch irdische und zeitliche Gedancken in ihrer Zubereitung zur Ewigkeit nicht wolte irre machen lassen. Sie war ein im Haus-Wesen verständiges und arbeitsames Weib, die sich dabey nebst ihrer Tochter sehr ernstlich zum Gottesdienst hielt, und nach ihrer Gabe und Vermögen auch ihrem Nächsten zu dienen suchte. Sie hat es aber auf ihrem langwierigen Krancken- und Sterbe-Bette wohl erfahren, daß zum selig werden mehr als die erzehlten Dinge erfordert werden, und daß der Mensch bey allem guten Schein und Eigendünckel doch noch wol ein unbekehrtes Hertz haben könne. GOtt sey gelobt, der sich ihrer erbarmet hat.

Den 29ten. Der liebe GOtt hat es mir abermal an diesem Tage kund werden lassen, daß das Wort, so gestern verkündiget worden, nicht ohne Segen gewesen. Auf die Wiederholungs-Stunde zu Abend fähret GOtt noch immer fort einen Segen zu legen, wie sie denn von Alten und Jungen fleißig besuchet wird.

Die Müllerin ist vom Fieber und andern Zufällen am Leibe und Gemüthe gar schwach worden, daß sie auch unterweilen gantz kindisch und einfältig thut. Heute, da ich sie besuchte, war es etwas besser, und kam mir auch ihr geistlicher Zustand so vor, als wenn sie der Gnade GOttes am Hertzen zur rechten Zubereitung auf die selige Ewigkeit Platz lasse. Eltern und Kinder halten sich fleißig zum Gottesdienst, und geben hierin und in anderm christlichen Verhalten andern ein gut Exempel. Die älteste Tochter ist auch kranck, welches sie vor Ausschweifungen und Leichtsinnigkeit, wozu junge Leute sehr geneigt sind, bewahret, und sie in dem Schatz der Gnaden, den sie beym neuligen erstmaligen Gebrauch des heiligen Abend-

mahls

mahls und der vorhergegangenen Präparation erlanget, bevestigen hilft. Anno 1737. Aug.

Den 30sten. Gestern Abend unter der Betstunde empfing ich einen unvermutheten Brief aus Petersburg von dem Cadetten-Prediger daselbst, dem Herrn Plaschnig, welcher mir wol ein recht angenehmer und erbaulicher Brief war.

Der Regen bleibt lange aus, und hält die grosse Hitze bey Tage noch immer an, welches auch wol die Ursache mit seyn mag, daß die Fieber unter uns noch so heftig sind.

Den 31sten. Noch gestern Abend stieg ein Donner-Wetter auf, dabey wir zugleich einen Platz-Regen hatten. Heute hat es fast den gantzen Tag eindringend geregnet, möchte auch wol die Nacht continuiren. Unsere Leute säen iczt noch Rüben und Rettig, weil sie die neulich gesäete und aufgegangene durch die bisherige grosse Hitze grösten Theils wieder verlohren haben, oder nicht aufgegangen sind. Da das Korn nicht gerathen ist, so hoffen sie doch viele Bohnen einzuernten, wo GOTT den anscheinenden Segen, wie beym Korn geschehen, nicht zurück nimmt. Vor 2 Jahren hat das viele Regen-Wetter im Herbst die Bohnen sehr beschädiget.

Schmidts Kindlein ist vergangene Nacht gestorben, und diesen Vormittag begraben worden. Mit des Schmidts Gesundwerdung stehet es noch immer gar mißlich, indem die Artzney dasjenige bey ihm nicht wircken will, was sie solte, wiewol man auch nicht mit allem versehen ist, was zur Curirung einer solchen Kranckheit nöthig. Da ich vom Begräbniß kam, besuchte ich ein paar krancke Saltzburger in einer Hütte, mit denen ich ein angenehmes Gespräch aus GOttes Wort hatte. Beym Weggehen bat mich eine Saltzburgerin, auch bey ihr einzukehren, ich war aber zu müde, und versprach ihr, sie nächstens zu besuchen.

## SEPTEMBER.

Den 1. Sept. Ich erfuhr neulich in Savannah zufälliger Weise, daß die Herren Trustees einem ieden Arbeits-Mann, ausser der ordentlichen Provision, dieselben Tage, wenn er seine Arbeit treulich verrichtet, ein halbes Quart starckes Bier verordnet haben, und weil unsere Leute solche Wohlthat noch nie bekommen, so Sept.

Anno 1737. Sept. schrieb ich an Herrn Causton, uns etwas Bier zu schicken, zumal da es ietzt den Leuten bey den vielen Durchfällen und andern Schwachheiten gar nöthig thut. Ich bat ihn dabey, mir zu melden, ob ich auch den Männern des ersten und zweyten Transports, die dergleichen aus dem Store-Hause nie empfangen, etwas davon mittheilen möchte, als welche es eben so nöthig hätten, als die vom dritten Transport. Er ließ mir aber keine Antwort wissen, sondern schickte mir mit unserm Boote, das heute mit Korn und Saltz beladen ankam, 4 Fässer Bier, davon ich so bald, als möglich, dem dritten Transport anfangs etliche Maaß geben werde, bis ich wegen der übrigen gewisse Ordre erlange. Die Ordnung und Absicht der Herren Trustees ist herrlich gut, nur kan die Execution derselben bey ihrer Abwesenheit nicht allezeit so schnell geschehen. Das Handwercks-Zeug und Vieh kan dem dritten Transport nicht eher gegeben werden, bis die Rechnungen völlig examiniret sind, womit sichs aber ietzt noch länger verziehen wird, weil einer von den Buchhaltern des Herrn Caustons kranck, der andere aber von seinem Amt abgesetzt ist.

Kalcher ist ein sehr redlicher ernstlicher Christ, der mit seinem Weibe dem Himmelreich recht Gewalt thut, und es mit Gewalt unter vielem Gebet, Thränen, Wachen und Kämpfen zu sich zu reissen suchet, darüber er aber das Seinige zu leiden hat. Ich kan ihn auch in äusserlichen Dingen hie und da mit gutem Succefs gebrauchen, und er arbeitet in Treue und ohne Absicht. So viel als immer möglich ist, lassen wir solche Leute, die in leib- und geistlichen Dingen andern zum guten Exempel alle Treue beweisen, es auch, wo wir nur können, geniessen.

Den 2ten. Der Regen, der sich neulichen Dienstag anfing, hat Tag und Nacht bis hieher angehalten, und währet noch fort, dabey ists so kühle, daß man sich in Kleidern so dick verhüllen muß, als man etwa in Teutschland mitten im Winter thut, wo man nicht allerley üble Zufälle bekommen will. Bey so heftigem und langem Regen-Wetter hat man in Hütten, wie leicht zu erachten, mancherley Beschwerung, die man aber gerne duldet, bis der liebe GOTT selbst eine Aenderung schafft. Ich erinnerte neulich den Herrn Causton der Ordre der Herren Trustees, daß uns ein Haus gebauet werden soll, ob er keinen Rath wisse, da für 16 Pfund Sterl. welche

nicht einmal gantz dazu destiniret sind, kein Anfang zum Bau gemacht Anno 1737. werden könne. Er gab zur Antwort: Unsere Saltzburger möchten Sept. bauen, und zusehen, wie weit das Geld langen wolle, und darnach müste man in London wieder Vorstellung thun. Auf welchen Vorschlag wir aber keinen Bau anfangen können, weil uns die mißliche Bezahlung der Leute nur lauter Kummer und Unruhe machen würde.

Den 3ten. Der Feldmesser hält sein Wort abermal nicht. Er versprach zu Ende des vorigen Monats wieder hier zu seyn, und der Saltzburger Plantationes auszumessen, und nun hört und sieht man nichts von ihm.

N. N. die neulich gefährlich kranck war, ist nun etwas besser, läßt es aber deutlich mercken, daß sie das Wort der Busse, so ihr auf dem Krancken-Bette zu ihrem Heyl geprediget worden, nicht angenommen, und zur wahren Bekehrung keine Lust habe. So bald sie völlig gesund seyn wird, werde ich sie wöchentlich etliche mal zu mir kommen lassen, sie in den Catechismus-Wahrheiten zu unterrichten, worin sie noch, wie in allen andern guten Dingen, unwissend und unerfahren ist. Auch werde es mit den Vorstehern der Gemeine überlegen, wie man etwa ihre äusserliche Lebens-Art besser einrichte.

Den 4ten. Vergangene Nacht hatten wir einen ungemeinen Platz-Regen und starcken Wind, am Tage aber wieder heiß Wetter. In der Hütte, wo die Kirche gehalten wird, leiden wir bey Regen-Wetter und Sonnen-Schein viel Ungemach, und würden unsere liebe Wohlthäter ein recht löblich und Christlich Werck thun, wenn sie uns mit ihren milden Gaben zu einer ordentlichen wohlverwahrten Kirche behülflich wären. Unsere Saltzburger sind viel zu arm, als daß sie selbst zu solchem Bau einige Anstalt machen könten. Der liebe GOtt hat aller Menschen Hertzen in seinen Händen, und wirds zu seiner Zeit schon machen, daß wir ihn auch in einer ordentlichen Kirche werden loben und anbeten können.

Den 5ten. Ein Weib, welches der liebe GOtt seit einiger Zeit durch sein Wort kräftig aus dem Schlaf der fleischlichen Sicherheit aufgewecket hat, klagte mir, daß ihr Gebet so kraftlos sey, sie wisse nicht, ob sie GOTT erhöre oder nicht, ob sie wol Tag und

Anno 1737. Sept. Nacht zu ihm schreye, sie wolle so gern hindurch, und ihres Gnaden-Standes gewiß seyn, ehe sie aufs Krancken-Bette komme. Sie hat angefangen, ein paar Stunden vor Tage, wenn andere noch schlafen, aufzustehen, und in ihrem Garten auf ihren Knien mit ihrem GOtt, den sie doch so gern bald in Christo als Vater möchte kennen und anrufen lernen, allein zu handeln. Ich gab ihr den Trost, den GOtt für arme leidtragende Sünder in seinem Wort reichlich gnug aufgehoben hat, und ermahnete sie zum Aushárten im ringenden Gebet, GOtt würde endlich die Stunde schon kommen lassen, daß sie ihn mit frölichem Munde würde loben können.

Ausser den 5 Hauptstücken des Catechismi lassen wir ietzt auch die Lehre vom Amt der Schlüssel und die Fragstücke des sel. Lutheri von den Kindern des Sonntags Nachmittags öffentlich hersagen, weil an beyden gleichfalls bey Kindern und Erwachsenen viel gelegen ist. Der alten Schweighofferin müssen die Fragstücke, die gestern von den Kindern hergesagt wurden, sonderlich gefallen haben, daher sie sich heute einen Catechismum durch ihre Tochter ausbat, mit dem Vorsatz, gedachte Fragstücke sich vorher recht bekant zu machen, ehe sie zum Heil. Abendmahl gehe.

Den 6ten. Ein Englischer Mann, der in Savannah-Town mit den Indianern handelt, sprach bey mir ein, und erzählete unter andern, daß die Schweitzer, welche neulich in dortiger Gegend eine Stadt anzulegen angefangen haben, meist alle kranck seyn, und einige sterben. Ihr Prediger ist noch nicht bey ihnen, uud sind sie also im Geist- und Leiblichen gar übel dran.

Der Uhrmacher Müller ist mit allen den Seinigen kranck und elend, und stehet es mit der ältesten Tochter am gefährlichsten. Es finden sich die beyde Eltern in dis Haus-Creutz gar wohl, ob sie schon nebst der Kranckheit auch grosse Armuth drücket, daher ich immer mehr versichert werde, sie haben das Christenthum nicht bloß im Munde, sondern vornehmlich im Hertzen. Was uns GOTT von leiblichen Wohlthaten in die Hände bescheret hat, lassen wir sie, gleich andern Gliedern der Gemeine, nach Beschaffenheit der Umstände geniessen.

Den 7ten. Die Schweighofferin merckt einen mercklichen Abgang der Kräfte, und vermuthet daher, daß ihre Auflösung nicht

ferne

ferne sey. Sie wolte auch gerne sterben, wenn ihr der liebe GOTT nur noch vor ihrem Ende eine empfindliche Versicherung von seiner Gnade geben wolte. Sie hat viele Anfechtung, beweiset aber auch im Gebet und Kampf eine sonderliche Treue. Ihr Haupt-Kummer ist, daß sie nicht weiß, ob ihr der liebe GOtt gnädig sey, denn sie fühle sich gantz verderbt und böse, und sorge sie, GOtt sey von ihr gewichen, und habe sie verlassen, weil sie wol ehemals, aber ietzt nicht mehr, etwas von seiner Gnaden-Gegenwart geschmecket habe. Dieses erzählete sie mir unter vielen Thränen. Ich sagte ihr aus GOttes Wort, an welchen Leuten GOtt in CHristo Gefallen habe, und bey welchen er zu seyn und zu wohnen verheissen; das sind die Elenden, die zerbrochenes Geistes sind, die Leidtragende, die Hungrigen und Durstigen, die Armen am Geist. Darin irre sie, daß sie mehr auf ihr Gefühl, als auf das deutliche Wort GOttes, und die darin befindliche Verheissung sehe und traue. Sein Wort laß dir gewisser seyn, und ob dein Hertz spräch lauter Nein, so laß dir doch nicht grauen. Ich wiese sie dabey auf den 23sten Psalm, da es heißt: **Ob ich schon wandre im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir.** It. **Zion spricht: Der HERR hat mich verlassen, der HERR hat mein vergessen** rc. Jes. 49. Sie müste einen Unterscheid machen zwischen der ordentlichen Speise, und zwischen dem, was GOTT nur dann und wann, wenn ers nützlich findet, seine Kinder geniessen lässet. Unsere tägliche ordentliche Speise und Tranck sey, daß wir den Willen GOttes thun, und nach seinem Willen in der Nachfolge CHristi leiden; zuweilen aber findet ers gut, seinen Kindern auch einen Trunck aus dem Freuden-Becher seiner empfindlichen Gnade zu schencken, daraus sie aber kein Recht und was ordentliches machen müsten. Sie klagte mir hiebey, daß ihr ältestes Mägdlein, welches sie noch bey sich hat, ihren Kummer vermehre, und sehnet sich also sehr nach einer Aenderung, welche auch mit ihr und den Kindern vorgenommen werden soll, so bald die grosse Hütte, daran ietzt neun Saltzburger mit gutem Fortgang unter Gebet und Christlicher Einigkeit arbeiten, fertig seyn wird. Diese Witwe ist vom Schlag gerühret, und daher unvermögend, ihr selbst die nöthige Leibes-Pflege zu thun, daher billig auch für sie einige Anstalt in gedachter Hütte gemacht werden soll.

Anno 1737. Sept.

N. N. Weib ist dem Leibe nach in besorglichen Umständen, dabey aber bekümmert, daß sie bisher dem lieben GOTT mehr in einem gesetzlichen als evangelischen Geist gedienet habe. Sie glaube, der HERR habe ihr diese Umstände zu ihrem geistlichen Besten zugeschickt, und wünsche sie im Gebet nichts mehr, als daß er nur seinen Zweck ohne Hinderung an ihr erreichen möge. Ein Exempel, das ich ohnlängst in einer Wiederholungs- und folgenden Betstunde vorgelesen habe, hat ihr Gelegenheit gegeben, sich in einem und dem andern besser zu erkennen. Sie ist wol ein recht redlich Weib, die sich ihr Seligwerden einen Ernst seyn läßt. Sie gehöret mit zu den Stillen im Lande, und ist mir in ihrem demüthigen und gar stillen Wandel sehr erbaulich. Sie ist in Teutschland im Dienst eines zwar frommen aber separatistischen oder Gichtelianischen Mannes gewesen, der ihr viel Gutes gethan, GOTT aber hat sie vor seinen Abwegen und Lehr-Sätzen bewahret.

Den 8ten. Nach dem bisherigen Tag und Nacht angehaltenen Regen hat uns GOTT wieder Sonnen-Schein gegeben, worüber die Leute sehr froh seyn, weil sie sonst um ihre Bohnen im Felde, die keine Nässe leiden können, gekommen wären. Mein lieber College ist diesen Nachmittag von seiner Reise, die er aus gegründeten Ursachen nach Charles-Town thun müssen, gesund nach wohlausgerichteten Sachen wieder nach Hause gekommen, wofür der Name des freundlichen GOttes gelobet sey. Kieffer aus Purisburg war mit seinen Söhnen auf seinem eigenen Boote dorthin gereiset, welches für ihn eine erwünschte Gelegenheit war, doch hat man vorher nicht vermuthet, daß gedachter Kieffer von der Regierung in Charles-Town über 14 Tage würde aufgehalten werden, welches seine Rückreise verzögert hat. In Charles-Town haben sich teutsche Leute zu ihm gefunden, mit denen er theils besonders, theils durch öffentliche Verkündigung des Worts GOttes etwas Gutes handeln können. Er hat auch Gelegenheit gefunden, an den Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen zu schreiben, und ihm von ein- und andern Dingen, sonderlich von der neulichen Wegsendung unserer Briefe und des Diarii, Nachricht zu geben. Wegen des Fasses Leinwand, davon schon im Diario etliche mal Meldung geschehen, hat er nun völlige Nachricht mitgebracht. Es ist von einem Kaufmann aus N. N. an uns zu dem

Ende

Ende geschickt, daß wir es hier an die Saltzburger für Reiß, Terpen-Anno 1737. tin-Oel, oder Seide verhandeln sollen, weil er in der Meynung ste- Sept. hen mag, daß die Saltzburger damit schon zu handeln im Stande wären, und würden sie also von solchem Handel Vortheil haben, indem er die Leinwand um billigen Preis überläßt. Zugleich hat er schon vor einiger Zeit unsern armen Saltzburgern 24 Pfund Sterl. zum Geschencke zugedacht, davon er ihnen dismal für ohngefähr 13 oder 14 Pfund Sterl. Leinwand schickt, und dabey verlangt, daß einem ieden 5 Ellen gegeben werden sollen, so weit es reichen will; das Ubrige gedenckt er künftig auf eben diese Weise zu überschicken. Gelobet sey der Name des HERRN für diese Wohlthat, er kröne den werthen Wohlthäter dafür mit Gnaden, wie mit einem Schilde! Die übrige Leinwand, die verhandelt werden soll, hat der Kaufmann Mr. Seaman noch bey sich behalten, bis ich ihm meine Meynung schreibe. Weil bey uns der Handel nicht angehet, so werde es mit Christlichen Freunden überlegen, was hierin zu thun sey, daß der liebe Mann nicht etwa Schaden leide. Sie belauft sich auf 71 Pfund Sterl. In der heutigen Abend-Betstunde sagte ichs der Gemeine, was ihnen der Vater im Himmel abermals für einen leiblichen Segen aus der Ferne zufallen lassen, dafür sie ihm ja billig zu dancken, für diesen und andere liebe Wohlthäter zu beten, und sich im Vertrauen auf den lebendigen GOTT, der Nahrung und Kleider zu geben verheissen, und auch zu seiner Zeit gebe, zu stärcken neue Ursache hätten. Ich erzählte ihnen auch, daß der Wohlthäter selbst eine Weise vorgeschrieben, die Leinwand auszutheilen, da sie denn freylich nicht auf alle reichen würde. Sie möchten aber GOtt bitten helfen, daß er mir und meinem lieben Collegen Weisheit, hierin nach seinem Willen zu verfahren; ihnen aber Stille und Zufriedenheit geben wolle, sich durch Murren, Argwohn rc. nicht etwa zu versündigen. Wenn einigen dismal nichts mitgetheilet werden könte, solche solten künftig die ersten seyn, wenn GOtt wieder was bescheren würde. Durch Murren, Unzufriedenheit, Argwohn und Neid werde GOtt beleidiget, und der Segen, den er uns ferner zugedacht, gleichsam zurück getrieben. Zu gleicher Zeit empfing ich einen Brief von Herrn Zwifflern, der sich noch in Pensylvanien aufhält, und unsere Briefe schon den 22 May dem Herrn Ingam (dem Collegen des

Anno 1737. Sept. Herrn Wesley) zur Bestellung übergeben hat. Er beklagt den verworrenen Zustand in Religions-Sachen daselbst, und erinnert sich dabey der Vorzüge, die wir an unserm Orte in Ansehung des reinen Evangelii hier geniessen.

Den 9ten. Der verstorbenen Uselin ihr jüngstes Mägdlein ist durch ihre Mutter nach Charles-Town geführet, und nach ihrem Tode in eines Weibes Hände gerathen, die sie nach Pensylvanien geführet hätte, wo sie denn wol wild und unordentlich aufgewachsen seyn würde. GOTT hat es aber so gefüget, daß sie nun unter unsere Aufsicht und Verpflegung kommt. Sie ist ein munteres aufgewecktes Kind, und kan sie, wenn sie Lehre annimmt, zur Ehre GOttes und Dienst des Nächsten erzogen werden. Die grosse Hütte, die zur Erziehung der armen Kinder gebauet wird, ist noch nicht fertig, daher wir die Wäysen-Kinder, deren nun in allem 9 sind, so lange in unsers zu hoffenden Medici zubereitete Hütte thun, bis jene wird ausgebauet seyn.

Den 10ten. Theils gestern, theils heute habe den Saltzburgern, von welchen wir gewust, daß sie es am nöthigsten brauchen, die empfangene Leinwand ausgetheilet, und ihnen dabey zum Lobe GOttes und zur hertzlichen Fürbitte für diesen und andere werthe Wohlthäter Gelegenheit gegeben, zweifle auch nicht, es werde diese Gabe bey vielen im Geistlichen ihren Nutzen schaffen. Weil diese Leinwand nicht so weit reichen wolte, als ich anfangs nach gemachtem Uberschlag meynte, so habe für höchst-dürftige Personen das Stückchen Leinwand von 32 Yard, so ich neulich für 28 Sch. Sterl. für unsere Wäysen-Kinder gekauft hatte, mit zu Hülfe nehmen müssen. Wenn unsere liebe Wohlthäter und andere Christliche Freunde der Saltzburger eigentlich wissen solten, wie viel Gutes durch ihre Gaben in unserer lieben Gemeine gestiftet werde, sie würden nebst uns den HERRN preisen, daß er sie vermögend und willig gemacht hat, etwas von ihrem Uberfluß herzugeben. Die meisten unter uns sind im Leiblichen recht arm, und müsten sich von der Gemeine und GOttes Wort auf eine Zeitlang entfernen, und in anderer Leute Dienste gehen, wenn ihnen in ihrer äussersten Armuth nicht unter die Arme gegriffen würde. Redliche Seelen werden durch solche unvermuthete Wohlthaten so im Glauben gestärckt, daß sie dem allmächtigen und

gnädigen GOtt ohne Fühlen trauen, und in dem größten Mangel seine ohnfehlbare Hülfe erwarten lernen, da er schon so viel Proben zur Beschämung unsers Unglaubens gegeben. Solte der wunderbare GOtt, wie er schon einen Anfang darzu gemacht, ferner wohlthätige Hertzen erwecken, die ihre Wohlthaten zur Erziehung der teutschen verwäyseten höchst elenden Kinder in diesem Lande über das Meer wolten gehen lassen, sie würden gewiß solche Wohlthaten nicht besser anwenden können, und ein solch Werck der Barmhertzigkeit thun, das ihnen in der seligen Ewigkeit um CHristi willen, der auch arm gewesen, und zu den Kindern eine hertzliche Liebe trägt, reichlich würde vergolten werden. Man möchte über dem Jammer, der über dem Mangel der Erziehung der verwäyseten und anderer teutschen Kinder entstehet, vor Erbarmen weinen, wo man nur einige Liebe zu JEsu und zu unsterblichen Seelen hat. Da aber Lebens-Unterhalt und Kleider in diesem Lande, gegen Teutschland oder Pensylvanien zu rechnen, sehr theuer sind, so kan man ohne leibliche Beyhülfe keine Kinder mehr aufnehmen, als die, welche ietzt aufgenommen sind. Der zu diesem Zweck empfangene Segen würde nicht lange zureichen, wenn nicht etliche von denen in unsere besondere Aufsicht und Verpflegung genommenen Kindern etwas Provision aus dem Storehause bekämen. Kalcher und sein Weib sind dazu erwählet worden, bey Tage und Nacht sich dieser Kinder in geist- und leiblichen Umständen an Eltern statt anzunehmen, welche auch vor andern hiezu geschickt sind, indem sie nicht nur beyde eine wahre ernstliche Furcht GOttes, sondern auch so viel äusserliche Geschicklichkeit besitzen, als zu diesem wichtigen Geschäfte erfordert wird.

Anno 1737. Sept.

Den 11ten. Ich besuchte eine Mutter mit ihren Kindern, und bemühete mich sonderlich die Mutter von ihrem schrecklichen Sünden-Aussatz, daran sie gefährlich kranck liegt, zu überzeugen. Sie ist aber so blind, daß sie sich selbst nicht erkennen noch es begreifen kan, daß es ihr noch an dem Anfang der Bekehrung, nemlich an der Erkentniß ihres durch und durch verderbten Hertzens fehlet, sondern sich eine Frömmigkeit, Liebe zu GOtt und Christenthum einbildet, das andere doch nicht an ihr finden. Ich las ihr daher aus einem Lebens-Lauf etwas vor, da sie erkennen konte, wie leicht sich die Menschen mit ihrer Busse, Glauben und Christenthum betriegen, und viel gu-

Anno 1737. Sept.

te Dinge an sich haben können, die, weil sie nicht aus dem Glauben und wiedergebornen Geiste geschehen, doch vor GOtt verwerflich seyn. Bey einigen Leuten, die da meinen, schon vorlängst gute Christen gewesen zu seyn, richtet man fast nichts aus, und kan man nichts anders thun, als für sie und mit ihnen beten, daß ihnen GOtt die Augen öffne, sich selbst zu erkennen.

Den 12ten. Wir haben Nachricht, daß diejenige aus dem Englischen ins Teutsche übersetzte Gebet-Bücher, die in Londen für die teutsche Leute in Purisburg angekauft worden, dem Prediger daselbst zu Händen gekommen, und von ihm unter einige Familien ausgetheilet sind. Bey Absendung unserer letzten Briefe hatte sie der Prediger noch nicht, wovon dem Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen damals Nachricht gegeben worden.

N. N. wurde aus einigen Ursachen neulich vom Tische des HErrn zurück gehalten, und weil er sich seit seiner Wiederkunft aus dem Dienst des N. N. wohl verhalten, und aufs neue viel Gutes zusaget, läßt man ihn dismal hinzu. Er erkennet wol mit Reue, was böse oder solcher Leute Gesellschaft, die keinen Grund des wahren Christenthums haben, für eine Pest sey, und wie man, so lange man sich ihre Gemeinschaft gefallen läßt, alle die Gnade, die GOtt durchs Evangelium ans Hertz bringt, wieder verschütte, und zu keiner Bekehrung kommen möge.

Den 13ten. Die Saltzburger tragen nun ihr weniges Korn, das ihnen von den Würmen im Felde noch übrig geblieben, nach Hause, und so viel ich ihrer gesprochen habe, bezeugen sie alle eine grosse Vergnügsamkeit und Zufriedenheit mit dem, was ihnen GOtt bescheret. An Bohnen werden sie einen grössern Zuwachs haben, wo sie von den Hirschen nicht weggefressen sind, wie in vielen Gegenden geschehen ist.

Eine Wittfrau war bey mir, und bat mich, ein paar von ihren Kindern in unsere Anstalten zur Erziehung aufzunehmen. Sie ist sehr arm, und hat der Kinder viel, die sie bey der wenigen Provision nicht erhalten kan, daher ihr diese Bitte nicht schlechterdings abgeschlagen wurde, sondern man verwies sie aufs geduldige Warten, bis die neue Hütte fertig seyn würde. In des Medici Hütte ist nur zu wenigen Platz. Weil die Zimmerleute und andere Helfer ihr

Korn

Korn und Bohnen einsammlen müssen, so können sie nicht unausgesetzt daran arbeiten. Man hat auch gern Geduld, weil aus diesem Warten kein Schade eigentlich entstehet. Es ist zwar zu diesem wichtigen Vorhaben nur ein kleiner Vorrath vorhanden, doch weil ihn GOtt wider unser Dencken und Vermuthen bescheret, und uns also einen Winck, dieses Werck im Glauben anzufangen, gegeben hat, so hoffen wir, er werde seine milde Hand noch ferner gegen uns aufthun. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle.

Anno 1737. Sept.

Den 14ten. Unsere Saltzburger sind diesen Sommer hindurch fast um alle ihre Schweine und Feder-Vieh gekommen, und verlieren sie deren fast täglich mehrere, welches für arme Leute ein grosser Schade ist. Sie sind, wie schon oben gemeldet, nicht vermögend, solchem Vieh zu Hause viel Futter zu geben, daher es der Nahrung wegen in die Schwämme und Gebüsche hinein gehet, und entweder von wilden Katzen oder Bären gefressen wird. Die in der ersten Reihe wohnen, haben sonderlich sehr eingebüsset. Denn vorne nach dem Fluß zu sind lauter Haus-Plätze, die vom Feldmesser auf Verordnung des Herrn Oglethorpe für nachkommende reiche Leute aufbehalten werden. Weil nun auf solchen Plätzen die Bäume und Büsche nicht umgehauen und weggebrant sind, so hält sich hier allerley schädliches Ungeziefer auf, welches auch so gar des Nachts den Leuten in die Ställe und Küchen kommt, und am Fleisch und Feder-Vieh Schaden thut. Wir halten dafür, daß es zur Erhaltung des Viehes und zu unserer bessern Gesundheit gereichen könte, wenn die gantze Wasser-Seite von solchem Baum- und Busch-Werck gereiniget würde, welches auf diese Weise geschehen kan, wenn man den Saltzburgern Freyheit gibt, solche Plätze mit einem general-Zaun einzuzäunen, und auf ein oder zwey Jahr anzupflantzen, so würden sie so viele und harte Arbeit desto lieber thun. Ich werde es mit der Gemeine überlegen.

Den N. muß ich schon wieder an einen andern Ort zur Aufsicht thun, weil er mit seinem ietzigen Wirth, aus seiner Schuld, nicht auskommen kan. Er will ungebunden und so frey als ein anderer Einwohner dieses Orts seyn, da er doch noch zu jung und nicht im Stande ist, sich selbst zu regieren. Eben so stehets mit der N. N. die mit vielem Ernst darauf gedrungen hat, allein zu wohnen, welches

Anno 1737. Sept.

ihr aber und andern unordentlichen Leuten eine Gelegenheit zu vielen Sünden seyn würde. Da sie bey N. nicht mehr bleiben kan und will, muß sie sonst guten Leuten gute Worte um die Aufnahme und Herberge geben.

Den 15ten. Ich theile die Leute, welche kommenden Sonntag zum Tisch des HErrn gehen wollen, in vier Classen, so wie sie sich in Ansehung ihres Christenthums zusammen schicken, und kommt denn iede Classe zur gesetzten Zeit zu mir, hier zu beten, zu singen und etwas zu ihrer rechten Zubereitung aus GOttes Wort anzuhören. Ich habe denn auch täglich Gelegenheit, mit ihnen nach ihren Umständen zu reden und zu beten, welches sie sich sehr lieb seyn lassen, und von grossem Nutzen ist. Zwey gewisse Personen gehen dismal auch zum heiligen Abendmahl. Sie scheinen ietzt sich ihre Zubereitung einen rechten Ernst seyn zu lassen. Ich habe mich diesen Abend nach der Betstunde über etliche Puncte, daran Anstoß genommen wird, mit ihnen besprochen, und war ihr Verhalten dabey sehr fein. Sie sind mit N. und N. über äusserliche Dinge in Uneinigkeit gerathen, und werden Morgen Gelegenheit suchen, sich mit ihnen in meinem Beyseyn christlich zu versöhnen.

Den 16ten. In der vergangenen Nacht hat die A. eine junge Tochter zur Welt geboren, welche auch gleich nach der Geburt von mir getauft werden müssen, weil das Kind sehr schwach aussahe. Das arme Weib, die neulich durch den betrübten Todes-Fall ihres Mannes Witwe worden, hat nun fünf unerzogene Kinder, auf die man bey unserer Wäysen-Pflege, wenn sie in mehrere Ordnung kommt, billig wird Absicht nehmen müssen. Sie ist ein redlich Weib, und hält ihre Kinder fleißig zur Schule und zu allem Guten. Es traf sich eben, daß wider mein Wissen und Vermuthen N. seine Frau und N. N. zu Gevattern waren erbeten worden, die auch in der Nacht zur Tauf-Handlung kamen; und weil ihre Versöhnung noch nicht zu Stande kommen war, so konte ich sie zu dieser heiligen Handlung nicht eher zulassen, bis sie mich von ihrer Vergebung unter einander versichert hatten. Ich werde aber heute noch einmal Gelegenheit haben, die Sache gründlicher vorzunehmen. Der A. Töchterlein ist diesen Vormittag gestorben. Es hat von seiner Geburts-Stunde an beständig fast eben so geseufzet, geächzet und gewimmert, als die

Mutter

Anno 1737. Sept.

Mutter gethan auf die betrübte Nachricht, daß ihr Mann in Purisburg im Wasser ertruncken sey. Die Versöhnung zwischen obigen Personen ist in meinem Beyseyn so wohl zu Stande gebracht, daß ich mich hertzlich darüber freue. N. und seine Frau haben sich dabey so bewiesen, daß ich glaube, es sey ihnen Ernst, sich von Sünden los zu machen, und sich zum Tisch des HErrn recht, wie Christen gebühret, zuzubereiten.

Den 17ten. Es haben noch immer einige Leute in der Gemeine das Fieber, und dabey allerhand uns unbekante Zufälle. Es hat zwar mein lieber College einige Stücke, die zur Zubereitung der Medicamenten gegen das Fieber in D. Richters medicinischem Buche verordnet sind, in Charles-Town eingekauft, und wird den Leuten davon, da unsere Artzeney nicht zureicht, gegeben; es können aber solche Mittel nicht so, wie man wünschte, anschlagen, weil man den Zustand der Kranckheit nicht recht weiß, noch die Mittel gehöriger Weise zu appliciren gnugsame Erfahrung hat. Ein Engländer in Alt-EbenEzer brachte sechs Stück Vieh, das von unserer Heerde gelaufen war, wieder zu uns, und musten ihm die Leute von iedem Stück einen Engl. Sh. geben. Unsere Nachbarn in diesem Lande verlangen zwar von unsern Leuten viel Liebe, beweisen aber selbst wenig.

Den 18ten. Heute waren der Communicanten an der Zahl 44 Personen. Man hat in der gantzen Woche, und sonderlich in den letzten drey Tagen Gelegenheit gehabt, an ihren Seelen durchs Wort zu arbeiten, daß sie zu dieser heiligen Handlung recht zubereitet würden. Wir hoffen auch, der liebe GOtt werde solche Arbeit mit seinem Segen begleitet haben.

Den 19. bis 22ten. Ich habe eine Reise nach Savannah vornehmen müssen. Nun ist unsere privat-Rechnung völlig fertig, und habe ich also dieselbe unterzeichnen müssen, zum Zeugniß, daß uns alle benamte Stücke aus dem Storehause für unser halbjähriges Salarium gegeben worden. Ich habe abermal viele Proben einer reellen Gewogenheit von Herrn Causton genossen, wie er denn auch der Gemeine alle mögliche Gefälligkeit zu erweisen suchet. Er machte mir gute Hoffnung, daß die wenige Provision, welche den Saltzburgern bey Abholung der Lebens-Mittel von Savannah auf die Rei-

Anno 1737. Sept. se gegeben worden, und die bey den öftern Reisen in der Summa viel ausmacht, geschenckt werden soll, und gab er mir Instruction, die Rechnung darnach einzurichten. Der liebe GOtt läßt es mehrmal so geschehen, daß diese und jene Verordnung und Resolution zur andern Zeit wieder ein anderes und uns heilsames Ansehen gewinnet, welches uns zum Lobe GOttes Anlaß gibt. In Purisburg begehren die Evangelischen Leute einen von uns, des heiligen Abendmahls durch unsern Dienst theilhaftig zu werden. So bald wir mehrere Nachricht davon bekommen, wird einer von uns auf etliche Tage hinreisen.

Den 23ten. Der Feldmesser Roß ist nun wieder bey uns angekommen, der Saltzburger Plantationen auszumessen. Er hat in Charles-Town zwey junge Schweitzer aus dem Canton Bern gekauft, die aber beyde am Fieber kranck sind, und werden doch zur Arbeit beym Ausmessen des Landes angehalten. Wenn diese ihm zu helfen nicht mehr vermögend seyn werden, so wird er von unsern Leuten wol einige für Bezahlung hierzu brauchen wollen, wie er denn schon um einen starcken Mann anhält; ich zweifele aber, ob er iemanden bekommen werde, weil die meisten Leute nach der Fieber-Kranckheit gar schwächlich sind, und sich bald wieder verderben würden, wenn sie den gantzen Tag bey der noch fortwährenden grossen Hitze in vielen wäßrichen Gegenden arbeiten, und in den kühlen Nächten unter freyem Himmel schlafen, und nichts als kalte Speisen essen solten. Dis ist die Art dieses Mannes. Er nimmt schon zubereitete Provision auf etliche Tage oder eine gantze Woche mit, und läßt weder sich noch den mitgehenden Leuten so viel Zeit, etwas zu kochen, sondern die Arbeit gehet bey anbrechendem Tage an bis in die Nacht, nachdem zum Frühstück und Mittag-Essen nur eine kurtze Zeit ausgesetzet wird. Es ist eine grosse Wohlthat, daß Herr Oglethorpe dem Mann aufgelegt, niemanden von unsern Leuten zu gebrauchen, es sey denn, daß ers ihm bezahle.

Den 24ten. Wir haben in etlichen Betstunden aus 2 B. Mos. 25. und 35. vernommen, mit was willigem Hertzen die Kinder Israel ihre Hebe zur Erbauung der Stifts-Hütte gebracht, und wie sich Männer und Weiber dergestalt eifrig dabey bewiesen, daß sie von fernerm Herzubringen von Mose auf Vorstellung der Arbei-

ter zurück gehalten werden müssen. Hiebey habe ich mich zweyer Briefe aus den Continuationen der Ost-Indischen Nachrichten erinnert, welche ich gestern Abend zu meiner und anderer grossen Erweckung vorgelesen habe. Der eine Brief war von der Adelichen Person, die ihre Perlen und Geschmeide dem HErrn zur Erbauung seines Heiligthums unter den Heyden in Ost-Indien hingegeben; der andere war von einem rechtschaffenen Inspectore in Lauterecken, der durch dieses Exempel kräftig bewogen worden, seiner verarmeten Gemeine den Mangel der Malabarischen Christen vorzustellen, und zwar mit so gesegnetem effect, daß unschuldige Kinder, Witwen, Wäysen, und andere arme doch redlich gesinnete Leute ihre Schärflein zu diesem Zweck zu seiner grossen Glaubens-Stärckung herbey gebracht haben. Die Umstände und die beygefügten reflexiones sind dergestalt beweglich und eindrücklich, daß ieder, der sie lieset und höret, dadurch innigst bewegt werden kan. Ich erfuhr schon gestern Abend, wie lieb dieses Vorlesen der Gemeine gewesen, und heute wurden mir noch mehr besondere Nachrichten von dem erbaulichen Eindruck, den es hie und da gehabt, zu meiner Freude bekant. Bey dieser Gelegenheit habe abermal nicht unangezeigt lassen können, daß der liebreiche GOtt schon einiger Wohlthäter Hertzen auch zu unserer Gemeine in Liebe und Barmhertzigkeit geneiget hat, die theils am Gelde, theils an Leinwand und andern Sachen der Noth unserer Gemeine zu Hülfe gekommen, wofür wir ja alle billig GOTT hertzlich zu dancken, und ihn um eine gnädige Vergeltung solcher Liebes-Wercke hertzlich und eifrig anzurufen haben. Der allwissende HErr weiß es, daß uns ein gutes und vestes Haus zur Kirche und Schule fehlet; er weiß es auch, daß die Glieder der Gemeine wegen ihrer Armuth und bisherigen Kranckheit nicht im Stande, dergleichen höchstnöthige und nützliche Gebäue aufzuführen; daher wir es ihm zutrauen wollen, er werde schon hin und her einige fromme Christen, denen er vom zeitlichen Vermögen etwas anvertrauet hat, erwecken, die sich auch dieses unsers Mangels annehmen, und zur Erbauung eines Gottes-Hauses etwas beytragen werden. Sind doch viele Wohlthäter in Teutschland von Hertzen bereitwillig gewesen, den Evangelischen Leuten in Pensylvanien mit wircklicher Hülfe zur Erbauung einiger Kirchen und Schulen beyzustehen, so zweifeln auch

Anno 1737. Sept.

Anno 1737. Iul.

auch wir nicht, GOTT werde sie in Absicht auf uns und unsern Mangel eben so willig machen, da unsre arme Saltzburger in dieser Wüsten bey weitem solche Vorzüge nicht, wie jene in ihrem fruchtbaren und wohlangebauten wohlfeilen Lande geniessen, und bey aller Armuth es mit GOtt und seinem Wort von Hertzen redlich meynen. Nun wir wollen den Vater im Himmel drum bitten, und seine Hülfe erwarten. (*)

Den 25ten. Ein frommes Weib sagte mir unter vielen Thränen, was ihr ihr Mann aus der Predigt mit nach Hause gebracht hätte, da sie wegen ihres krancken Kindes nicht selbst zur Kirche kommen können. GOtt hätte ihr dadurch abermal zu erkennen gegeben, welche Tücke und heimliche Abgötterey und Anhänglichkeit an den irdischen Dingen noch in ihrem Hertzen steckten, und wie es daher mit ihrem Christenthum noch gar schlecht bewandt sey. Sie schreye zwar Tag und Nacht zu GOtt unter vieler Angst und Buß-Thränen; es komme ihr aber vor, daß ihr Gebet lange so ernstlich nicht sey, als es seyn solte, und wisse sie nicht, ob sie noch durchkommen werde. Ich möchte ihr doch fleißig zusprechen ꝛc. Ein anderer lediger Mann lobte GOTT, daß ers ihm vor allen seinen Brüdern so gut werden lassen, daß er zur Erkentniß des rechten Weges zur Seligkeit gekommen sey, und so viele Gelegenheit zur Errettung seiner Seelen unter uns gefunden habe. Er hätte sich an diesem Tage aufs neue ermuntert, seine Seligkeit ernstlich zu schaffen, daß er doch auch an den seligen Ort gelangen möchte, wohin sein Vater schon voran gegangen, als der kurtz vor dem Ausgang aus Saltzburg als ein wahrhaftig Evangelischer Christ gestorben, aber auch um deswillen nicht auf dem Catholischen Kirchhof, sondern im Garten bey seinem Hause begraben werden müssen. Wegen seiner Mutter, die blind und eifrig catholisch geblieben, habe er grosse Traurigkeit. ꝛc.

Den 26ten. Es wurde mir gestern beym Haus-Besuch Gelegenheit gegeben, in der Wiederholungs-Stunde einen gewissen gar

(*) GOtt hat, wie schon bekannt, nicht nur seit dem allen Innwohnern in EbenEzer gutes Land gegeben, sondern auch über die vorherige noch viele andere Wohlthaten ihnen aus Teutsch- und England zufliessen lassen.

Anno 1737. Sept.

gar erbaulichen Lebens-Lauf vorzulesen, der sich eben zur vorgetragenen Materie aus dem Evangelio schickte. Es hat solch Exempel eines Mannes, den GOtt zur Erkentniß seiner Sünden, zur wahren Bekehrung und zum Fleiß in der Heiligung gebracht, auch durch sein Wort und Wandel bey andern Menschen vielen Segen geschafft hat, bey einigen in der Gemeine vielen Eindruck gegeben. Unter andern kam ein redlicher Mann zu mir, und bat mich um diesen Lebenslauf, ihn einem andern frommen Mann, der wegen Kranckheit nicht in der Kirche gewesen, vorzulesen. Er erzehlete dabey, daß sein Weib hiedurch sehr bewegt und zu einem guten Vorsatz erwecket worden sey. Ich hätte dabey eine gewisse Anmerckung und application gemacht, dadurch ihr bisheriges Verhalten gegen ihn (ihren Mann) eben recht vorgestellet worden. Da sie mit ihm nach Hause gekommen, habe er sie des besondern Puncts, darüber er von ihr immer viel leiden müssen, erinnert; sie habe aber mit Thränen bekannt, er solte nur ietzo schweigen, sie wisse es nun wohl, daß sie unrecht gethan, und sich versündiget hätte. Es hat nun der Mann gute Hoffnung, es werde endlich sein Weib, das sich vom Zorn oft übereilen lasse, gewonnen werden. Herr Wesley hat sich erboten, uns Briefe nach Londen zu bestellen, wozu er gar sichere Gelegenheit hätte. Wir schrieben auch gerne, und schickten unser Diarium mit, müssen es aber noch einen Monat oder etwas aufschieben, weil der Feldmesser eben ietzt beschäftiget ist, das so lange begehrte und gehoffte Land der Saltzburger auszumessen, und so bald es einer ieden Familie zugetheilt worden, werden wir schreiben und die Beschaffenheit desselben vermelden.

Den 27ten. Es ist unvermuthet gar kalt worden, und hat man gar einen Frost besorget, den aber der liebe GOtt noch abgewendet hat, sonst würden Bohnen und Potatoes, die noch im besten Wachsen sind, verdorben seyn.

Ein armer Mann von Purisburg fragte an, ob wir seinen Sohn, der ohngefähr 12 Jahr alt ist, in unsere Schule und Verpflegung nehmen könten. Er könne in Purisburg nicht so viel verdienen, daß er sich und die Seinigen erhalten könne, daher habe sich sein Weib als Magd verdingen müssen, er arbeite in Alt-EbenEzer, sein Mägdlein habe er auch auf etliche Jahre weggegeben,

Anno 1737. Sept. ben, und nun sey nur der Knabe noch da, den er gern wolte in die Schule gehen lassen. Es jammerte mich des Mannes, es war aber nicht möglich, ihm ietzo zu dienen, da wir an unserm Orte selbst so viele arme Kinder haben, die wir nicht alle in die angefangene Armen-Pflege nehmen können. Am vergangenen Sonntag sind mir bey Gelegenheit des Evangelii die beyden Sprüche Jes. 25, 4. und Ps. 10, 14 sehr eindrücklich gewesen, daß ich nicht zweifle, JESUS werde sich auch bey uns als einen solchen erweisen, wie er uns in diesen und andern Sprüchen lieblich abgemahlet wird. Er erwecke durch seine allmächtige Kraft wohlthätige Hertzen zum Mitleiden gegen die armen und in der Irre herumgehende teutsche Kinder in diesem Lande! Wie wollen wir uns freuen, ein Häufchen derselben beysammen zu haben, und an ihren Seelen arbeiten zu können! Das möchte vielleicht unter göttlichem Segen der Weg seyn, auch einmal bey den Heyden etwas fruchtbarliches auszurichten.

Den 28ten. Man redet ietzt starck davon, daß Herr Oglethorpe schon unter Wegs seyn soll, hieher nach Georgien zu kommen, welche Nachricht sonderlich auch durch die in Savannah angekommene Chaloupen mitgebracht ist. Der liebe GOtt neige sein Hertz zu uns und unserer Gemeine, als welche wegen des Mißwachses in diesem Jahr in mancherley kümmerlichen Umständen ist, dazu auch die mancherley Schwachheiten, die noch immer anhalten, kommen, wodurch die lieben Leute in ihrer Arbeit sehr gehindert werden. GOtt richte alles nach seinem Willen, zu seinen Ehren und unserm Heyl ein!

Den 29ten. Mit dem N. und seiner Frauen gehet es seit dem letzten Gebrauch des heiligen Abendmahls wieder gar fein. Sie besuchen beyde den Gottesdienst und Betstunden sehr fleißig, halten sich still und ordentlich, und er beweiset an den kleinen Kindern, die er zu informiren hat, seinen Fleiß und Treue. In einigen Stücken hat er seine alte eigene Methoden, die auch eben keinen Schaden thun; daher man gerne Geduld hat. Wenn es doch nur bey beyden zu einer gründlichen Bekehrung kommen wolte! Der Selbstbetrug ist gar ein gefährlicher Strick.

Den 30ten. Der Zimmermann Sanftleben ist des Vorhabens, nach Endigung der dreyen Jahre, die ein ieder Coloniste hier aus-

aushalten muß, wieder Abschied zu nehmen, und nach Teutschland zurück zu gehen. Ich wolte diesem Gerüchte anfangs nicht glauben, da ich dergleichen Sinn nie, wol aber das Gegentheil an ihm wahrgenommen, und hat ihm der liebe GOtt zur Schaffung seiner Seligkeit wohl viele Gnade verliehen. Daher ließ ich ihn zu mir kommen, um die Umstände selbst von ihm zu erfahren, und ihm hierüber meine Meinung zu sagen. Und da ich von ihm vernahm, daß er wircklich des Vorhabens sey, habe ich ihm die üble Consequentzien, die mit seiner Rückreise gewiß verknüpft seyn würden, deutlich vorgelegt, und ihn hertzlich ermahnet, sein Vorhaben vor GOtt wohl zu prüfen, und nicht eher einen Schritt weiter zu setzen, bis er davon den göttlichen Willen erkannt habe. Ich halte dafür, daß niemand aus unserer Gemeine ohne specielle Erlaubniß der Herren Trustees und der Societät davon ziehen darf, weil es wegen der auf sie gewandten grossen Kosten und anderer Umstände es mit ihnen gar eine andere Beschaffenheit hat, als mit andern Leuten im Lande, welches ich auch solchen Leuten, die eine Aenderung suchen, sage.

Anno 1737. Sept.

## OCTOBER.

Oct.

Den 1ten Oct. Diesen Nachmittag hatte ich die Männer aus der Gemeine beysammen, mit ihnen einige Dinge, welche gute Einrichtung betreffen, zu verabreden, und zugleich um die Plantationen, die ietzt ausgemessen werden, das Loos zu werfen. Es solte zwar der erste Transport nach der Ordre des Herrn Oglethorpe vor dem andern und dritten einen Vorzug haben, und zuerst loosen, sie sind aber alle einig worden, gleich durchzugehen, und es auf göttliche Fügung dabey ankommen zu lassen, wodurch manches Murren und Vorwürfe vermieden werden können. Der Feldmesser hat mir zur Austheilung des Landes solche Vorschläge gethan, die mir sehr wohl gefallen, und hoffe ich, wo sich alles in der Wahrheit so verhält, es werde ein ieder ein gut Stück Land bekommen, daß er zufrieden seyn könne.

Den 2ten. Weil der Feldmesser morgen früh wieder an seine Arbeit gehet, und mich vorher wegen einiger Dinge zu fragen hatte, so wurde durch ihn vom Besuch der Glieder unserer Gemeine abgehalten. Und so ist mirs auch in der vergangenen Woche ergangen,

Anno 1737. Oct. als darin ich die bisher ausgetheilte Provision, die mit dem Schluß des vorigen Monats zu Ende gehen soll, ordentlich in Rechnung bringen und überschlagen müssen, was ein ieder die gantze Zeit über empfangen habe, oder noch empfangen soll. Der Haus-Besuch ist uns sonst eine gar angenehme Verrichtung, und haben auch die Leute in der Gemeine, an denen nur etwas redliches ist, ein groß Gefallen daran. Der liebe GOtt wolle mir doch die Unterlassung solches wichtigen und nützlichen Wercks nicht zurechnen, da ich durch so viele äusserliche zum geistlichen Amt nicht gehörige Dinge davon mehrmal abgehalten werde.

Es wurde mir kund, daß der liebe GOtt abermal auf die heutige Wiederholung einen Segen geleget hatte, welches mich in dem Kummer, den ich über die Erfahrung so mancherley Umstände fühle, wieder ziemlich aufgerichtet. Meine Zeit möchte wol noch gar kurtz seyn, und wolte ich ja gerne darin etwas zur Hauptsache dienliches schaffen, damit ich nicht umsonst in die neue Welt gesandt sey.

Den 3ten. Unsere Leute werden genöthiget, ihren Reiß grün und unreif abzuschneiden, weil sich eine ungemeine Menge Vögel, wie die Sperlinge, doch kleiner, darauf setzt, die die Körner so grün und unreif abstreifen. An den Potatoes haben dis Jahr die Mäuse so wol hier als in Purisburg, und vielleicht auch an andern Orten viel Schaden gethan. Die meisten Bohnen, die etwas von der Stadt abliegen, haben die Hirsche abgefressen. Und wenn man auf solches Land, wo man nicht immer gegenwärtig seyn kan, Potatoes pflantzt, so fressen die wilden Thiere nicht nur das Kraut ab, sondern graben auch die Wurtzeln völlig aus. Bey so bewandten Umständen werden die Saltzburger wenig in EbenEzer seyn können, wenn sie künftig ihre ziemlich abgelegene Plantationen bepflantzen und die Frucht bewahren wollen, zumal da die meisten ledigen Standes seyn. Der liebe GOtt wolle uns selbst leiten, welche Wege wir hiebey zu gehen haben, damit wir unser Amt an den Seelen unserer lieben Zuhörer recht ausrichten mögen!

Den 4ten. Der werthe Herr Hof-Prediger Ziegenhagen hat uns unter andern auch dadurch einen gar angenehmen Gefallen erwiesen, daß er für uns ein paar feine Mühlsteine bey den Herren Trustees ausgebeten hat, welche besser seyn, als die man hier im Lande kauft.

Wir

Wir hatten sie zwar für uns ausgebeten, sie sind aber für die Gemeine geschickt, daran wir eben so wol Theil haben, als wenn sie unser eigen wären. Wir haben einen geschickten Zimmermann unter uns, der eine compendieuse Reiß- und Korn-Mühle damit bauen wird, welche zwey Leute treiben müssen. Jetzo lasse ich eine eigene gute Hütte in der Gegend der Wäysen-Hütte bauen, darin auch die eiserne Mühlen, die nur erst neulich mit vielen Unkosten repariret worden, verwahret werden; und also kommt solche Mühle auch den Anstalten der Wäysen-Kinder zu gute. In eben dieser Hütte wird ein räumlicher Back-Ofen verfertiget. Gemeinschaftliche Dinge müssen unter iemands Aufsicht seyn, sonst werden sie bald ruiniret. Der dritte Transport hat neulich auf meine Fürsprache vom Herrn Causton 2 Steine bekommen, und ist daraus eine Mühle nach der Art dieses Landes gebauet. Der oberste Stein, welcher an eine eiserne Spille und daran befindlich Quer-Eisen vest gemacht ist, wird mit einem geraden in die Höhe gehenden Stock, der oberwärts in einem ausgebohrten Brett-Loch, auf dem Steine aber mit dem Stachel in einem Löchlein steckt, herum getrieben. Unter dem Unter-Steine liegt grade durch das ausgehohlte Holtz, darin die Steine liegen, ein Quer-Holtz, darauf die Spille in einem etwas ausgehohleten Eisen liegt, welches Quer-Holtz durch zwey untergesteckte Keile, die von dem dicken Ende spitz zu gehen, auf beyden Seiten bald erhöhet, bald erniedriget werden kan, wenn man grob oder klar mahlen will.

Die N. ist seit geraumer Zeit am Leibe gar kranck und elend gewesen, und gibt ihr GOtt in diesen kümmerlichen und leidenden Umständen nachdrücklich zu erkennen, was sie vormals nicht erkennen wollen, nemlich, daß sie von Jugend auf sehr wider GOtt gesündiget, und noch nicht Busse gethan habe. Sie ist mit diesem Leiden sehr wohl zufrieden, weil sie den Finger GOttes darunter wohl mercket, als der darunter ihr ewiges Heil befördern will. Sie erzählte mir unter vielen Thränen, wie sie sich ietzt erkenne, und was sie so hertzlich wünsche, nemlich, daß sie doch, ehe sie stürbe, zur Bekehrung und Gewißheit der Vergebung ihrer Sünden kommen möchte. Seit ihrem letzten Gebrauch des Heil. Abendmahls (da vorher ihre wider mich ausgeschüttete Lästerung auf Christliche Weise abgethan worden) hat man eine Aenderung an ihr mercken können, als von welcher Zeit sie dem Geist GOttes mehr Platz gelassen hat, als sonst.

Anno 1737. Oct. Ihr Mann führet auch seit dem mit ihr eine vergnügte und friedsame Ehe, da er in der vorigen Zeit viel Widerspruch und Widerwärtigkeit erfahren müssen. O wie freue ich mich, daß ich durch die Gnade meines sanftmüthigen Heylandes keine Spur einiger Rache gegen dieses Weib mercken lasse; wäre man, wie sie es verdienet hat e. zum Exempel anderer hart mit ihr umgegangen, sie würde wol zu solcher heilsamen Reue nicht gekommen seyn, sondern ihr Gemüth noch mehr gegen uns erbittert haben. O der HERR lehre uns doch in allen Dingen thun nach seinem Wohlgefallen, sein guter Geist führe uns auf ebener Bahn!

Den 5ten. Das warme und trockene Wetter hält noch immer an, welches auch zur Reifmachung und Einsammlung der Bohnen gar zuträglich ist. Die Potatoes, die noch im besten Wachsen sind, wie auch die Rüben, leiden etwas darunter. Kürbisse haben wir an unserm Orte fast gar keine bekommen; die grosse Sonnen-Hitze und der lange ausgebliebene Regen im Sommer hat sie im Wachsthum und in der Blühte verdorben. Den N. und sein Weib habe wieder liebreich zur Busse ermahnet, und sie angewiesen, doch einmal ernstlich zu GOtt um die rechte Erkentniß ihrer vielen von Jugend auf begangenen Sünden zu rufen. So lange sie an solchem rechten Erkentniß der Sünden blind seyn, so lange ist keine Reue, und was sonst zur gründlichen Bekehrung gehört, zu hoffen. Sie höreten die Ermahnung äusserlich gelassen und andächtig an, beteten auch mit mir, und er versicherte mich, daß er nun alle Betstunden besuche, und es seinem Weibe, die des Kindes wegen nicht abkommen kan, wieder erzähle.

Den 6ten. Die Schweighoferin ist am Leibe immer kräncklich und elend, welche Leibes-Schwachheiten auch wol einen Einfluß in ihr Gemüth haben mögen, indem sie gar niedergeschlagen und sehr bekümmert ist. Nach dem neulichen Gebrauch des Heil. Abendmahls ist drey Tage hinter einander ihr Hertz mit ihrem Heyland wohl dran gewesen, und hat sie seine Güte und Freundlichkeit nach vorhergegangenem vielem Suchen und Anklopfen geschmeckt. Nachher aber ist sie wieder so elend und dürre worden, daß sie auch nicht beten kan, welches ihr tausend Kummer macht. Ich tröstete sie aus GOttes Wort, und sonderlich aus einigen Sprüchen und Verheissungen, die eben

eben die Seelen in ihrem Zustand angehen, als aus Ps. 51, 19. und Ps. 133, 13. 14. sagte ihr auch, daß sie gar viele Mitbeter und Fürbitter hätte, nemlich den barmhertzigen Hohenpriester JESUM zur Rechten des Vaters, und so viel tausend fromme Christen, die für sie beteten, ob sie ihnen gleich von Angesicht nicht bekannt wäre. Insonderheit machte ich ihr einige rechtschaffene Lehrer und Knechte Christi namhaft, aus deren Briefen wir ihrer beständigen hertzlichen Fürbitte für unsere Gemeine zu unserm Trost mehrmal versichert worden, gab ihr dabey den Rath, mit Seuftzen und Winseln vor GOtt anzuhalten, wenn sie gleich nicht förmlich beten könne, recommendirte ihr auch einige fromme Weiber, mit denen sie ihr Gebet vor dem Thron GOttes bringen solle rc. Da sie eine krancke, vom Schlag gerührte, dabey sehr arme Witwe mit 3 unerzogenen Kindlein (davon das mittelste schon unserer Wäysen-Pflege geniesset) und dabey ein von Hertzen gottesfürchtig Weib ist, so wird sie es vor andern brauchen, auch bey ihr vornehmlich angewendet seyn, wenn sie in unsere Wäysen-Anstalten wird können aufgenommen werden, wornach sie sich auch sehr sehnet.

Anno 1737. Oct.

Den 7ten. Ich habe neulich wegen der Hütte, die für unsern zu hoffenden Medicum erkauft werden solte, mit der Gemeine nochmals geredet, und vernehme nun, daß sie nicht für bequem und groß gnug gehalten wird, daher es die Saltzburger lieber sehen, wenn just neben mir auf der andern Ecke der Mittel-Strasse eine räumliche wohlverwahrte Hütte nebst einer guten Küche gebauet würde, wozu sie auch guten Theils das Geld, so viel in ihrem Vermögen ist, beytragen wollen. Es ist mir dieser Vorschlag noch lieber, wiewol ich wünsche, dergleichen vorher gewust zu haben, so hätte ich darin keinen Boden legen lassen; doch geniessen ihn unsere Wäysen-Kinder, die ietzt darin wohnen, gar wohl, werde auch wol mit dem Eigenthümer, dem Zimmermann Sanftleben, der indessen in einer andern Hütte wohnet, einig werden.

Die 4 Männer, die sich vor 5 Monat bey einem Capitain über Savannah-Town vermiethet hatten, sind nun wiederkommen, und wissen über das schlechte Tractament, das sie dort gehabt, wie auch über das Verhalten der Englischen Knechte gegen sie, nicht gnug zu klagen. Weil sie nur stinckendes halb verfaultes Korn essen müssen,

Anno 1737. Oct. so sind sie kranck worden, wie denn auch einer von ihnen kranck hieher kommen ist. Es soll alles daselbst sehr theuer seyn, weil Victualien und andere Nothdurft von Charles-Town und Savannah auf Booten hinauf geführet werden muß, welches eine sehr beschwerliche Reise ist. Wer hier im Lande Incommodität scheuet, der schickt sich an neu-anzulegende Oerter nicht, wo man an vielen Dingen Mangel und viel Beschwerniß hat.

Den 8ten. In diesem Herbst sind nicht nur Korn, Reiß und Mehl, sondern auch Rind- und Schwein-Fleisch gar theuer, ja die letztere Art von Lebens-Mitteln ist fast gar nicht zu haben. Unser Boot brachte gesaltzene Fische von Savannah, davon aber die Leute, die sie an statt des Fleisches nehmen müssen, grossen Schaden haben. Die Ursach des Fleisch-Mangels ist, weil in Neu-Yorck und Pensylvanien, wie auch in Carolina, woher das Saltz-Fleisch gemeiniglich gebracht wird, viel Vieh in den Wasser-Uberschwemmungen im Frühling umgekommen ist.

Den 9ten. Es wird ietzt Nachmittags über die Fragstücke des sel. Lutheri catechisiret, darinnen wir viele Gelegenheit zur Erbauung finden. Ich habe sie bey der neulichen Zubereitung einiger Kinder zum Heil. Abendmahl zum Grunde geleget, und da sie sie ietzt öffentlich hören, so gedencke ich mit denen, die ietzo präpariret werden, die Paßions-Historie unsers lieben Heylandes durchzugehen, worzu ich in dieser Woche einen Anfang machen werde, wo nicht abermal etwas dazwischen kommt. Es möchte es wohl die Nothwendigkeit erfordern nach Savannah zu reisen, und des Herrn Caustons Meynung über ein gewiß Stück Land, das sich der Feldmesser nicht getrauet auszumessen, zu vernehmen.

Den 10ten. Des Cornbergers jüngstes Töchterlein ist vergangene Nacht gestorben, und Nachmittags begraben worden. Es war die gantze Zeit seines kurtzens Lebens kranck und elend. Diejenigen Kinder, welche bisher gleichfalls mit dem Fieber geplagt gewesen, befinden sich nun meistens wieder wohl, und besuchen die Schule ordentlich. Zu dieser Ernte-Zeit, da die Bohnen-Einsammlung viele Mühe erfordert, wird denen, die es auf Verlangen der Eltern begehren, Erlaubniß gegeben, ein- und andermal der Feld-Arbeit wegen aus der Schule zu bleiben. Ob wir wol dis Jahr im Felde an

Korn und einigen andern Dingen einen Mißwachs gehabt, so sind doch die redlichen Glieder der Gemeine bey ihrem wenigen Vorrath vergnügt, und dancken GOTT dafür eben so wohl, als wenn sie etwas mehrers bekommen hätten. Wir trauen es auch dem liebreichen Vater im Himmel zu, er werde unsere Noth und Mangel mit den Augen seiner Barmhertzigkeit ansehen, und keinen, der auf ihn trauet, zu schanden werden lassen. Es sind einige Witwen, sehr arme Kinder und unvermögende Leute unter uns, die selber nicht so viel verdienen können, als sie zur Erhaltung ihres Lebens nöthig haben, denen denn zu ihrer Nothdurft etwas aus der Armen-Cassa gereichet wird.

Anno 1737. Oct.

Den 11 bis 13ten. So wol die Sache unsers auszumessenden Landes, als auch einige andere die Gemeine betreffende Umstände nöthigten mich zu einer Reise nach Savannah; ich fand aber Herrn Causton nicht zu Hause, und weil die Zeit seiner Wiederkunft ungewiß war, so konte ich auf ihn nicht länger als einen Tag warten. Unsere Zimmerleute, die meines lieben Collegen Haus in Alt-EbenEzer gebauet, und noch keine Bezahlung bekommen haben, reiseten mit mir in dem grossen Boote, sich an statt des Geldes bey dem ietzigen Provision-Mangel einige Dinge aus dem Store-Hause geben zu lassen. Weil aber Herr Causton nicht da war, und ich doch die Leute nicht umsonst und mit ledigem Boote wolte nach Hause fahren lassen, so nahm ich einige Provision auf meine Rechnung für sie aus dem Store-Hause aus, und werde nächstens mit dem Herrn Causton darüber sprechen, ließ auch einen Brief an ihn zurücke, in welchem ich ihn so wol um die Bezahlung unserer Zimmerleute und anderer Arbeiter ersuchte, als auch das Begehren des Feld-Messers ihm vortrug, ihm und mir, so bald als möglich, seine Meynung darüber zu eröffnen. Den Herrn Wesley fand ich nicht zu Hause, als der Dienstags morgens, mehrentheils zu Lande, hieher nach EbenEzer gereiset war, um sich bey uns einiger Dinge wegen zu erkundigen. Er gedencket nach Londen zu reisen. Durch ihn haben wir gute Gelegenheit, unser Diarium und einige Briefe nach Londen und Teutschland zu bestellen. Und weil der Tag seiner Abreise, wie ich in Savannah vernahm, gar nahe ist, so eilete ich um so viel mehr von Savannah nach EbenEzer, einige nöthige Briefe zu schreiben.

Anno 1737. Oct.

Den 14ten. Vergangene Nacht haben wir gar kaltes Wetter bekommen, und ist in diesem Herbst der erste Reif gefallen, der aber den Potatoes und Bohnen noch so viel nicht gethan hat, wie sonst wol vom Reif geschiehet.

Den 15ten. Es sind nun einige Briefe nach Londen und Teutschland geschrieben, die Herr Wesley bestellen will. An die Herren Trustees und Löbl. Societät haben wir wegen Kürtze der Zeit dismal nicht schreiben können, es soll aber mit nächster Gelegenheit geschehen. Es werden in Savannah Schiffe erwartet, die denn auch wol Briefe an uns mitbringen werden, welche wir alsdenn bald beantworten, und einige Nachricht von der Saltzburger Plantationen, die ietzt ausgemessen werden, geben wollen. Die Briefe, die ietzo abgeschicket werden, sind an Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen, Herrn Sen. Urlsperger, Herrn Prof. Francken, und an zwey Kauf-Leute, einen in Londen und den andern in S. Gallen, Herrn Schlottern, dem wir von dem Empfang der hergeschickten Leinwand, und daß sie von Herrn Causton für den angesetzten Preis angenommen werde, Bericht geben.

Den 17ten. Gestern bey spätem Abend ließ mich die Schweighoferin rufen. Sie war plötzlich kranck worden, und vermuthete ihre Auflösung, wornach sie bisher lange geseufzet hat. Ich fand ein paar fromme Leute in der Hütte, mit denen ich für die Krancke zu unserm rechten Helfer, dem HErrn JESU, betete, und kürtzlich mit ihr nach ihren Umständen redete. Sie ist bereit alles zu leiden, und von der Hand GOttes anzunehmen, wenn es auch Fleisch und Blut noch so schwer fallen solte, wenn sie nur GOTT nicht verstossen, sondern sie seiner Gnade noch vor ihrem Ende versichern wolte. Sie ist dem Gichtbrüchigen im gestrigen Evangelio Matth. 9, 1. sqq. völlig nach Gemüths- und Leibes-Umständen ähnlich, und konte ich ihr daher eben den Trost aus dem Munde des freundlichen Heylandes ertheilen, den jener bekam. Ihr Ernst im Gebet und Kampf gibt mir und andern, die mit ihr umgehen, einen grossen Eindruck. Sie dringet mit Gewalt durch die enge Pforte, und wird auch das Kleinod durch die Kraft JESU, nach der sie allein anckert, ergreifen. Ich habe gestern in der Wiederholungs-Stunde zur Bekräftigung der lieblichen Materie, die über das schöne Evangelium vorgetragen

gen worden, ein erbaulich Exempel vorgelesen, welches durch die Erbarmung GOttes abermal bey mir und andern, wie heute erfahren, einen gesegneten Nutzen gehabt hat. Der liebe GOTT gibt Gnade, daß Leute unter uns mit Ernst dahin ringen, ihrer Sache, wie sie mit GOTT dran sind, recht gewiß zu werden, und den seligen Articul von der Versöhnung mit GOTT selbst zu erfahren. GOtt sey gelobet für alle seine Güte. Die Kinder schienen heute abermal, da wir sie, wie sonst, also auch dismal nach der Catechisation bey uns hatten, erweckt zu seyn. GOTT steure doch ihrer Leichtsinnigkeit, welche sie an der ernstlichen Annehmung des Guten hindert, und zu allen Ausschweifungen und vorfallenden Unordnungen Ursach ist. Diesen Morgen gantz früh reisete mein lieber College nach Savannah, die Briefe, so zu Ende der vorigen Woche nach Londen und Teutschland geschrieben sind, dem Herrn Wesley zu übergeben, als welcher recht von Savannah wegeilet. Herr Wesley meynet auch nach Teutschland zu reisen.

Den 18ten. Ein Saltzburger, bey dem ich mich wegen seines Zunehmens im Christenthum erkundigte, klagte über die vielen Gebrechen und Unvollkommenheiten, die er bey sich und seinem Weibe ie länger ie mehr gewahr werde, daher er erkennen müsse, es sey mit ihm so noch nicht, wie er an dem Exempel anderer redlichen Kinder GOttes fände. Es fehle ihm und seinem Weibe auch noch an Erkentniß der Catechismus-Wahrheiten, daher er angefangen habe, den Catechismum, und zwar die Auslegung desselben besser zu lernen, und sey er iezt in den 3 Haupt-Artickeln des Christlichen Glaubens. Seinem Weibe, die nicht lesen kan, muß ers vorsprechen. Er und sein Weib sind beyde redliche Seelen, die in grosser Armuth des Geistes wandeln. Die Gnade, die der HERR in sie gelegt, und die sie an sich wenig oder nicht gewahr werden, erkennen andere gar wohl an ihnen, und sind sie mir und andern Frommen unter uns ein guter Geruch. Mein lieber College kam nach dem Mittags-Essen schon von Savannah wieder zurück, weil seine Geschäffte daselbst nicht weitläuftig waren, auch die Leute, die ihn im Boote herunter geführet, selbst sehr nach Hause und zu ihrer Arbeit geeilet haben. Er hat unsere Briefe und Diarium dem Herrn Wesley übergeben, der aber nun nicht selbst nach Londen reiset, nachdem er von

Anno 1737. Oct. den Herren Trustees angenehme und favorable Briefe bekommen. Es reiset einer von seinen Freunden in 6 Tagen nach England, und wird er unser Paquet demselben zur richtigen Bestellung anvertrauen. Mein lieber College brachte die erfreuliche Nachricht mit, daß die Herren Trustees an Herrn Causton geschrieben, und ihm die Ordre zugeschicket hätten, den Saltzburgern des dritten Transports nicht nur Schweine und Feder-Vieh, sondern auch 5 Köpfen eine Kuh zu geben. GOTT sey auch für diese Wohlthat gelobet; er stärcke uns im Glauben, so wird es uns an seiner Versorgung nicht fehlen.

Den 19ten. Der Land-Messer ist geneigt, wieder von uns zu reisen, da er doch das Land noch nicht völlig nach der Ordre des Herrn Oglethorpe ausgemessen hat, wozu ich aber meinen Willen nicht geben kan. Die Leute, welche ihm die Kette tragen, und zur Zeichnung der Grentzen der Plantationen zur Hand gehen, beschweren sich sehr, daher ich fast niemand bekommen kan, der sich von ihm will brauchen lassen. Weil er aber auf solche Weise einen Prätext zum Weggehen haben möchte, so müssen unsere Leute ein übriges thun, und in der Ordnung einer nach dem andern mit ihm gehen, damit doch einmal das Land völlig ausgemessen werde. Ich gedencke nach der Abend-Betstunde unsern Leuten nöthige Vorschläge deshalb zu thun.

Die Wohnung unsers zu hoffenden Medici wird nun mit der Küche und dazu gehörigem Vieh-Stalle so aptiret, daß er hoffentlich alle mögliche Commodität, die hier in der Wüsten nur zu haben, wird geniessen können. Wir wünschen nur, daß wir ihn bald bey uns haben mögen, da wir ihn bey den mancherley Leibes-Schwachheiten, die viele unter uns wieder fühlen, sehr nöthig brauchen. Fieber, Durchfälle und Dysenterie sind ietzt, da die Nächte so kalt und die Tage noch so heiß sind, gar gemein.

Den 20sten. Vergangene Nacht hat des Ruprecht Steiners Weib einen jungen Sohn zur Welt geboren, der diesen Vormittag nach meiner Schul-Stunde getauft worden. Unsere lieben Leute säumen nicht, ihre Kindlein, wenn sie auch gesund und wohl auf sind, bald zur Heil. Taufe zu befördern, da sie selbst im Gebrauch der Mittel des Heyls so ordentlich und ernstlich sind, und weil sie wohl wissen, welche Gnade GOtt den jungen und alten durch den rechten Gebrauch

brauch der von ihm selbst geordneten Mittel verheissen hat. Unsere Saltzburger haben zur Einsammlung ihrer Bohnen bisher kein trocken Wetter gehabt, wie sie denn auch an den Orten, wo sie das Wild-Vieh nicht abgefressen hat, einen ziemlichen Vorrath derselben bekommen haben. Das Abpflücken und nach Hause tragen ist eine beschwerliche Sache, und wird künftig auf den Plantationen, die grösten Theils vom Fluß entfernet mitten im Lande liegen, noch beschwerlicher seyn, weil an Wagen und Pferde zur Zeit noch nicht zu dencken ist. Weil sie aus Mangel des Reisses und Kornes fast lauter Bohnen essen müssen, so bekommen sie starcke Durchfälle, wozu die Indianische Bohnen viel Gelegenheit geben. Wenn sie unter uns bisher nicht einiges Geld verdienen könten, sich dafür einige Pfund Mehl und Fett zu kaufen, so würden sie mit solchen Speisen noch weniger zu rechte kommen.

Anno 1737. Oct.

N. hat sich neulich gegen N. seine Frau und Sohn mit Schimpf-Worten vergangen, und ihnen eins und das andere schuld gegeben, was er nicht erweisen kan; darüber N. ihre Klage bey Herrn Causton angebracht, der aber die Sache unserm Urtheil und Abthuung überläßt. Ich habe demnach dem Mann auferlegt, zur Strafe 3 Tage Holtz für unsere Schule zu hauen, da denn seine Strafe zugleich ein Liebes-Werck und was nützliches seyn kan: er ist auch hiezu gantz willig.

Den 21sten. Unsere Leute, die von Herrn Causton für ihre Arbeit etwas zu fordern haben, bekommen an statt des Geldes Provision und andere im Store-Hause befindliche Dinge, damit aber einige nicht zufrieden sind. Den Engländern gehet es auch so, die sich dabey mit Lästern und übeln Urtheilen versündigen. Es fehlt in Savannah am Gelde. Wenn Chalouppen mit Provision dort ankommen, würden sie wieder, ohne ihre Ladung zu verkaufen, zurück gehen müssen, daher Herr Causton alles kaufen muß, sonst würden sich die Provisions-Chalouppen nach Charles-Town und anders wohin wenden, und keine Lebens-Mittel nach Savannah kommen. Und weil die gantze Stadt und Land davon Nutzen hat, und Herr Causton ihrethalben viel Vorrath an Lebens-Mitteln einkauft, so solten sie auf die Bezahlung mit baarem Gelde so eigensinnig nicht dringen. Der Land-Messer hätte es gern gesehen, wenn er unsern Leuten ihre

Anno 1737. Oct. ausgemessene Plantationen hätte anweisen, und morgen oder kommenden Montag von uns reisen können. Er muß aber, ehe ein ieder sein Land ausgetheilt bekommen kan, alle Plantationen, die zu der gantzen Stadt gehören, vorher ausmessen, damit ich wissen möge, in welcher Gegend die besten Stücke Landes beysammen liegen, daß unsere Saltzburger, die bisher so viel ausgestanden, vor den Nachkommenden einigen Vorzug geniessen mögen, welchen ihnen auch Herr Oglethorpe gern gönnet. Wenn es möglich wäre, daß sie alle oder die meisten ihr Land am Savannah- oder EbenEzer-Fluß bekommen könten, wäre es für sie zur Heimbringung der Feld-Früchte, da es ihnen an Pferden oder Ochsen fehlet, sehr profitable. Er hat ordre, alles zu Plantationen gehörige Land in einem Viereck von 16 Englischen Meilen auszumessen. Ob er nach dem Sinn des Herrn Oglethorpe alles ordentlich ausmessen wird, stehet zu erwarten. In dem Walde, wo lauter Fichten oder Tannen stehen, kommt es ihm am leichtesten an, da ist aber das Land nichts nutze.

Den 22ten. Der Knabe von Purisburg, Franck, der unter unsere Wäysen-Kinder aufgenommen worden, will nicht wohl einschlagen, und muß Kalcher über ihn manche Klage führen. Er selbst nimmt das Wort GOttes zu seiner Hertzens-Aenderung nicht an, und scheinet auch den andern Kindern schädlich zu seyn; daher, wo er sich auf alle Ermahnung nicht bessert, man ihn seiner Mutter wieder heimgeben wird. Aeusserlich hat er sich ziemlich gebessert, und ist ordentlicher worden, hat auch in der Schule den Catechismum, Biblische Sprüche, das Lesen und einen Anfang des Schreibens gefaßt, da er vorher gantz unwissend war, und in Purisburg viele Bosheit verübet hat. Wir haben unter uns viel arme Kinder, denen man mit der Wohlthat, in die Wäysen-Pflege aufgenommen zu werden, wird dienen, und hoffentlich den gesuchten Zweck besser erreichen können. Wir haben in langer Zeit keine Indianer an unserm Orte gesehen, woher es kommen mag, ist uns nicht bekannt. Die Saltzburger thun ihnen alle mögliche Liebe, und ihr Fleisch, das sie etwa herbringen, wird ihnen mit Reiß, Bohnen oder andern Dingen wohl bezahlt. Wir bemühen uns hier, ihnen und allen, die zu uns kommen, ein gut Exempel zu geben, und mögliche Liebe zu beweisen, wozu die Zuhörer bey Gelegenheit treulich ermahnet werden.

Als

Anno 1737. Oct.

Als ich neulich in Purisburg auf unser kleines Boot, das sich bey Kieffers etwas aufgehalten hatte, wartete, nach Savannah zu fahren, sahen einige Mohren am Ufer unsere Saltzburger in grossen Boot kommen, und sagten unter einander: Das sind Leute von EbenEzer. Ich fragte sie, ob sie sie kennten, und was es für Leute wären? Da dann einer aus ihnen zur Antwort gab: es wären sehr gute Leute, besser als die in Purisburg. Sie sind etwan ein oder ein paar mal an unserm Orte gewesen, und solte man wohl kaum dencken, daß sie einen Unterschied machen könten.

Den 23ten. Ein Mann aus Purisburg hat sich etliche Wochen hier aufgehalten, und war dem Feldmesser in seiner Arbeit an die Hand gegangen, an demselben hat der liebe GOtt den heutigen Vortrag über das Evangelium Matth. 22, 1. sqq. so gesegnet, daß er darüber bey mir Freuden-Thränen vergoß, und den guten Vorsatz fassete, sich mit seinem Weib und Kindern, denen er von dem hier eingesammleten Guten sagen will, redlich zu GOtt zu bekehren. Seine Ausdrücke, die er von der an seinem Hertzen empfundenen Kraft des göttlichen Worts und von den Vorzügen unserer Zuhörer vor andern brauchte, waren gar beweglich und der Wahrheit gantz gemäß. Ich schenckte ihm auf sein Begehren ein Testament und Gesangbuch. Wenn ein rechtschaffener Prediger in N. wäre, es möchten wol noch einige Seelen aus der Irre, darin sie wie Schafe ohne Hirten herum gehen, errettet werden.

Den 24ten. Es sind gestern unsere liebe Zuhörer freundlich eingeladen worden, uns in unsern Hütten fleißig zuzusprechen, weil wir sie ietzt nicht allezeit zu Hause finden, wenn wir sie besuchen, und uns mit ihnen in guten Gesprächen und Gebet erbauen wollen. Ich setzte ihnen die Zeit von 12 bis 4 Uhr, da ich Vormittags theils in der Schule, theils bey der Præparation einiger Kinder zum heiligen Abendmahl und ander eordentliche Geschäfte habe. Heute machten mir einige nach dem Mittag-Essen die Freude, und gaben mir in meiner Hütte Gelegenheit mit ihnen zu beten, und nach Beschaffenheit ihrer geistlichen Umstände mit ihnen zu reden, welches wol eine recht gesegnete und heilsame Sache ist. Es ist mir lieber, wenn sie mir zusprechen, als wenn ich immer den Anfang machen muß. Auf diese Weise lernet man ihre Begierde nach Erbauung und ihren geistlichen

Anno 1737. Oct. lichen Hunger und Durst besser kennen, und da sie die Ursache solches Zuspruches anzeigen, so geben sie gute Materie zum Gespräch, Unterricht und Trost, und man erfähret so auch, ob sie den öffentlichen Vortrag des Worts recht gefaßt, und was ihnen daraus sonderlich zu Hertzen gegangen ist. Es ist mir schon gestern, aber noch mehr heute Morgens und Nachmittags kund worden, wie reichlich der treue Heyland sein Evangelium, und sonderlich ein merckwürdig Exempel, so ich zur Bekräftigung der vorgetragenen Sache in der Wiederholungs-Stunde abermal vorgelesen, gesegnet habe. Wenn das Evangelium in den Gewissen der Zuhörer so rumort, wie mir ietzt an einigen vorkommt, da hat man gute Hoffnung, daß der Teufel immer mehr werde ausgetrieben, und das Reich JEsu in den Seelen ausgebreitet werden. Zwey von Hertzen bekümmerte und wegen ihrer Sünden leidtragende Weiber funden nach dem Gebet zwey Sprüchlein in dem Schatz-Kästlein, die eine das, welches n. 84. und die andere das, so n. 288. stehet. Was sie darüber für Freude und Erqvickung hatten, war recht eindrücklich, weil ihr Sinn und Verlangen, und das Hertz GOttes gegen sie so nachdrücklich und nach ihrem Wunsch darin ausgedruckt war. Bey einfältigen Seelen, die in ihrer Bekehrung wie die Kinder werden, kan und muß man alle Mittel der Erbauung, Erweckung und Tröstung ergreifen. Zwey Weibspersonen, davon die eine schon vorm Jahr geheyrathet, sind im Catechismo gantz unwissend, oder was sie dem Buchstaben nach wissen, wissen sie nicht recht, sondern verstümmelt, daher sie einige Zeit her wöchentlich drey mal zu mir kommen müssen, und bemühe ich mich, ihnen die Worte des Catechismi, so lang es meine eingeschränckte Zeit leidet, beyzubringen. Die N. hat etwas gefasset, bey der andern hält es gar schwer. Doch ists mir lieb, daß sie der Sache nicht überdrüßig werden, sondern zur gesetzten Zeit kommen, wenn sie auch wegen vorfallender Verhinderung vergeblich kommen oder warten müssen.

Den 25ten. Eine fromme Mutter erzehlte mir von ihrer Tochter, daß sie kranck worden, und unvermuthet zu ihr gesagt hätte: Mutter, der Herr Pfarrer mag wol dencken, ich sey ein fromm Kind, weil ich äusserlich so fromm bin, aber mein Hertz ist sehr böse, ermahnet mich doch immer, daß ich anders werde. Darauf sie sich zu

zu ihren beyden Brüdern gewendet und gesagt: Ich bitte euch, wenn ihr was Böses an mir sehet, sagt mirs doch, ich will es euch nicht übel nehmen, ich will es euch auch sagen, wenn ich dergleichen an euch gewahr werde. Und weil diese Mutter auch an gedachten Knaben etwas Gutes mercket, so bat sie uns, diesen drey Kindern öfters zuzureden, daß sie doch bald von Hertzen fromme Kinder würden. Von einem andern Mägdlein wurde mir erzehlet, daß sie unter dem Gebet mit den Händen gespielet hätte, und da es ihr nach dem Gebet liebreich verwiesen worden, hat sie bittere Thränen vergossen, ihre Reue über solche Versündigung mit deutlichen Worten zu erkennen gegeben, sich auch von selbiger Zeit an viel andächtiger erwiesen.

Anno 1737. Oct.

Ein Weib klagte mir in Gegenwart ihres Mannes, daß sie mit Ausübung ihrer Jugend-Lüste dem Teufel gedienet hätte, und da sie sich so sehr an GOtt versündiget, und so viele Wercke des Teufels und des Fleisches geliebet und geübet hätte, so müste ihr Hertz ohne Zweifel mit dessen Stricken sehr gefesselt und gantz in seiner Gemeinschaft seyn; nur aber habe sie es noch nicht so gemerckt, daß sie von seinen Stricken und aus seiner unseligen Gemeinschaft los sey, was ich denn dazu meine? Ich merckte wohl, daß sie eine empfindliche und in die Sinne fallende Befreyung vom Satan und seinen Stricken verstehe, da sie es recht fühlen, begreifen und mercken will, wie ein Strick nach dem andern abgeschnitten würde; daher ich ihr die Beschaffenheit des Reichs GOttes, den Anfang, Fortgang und das gantze Werck unserer neuen Schöpfung vorlegte, und die Sache mit einigen Sprüchen, als Joh. 3, 8. und Marc. 4, 26-29. erläuterte, auch ihr einige Kennzeichen gab, daran sie ihren gegenwärtigen bußfertigen von dem vorigen unbußfertigen Zustand unterscheiden konte. Eben dieses Weib war hertzlich bekümmert, daß sie neulich beym Gebrauch des heiligen Abendmahls ein Hemde angehabt, das sie nicht mit Recht habe: sie sey zwar im Gewissen bestraft und unruhig worden, habe sich aber damit eine falsche Ruhe und Trost gemacht, sie hätte doch kein anders anzuziehen und wolle es wegschaffen, so bald sie anderwärts Rath schaffen könte. Jetzo aber wolle sie es durchaus nicht länger behalten, sondern einem Armen schencken, da sie es dem rechten Besitzer nicht wieder geben kan. Sie und der Mann machten sich auch Gewissen über ein Gebet-Buch, das sie auf dem Schiffe ge-

Anno 1737. Oct.

funden, und welches, weil sich niemand auf alles Nachfragen darzu bekennen wollen, ihnen vom Commissario geschencket worden. Ein anderer Mann klagte, daß er ein Scheerchen nicht mit Recht hätte, der es auf mein Einrathen einer armen Witwen geben will. Man zeiget den Leuten bey Gelegenheit solcher Bekentnisse und verwilligten Ersetzung, daß solche Beichte und Wiedergeben die Sünde selbst nicht gut mache, sondern dazu sey der HErr JEsus und seine Versöhnung, die von bußfertigen, zerknirschten Hertzen ergriffen werden müsse; es gehöre aber solches zur Ordnung, und könne derjenige nicht aufrichtig Busse thun, und einen Eckel an allen Sünden haben, der noch unrecht Gut unter seinem Hausrath behalten wolle. Ps. 32,2.

Den 26ten. Ein Mägdlein aus der Gemeine hat an einer andern, mit der sie vor einiger Zeit das erste mal zum heiligen Abendmahl gewesen, wahrgenommen, daß sie zum Guten gar träge worden, und weil sie sich in der damaligen Præparation mit ihr genau verbunden, dem HErrn JESU in der Wahrheit zu dienen, und eines das andere im Christenthum zu fördern, so war sie zu ihr gegangen, und hat sie freundlich ihrer Trägheit erinnert, welches hoffentlich seinen Nutzen haben wird. Sie selbst stehet im ernstlichen Wesen des Christenthums. Ein Mann kam im späten Abend zu mir, da er am Tage vor vieler Arbeit nicht kommen können, und besprach sich mit mir von seinen Seelen-Umständen. Er erkennet es wohl, daß er einer mit von denen ist, die bey dem an sie ergangenen Beruf GOttes hingehen, theils auf ihren Acker, theils zu ihrer Handthierung, und sich bey solcher Versäumung der angebotenen Gnade immer mit guten Vorsätzen der künftigen Besserung tragen. Es soll aber von nun an mit GOttes Hülfe bey ihm Ernst werden; wozu er auch gern sein Weib bringen möchte, daher er mich bat, mich ihrer nach Vermögen anzunehmen, weshalb er sie fleißig zu mir schicken will. Es war ihm sehr lieb, daß er nebst mir und den Meinigen dem Abend-Gebet beywohnen konte, worauf er bewegt nach Hause ging.

Den 27ten. Wir haben ietzt gar gelinde und warme Witterung bey Tag und Nacht, welches den Potatoes, Rüben und Rettigen, wie auch den spät gepflantzten Bohnen sehr dienlich ist.

Unser

Unser Feldmesser bekam neulichen Sonnabend einen Brief, mit einem expreſs hergeschickten Boote nach Purisburg zu kommen. Er verlangte meinen Consens zu dieser Reise, davon er die Ursach nicht wüste, und versprach in wenig Tagen wieder zu kommen, und in seiner Arbeit des Feldmessens fortzufahren. Heute erfahre ich, daß er nach Port-Royal gereiset ist, ohne Zweifel dort ein Stück Land auszumessen, und wird mir zugleich gemeldet, daß er nach wenig Tagen wieder hier seyn wolle. Wo er nicht bald kommt, werde ich dem Herrn Causton davon Nachricht geben, welches ich ihm auch vor seiner Abreise deutlich vorher gesagt habe. N. that mir in meinen heutigen Gemüths-Umständen einen recht angenehmen Dienst, da er eben zu rechter Zeit in meine Hütte kam, und mir das Lied: Fahre fort, Zion ꝛc. mit singen und beten half. Er machte mir durch die Erzehlung seiner Seelen-Führungen ein recht sonderlich Vergnügen, und kan es einem ja nicht anders als höchsterqvicklich seyn, wenn man inne wird, wie in einem und andern Zuhörer der Sinn des Fleisches immer mehr untergeht, und Christus eine neue Gestalt gewinnet. Er ist wol eine rechte liebe Seele, die sich der Herr JEsus zu seiner auserwählten Braut erkohren hat, ob er wol in seiner Geistes-Armuth noch weit von dieser Ehre entfernt zu seyn glaubet. Sein Vergnügen darüber ist ungemein, daß er Christum mit seinem Mittler-Amte und Versöhnung in den Bildern des Levitischen Gottesdienstes bey Gelegenheit der täglichen Betstunden kennen lernet. Er kan sich nicht gnug wundern, daß einige Leute unter uns unvergnügt sind, und sich in unsere Umstände, die doch ja noch wol erträglich sind, nicht finden können, da er an seinem Theil GOtt hertzlich preiset, der ihn aus so vielem Elende und kümmerlichen Umständen, ja aus Teutschland heraus und in diese Wüsten geführet habe, wo er ja im Geistlichen und Leiblichen versorget sey.

Anno 1737. Oct.

Den 28ten. N. braucht des privat-Umgangs sehr nöthig; er ist sehr einfältig und wegen seines blöden Verstandes unfähig, doch hat er ein redlich Gemüthe, und wandelt in der Wahrheit. Die Lehre von dem menschlichen Elend und von der Erlösung daraus durch Christum, GOttes und Menschen Sohn, ist ihm doch so viel bekannt, daß er davon Rede und Antwort geben konte, nur daß er keine biblische Sprüche hersagen kan. Den Spruch: Also hat GOtt

Anno 1737. Oct. die Welt geliebet ꝛc. Das ist ie gewißlich wahr ꝛc. Kommet her zu mir alle ꝛc. konte er mehr dem Verstande als den Worten nach hersagen. Ich sprach ihm etliche kurtze Sprüchlein vor, und werde darin künftig, so oft er mich besucht, fortfahren. Sein Weib kan gut lesen, und weil sie auch gern in der Wahrheit selig werden will, so thut sie an diesem ihrem einfältigen Manne mit vorlesen, beten, erinnern, was sie nur kan, und wurde sie zu solcher Pflicht, da ich sie gestern auf ihrem Krancken-Bette besuchte, von mir noch mehr ermahnet. N. ältestes Mägdlein ist ebenfalls von gar unfähigem und kindischem Verstande, die ich nebst andern Kindern ietzt in der Præparation zum heiligen Abendmahl habe. Sie kan den Catechismum und biblische Kernsprüche fertig auswendig, lieset, singet und betet gern, und wird durch GOttes Wort mehrmal sehr beweget; doch kommen ihre Antworten, wenn man sie besonders examiniret, sehr unvollkommen heraus, daß man also wohl anmercken kan, wie sie nicht vermögend sey, etwas ordentlich und mit Unterschied zu fassen, sondern durch öfters hören und lesen nur etwan eines und das andere im Gedächtniß kleben bleibe. Sie ist schon lange in die Præparation gegangen, ich finde es aber nöthig, sie auch öfters bey mir allein zu haben, damit ich nach ihrer Fassung mit ihr reden, und ihr die Grund-Wahrheiten der christlichen Religion beybringen möge. Sie ist sehr schüchtern, blöde und verzagt, und hat man eine Weile zu thun, ehe man ihr Gemüth ruhig machen, und zum Hören und zu einiger Fassung zubereiten kan.

Den 29ten. Unsere Leute brauchen gar nöthig Provision, getrauen sich aber nicht nach Savannah zu fahren, weil sie besorgen, sie müssen an statt des Fleisches Fische laden, die sie gar nicht zu brauchen wissen. Man erwartet den Capitain Diamond, der nach Pensylvanien und Neu-Yorck nach allerley Provision geschickt worden, da denn hoffentlich alles reichlicher als bisher wird zu haben seyn. In dieser Woche haben einige unter uns einen Anfang gemacht, die mit Bäumen und Büschen bewachsene grosse Plätze vor unsern Hütten, nach dem Fluß zu, auszureinigen, als worin sich bisher nicht nur viel schädliches Ungezieffer, als wilde Katzen, Bären, Wölfe ꝛc. aufgehalten, sondern auch die Winde unsern Ort nicht so durchstreichen können, welches von einigen verständigen Leuten als eine Ursach angege-

gegeben wird, daß wir bey uns langwierige Kranckheiten gehabt. Die Arbeit hiebey ist sehr groß, und damit sie ihnen einiger massen vergolten werde, so gedencken sie solche Plätze, so lange es seyn kan, zu bepflantzen, so wie sie im vergangenen Jahr mit den Plätzen mitten in der Stadt gethan haben. Weil sie nahe bey den Hütten sind, so haben Weiber und Kinder eine nützliche Arbeit, wenn erst die Männer die Bäume umgehauen, die Aeste, Büsche und Wurtzeln verbrannt, und also die schwerste und gröbste Arbeit gethan haben.

Anno 1737. Oct.

Den 30ten. N. N. war mit seinem Weibe bey mir, mit mir etwas nützliches zu ihrer Erbauung vorzunehmen. Das Weib ist noch gar jung und unverständig, und wünschet er sehr, daß sie zum Christenthum und Haus-Wesen geschickter werden möchte. Er meint es hierinnen wol redlich, braucht aber die rechte Methode nicht, zu ihrer Besserung etwas auszurichten, daher ich nöthig fand, ietzt abermal allen beyden zu sagen, was ihnen zukomme, wenn sie ein gottgefälliges Christenthum führen, und in ihrem Haus-Wesen Segen haben wolten. Bey dem Manne ist fast alles ein gesetzliches Treiben und ängstliches Zwingen zum Guten, und klagte er, wie es bey ihm mit der Verleugnung sein selbst und der Welt noch so schlecht stünde, weshalben ich ihm die lebendige Erkentniß Christi, als den einigen lautern Grund der Verleugnung und aller Ubungen des Christenthums, vorhielt. Der Mann erzehlte mir, wie erbaulich und eindrücklich es ihm gewesen, daß er vor einiger Zeit einige Mägdlein an einem einsamen und verborgenen Ort im gemeinschaftlichen Gebet so ernstlich angetroffen, daß sie ihn nicht wahrgenommen, und sich nichts irre machen lassen, welche Kinder auch ietzt noch im Ernst beharren. Bey N. N. waren heute so wol ein paar fromme Weiber, als auch zwey von den Kindern, die ietzt zum heiligen Abendmahl präpariret werden, eingekehret, und hatten mit ihr so ernstlich gebetet, daß ihre Zusammenkunft diesmal mit vielem Segen der Erbauung gecrönet gewesen. Sie erzehlete mir, daß die Kinder im Gefühl ihrer Sünden stünden, und darüber hertzlich bekümmert wären. Diese Person wuchert mit der empfangenen Gnade treulich.

Den 31ten. Ein hertzlich redlicher Saltzburger erholte sich Raths, was er thun solle? er sey von einem andern Saltzburger angesprochen worden, nächstens, wenn GOtt seinem Weibe bey der

Anno 1737. Oct. Entbindung würde geholfen haben, bey seinem Kinde Tauf-Zeuge zu seyn. Er und sein Weib wären nun gar einfältige sündige Leute, und zu einer so heiligen und wichtigen Sache, als die Tauf-Handlung wäre, gantz unwürdig. Ich wies ihn kürtzlich aufs Gebet, in welchem er das Kindlein und seine Unwürdigkeit dem lieben GOTT vortragen solle, alle Würdigkeit komme von ihm, und er gebe sie gerne denen, die in ihren Augen unwürdig, ungeschickt, arm und elend seyn.

Ein anderer, dem ich etwas vom rechtschaffenen Ernst im Christenthum vorlas, erzehlte mir bey Gelegenheit des Vorlesens, daß er in voriger Zeit manche Sprüche unrecht verstanden, und sie zur fleischlichen Sicherheit und Faulheit gemißbrauchet hätte, unter andern den schönen Spruch: 2 Cor. 6, 17: Gehet aus von ihnen, und sondert euch abe rc. welche Worte er nur vom leiblichen Ausgehen aus der Päbstischen Kirche und Irrthümern in der Lehre verstanden, und weil er diesem Befehle GOttes nachgekommen, sich vielen Trost und Hoffnung des ewigen Lebens daraus gemacht. Er hätte zwar wol an seinem Bruder einen mehrern Ernst gesehen, dabey aber gemeinet, daß er zu weit ginge rc. Weil dieses Mannes Weib nicht lesen, auch vielmal wegen ihrer Leibes-Schwachheiten nicht zur Kirchen kommen kan; so erinnerte ich ihn, es so zu machen, wie der Königische im gestrigen Evangelio, der das, was er von dem HErrn JEsu gehöret und erfahren, zu Hause bey den Seinigen zur Beförderung ihrer Bekehrung und Gläubigwerdung erzehlet hat. Ich hatte gestern in der Wiederholungs-Stunde gezeiget, was dis für einen geistlichen Nutzen bey dem Königischen und andern Jungen und Alten in Capernaum werde geschafft haben; wenn diejenigen, die auf dem Feste zu Jerusalem des HErrn JESU Lehre und Wunder vernommen, nach ihrer Zurückkunft den Ihrigen und andern etwas davon erzehlet haben; das sey nützlicher gewesen, als wenn sie eitele und unnütze, oder wol gar ärgerliche Historien mitgebracht und erzehlet hätten. Bey dieser Gelegenheit warnete ich die Unsrigen, ja nicht den Unflat, den sie an andern Orten auf ihren Reisen vielmals sehen müssen, bis hieher an unsern Ort zum Anstoß anderer zu bringen, sondern, wolten sie was neues erzehlen und mitbringen, so müste es was Gutes und zur Erbauung dienendes seyn. rc. Wie

nöthig diese Erinnerung gewesen, erfuhr ich heute von eben diesem Manne, der mir erzählete, daß er mit drey andern Saltzburgern neulich beym Provision-holen an einem Orte des Abends angefahren sey, wo er einige Indianer und weisse Leute beyderley Geschlechts auf eine schandbare Weise in der Hütte herum springend und als gantz rasend angetroffen habe, aber durch solche unerhörte Schande bewogen worden sey, wieder zurück ins Boot zu gehen. Er hätte nichts hievon an unserm Orte erzählet, aber doch erfahren, daß es andere gethan.

Anno 1737. Oct.

## NOVEMBER.

Nov.

Den 1sten. Die N., welche eins von unsern Wäysen-Kindern ist, bekommt ein feines Zeugniß ihres Fleisses, Gehorsams und Christlichen Verhaltens, daß man daher die gute Hoffnung hat, sie werde ein von Hertzen frommes Kind werden. O! welch eine Freude ist es uns und denen, die den HErrn JEsum lieben, wenn die Kinder wohl einschlagen! wie gerne gibt man sich zur Beförderung ihres geistlichen und leiblichen Heyls alle nur mögliche Mühe! Die N., welche nach dem Tode ihrer Mutter auch in die Wäysen-Pflege aufgenommen worden, ist gleichfalls im Gebet und Betrachtung des göttlichen Worts ernstlich und dabey in allem folgsam und ordentlich, da sie wol in voriger Zeit zur Betrübniß ihrer Mutter das Gegentheil bewiesen. Sie ist mit unter den Kindern, welche zum Heiligen Abendmahl präpariret werden.

Den 2ten. N. war im willens, kommenden Sonntag mit zum Tisch des HErrn zu gehen, ich gab ihm aber den Rath, sich nicht zu übereilen, sondern sich vorher fein sorgfältig zuzubereiten, wozu er ietzt in den ordentlichen Betstunden wieder Gelegenheit hat, daran er wegen seines Wegreisens zu fremder Arbeit über fünf Monat ermangeln müssen. Eben dieses hat sich N. und N. gefallen lassen müssen. Sie hatten sich ziemlich lange unserer geistlichen Pflege und Aufsicht entzogen, und müssen sie vorher wieder recht mit uns nach ihrem geistlichen Zustande bekant werden, wenn man sie zur Communion lassen soll. N. wird immer fleischlicher, und kommt wieder auf die alte Wege, darauf er sich theils in Teutschland, theils auf der Reise mit dem ersten Transport nach America erfinden lassen. Das ist die Frucht der Entfernung von unserm Orte. Er ist bey Gelegenheit

Anno 1737. Nov.

heit seiner Verrichtungen in Savannah mit der N. bekant worden, der er auch auf sieben Jahr sein Mägdlein zur Kindes-Magd überlassen, ohne mir das geringste davon zu sagen, worüber ich ihm mein Mißfallen zu erkennen gab. Das arme Kind wird nicht nur hart gehalten werden, sondern auch alles gelernte wieder vergessen, und in der Bosheit, darinnen es steckt, noch mehr durch die bösen Exempel gestärcket werden.

Unsere liebe Zuhörer haben diesen Nachmittag fleißig eingesprochen, da denn mit ihnen gebetet und guter Rath zu ernster Führung des Christenthums gegeben worden. Wir üben uns ietzo unter einander desto mehr, die im Hertzen liegende Abgöttereyen und mannigfaltige Abweichungen von GOTT, dem einigen wahren Gut und Heylande, durch die Gnade des Heiligen Geistes zu erkennen, wozu uns ietzt in den Betstunden nach Anleitung der schrecklichen Historie 2 B. Mos. 32. genugsame Gelegenheit gegeben wird. GOTT gibt Gnade, daß unsere Zuhörer mit einem besonderen Eifer und Accuratesse die Abend-Betstunden besuchen, und offenbaret sich der Segen davon zum Preise des HERRN gar reichlich. N. hatte sich auf etliche Monate in N. zum Knecht vermiethet, und dort mancherley Unarten gelernet, die ich ihm heute vorhielt. Er erkante den Schaden wohl, und erzählete mir etwas von dem Greuel der groben Sabbath-Schänderey daselbst, daß er daher solcher Leute gantz satt und überdrüßig ist. Auch andere, die der Arbeit wegen sich eine Zeitlang unter den Englischen Knechten aufhalten müssen, sehnen sich nicht mehr von uns weg. Einer, den ich durch meine Vorstellung zurück gehalten, danckete mir für solche Liebe hertzlich, da er ietzt aus anderer Erfahrung den Schaden höret und siehet, den er von seiner Wegreise gleichfalls gehabt hätte.

Den 3ten. Gestern Abend kurtz vor der Betstunde erhielte zween gar angenehme Briefe, einen von Herrn Prof. Francken, und den andern von Herrn Rath Walbaum. Der erste war vom 13. und 23. Iul. und der andere vom 14. Iun. dieses Jahres, deren Inhalt so erfreulich ist, daß ich billig die Glieder unserer lieben Gemeine zum Lobe GOttes und Stärckung im Glauben daran muß lassen Theil nehmen, so bald die Historie 2 Mos. 32. die uns zur Präparation zum Heil. Abendmahl dienet, wird zu Ende gebracht seyn. Der HERR

HErr vergelte es beyden werthen Wohlthätern mit mehr als tausendfachem Segen, was sie an uns und unserer lieben Gemeine durch ihre hertzliche Zuschriften, Fürbitte und Vorsorge für Nutzen schaffen. In dem ietztgedachten Briefe des Herrn Prof. Francken wird nichts vom Medico gedacht, dessen baldige Uberkunft wir uns bisher so sehr gewünschet und ausgebeten haben. Wir wollen den lieben GOTT desto hertzlicher anrufen, daß er unsere liebe Wohlthäter zu dieser wichtigen Sache neige, und sie willig mache, zu der Unterhaltung eines verständigen Medici oder Chirurgi etwas herzuschiessen. Die Wohnung für ihn ist nun völlig fertig, und ist ihm auch zum Distilliren und anderer Bequemlichkeit eine grosse feine Küche zur Seiten der Wohn-Hütte, welche eine Stube und Kammer hat, schon gebauet, daß er also hoffentlich damit wohl wird zufrieden seyn können. Der Prediger von Savannah schickte mir einen Brief, den der Herr von Reck an mich aus Teutschland von einem Orte, Namens Windhausen den 28. Iul. dieses Jahrs geschrieben hat.

Den 4ten. Vergangene Nacht haben wir einen gar kalten Wind gehabt, der auch den gantzen Tag gar rauh und unangenehm angehalten. Der Winter bricht nun völlig herein, und da einige arme Leute unter uns mit Kleidung und Decken gar nicht versehen sind, so werde gebeten, für sie zu sorgen. Wir hoffen zwar bey der bevorstehenden Ankunft des Herrn Oglethorpe, aus Vorsorge des lieben Herrn Hof-Predigers Butjenters, einigen Vorrath an Decken und alten Kleidern zu bekommen, weil sie aber, wie aus einem Briefe des Herrn Vats, den er an Kalchern geschrieben, vernehme, noch etliche Monate verziehen möchte, so müssen wir das nöthigste von dem Gelde, das GOtt in unsere Hände bescheret hat, anschaffen. GOtt sey gelobt, der die Brünnlein seiner Barmhertzigkeit und väterlichen Vorsorge noch immer über uns ausfliessen läßt, und uns auch durch den werthen Herrn Prof. Francken in gedachtem Briefe zu neuen liebreichen Gaben an Gelde und andern Stücken liebliche Hoffnung machen lassen. In unsern mit GOtt angefangenen Wäysen-Anstalten ist dis unser Wahl-Spruch worden: **GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle**, und hat der liebe Vater im Himmel an diesem Tage, da ich in Gemeinschaft der beyden Kalchers-Leute unsere und anderer Noth und Mangel im Gebet vor seinem Thron ausgeschüt-

Anno 1737. Nov.

tet habe, mein Gemüth voller Trost und süssen Hoffnung gemacht, er werde uns nicht verlassen noch versäumen, und auch durch diese geringscheinende Anstalten seines Namens Ehre befördern.

Den 5ten. Der Frost war in vergangener Nacht sehr heftig, und sind nun unsere Leute sehr ernstlich dahinter her, ihre Potatoes auszugraben, als welche keinen Frost leiden können. So lange als es noch warm ist, pflegen sie solche Wurtzeln stehen zu lassen, weil sie noch immer zu wachsen und dicker zu werden pflegen; so bald aber die Nacht-Fröste einfallen, werden die Blätter als gebrüht, und die Wurtzeln dauren nicht in der Erde, sondern müssen an einen warmen und trockenen Ort gebracht werden. Es erzählte mir einer, daß er auf die gestrige Betstunde eine gar unruhige Nacht gehabt, indem ihm seine Sünden und das Urtheil darüber auch im Schlaf schrecklich vorgekommen, darunter ihm aber auch der Spruch: **So wahr ich lebe, spricht der HERR, ich habe keinen Gefallen** rc. einige Hoffnung, seinem verdienten Urtheil zu entgehen, gemacht hat; wie er denn auch den ernstlichen Vorsatz gefaßt, sich von gantzem Hertzen zu dem HErrn JESU, welcher der Menschen verdientes Urtheil an sich zur Execution bringen lassen, zu bekehren. Dieses Mannes Weib, die in ihrem Christenthum von Hertzen redlich ist, klagte mir neulich, daß ihr zwo Ursachen die Redlichkeit ihrer Bekehrung zweifelhaft machten: 1) Weil sie noch so furchtsam sey, die Leute, welche Böses reden und thun, zu bestrafen; 2) Weil sie ihre Feinde noch nicht so lieben und ihnen Gutes thun könte, als sie solte. Ich erklärete ihr diese Christen-Pflicht von der Bestrafung des Nächsten, und zeigete ihr, daß dieselbe zwar, wenn GOtt Freudigkeit und Weisheit dazu gäbe, mit Worten, aber auch mit Geberden, geschehen könte und müste. Es gehöre dazu der Geist der Sanftmuth, der Liebe und der Demuth, daß der Nächste sähe, es sey uns nur um die Ehre GOttes und des Nächsten Heyl zu thun. Bey zornigem oder höhnischem Widerspruch sey es besser, stille zu seyn, und zu seuftzen, und über sich zu wachen, daß man sich nicht selbst aus der Ruhe bringe. Das Gebot von der Liebe der Feinde würde sie so viel besser üben lernen, ie besser sie die Liebe des freundlichen Heylandes schmecken würde. Merckte sie hierin und in andern Stücken ihre Fehler, so solte sie nur desto mehr im Gebet zu ihm eindringen, er würde ihren Mangel schon ersetzen. Sie

müste

müste sich aber hüten, nicht etwa in Ubung dieser oder anderer Tugenden; sondern alleine als eine arme mannigfaltig fehlende Sünderin in den Wunden JESU ihre Ruhe zu suchen und zu finden.

Anno 1737. Nov.

In dieser Woche ist theils bey mir, theils in der Hütte meines lieben Collegen mit unsern Zuhörern fleißig gebetet worden. Der liebreiche Vater im Himmel, der Gebet erhöret, wird sich um Christi willen auch diese heilige Ubung gefallen lassen, und uns alles das geben, was wir für uns und andere ausgebeten haben. Es hat dis einen ungemeinen Nutzen, wenn die Zuhörer aus eigenem Triebe, mit uns zu beten oder unterrichtet zu werden, zu uns kommen: Wir lassen denn gerne alle vorhabende Geschäffte, so sich nur immer aufschieben lassen wollen, gleichsam stehen und liegen, weil wir das, was uns der HERR in die Hände gibt, für nöthiger zu achten haben.

Den 6ten. An diesem Sonntage haben 42 Personen das Heil. Abendmahl genossen, darunter manche Gnaden-hungrige und durstige Seelen gewesen, die der HERR ohne Zweifel an dieser seiner Gnaden- und Liebes-Tafel reichlich erquicket hat. Gestern in der Vorbereitung schenckte uns der liebe GOtt eine feine Erweckung über Jes. 4, 4. darauf denn auch einige Seelen nebst uns und den Unsrigen in des Medici neuerbauete Küche zum Singen und Beten zusammen kamen, welches bey uns und andern grossen Segen gehabt. Weil diese Küche räumlich und zu solcher Christlichen Versammlung recht bequem ist, so kamen wir diesen Abend hier wieder zusammen. Die Leute, jung und alt, hatten sich schon vor unserer Ankunft hier versammlet, und sungen das schöne Lied: **Sey frölich im HErren, du heilige** Seele rc. Dieses erbauliche Verhalten der versammleten Zuhörer war mir sehr eindrücklich, und weil ich Leute darunter kante, die im hertzlichen Verlangen stehen, rechtschaffene Christen zu werden, und die es geworden, immer weiter zu kommen, so machte ich nach abgesungenem Liede: **Ich will dich lieben, meine Stärcke** rc. den Anfang, mir und ihnen die zwar kurtze aber gar wichtige Regeln, die der sel. Collin in seinem **Buche vom gewaltigen Eindringen ins Reich GOttes** gegeben, bekant zu machen, und theils mit andern nachdrücklichen Schrift-Stellen, theils mit Exempeln zu bestätigen. Ich erinnerte mich unter dem Vortrage dreyer Exempel redlicher Seelen, die mir mit ihrem ernstlichen Christenthum in

Anno 1737. Nov.

Halle bekant worden, welche neue Erinnerung mir und andern nach dem Zweck, warum ich sie anführete, sehr angenehm und eindrücklich gewesen. GOTT ist überaus getreu, der bey vieler Gelegenheit zur Erbauung anderer dasjenige im Gemüthe wieder aufleben lässet, was man doch schon vor etlichen Jahren gehöret oder gesehen, und die Umstände davon damals wol so nicht, als es hätte seyn sollen, zu Hertzen genommen hat.

Eine arme Witwe erzählete mir, daß GOtt einer Saltzburgerin Gemüth zu ihr gelencket, welche ihr für ihre entblößte Kinder ein paar Hemden gegeben hätte, welche ihr bey der eingebrochenen Kälte und bey ihrem Mangel eben recht zu statten kämen. Ihr Glaube ist dadurch an den lebendigen allgenugsamen GOtt gestärcket worden, daß sie gar nicht zweifelt, er werde auch auf diesen Winter für sie und ihre Kinder Rath schaffen. Es war mir diese Nachricht erfreulich, weil ich dis Liebes-Werck für eine Frucht des verkündigten und ins Hertz gedrungenen göttlichen Worts erkennen konte. Denn das Weib hat gedachte Leinwand nicht mit Recht besessen, und sich lieber davon losgemacht, ob sie gleich selbst arm und dürftig ist.

Den 7ten. Diesen Morgen sprach ein Schweitzer, der nebst einigen andern auf einem Boote von ihrer neuangelegten Stadt nach Purisburg reisete, bey mir ein, dem ich gerne etwas warmes zu seiner Erquickung hätte kochen lassen, wenn nur der Schiffmann hätte warten wollen. Er war kranck und elend, und so steht es mit den übrigen allen. Grausam viel (wie sein Ausdruck war) sind in der neuen Stadt (die aber noch schlecht Ansehen zur Stadt hat) gestorben. Sie sind Leute ohne Lebens-Mittel, Schafe ohne Hirten, und also dermalen in miserablen Umständen. Es sind nun seit einiger Zeit vier Töchter des in Purisburg verstorbenen Schulmeisters Unselts, der dem Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen wohl bekant seyn wird, bey uns, und geben sie von einer gründlichen Bekehrung zu GOTT sehr schöne Hoffnung. Die älteste ist seit geraumer Zeit an einen Saltzburger verheyrathet, die andere war vor einiger Zeit in meinem Dienste, läßt aber ietzt mehr, als damals, das Gute, so sie in meinem Hause gehöret und gesehen, in ihrem Gemüthe aufleben, und beweiset sich in der Schaffung ihrer Seligkeit sehr ernstlich. Die beyden jüngsten Mägdlein sind in die Zahl der Wäysen-Kinder aufgenommen,

men,

men, und wird das grössere davon zum Tisch des HErrn präpariret. Ich hörete heute sagen, wie diese Kinder das Gute, so ihnen ietzt nach Seele und Leib wiederfähret, als einen Segen ansehen, den ihnen noch ihr frommer Vater auf seinem Krancken- und Sterbe-Bette ausgebeten hat. Er ist seiner Kinder wegen sehr bekümmert gewesen, zumal da in Purisburg keine Schule ist, und ihre Mutter, die in Charles-Town vor einigen Monaten gestorben, nicht gar wohl mit den Kindern umzugehen gewohnt war.

Den 8ten. Ausser der Paßions-Historie, die ich denen, welche zum Heil. Abendmahl zubereitet werden, stückweise vortrage, und zuletzt mit ihnen ins Gebet fasse, finde ich nöthig, auch die Ordnung des Heils, welche der Herr Past. Freylinghausen aufgesetzt, ihnen einzuschärfen, zumal da zwey Kinder, und zugleich mein Englischer Knabe Bishop, darunter sind, denen es hier und dar noch an der richtigen Erkentniß der Grund-Wahrheiten der Christlichen Religion fehlet. GOtt lasse sich diese und alle Arbeiten, die an Kindern und Erwachsenen unter uns geschehen, um CHristi willen gefallen, und begleite sie mit seinem göttlichen Segen!

Der Land-Messer kam zu Ende der vorigen Woche wieder hier an, und fängt heute mit Ernst an unsere Ländereyen völlig auszumessen. Ich hatte ihm vorgeschlagen, daß er sich Leute in Purisburg oder anderswo miethen oder mitbringen möchte, die er besser als die Unsrigen gebrauchen könne, damit ich einmal seiner Klagen und der Ungelegenheiten überhoben wäre; er brachte aber niemanden, weil ihm vermuthlich niemand um einen so schlechten Lohn, als er den Unsrigen für so viele Strapazen gibt, wird dienen wollen.

Einige arme Glieder der Gemeine leiden bey diesem eingebrochenen Winter bey Tag und Nacht viel, daher mein lieber College eine Reise nach Savannah übernommen, etwas wohlfeiles zu Winter-Kleidern und Decken einzukaufen. GOTT sey gelobet, der uns noch immer Nahrung und Kleider oder Decken bescheret hat, er wird schon ferner sorgen, dessen versichert uns sein untrügliches Wort. Er vergelte es mit geistlichen und leiblichen Segen den lieben Wohlthätern, von deren Liebes-Gaben unsere Arme und Krancke bisher zu vielem Lobe GOttes und hertzlicher Fürbitte für sie sind erquicket worden.

Anno 1737. Nov.

Den 9ten. Vergangene Nacht hatten wir ein Donner-Wetter mit Blitzen und Regen, welches doch aber nicht lange anhielt, auch nicht so heftig als sonst im Sommer war. Es pflegt um diese Zeit gern ein Vorbote von harter Kälte und vielem Regen-Wetter zu seyn. Ein Indianer borgete von uns eine Lancette, einem alten krancken Indianer, der sich etliche Tage hier aufgehalten, zur Ader zu lassen. Weil dieser Indianer etwas Englisch konte, so fragte ich nach seinem Alter, er konte mir aber nichts gewisses, sondern nur so viel sagen, daß er schon eine lange Zeit gelebet, und damals schon gewesen, da dis und dis im Lande paßirt sey. Da er ietzt seinen Unterhalt im Walde nicht suchen kan, so versorget ihn sein Schwieger-Sohn, der mit ihm an unserm Orte ist. Ich fand an dem Mann eine grosse natürliche Redlichkeit und ein geduldiges stilles Verhalten bey seiner Kranckheit und Mangel, daß ich mich verwundern muß. Ohne Zweifel wird solch ein Heyde viele Christen, die es bey dem Lichte des Evangelii nicht einmal so weit bringen, als es dieser, und wol noch andere seines gleichen, aus Natur-Kräften gebracht hat, beschämen. Der andere, der ihm zur Ader ließ, bekannte, er hätte sich das Fluchen und Schweren angewöhnet, so lang er unter den weissen Leuten sey, sonst hätte sich dergleichen unanständig Ding unter den Indianern nicht gefunden. Ich reichte beyden etwas zu essen und zu trincken.

Den 10ten. Unser Boot, das ich nach Savannah der Provision wegen geschickt hatte, kam ledig wieder, weil Herr Causton in der Meinung stehet, als ob unsere Leute schon das Ihrige weg hätten, da es doch meine Rechnungen ausweisen, daß alle drey Transporte noch am Fleisch, Reiß, Korn und andern Dingen ziemlich viel empfangen müssen. Ich werde mit GOttes Hülfe kommende Woche dorthin reisen, wie mich denn auch Herr Causton verlangt hat, die Rechnungen einmal in Ordnung zu bringen. Mein lieber Collega brachte die eingekaufte Bett-Decken und Tuch zu einiger Saltzburger Kleidung mit.

Den 12ten. Mein lieber College wurde diesen Abend nach Purisburg abgeholet, Morgen daselbst das Evangelium CHristi zu predigen, welches sich die Leute schon neulich ausgebeten. Die Evangelische Einwohner daselbst sind nicht mehr so beysammen, als ehemals,

Anno 1737. Nov.

mals, sondern hin und her auf ihre Plantationen oder in andere Geschäfte zerstreuet, daher wir seltener als sonst daselbst GOttes Wort verkündigen und das heilige Abendmahl halten können. Ich empfing zugleich meinen Brief wieder zurück, den ich schon im May des vorigen Jahres an Herr Siron und Weißiger in Philadelphie geschrieben, und den der Schönmansgruber zur Bestellung mitgenommen, der aber unter Weges gestorben, und sein Weib, die noch in Charles-Town ist, wird ihn gar vergessen haben. Wir haben ietzt wieder trockene und gar gelinde Witterung, die den Leuten zur Einsammlung der Potatoes sehr beqvem ist. Das Wetter muß doch eben nicht die vornehmste Ursache der Fieber seyn, weil es ietzt einige Leute eben so wol als mitten im Sommer haben, und andere es von neuen bekommen. Uns beyde erhält der liebe GOtt noch immer bey Gesundheit und Kräften, ob wol eines und das andere aus unserer Familie nach GOttes Willen an Leibes-Schwachheiten etwas zu tragen hat.

Den 13ten. Eine Saltzburgerin hatte einer andern geklagt, daß ihr Mann noch so sehr an der Nahrungs-Sorge hinge, und sich hier und dar ohne Noth bekümmere, und schon zum voraus aufs künftige sorgen wolle; wodurch er sich aber den Kampf schwer mache, und nie recht zum überwinden komme. Da er neulich zum heiligen Abendmahl gehen wollen, habe er ernstlich und hertzlich im Garten allein, und auch mit ihr gebetet, und hätte sie gemeinet, nun werde er recht durchbrechen und zur geistlichen Freyheit kommen; sie fände es aber ietzt noch nicht so. Dieser Mann ist sonst ein redlicher Mann, der wegen seiner Sünden sehr gebeuget ist, und mit Ernst selig werden will. Was ich aber ietzt erfahren, war mir vorher unbekant, und ist mir lieb zu vernehmen, daß das Weib es wohl einsieht, was die Ursache sey, wodurch ihr Mann noch von dem rechten Wesen des Christenthums zurück gehalten wird. Und da ichs auch erfahre, und vermuthen muß, daß noch mehrere Zuhörer bey ihrer Armuth an dieser Kranckheit laboriren, so kan desto besser im Vortrage des göttlichen Wortes und im Umgange mit den Leuten auf solchen Schaden gesehen, und die rechten Mittel dargegen recommendiret und appliciret werden. In der heutigen Abend-Betstunde, worin sich abermal viele hertzliche Leute zum Singen und Beten eingefunden, habe ich auch von dieser Hin-

derniß

Anno 1737. Nov. derniß an dem rechten Eindringen ins Reich GOttes geredet, welches, wie erfahre, seinen Segen gehabt. Unser familiairer Umgang mit unsern Zuhörern hat zur Erbauung ihrer Seelen und zur Abwendung der Abwege, darzu man zur Rechten und Lincken auf dem Wege des Christenthums pfleget versucht zu werden, grossen Nutzen. Wir erfahren gar eigentlich ihre Mängel, und können uns im Vortrage des göttlichen Worts darnach richten, und wenn uns der treue GOtt in Lesung guter Bücher einen Segen und Erweckung der Hertzen schenckt, so haben wir gleich Gelegenheit, dasselbe so warm, als es uns im Gemüthe worden, den lieben Zuhörern nach Erforderung ihrer Umstände zuzutragen, und mit ihnen darüber zu beten, welches GOtt nicht ohne Segen läßt.

Den 14ten. Weil der Catechismus in der Nachmittags-Catechisation zu Ende gebracht ist, und wir noch zwey Sonntage nach Trinitatis in diesem Jahre übrig haben, ehe das neue Kirchen-Jahr angehet, so hatte sich mein lieber College vorgenommen, die beyden schönen Evangelia auf den 26. und 27. nach Trinit. aus Matth. 25. zum Grunde der Catechisation zu legen, und habe ich gestern in seiner Abwesenheit das Evangelium am 26. Sonntage nach Trinitatis durchcatechisiret. Diesen Morgen in aller Frühe solte der Anfang zur Aufrichtung unsers Wäysenhauses gemacht werden. Einer von den Zimmerleuten holete mich aus der Betstunde der Wäysen-Kinder ab, weil ich am Sonnabend versprochen, die Grundlegung dieses zur Ehre GOttes lediglich abzielenden Hauses durchs Wort GOttes und Gebet gleichsam zu heiligen. (1 Tim. 4, 5.) Der Arbeiter sind in allen sechzehn Männer, die mit mir auf den Platz des zu errichtenden Gebäues in Ehrfurcht und Demuth vor das Angesicht des HErrn traten; denen ich denn zuerst aus dem gestern Nachmittags abgehandelten Evangelischen Text Matth. 25. die Worte des 34. 35 und 36. Versiculs vorlas, und ihnen zeigete, was der HErr JEsus für einen Gefallen daran habe, wenn einige Anstalt zur Versorgung, Pflege und Erqvickung seiner hungrigen, durstigen, ins Elend vertriebenen, nackenden und krancken Glieder gemacht wird. Dieses Werck der Liebe, das auch dem geringsten der Seinigen mit aufrichtigem Hertzen erwiesen werde, werde von ihm so hoch geachtet, daß er desselben vor allen Engeln und aller ver-

samm-

sammleten Völckern gedencken wolle. Der liebe Heyland hätte es wohl gesehen, daß auch an unserm Orte, in diesem Lande, und in der Nachbarschaft, solche hülfbedürftige Personen unter Kindern und Erwachsenen wären und seyn würden, die er gern erqvicken und versorgen, und die herum vagirende verlassene Kinder in der Furcht und Vermahnung zum HErrn wolle auferziehen lassen; daher habe er einen mir gantz unbekannten Wohlthäter erweckt, der durch die Hände des werthen Herrn Sen. Urlspergers eine ansehnliche Summe Geldes zur Errichtung solcher heilsamen und nützlichen Anstalt geschenckt habe; und da dis Geld zur Zubereitung des Holtz-Wercks und Bau-Materialien mehrentheils aufgewandt worden, so habe er uns schon wieder zu einer andern ansehnlichen Gabe eine liebreiche Hoffnung gemacht, indem der liebe Herr Pr. N. in seinem letzt erhaltenen werthen Schreiben vom 13ten Jul. dieses Jahrs uns die Nachricht gegeben, daß er zu unserer Disposition 200. Rthlr. durch die Hände des theuren Herrn Hof-Predigers Ziegenhagen nächstens herschicken werde. Demnach sey es der ernste Liebes-Wille GOttes, daß eine solche Anstalt, dadurch sein Anbetungswürdiger Name verherrlichet und vielen elenden Seelen geholfen wird, angerichtet werde, und hätte der gütige GOtt vornehmlich sie (die vor mir stehende sechzehn Arbeiter) darzu erwählet, daß sie dem HErrn JEsu gleichsam ein Haus bauen sollen, worinnen er in seinen Gliedern wolle erqvicket werden, welches ihnen einen kräftigen Antrieb geben solle, im Glauben, Hertzens-Redlichkeit, Treue, Einigkeit und guter Ordnung ihre Arbeit zu verrichten 2c. Ich recommendirte ihnen dabey den Spruch 1 Cor. 15, 58. **Wisset, daß eure Arbeit im HErrn nicht vergeblich ist.** Womit ich vergliche Col. 3, 22-24. darin deutlich steht, wie der HErr auch die einfältige Hand-Arbeit, die im Glauben geschiehet, ansiehet. Hierauf beteten wir mit einander hertzlich zu GOtt, und riefen ihn im Namen seines Sohnes an, daß er seinen Segen zu diesem Bau geben, die Arbeiter vor Schaden und Gefahr gnädiglich behüten, und die theuresten Wohlthäter, die etwas hierzu contribuiret haben, oder durch göttliche Schickung contribuiren werden, mit reichen leiblichen und geistlichen Segen crönen wolle, wie mit einem Schilde. Auch ist dis für unsere Leute eine Wohlthat, daß sie durch solchen Bau Gelegen-

Anno 1737. Nov.

Anno 1737. Nov. legenheit krigen, etwas zu ihrer Nothdurft bey der ietzigen misgerathenen Ernte zu verdienen, und doch nicht nöthig haben, der Arbeit wegen sich von GOttes Wort und von der Aufsicht ihrer Lehrer zu entfernen. Zu Ende der vorigen Woche kamen zwey Purisburgische Männer von Alt=EbenEzer, und wolten gern nach Purisburg zurück, und weil noch keine Gelegenheit da war, und es ihnen an Lebens-Mitteln indessen fehlete, so wurde ihnen auch eine Arbeit angewiesen, dabey sie zu essen und einen kleinen Lohn empfingen; worüber sie nicht wenig erfreuet waren, und ihre Arbeit in Treue verrichteten.

Den 15ten. Heute ist mein lieber College, der Herr Boltzius, nach Savannah gereiset, um mit Herrn Causton die Rechnung in Ordnung zu bringen. Der liebe GOtt gebe, daß es einmal dazu komme, daß man des vielen Reisens entübriget seyn dörfe. Er hat auch die Briefe und das Diarium mitgenommen, und wird sie mit sicherer Gelegenheit, so er sie haben kan, fortschicken.

Den 16ten. Gestern Abend habe in der Betstunde den Brief des Herrn Walbaums der Gemeine bekannt gemacht. Es ist ein sehr erbaulicher Brief. Der HERR stärcke ihn durch seinen Geist, und lasse alle das Gute auf ihn kommen in reichem Maß, was er uns und der gantzen Gemeine so hertzlich anwünschet. Ehegestern Abend hat mein lieber College den Brief des werthen Herrn Prof. Franckens der Gemeine auch vorgelesen. O wie hertzlich sorget doch dieser liebe Mann für uns, und nimmt an allem Guten, so der HErr uns erzeiget, und an allem Leiden, so der HErr uns zuschickt, mit Theil, so, als wenn wir seine leibliche Kinder wären. Der HErr JEsus vergelte es ihm reichlich hier und ewig vor seinem Angesichte!

Den 17ten. Vergangenen Sonnabend wurde nach Purisburg geholet, um daselbst das Evangelium zu predigen. Es war mir sehr lieb, daß ich Gelegenheit haben konte, auch an diesem Orte etwas Gutes von CHristo zu verkündigen. Daher des Sonntags zweymal Gottesdienst hielt an dem Orte, wo sonst mit den teutschen und welschen Schweitzern Gottesdienst gehalten wird. Diesen letztern hält der dortige Prediger den einen Sonntag eine ordentliche Predigt, und den andern Sonntag darauf hält er mit jenen eine Betstunde nach dem Englischen Gebet-Buche, welches ins Teutsche über-

übersetzet ist, und so wechselt er alle Sonntage ab. Teutsch prediget er niemals, ausser, wie gesagt wurde, an den hohen Festtagen lieset er eine Predigt vor, weil er das Teutsche nicht recht gelernet haben soll. Der Ort, woselbst Gottesdienst gehalten wird, ist des Predigers Haus, welches erst vor nicht langer Zeit fertig worden, er wohnet anietzo nicht drinnen, sondern es ist zur Kirche aptirt, und dazu so lange bestimmt, bis die ordentliche Kirche, welche auch schon angefangen worden zu bauen, fertig seyn wird. Es würde den Teutschen dort sehr lieb seyn, wenn sie alle Sonntage eine Predigt hören könten, und würde solches, wie ich mercke, nicht ohne Nutzen seyn, daher sie sich auch freuen, wenn sie vernehmen, daß iemand von uns dorthin kommt, und eine Predigt oder Betstunde halten wird. Der Evangelisch-Lutherischen sind zwar die wenigsten, aber doch kommen von den andern wol eben so viel, ja noch mehrere, wenn sie es wissen, und nicht weit abwohnen auf den Plantationen. Der Kieffer, einer von den Unsrigen daselbst, hatte mich abgeholt, nicht nur im vergangenen Sonntage bey ihnen zu seyn, sondern diese gantze Woche hindurch, um alle Tage eine Betstunde zu halten, und künftigen Sonntag ihnen das heilige Abendmahl zu reichen. Weil ich aber dis von ihm in EbenEzer nicht recht verstanden, so hatte nichts zu solchem Zweck mitgenommen; sagte ihm auch, so bald ich es verstund, daß solches dismal nicht möglich wäre, zumal da mein werther College, der Herr Boltzius, genöthiget wurde, nach Savannah zu reisen. Daher brachte er mich vergangenen Montag wieder nach EbenEzer, und ging auf sein Land, welches fast gegen unsern Ort über liegt, und wolte dort so lange arbeiten, bis diesen Donnerstag, da er mich wieder abholen wolte. Welches er denn auch that, und ich darauf mit ihm herunter reisete, weil mein lieber College hierein gewilliget, und versprochen, desto mehr zu eilen, daß er von Savannah bald wieder herauf käme, damit also unsere Gemeine nicht gantz alleine wäre. So bald ich hinkam nach Purisburg, wurde Anstalt zur Betstund gemacht, da sich denn gleich einige versammleten, zumal da ihnen schon neulich dazu Hoffnung gemachet war. Ich legte die Worte zum Grunde: **Christus ist um unserer Sünden willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.** Da die Stunde aus war, verlangten sie zu wissen,

Anno 1737. Nov.

sen, wenn sie morgen wieder kommen solten; darauf geantwortet wurde: Es solte ein Zeichen gegeben werden. Des Abends aber, als unser Boot von Savannah nach Purisburg kam, so hörte, mein lieber College müßte in Savannah bleiben, wo er anders künftigen Montag nicht noch einmal herunter reisen solte, daher wurde ich genöthiget, wieder nach EbenEzer zurück zu gehen, welches den lieben Leuten sehr leid that, weil sie in ihrem Vorhaben gehindert wurden.

Den 18ten. Heute bin von dem Kieffer wieder herauf gebracht nach EbenEzer, da ich denn die Gemeine noch in gutem Zustande angetroffen, und des Abends in der Betstunde mich mit ihr erweckte, wie allezeit, also insonderheit zu dieser Zeit, da das Weyhnachts-Fest nahe ist, an die Menschwerdung des Sohnes GOttes fleißig zu gedencken. Wir haben Gelegenheit darzu in der Historie, da bey Gelegenheit des Baues der Hütte des Stifts gezeiget wurde, wie dadurch die menschliche Natur Christi, in welcher er eine Hütte unter uns aufgeschlagen, angezeiget werden solte.

Es wurde mir in Purisburg erzehlet, daß daselbst von den letzt angekommenen Schweitzern 20. und oben bey Savannah-Town 19. gestorben seyn. In Purisburg ist unter andern einer gestorben, seines Handwercks ein Schmidt, welcher gedacht, er sey der Hitze gewohnt, und also werde es ihm nicht schaden, wenn er schon arbeite, da die Sonne sehr heis schiene; er hat es aber wol anders erfahren müssen.

Den 19ten. Unsere beyde Boote sind heute nach Savannah geschickt worden, und gedencket mein lieber College, mit denen, so sie herab bringen, G. G. Gottesdienst zu halten. Es sind diese Woche zwey Chaloupen ankommen, daher der Herr Causton hoffentlich Provision bekommen haben, und unsern Leuten wohl dasjenige geben wird, was ihnen noch restirt.

Den 20ten. Es ist bisher recht angenehm warmes Wetter gewesen, heute aber war es sehr kalt. Dennoch kamen die lieben Zuhörer des Morgens und Nachmittags fleißig zur Predigt des Evangelii, und haben wir gesucht, diesen Sonntag, als den letzten in diesem Kirchen-Jahr, zu unserm Heyl wohl anzuwenden. Es hat uns auch der liebe GOTT so wol aus dem ordentlichen Sonntags-

Evan-

Evangelio, als aus dem von den zehen Jungfrauen, manchen Segen und Erbauung geschencket, und haben wir uns sonderlich aus dem letztern ermuntert, durch die Gnade GOttes fein klug zu seyn, und unserm Bräutigam in der Gnaden-Zeit munter entgegen zu gehen, damit wir am Ende unsers Lebens bereit erfunden werden, mit ihm einzugehen zur Hochzeit, und alsdann nach allem Kampf und Streit ewige Freude vor seinem Angesichte zu geniessen. Der HErr JEsus erinnere uns dessen durch seinen Geist!

Anno 1737. Nov.

Den 21ten. Diesen Mittag besuchte unsere Arbeiter am Bau des Wäysenhauses, und sahe, wie sie durch den Beystand des lieben GOttes schon vieles gethan. Der HERR helfe ihnen ferner, und lasse alles zu seinen Ehren gereichen, um Christi willen! Ich sprach sonderlich mit einem Zimmermann, dem ich neulich das Büchlein, Anfang christlichen Lebens, geschencket, weil ich wußte, daß es ihm darum zu thun sey, zu wissen, wie er sein Christenthum recht führen solle; und fragte ihn, wie er dieses Büchlein fände; da er mir dann sagte, daß es ihm zu obigem Zweck recht diene, und wolle er es sich also durch die Gnade GOttes fein zu nutze machen. Es stünde freylich noch nicht so mit seinem Christenthum, als er es wohl erkennete, daß es bey andern sey; doch sey ihm dis ein Trost, daß Herr Boltzius neulich zu ihm gesagt; Da er ein recht Verlangen darnach hätte, so sey dis schon ein Anfang.

Den 22ten. Einige unter unsern Zuhörern suchen immer tiefer einzudringen in die Gnade GOttes, und mit dem, was sie erlangen, auch an andern zu wuchern, welches denn von einem und andern gut aufgenommen wird. Des Abends in der Betstunde handelten wir von dem Hohenpriester des Alten Testaments, wie er allezeit, wenn er vor dem HERRN gedienet, die Kinder Israel mit hingenommen; indem er die Namen der zwölf Stämme auf seiner Brust in dem Amt-Schildlein hatte. Dieses machten wir uns so nutze, daß wir daraus erkanten, wie selig die Gläubigen wären. Dann der HErr JEsus, als der rechte Hohepriester neuen Testaments, habe sie allezeit, da er zur Rechten des Vaters ist, gleichsam auf seiner Brust, ja was noch mehr, in seinem Hertzen liegen, und liebe sie auf das allerzärtlichste, und also sey es unmöglich, daß er derselben vergessen könne. O der HErr JEsus gebe doch, daß

Anno 1737. Nov.

solche Seligkeit die Seinen immer besser erkennen lernen, damit sie in allen geistlichen und leiblichen Umständen recht getrost seyn mögen, ja daß doch die andern sich dadurch erwecken lassen, nicht länger der Sünde zu dienen, sondern sich bey Zeiten ihrem JEsu gantz und gar zu ergeben, und alles, alles um seinet willen zu verleugnen.

Den 23ten. Diesen Mittag bin ich GOtt Lob! in EbenEzer wieder angelangt, und finde ich Materie genug, den lieben GOTT für alle meinem lieben Collegen und den Zuhörern erzeigte Güte zu preisen. Ich habe doch durch GOttes Segen viel ausgerichtet. Zuvörderst sind die Leute für ihre Arbeit, die sie im Dienst der Herren Trustees gethan, völlig bezahlt, nachdem sie wol über ein Jahr darauf haben warten müssen. Auch sind ietzt auf iedes Bushel Korn und Bohnen, die im Jahr 1736. bey uns gewachsen, ein Sh. Sterl. bezahlt, welches Herr Oglethorpe, der Leute Fleiß zu erwecken, schon vor seiner Abreise verordnet hatte. Ich traue es unserm gütigen Vater im Himmel zu, er werde auch die übrigen Hinderungen so zu heben wissen, daß wir seinen Namen werden preisen können. Was durch Prüfungen und Schwierigkeiten gehet, ist hernach desto angenehmer, wenn es endlich doch nach Wunsch ausfällt; wie denn ietzt unsere liebe Leute das Mehl, so ihnen an statt des Geldes für ihren Zuwachs an Korn und Bohnen ausgetheilt wird, mit vielem Lobe GOttes und Dancksagung empfangen, da sie wegen des langen Verzugs nichts mehr gehoffet haben. Anderen im Lande, und sonderlich den armen Leuten in Purisburg, Teuschen und Frantzosen, gehet es viel kümmerlicher als unsern Leuten, und müssen sie theils grossen Mangel leiden, theils sich der Arbeit und Lohns wegen hin und her im Lande zerstreuen, welches unsere Zuhörer nicht nöthig haben, sondern unter uns Gelegenheit finden, etwas zu verdienen, dabey sie doch GOttes Wort nicht verlassen dürfen. Der liebe GOtt wird es denen Wohlthätern gewiß vergelten, die uns bisher viele leibliche Gaben in die Hände gelegt, dadurch den Unsrigen wohl zu thun; wie ich denn auch dismal abermal blau Tuch und Unterfutter zu Winter-Kleidung für die Armen und Nackenden unter uns mitgebracht habe. Herr Causton hat mich versichert, daß die Herren Trustees für unsere Witwen und Wäysen zu ihrer Versorgung etwas beytragen würden. An unsern

Wäysen-

Anno 1737. Nov.

Wäysen-Anstalten und der Einrichtung darinnen bezeigte er abermal sein Wohlgefallen. Solten die Herren Trustees etwas zu Erhaltung der Wäysen darreichen, so würden wir bald einige gar arme Kinder von Purisburg aufnehmen können: wiewol wir hierauf doch nicht warten, sondern allein auf den Winck und Willen des HERRN, der alles vermag, sehen werden. Mit unsern Saltzburgern, die am Sonnabend mit zwey Booten zu mir nach Savannah kamen, habe ich mich in der Sonnabend-Betstunde mit ihnen über den 146. Psalm erbauet, der in unsern Umständen mir und andern wie ein Balsam aufs Haupt ist. Der HErr ist GOtt, der HErr ist GOtt, gebt unserm GOtt die Ehre! Alle Elende, Untergedruckte, Hungrige, Gefangene, Blinde, Niedergeschlagene, Fremdlinge und Wäysen haben darin die gewisseste Versicherung vom HErrn, der Glauben hält ewiglich, daß die Zeit ihrer Errettung und Hülfe gewiß kommen werde, Hallelujah! Unsere Briefe und Diarium habe ich an den Herrn Eveleigh in Charles-Town addresirt, der sie schon sicher bestellen wird. Auch habe ich an den Herrn Schlatter, Kaufmann in St. Gallen, wie auch an seine Correspondenten in London, Mr. Norris und Drewett geschrieben, und Nachricht gegeben, daß Herr Causton die Leinwand sehr gut befindet, und mehr verlanget, dafür er Reiß und Felle, oder wenn diese Dinge nicht gut, und um einen wohlfeilen Preis zu haben wären, baar Geld schicken will.

Den 24ten. Gestern Abend hat des Schweigers Weib eine Tochter zur Welt geboren, welche diesen Morgen getauft worden. Mein lieber College wurde auch nach Purisburg geholet, daselbst kommenden Sonntag den Leuten das heilige Abendmahl zu administriren, wornach verschiedene Personen ein Verlangen bezeugen. In der Abend-Betstunde fangen wir nun das dritte Buch Mosis an, nachdem mein lieber College in meiner Abwesenheit den wircklichen freywilligen Beytrag zur Hütte des Stifts und die Aufrichtung mit ihren zugehörigen Stücken aus den letzten Capiteln des 2. Buchs Mosis theils vorgelesen, theils erkläret, und zur Erbauung angewendet hat. Ich zeigte diesen Abend überhaupt, daß die Priester und alle Jsraeliten sich bey dem Gottesdienst genau nach der göttlichen Vorschrift richten und allen selbsterwählten Gottesdienst, wenn er

der

Anno 1737. Nov.

der Vernunft auch noch so gut geschienen, sorgfältig vermeiden müssen; und habe der HErr sonderlich an den Söhnen Aarons, Nadab und Abihu ein schrecklich Exempel statuirt, als an Leuten, die es nicht genau nehmen, sondern nach ihrer Phantasie GOtt dienen wolten. Im neuen Testament werde ebenfalls darauf gedrungen, daß wir bey unserm Christenthum, Gottesdienst und gantzen Wandel uns nach dem Willen des Vaters im Himmel richten, (Matth. 7,21.) und sey nur zu bedauren, daß die wenigsten den Willen GOttes recht erkennen, welches er eigentlich sey, und daher nach eigenem Willen und Einfällen, durch den äusserlichen Gebrauch der Mittel des Heyls und bürgerlichen unsträflichen Wandel wolten selig werden. Röm. 12,2. stehet, wer den Willen GOttes recht erkenne? So lange sich der Mensch nicht auf den Buß-Weg bringen lassen will, sondern in seiner Sicherheit und Leichtsinnigkeit dahin gehet, ist er blind, und will sich auch den rechten Weg nicht weisen lassen. Macht er aber mit seinem Christenthum Ernst, und denckt zurück; so muß er sich über seine vorige Blindheit, darin er das Christenthum gantz verkehrt und unrichtig beurtheilet, verwundern, und dancket GOtt, daß er ihn endlich zur Erkentniß seines Willens und der Wahrheit gebracht. O wie nöthig ist es doch, die Leute fleißig vor Selbst-Betrug und falschem Trost zu warnen; der Verführer und falsche Prophet steckt im Hertzen, dem muß durchs Wort der Wahrheit das Maul gestopft werden.

Den 25ten. Wir haben etlichen armen Kindern und Erwachsenen einige Winter-Kleider verfertigen lassen, dafür der Name des HErrn von einigen hertzlich gelobet wird, andere, die dazu träge sind, werden ihrer Pflicht hiebey von uns und andern christlichen Personen erinnert.

Dis Jahr sind die Eicheln sehr gut gerathen, und sammlen sich unsere Leute eine grosse Menge ein. Der dritte Transport hat Hoffnung, bald diejenige Schweine zu bekommen, welche ihnen die Herren Trustees in ihren letzten Briefen zu geben versprochen. Weil es in diesem wüsten und ungebauten Lande so viel Wölfe und Bären gibt, so haben unsere Leute viel Schweine verloren, welches ihnen, als armen Leuten, an ihrer Nahrung grossen Schaden thut. Bey Anbauung eines wüsten Landes und bey Einrichtung der Haushaltung

tung in demselben gibt es viel Schwierigkeiten, Hindernisse, Unglücks-Fälle, und solche Umstände, die sich andere in einem schon angebauten Lande nicht vorstellen können. Und weil man fleißigen Leuten vielmals nicht genug unter die Arme greifft, so kommen sie zu nichts, sondern müssen ihr Leben als Tagelöhner in fremder Arbeit kümmerlich zubringen.

Den 26sten. Unsere Zuhörer bezeugen ein sonderbar Gefallen daran, wenn wir in den Abend-Betstunden unterweilen mit unsern Kindern eines von denen sonst unbekannten, aber lieblichen und in Worten und Melodeyen wohlgesetzten Liedern singen. Einige verlangen wol von den Kindern, daß sie solche Lieder ihnen hier und dar in Häusern vorsingen, damit sie auch die Erwachsenen desto eher lernen. Gestern Abend sungen wir mit vieler Gemüths-Erquickung und Andacht: **Fahre fort, Zion, fahre fort im Licht**, welches, wie erfahren habe, vielen Eindruck gegeben hat. Bey solchen gantz unbekannten Melodeyen schweigt die Gemeine, und läßt nur die Kinder allein singen, so kan ein ieder den eigentlichen Ton recht vernehmen. Die Kinder lernen solche Lieder vorher zu Hause von Wort zu Wort auswendig, daß sie sie also ohne Vorsprechen in der Abend-Betstunde, wo nur Ein Licht brennet, singen können. Uberhaupt gereicht dis den Eltern und andern redlichen Leuten zur Freude und Erbauung, wenn sie hören, was die Kinder in der Schule lernen, indem an dem Guten, so ihnen beygebracht wird, die gantze Gemeine so wol Sonntags, als in den ordentlichen Betstunden Theil nimmt. Man hört oft sagen, daß unsere Kinder vor andern viele Vorzüge hätten, dazu sie auch von christlichen Leuten zur Danckbarkeit, Treue und Liebe GOttes aufgemuntert werden.

Schweigers Kindlein ist diesen Morgen gestorben, da es doch nach der Geburt und bey Empfang der Heil. Taufe gar munter ausgesehen. Es hat unvermuthet zweymal hinter einander die Epilepsie bekommen, woran mehrere Kinder sterben.

Den 27sten. Die N. ist lange Zeit kranck gewesen, und ist ihre Kranckheit seit der Zeit, da sie sich durch grobe Vergehung an GOtt versündiget hat, heftiger worden. GOtt scheinet ietzt seinen Zweck bey ihr zu erreichen, indem sie mich versicherte, daß ihr GOtt alle ihre Sünden, die sie von Jugend auf begangen, eine nach der

Anno 1737. Nov.

andern, zu erkennen gegeben, sie habe aber in solcher Seelen- und Gewissens-Angst zu dem HErrn, von dem alle Hülfe und Heyl kommt, etliche Tage hinter einander geschrien, darauf er ihr Hertz beruhiget, und ihr, welches sie gewiß wisse, alle ihre Sünden vergeben habe. Der Mann erzehlte mir, daß sie in der vorigen Woche und einige Tage nachher gantz unruhig und empfindlich gewesen, er habe ihr nichts recht machen können, sie habe ihm wol gar allerley Vorwürfe gemacht, welches sie ihm von Hertzen abgebeten. Sie bat mich, sie fleißig zu besuchen, und wenn ihr auch die Sprache vergehen solte, möchte ich ihr doch fleißig aus GOttes Wort zurufen, und mit ihr und für sie beten. Da ich etwas aus Joh. 11. von dem Lazaro und seiner Kranckheit, und sonderlich über die Worte: **Die Kranckheit ist nicht zum Tode, sondern daß der Sohn GOttes geehret werde**, mit ihr redete, ergriff sie in ihrer Schwachheit ihr Gebet-Buch, und schlug mir ein Morgen-Gebet eines Krancken auf, darinnen eben das stund, was ich mit ihr geredet hatte, welches ihrem Gemüthe, da sie schon vorher darüber gebetet, desto eindrücklicher war. Da ihr Mann zu seines Weibes leiblicher Erquickung bey mir etwas abholete, gab ich ihm die Erinnerung, mit seinem Weibe und ihren Schwachheiten Geduld zu haben: denn ich habe erfahren, daß er manchmal, da er selbst kräncklich ist, bey der lang anhaltenden Kranckheit seines Weibes verdrießlich und murrisch wird.

Wir haben heute, als am 1. Advent-Sonntage, einen sehr kalten Tag gehabt, der uns aber weder an dem öffentlichen Gottesdienst noch an der Abend-Betstunde hindern können. Gedachte Abend-Betstunde wird von den hungerigen Seelen so fleißig besucht, daß es in der ziemlich räumlichen Küche des Medici, wo wir Sonntags Abends der Kälte wegen zusammen kommen, am Platz fehlen will. GOtt gibt auch viele Gnade zur Erbauung; wir singen die kräftigsten Lieder, ermuntern uns unter einander zum Christenthum, und beten für uns und andere. Der HErr ist unter uns auch in dieser Versammlung, daher er schon manche Seelen kräftig aufgewecket, und die Aufgeweckten weiter geführet, und in seiner Gnade gestärcket hat.

Anno 1737. Nov.

Den 28sten. Ich fand ein paar Ehe-Leute auf ihren Knien liegend, da sonderlich das Weib unter vielen Thränen und Zittern klagte, sie sorge, sie komme nicht durch, ihre Sünden stellten sich so sehr in den Weg, und die ietzige Beschaffenheit ihres Gebets auszudrucken, führte sie die Worte an: Mein Beten ist voll zweiflender Gedancken, wenn gleich dein Wort und Trost erschallt, so ist und bleibt mein Glaube doch voll Wancken, mein Hertze scheinet todt und kalt, und ist so voll Angst und Zagen, und gantz in sich selbst verwirrt, ich kan kaum mich selbst vertragen, so gar ist mein Sinn verirrt. Sie sagte ferner: Den Sinn hätte GOtt in ihr gewircket, nimmermehr wider ihren lieben GOtt vorsetzlich und wissentlich zu sündigen, wenn sie auch eines schrecklichen Martertodes sterben solte, wenn sie doch nur einmal durchkommen, und zur Gnade des Evangelii durchbrechen könte ꝛc. GOtt Lob! der solchen Ernst in dis Weib und andre ihres gleichen gelegt hat, er segne ihr Exempel an vielen andern, wie er denn schon gethan.

Den 29sten. Mein lieber College kam gestern Abend wieder bey uns an, und erzehlte zum Lobe des Namens unsers GOttes, daß das verkündigte Evangelium von CHristo bey den Leuten in Purisburg einen schönen Eingang gehabt. Sie haben sich nicht allein bey der harten Kälte fleißig Vor- und Nachmittag zum Gehör des göttlichen Worts eingefunden, sondern auch ihre Freude darüber und ihre Liebe zu ihm, der es ihnen im Namen des HErrn verkündiget, mündlich und thätlich zu erkennen gegeben. Von einer Mutter wuste er zu erzehlen, daß sie mit ihrem kleinen Kinde einen ziemlichen Weg von der Plantation nach Purisburg gekommen, des Nachts da geblieben, und nebst ihrem Kindlein, welches sie warm einwickeln müssen, fleißig zur Predigt kommen sey, welches ihm sehr eindrücklich gewesen. Weil die armen Leute daselbst bey gesunden und krancken Tagen sehr schlecht versorget sind, so verlangen sie von uns, daß wir ihren grossen Mangel an einem rechtschaffenen Seelsorger nach Londen und Teutschland berichteten, damit unsre liebe Wohlthäter und Freunde GOttes daselbst ein Einsehen haben, und auch so für sie sorgen möchten, wie durch GOttes väterliche Regierung für uns in EbenEzer gesorget ist. Es ist aber weiter nicht unser Amt, uns hierein zu mengen, ausser daß wir dann und wann et-

Anno 1737. Nov.

etwas von der geistlichen Theurung und den kümmerlichen leiblichen und geistlichen Umständen der Purisburgischen Leute diesem Diario mit einverleiben.

Ein Saltzburger bat mich, ihm den Spruch: **Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, des erbarme ich mich,** zu erklären. Weil es ihm in seinem Kampf wider die Sünde so sauer werde, und er noch nicht recht los und durchkommen könne, so falle ihm immer ein, als wolle sich GOtt über ihn nicht erbarmen, und ihm nicht gnädig seyn. Da wir diese Worte vor etlichen Wochen in der Betrachtung der Historie über 2 Mos. 34. hatten, so erklärte ich dieselben allein durch die folgende Predigt des HErrn vom HErrn, und zeigte sonderlich dabey, daß der HErr JEsus, der voller Gnade, Barmhertzigkeit, Langmuth ꝛc. sey, sich recht zu den armen Sündern schicke, sich auch bey seinem sichtbaren Wandel unter den Menschen so, wie hier von ihm gezeuget werde, bewiesen habe, und noch beweise. Damit ich diesem Mann seinen Scrupel und unnöthige Sorge, als wolle GOtt sich nicht aller armen Sünder erbarmen, benehmen möchte, so führte ich ihn erstlich auf etliche Sprüche, darinnen von der erbarmenden Liebe GOttes gegen alle arme gefallene Menschen geredet wird. Darauf erklärte ich ihm nach der Absicht des Apostels Pauli Rom. 9, 15. gedachte Worte, daß nemlich GOtt bey Erweisung seiner Gnade auf keine äusserliche Vorzüge noch menschliche Urtheil und Willen sehe, und sich darnach richte, sondern als das allerfreyeste Wesen handle, allen denen, die sich in seine Ordnung schicken, sie mögen Juden oder Heyden, auch wol die gröbsten Sünder seyn, seine Barmhertzigkeit wiederfahren zu lassen; und wem er gnädig und barmhertzig sey, dem sey er recht mit Ernst und Nachdruck gnädig, daß es Gnade und Barmhertzigkeit mit Recht heissen könne.

Den 30sten. In unserer Gegend finden unsere Leute eine grosse Menge Eicheln, die sie an solchen Orten, wo die Schweine nicht hinkommen können, zusammen sammlen, und auf Booten nach Hause führen. Als wir noch in alt EbenEzer waren, musten sie die Eicheln von hier auf dem Rücken nach unserm vorigen Orte bringen, darüber sie viele Zeit versäumeten, und doch wenig ausrichteten.

ten. Bey der Austheilung der Plantationen, mit deren Ausmes- Anno 1737. Nov.
sung es noch gar langsam hergehet, werden wir vornehmlich darauf sehen, daß unsre ietzige Einwohner ans Wasser, entweder an Savannah- oder EbenEzer-Fluß, kommen, weil es wegen Mangel an Pferden und Wagen sehr vortheilhaftig ist, auch sich um den Fluß her das fruchtbareste Erdreich findet.

## DECEMBER.

Dec.

Den 1sten. Die Witterung ist abermal sehr unbeständig, manchmal haben wir heftige Kälte, und bald wieder gelindes Wetter, aber selten Regen. Diese öftere Abwechselung mag wol die Ursache von dem noch anhaltenden Fieber seyn.

Ein redlich Glied der Gemeinde verlangte mit mir in geheim zu reden, und da ich ihm zusprach, gab der liebe GOtt zur Unterredung und gemeinschaftlichem Gebet viele Gnade, daß beyder Hertzen in JEsu, unserm Seligmacher, der da kommen ist zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, sehr gestärcket wurden. O was machen doch die Jugend-Sünden, und sonderlich die in Leichtsinnigkeit ausgeübte Fleisches-Lüste, den Seelen, die zur Bekehrung kommen, für Angst und Kampf! Dieser redlich-kämpfenden Seele ist einige Tage her alles Sünden-Wesen haarklein eingefallen, und ists ihr immer vorgekommen, als stünde der Hencker vor ihr, nun auch nach weltlichem Rechte zu büssen, was ehemals so schändlich und gewissenlos gesündiget worden; Und waren die Worte unter vielen Thränen dabey diese: Ach, ich habe den Tod mehr als einmal verdienet! wenn mich doch GOtt nicht verstiesse! es ist kein Sünder so groß, als ich ꝛc. Ach, meine Busse und Kampf ist wol nicht ernstlich genug! ꝛc. Ich redete darauf sonderlich über die Worte: **Wir müssen durch viel Trübsal** ꝛc. welches die Welt gemeiniglich von äusserlichen Leiden und Noth verstehe, wenn aber ein Mensch nur den Anfang mache, sich von den Stricken des Satans, der Welt und Sünden mit Ernst loszureissen, so lerne er den Spruch besser verstehen: Die Seelen-Noth und Gewissens-Angst über die gegen den heiligen GOtt und zugleich übrigen Wohl-

Anno 1737. Dec.

thäter begangene Missethaten übersteigen alles Gefühl des äusserlichen Leidens rc. Es liege aber auch in diesen Worten ein Trost für alle bußfertige, leidtragende und gebeugte Seelen, daß Paulus oder ein anderer Apostel nicht saget: Wir müssen durch viele süsse Empfindungen ins Reich GOttes eingehen, sondern durch viel Trübsal, vergl. mit Matth. 5. Selig sind die Leidtragende, die Armen im Geist, die Hungerigen und Durstigen rc. welchen schmalen Weg die Vernunft nicht nur für einen unangenehmen, sondern auch unrichtigen, wenigstens gesetzlichen Weg hält, so lange sie nicht erleuchtet ist. Und daß GOtt bey ihm und andern nicht alle grobe und strafbare Sünden offenbar werden lassen, sey eine Spur seiner Weisheit und Güte, er wolle solche Seelen, wenn sie sich gründlich bekehren, (wie denn den Hurern und Zöllnern diese Gnade eher als dem heuchlerischen honetten Geschlechte zugesprochen wird) gebrauchen als Zeugen seiner Wunder-Liebe, und als Werckzeuge seiner Gnade bey andern armen Sündern; welchen Zweck er weniger erreichen würde, wenn ihre in ihrer Blindheit begangene Sünden andern Menschen offenbar würden.

Den 2ten. Giessendamer, ein Kupfer- und Pettschaft-Stecher, der mit der letzten Colonie Schweitzer nach Caroline kommen ist, schrieb abermal einen Brief an mich aus Oranienburg in Nord-Caroline, darin er mir Nachricht gab, daß er von den Leuten daselbst zum ordentlichen Prediger berufen worden, den Beruf auch angenommen, und durch die Predigt des Worts GOttes und Administrirung der heiligen Sacramenten schon sein Amt zu führen angefangen habe. Seine Gemeine sey hin und her im Lande sehr zerstreuet, und habe er mit Besuchung derselben viel zu thun, es fänden sich auch allerley Religions-Verwandte drunter, die ihm aber mit Liebe zugethan wären, weil sie sähen, daß er im Leiblichen nichts suche. Er schreibet viel von der Wichtigkeit seines Lehr-Amts, wovon auch seine erste Predigt gehandelt hat, und verlanget im Beschluß des Briefs, ich möchte seines Bruders Sohn aufnehmen, und ihn in Erlernung der Orientalischen Sprachen, darin er schon einen guten Anfang gemacht, weiter führen, auch in andern Stücken zum Lehr-Amt zubereiten, er selbst habe sein mitgebrachtes Geld verzehrt, er sey nicht im Stande, ihn länger zu erhalten. Er schreibet in dem gan-

gantzen Briefe viel von der Liebe Christi, die ihn dringe, und weiß vieles von der Gnade des neuen Testaments zu rühmen; läßt es aber auch wol mercken, daß er auf Abwegen sey, und seine Zuhörer eben darauf ziehen werde. Er verlanget, daß ich ihm antworten solle, wozu mir der liebe GOtt selbst die nöthige Weisheit geben wolle.

Anno 1737. Dec.

Gestern Abend wurden unsere Leute vom Feld-Messer bestellt, sich heute ihre ausgemessene Plantationen von ihm anweisen zu lassen. Sie versammleten sich in der Kirche, da ich denn vor dem Weggehen mit ihnen betete, und sie vor aller Zerstreuung, leichtsinnigen Worten und Wercken aus GOttes Wort hertzlich warnete.

Den 3ten. Gestern und heute hat der Feld-Messer unsern Leuten ihre Plantationen angewiesen in der Gegend, die er und wir für die beste und fruchtbarste gehalten; es sind aber viele Plantationen von so schlechter Beschaffenheit, daß wol wenig darauf wird können gebauet und eingeerntet werden. Diejenigen, so schlecht versorgt sind, mögen sich in der gantzen Gegend, die zu der Stadt gehören soll, selbst umsehen, und wo sie ein gutes Stück Land finden, sichs vom Feld-Messer, so bald er wieder kommt, anweisen und auszeichnen lassen. Der Mann hat bey der ietzigen Assemblee oder Parlement in Charles-Town Geschäfte, worin ich ihn nicht hindern mag, so bald er aber zurück kommt, (welches in vier Wochen geschehen soll,) will er sein Werck unter uns vollenden. Das beste Land ist ausgemessen und ausgetheilt.

Es ist mir heute abermal ein Exempel kund worden eines Menschen, der sich nach seiner eigenen Er- und Bekentniß durch die Verbergung seiner Missethaten die Bekehrung selbst schwer gemacht, und ohnerachtet alles Flehens, Weinens und Kämpfens doch nicht durchkommen können. Die Furcht vor der Schande, und die Abscheulichkeit seines Vergehens hat ihn immer von einem redlichen offenhertzigen Bekentniß zurück gehalten, ob er zwar schon manchmal zu diesem Zweck voller Angst an unserer Thür gewesen, und den Mund zum Bekennen aufthun wollen. GOtt gebe mir und meinem lieben Collegen Weisheit, recht mit dieser Seele umzugehen, damit wir sie durch die Kraft Christi erretten helfen! Hier ist grosse Gefahr vorhanden, die wir dem HErrn nur allein klagen können.

Dis

Anno 1737. Dec.

Dis Exempel, dessen ich mir nimmer vermuthen können, treibt uns an, ferner nebst der tröstlichen Lehre des Evangelii das Gesetz des HErrn ernstlich und in seiner Lauterkeit zu treiben, weil es keinen Schaden thut, sondern die Hertzen zur Annehmung und rechten Application des Evangelii dadurch zubereitet werden: sonst haftet doch der Trost nicht recht und hält nicht Stich. Wie nöthig ist es doch auch, daß Lehrer ihre Zuhörer vor dem Betrug der Sünden und auch vor aller Gelegenheit zur Sünde eben so wol als vor den Sünden selbst fleißig zu warnen suchen. GOtt helfe uns!

Den 4ten. Mein lieber College legt in diesem Jahr zum Grunde der Catechisation die ordentlichen Sonntags-Episteln, nachdem im vorigen Kirchen-Jahr der Catechismus durchcatechisiret worden ist. Vor acht Tagen, als am ersten Sonntage des Advents, war er in Purisburg, und also machte er über die heutige ordentliche Sonntags-Epistel Röm. 15, 4. sqq. einen Anfang. Vormittags werden die Evangelia abermals in diesem Jahr erklärt, und zur gemeinen Erbauung angewandt, als darzu es auch an reicher Materie nicht fehlen kan. Im Exordio wird allemal ein kräftiger Macht-Spruch aus dem alten oder neuen Testament zur Præparation der Gemüther auf die vorzutragende Materie angeführet und aufgeschlagen, den die Kinder und Erwachsene die gantze Woche hindurch so oft zu lesen angewiesen sind, bis sie ihn ins Gedächtniß gefasset haben, und werde ich in der Wiederholungs-Stunde allezeit nach dem vor acht Tagen gehabten Spruch fragen und ihn auswendig hersagen lassen. Heute hatte zum Eingange 2 Tim. 4, 18. und der Vortrag über das Evangelium Luc. 21, 25. sqq. war: **Die völlige und selige Erlösung der Gläubigen aus allem Ubel,** 1) als eine zwar noch künftige doch gewisse; 2) als eine völlige und selige Erlösung. Mein lieber College hatte zum Eingange 2 Tim. 3, 15. und handelte über die Epistel von der **Heil. Schrift, wie sie den Menschen unterweise zur Seligkeit.**

Den 5ten. Dem Giessendamer, der vor etlichen Tagen einen Brief aus Oranienburg in Nord Caroline an mich geschrieben, habe mit unserm heut abgehenden Boote geantwortet, und ihm kürtzlich gemeldet, 1) daß die heilsame Lehre von der Rechtfertigung eines armen bußfertigen Sünders vor GOtt, wenn sie in ihrer Lauterkeit vor-

vorgetragen werde, in unserer Gemeine viel Gutes schaffe, und einen rechten dauerhaften Grund des Christenthums lege. 2) Daß es meine Arbeit und Umstände nicht zulassen, seines Bruders Sohn hier aufzunehmen, und in Studiis und Sprachen, wie er verlangt, zu unterrichten ꝛc. Der Feldmesser ist diesen Nachmittag mit unserm Boot nach Savannah gereiset, und will sodann nach Charles-Town gehen, und einige nöthige Geschäffte, die keinen Aufschub leiden, ausrichten. Er ist zwar noch nicht mit allem fertig, doch ist das beste Land ausgemessen, und sind die Plantationen den Leuten angewiesen, wiewol noch einige besondere Eintheilungen des guten und schlechten Landes werden zu machen seyn, wo unsere Saltzburger nur einiger massen sollen versorget werden. Ich habe diesen Morgen vor Tage unsern Leuten einen Vorschlag gethan, der auch mit der Intention unserer Wohlthäter völlig überein kommt, der aber dem N. und seines gleichen nicht sonderlich anstehen wolte, daran auch wenig gelegen.

Anno 1737. Dec.

Den 6ten. Gestern und heute ists bey Tag und Nacht so warm gewesen, als wenn wir im Frühling lebten. Wir hatten unterweilen einen gelinden Regen.

Des N. N. Weib ist diesen Vormittag wider Vermuthen gestorben. Sie hat lange Zeit eine solche Kranckheit an sich gehabt, darein sich kein anderer, als ein erfahrner Medicinæ Practicus finden kan, und wünschten wir uns dieser und anderer besondern Umstände wegen, unsern Medicum von dem uns sonst einige Hoffnung gemachet worden, bald hier zu sehen. Dieses Weib ist übrigens auch im Essen und Trincken und in ihrer gantzen Haushaltung gar unordentlich gewesen, und ihr Mann, der seiner Profeßion nach ein N. ist, hat ihr im Geistlichen und Leiblichen wol schlecht vorgestanden. Vor einiger Zeit wolten sie beyde zum heiligen Abendmahl gehen, ich hielt sie aber beyde aus guten Ursachen zurück, und bat sie, mich oft zu besuchen, damit ich mit ihnen beten, und nach Beschaffenheit ihrer Umstände mit ihnen reden könte. Es ist aber bisher keines von beyden gekommen, sind auch gar schlechte Kirchen-Gänger, daß es also um das verstorbene Weib gar jämmerlich stehen wird. Bey Gelegenheit dieses Todes-Falles redete ich mit N. und ermahnete ihn, sein Heyl wohl wahrzunehmen, und auch bey seinem Weibe recht

Anno 1737. Dec. auf den Grund einer ungeheuchelten Bekehrung zu dringen. Ich wolte ihr zwar in dem, was sie von gewiß erlangter Vergebung ihrer Sünden rühmet, keinen Scrupel erwecken, es sey aber nöthig zur rechten Gewißheit zu gelangen, und allen Betrug unsers falschen Hertzens sorgfältig zu meiden. Der Mann hatte sich vor etlichen Tagen ziemlich vergangen; heute aber erkannte er es, und faßte den Vorsatz, anders zu werden.

Den 8ten. Kronberger ist einige Wochen sehr kranck gewesen, ietzo bekömmt er wieder einige Kräfte, daß er aufstehen, und im Hause herumgehen kan. Ich redete mit ihm von der rechten Zubereitung zum seligen Sterben, und wie nöthig es sey, sich bey gesunden Tagen auf diese wichtige Reise fertig zu machen. Er erzehlte mir, daß GOtt diese Kranckheit an ihm sonderlich dazu gesegnet seyn lassen, daß er sein Nichts und gäntzliches Unvermögen in geistlichen Dingen erkennen lernen, und wie er erst geistlich lebendig werden müsse, wenn er etwas Gutes, so wahrhaftig gut heissen kan, zur Ehre GOttes thun solle. Es thut ihm gar bange, daß er die Betstunde noch nicht besuchen kan, als darin ihm CHristus mit seiner Versöhnung und theuren Gnade, bey Gelegenheit der Einrichtung des Levitischen Gottesdienstes, recht theuer und werth worden, und habe er bisher gelernet, welches er vorhero so nicht gewußt, wie lieblich das alte und neue Testament übereinstimme.

Eine Mutter erzehlte mir die Art, wie sie mit ihren Kindern umgehe, und an ihnen arbeite, daß sie doch gewonnen und CHristo zugeführet würden, wie denn auch der liebe GOtt zu ihrem mütterlichen Bemühen seinen Segen gebe, indem sie an ihnen seit einigen Wochen eine mehrere Aufmercksamkeit auf GOttes Wort, mehrern Ernst im Gebet, und ein stilles Wesen gewahr werde.

Den 9ten. Johann Paul Franck, der geraume Zeit her von Purisburg unter unsere Wäysen Kinder aufgenommen worden, hält bey mir an, nach dem Verlangen seiner Mutter wieder nach Hause zu kehren, und der Mutter im Acker- und Haus-Wesen an die Hand zu gehen. Es mag ihm vielleicht unsere Ordnung, da er mit andern Kindern früh aufstehen, und den gantzen Tag mit nützlichen Dingen zubringen muß, und nicht ausschweifen kan, nicht recht gefallen, wiewol er sichs nicht mercken lässet. Er ist nicht gantz vergeblich bey

uns

uns gewesen, indem er nicht nur den gantzen Catechismum, viele Anno 1737.
Kern-Sprüche der Schrift und das Lesen gelernet, sondern auch den Dec.
Zug des Geistes GOttes an seinem Hertzen wohl empfunden hat.

Den 10ten. Weil des guten Landes, das zu Plantationen ausgemessen ist, gar wenig ist, so habe schon neulich vorgeschlagen, und heute in der Versammlung es noch mehr erinnert, daß diejenigen, denen durch den Feldmesser gutes Land zu Plantationen angewiesen worden, auch andere daran Theil nehmen lassen, welches nicht nur die natürliche Billigkeit und die Regeln des Christenthums erfordern; sondern ich habe auch einen Brief in Händen, darinnen die Herren Trustees wollen, daß ein ieder ein Stück gut Land haben soll, auf daß er nach und nach auch das schlechte nutzen könne. Es ist nicht möglich, daß eine einzelne Person oder Familie ohne Knechte eine Plantation von 48. Morgen ausarbeiten und bepflantzen könne; daher ja auch um deswillen sich mehrere ins gute Land theilen können, zumal da einer so gut ist als der andere. Auch hat es den Vortheil, daß nicht einer allein, sondern mehrere beysammen auf einer Plantation arbeiten, und sich einander beystehen, auch helfen können, wenn etwa einer oder der andere sich bey der Arbeit Schaden thäte, oder in Gefahr käme. Gute Freunde, die sich zusammen schicken, arbeiten mit einander, und haben sie Freyheit, sich unter einander zusammen zu thun. Diese Vorschläge lassen sich alle, ausser N. nicht, gefallen, welcher auch allerley harte Drohungen, Schaden zu thun, wenn iemand an seiner Plantation theil nehmen wolte, ausgestossen haben soll, darüber ich noch die Zeugen vernehmen will. Ich sorge, es gehe ihm noch, gleichwie dem Rott. In dieser Versammlung wurde ich gebeten, es geschehen zu lassen, daß künftig die Betstunden und der gantze Gottesdienst auf dem Boden des Wäysenhauses, der gar räumlich und ordentlich gebauet wird, halten zu lassen, wozu die Gemeine selbst ordentliche Bäncke anschaffen will. Die ietzige Hütte, wo wir zusammen kommen, ist abgelegen, und schlecht verwahrt, man kan es auch den Vorbeyreisenden nicht abschlagen, darinnen des Nachts zu herbergen, und schickt sich daher nicht wohl zur Kirche. Ich konte dieses Verlangen der Gemeine nicht mißbilligen, da man es den Leuten gern so leicht und bequem macht, als es möglich ist. Es ist ohnedem dis Haus lediglich

Anno 1737. Dec. zur Ehre GOttes angefangen, und wünschen wir dabey von Hertzen, daß ihm darinn viel Lob gebracht, und durch sein Wort, welches oft darin verkündiget werden wird, ihm viele Seelen zugeführet werden mögen. Ich lasse im Vertrauen auf GOtt, der leicht mehr Mittel bescheren kan, Bretter sägen, damit ein ordentlicher Boden zu diesem Zweck über dem ersten Stockwerck gelegt werden könne. Der Fußboden wird von dicken gespaltenen Schindeln verfertiget, bis der liebe GOtt etwas bessers bescheret. Wir hoffen nach und nach, aus Vorsorge unserer lieben Wohlthäter, eine eigene Kirche zu bekommen, da man dann diesen Boden im Wäysenhaus zu andern nöthigen Dingen brauchen würde. Es würde auch der Raum zu enge seyn, wenn mehrere Leute, wie gehoffet wird, zu uns kommen solten, obwol das Haus 45. Schuh lang, und 30. breit ist.

Den 11ten. Der rauhe kalte Wind hinderte uns, daß die Wiederholungs-Stunde nicht gehalten werden konte, daher ich den vormittäglichen Vortrag über das Evangelium Matth. 11, 2. **von der göttlichen Gewißheit und Bevestigung des Hertzens in den Haupt- und Grund-Wahrheiten der christlichen Lehre,** in der Abend-Betstunde wiederholte, die noch immer Sonntags nach dem Abend-Essen von jungen und alten fleißig, und hoffentlich mit Segen besucht wird. Man hört mehrmalen sagen, was die Wiederholungs-Stunden, die Fragweise geschehen, für mannigfaltigen geistlichen Nutzen haben, daher wir zu Fortsetzung derselben desto mehr aufgemuntert werden. In solchen Wiederholungen wird mit Exempeln aus der Bibel und mehrern Sprüchen dasjenige deutlicher gemacht, was etwa in der Predigt selbst nicht so weitläuftig geschehen können. Eltern, und die an Eltern statt sind, werden ermahnet, mit den Kindern vorher zu Hause eine Wiederholung anzustellen, daß sie hernach in der Antwort besser bestehen, und die gantze Gemeine erbauet werde.

Den 13ten. Als ich den krancken Leitner besuchte, und über den Spruch: **Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist,** etwas mit ihm redete, erinnerte sich ein dabey stehendes Weib dessen, was ich vor mehr, als einem Jahr in ihrer Kranckheit eben über diesen Spruch mit ihr geredet hätte. Sie sey damals gantz unwissend gewesen, so, daß sie auch von die-

diesem Evangelischen Spruch nichts gewußt, es habe sich aber der treue GOTT nach und nach so über sie erbarmet, daß sie nicht nur aus den Predigten, Betstunden und Vorlesung anderer, (da sie selbst nicht lesen kan) einige Biblische Sprüche gefaßt, sondern auch zur Erkenntniß ihres verdorbenen grundbösen Hertzens gekommen sey, und hoffe sie zu GOtt, er werde sie noch gantz zu sich ziehen, und selig machen. Sie hält es für eine grosse Wohlthat GOttes, daß sie hieher gekommen ist, sonst möchte sie wol, wie sie mit thränenden Augen sagte, blind und unbekehrt geblieben seyn. Sie bat sichs aus, so wie andere thun, unterweilen zu mir zu kommen, mit mir zu beten, und sich ermahnen und unterweisen zu lassen. Von diesem Weibe habe ich sonst weniger Hoffnung gehabt, als mich es ietzt der treue GOtt erfahren läßt. Es bleibt uns in dieser kleinen Gemeine nicht verborgen, was einige Zuhörer äusserlich und innerlich für besondere Abhaltungen und Hindernisse an der gründlichen Bekehrung haben; und wenn denn der Vortrag darnach eingerichtet wird, so finden sich solche deutlich getroffen, und nehmen es eher an, als wenn es ihnen individualiter gesagt würde.

Anno 1737. Dec.

Den 14ten. Diesen Morgen, da ich aus der Betstunde von den Wäysen-Kindern nach Hause ging, wartete ein Weib auf mich vor ihrer Thür, und bat mich, ihr Gelegenheit zu geben, daß sie mit mir allein reden könte. Ich redete Nachmittags mit ihr, und vernahm, daß ihr so etwas vielen Kummer verursachte, daraus sich wol wenige Menschen, auch wol vielmals fromme Gemüther, nicht viel zu machen pflegen. Dis Weib stehet in keinem gesetzlich-ängstlichen Wesen, sondern will mit Furcht und Zittern gern ihre Seligkeit schaffen, und weil ihr Gewissen gar zart ist, so wird sie bald des geringsten Stäubgens der Unlauterkeit und Ubereilung gewahr. Ich betete nach gegebenem Unterricht mit ihr, und schlug ihr in der Bibel die Worte auf 1 Joh. 2, 1. 2. Sie erzehlte mir zuletzt, was der Satan für mancherley List gebrauche, sie in dem Lauf ihres Christenthums und im Gebrauch der Mittel des Heyls zu hindern, sie breche aber mit Weinen und Beten durch ꝛc.

Die N. gibt es wieder sehr gut vor, sie klagt sich selbst an, und bereuet ihre Grobheiten, die sie neulich abermal gegen mich gebraucht, und schiebt die Schuld theils auf andere Leute, theils auf

Anno 1737. Dec. ihren Jach-Zorn und Ubereilung. Sie gibt vor, daß sie es ietzt besser zu erkennen anfange, daß wir beyde es recht hertzlich gut mit ihr meinen, ob sie wol in der vorigen Zeit dasjenige, was wir ihr von ihrem Grund-verdorbenen Zustand gesaget haben, nicht begreifen können. Als ich unter andern Ermahnungen das wiederholte, was ich ihr und ihrem Mann sonst schon gesagt habe, nemlich daß wir uns über ihre und ihres Mannes Bekehrung recht sonderlich freuen wolten, weil wir längst vorher gesehen, wie viel es ihnen vor andern kosten würde, recht durchzubrechen; da weinte sie bitterlich, und ging mit einem guten Vorsatz von mir. Sie war bey Herrn Causton in Savannah gewesen, der ihr einen scharfen Verweis gegeben, und sie auf gute Ordnung gewiesen hatte. Auf meine Fürsprache will er ihr und den Ihrigen Lebens-Mittel vorschiessen, wenn ich ihre Besserung attestiren kan. Ich dencke bey solchen Exempeln mehrmalen an den Spruch 2 Tim. 2, 25. 26.

Den 15ten. Herr Causton schrieb mir auf meinen Brief, darin ich für die beyden Züblin ein gut Wort eingelegt hatte, einen gar freundlichen Brief, und ist erbötig, auf meine Recommendation diesen, und auch andern Leuten, die sich unter uns setzen wollen, Land und Provision zu erlauben; doch sey seine Meynung nicht, iemanden nur unter dem geringsten Schein zu bewegen, von seinem vorigen Ort in diese Colonie zu ziehen. Er schreibt mir auch in Ansehung unserer Gemeine etwas, das mir sehr angenehm ist.

Den 16ten. So lange wir im Lande sind, haben wir einen solchen warmen und angenehmen Winter nicht gehabt. Es hat zwar einige Nächte hart gefroren, sich aber bald wieder geändert, und ists etliche Tage her so warm, als es im Frühling zu seyn pfleget. Wir haben in unsers zu erwartenden Medici Garten eine gute Anzahl Pfersich-Bäume, die uns ein teutscher Mann in Purisburg käuflich überlassen, einsetzen lassen, welches auch im Garten des Wäysenhauses geschehen soll, so bald der gantze Bau zu Stande seyn wird.

N. N. kommt wieder zum Nachdencken, und hat mit seinem Weibe einen neuen Vorsatz gefasset, sich zu GOtt zu bekehren. Er war bey mir, und brachte mir unrecht Geld, so er in voriger

Zeit

Zeit herzugeben keine Lust hatte. Bey dieser Gelegenheit erinnerte ich ihn besonders sowol seiner Vergehungen, als auch der Gnade GOttes, die in seiner Fieber-Kranckheit einmal sehr kräftig gearbeitet hat, und wovon er mir ein so schön Bekenntniß gethan hätte. Er erkannte alles wohl, und schämte sich. Anno 1737. Dec.

Den 17ten. Ob gleich des guten Landes, so unsern Saltzburgern zu Plantationen ausgemessen worden, wenig ist, so theilen sich doch die Leute so drein, daß ein ieder ein gut Stück bekommt, darauf er unter göttlichem Segen sein Brodt zuerst zu gewinnen sucht, bis nach und nach das übrige schlechte Land auch brauchbar gemachet wird. Die Leute haben Freyheit, sich selbst Mit-Arbeiter auszusuchen, und geschiehet es daher, daß auf einer ieden Plantation gute Freunde, die mit einander wohl überein kommen, und das gemeine Beste suchen, beysammen arbeiten, welches eine ungezwungene und recht nutzbare gemeinschaftliche Arbeit ist. Auf diese Weise wird bald ein grosser Strich Landes niedergehauen, daß der Sonnenschein recht zum Saamen kan, (denn im Schatten wächset wenig oder nichts) auch wird ihnen das Zaun-machen, die Bewahrung ihrer Saat vor den Vögeln und wilden Thieren und andere Dinge viel leichter, als wenn ieder allein wäre.

Den 18ten. Ein Schneider von Purisburg, der sich sonst mit seiner Familie unsers Amts bedienet, war bey uns, und bat mich, zwey von seinen Kindern in unsere Anstalten und Schule aufzunehmen, damit sie zur Furcht GOttes und Schulgehen angehalten würden. Er ist aber in diesem theuren Jahr nicht im Stande, für ihren Unterhalt zu sorgen, doch verspricht er im Herbst, wenn ihm GOTT eine Ernte bescheret, dasjenige in Frucht wieder zu ersetzen, was seine Kinder hier genossen haben. Mit dieser Bedingung nehmen wir diese Kinder auf, weil unser ietziges Vermögen so weit nicht gehet, fremde Kinder in Verpflegung zu nehmen, bis uns der liebreiche GOtt mehrern Segen, wie wir hoffen, zuflieſſen lässet. Es sind noch andere Kinder in Purisburg, welche auf gleiche Condition verlangen aufgenommen zu werden. O! mit welchen Freuden wolten wir uns der armen Kinder annehmen, wenn es in unserm Vermögen wäre. GOtt aber kan machen, daß allerley Gnade unter uns reichlich

Anno 1737. Dec. lich sey, daß wir in allen Dingen volle Genüge haben, und reich seyn zu allerley gutem Werck.

Den 19ten. Ich hatte Gelegenheit an Herr Züblin nach Purisburg zu schreiben, und meldete ich ihm, daß seine beyde Brüder zu mir gekommen, und mich gebeten hätten, dafür zu sorgen, daß sie hier in EbenEzer aufgenommen würden, durch ihrer Hände Arbeit ihr Brodt zu gewinnen, und bey dem Gottesdienste, so unsere Zuhörer hier haben, für ihre Seelen zu sorgen. Weil ich nun von der Zeit an, da ich sie kennen lernen, Hertzens-Redlichkeit und gute Ordnung an ihnen gefunden, so hätte ich sie allezeit lieb und werth gehalten, und sey auch ietzo von Hertzen erbötig, sie bey Herrn Causton und den Herren Trustees zu recommendiren, welches ich um so viel lieber thun würde, wenn ich erst seine Meinung darüber vernommen hätte. Ubrigens glaubte ich, daß es zu ihrem leiblichen und geistlichen Verderben gereichen würde, wenn sie länger da und so, wo und wie es bisher geschehen, leben solten. Ich meldete ihm auch, daß ich in dem jüngsten Bruder Geschicklichkeit und Treue finde, und könte es seyn, daß er künftig G. G. in unsern Wäysen- und Schul-Anstalten zum Informatore gebrauchet würde.

Die N. ist wieder kranck und bettlägerig worden, dabey stehet es um ihre Seelen-Umstände nicht, wie ich wol wünschte. Sie gab es vor etlichen Wochen bey ihrer Kranckheit sehr gut vor, als hätte ihr GOTT alles zu erkennen gegeben, wie viel sie von Jugend an gesündiget, und wie sehr sie der Welt zugethan gewesen, er hätte sich aber über sie erbarmet, und ihr alle Sünden vergeben ꝛc. Weil es aber hiemit so geschwinde zugegangen war, kam mir ihr Trost und vorgegebener Gnaden-Stand verdächtig vor, daher ich sie und ihren Mann, wenn er alleine bey mir war, treulich ermahnete, doch ja vorsichtig zu gehen, und der Sache recht gewiß zu werden; denn Selbstbetrug sey gar gemein ꝛc. Ich gab ihm auch die Lehre vom Anfang Christlichen Lebens, zu Hause mit seinem Weibe darin zu lesen. Da ich gegen Abend bey ihr war, so sagte sie mir, was ihr sonderlich auf dem Hertzen liege, und das waren nicht schwere Sünden, sondern lauter irdische und nichtige Sorgen dieses Lebens. Ihr Mann setzte noch andere Dinge von ihren bisherigen Reden und Handlungen hinzu, die mich in Bestürtzung setzten. Ich ermahnete sie

Anno 1737 Dec.

sie hertzlich, ihrer Seelen wohl wahrzunehmen, der Satan sey gewiß nicht weit, und wolle sie mit diesen Stricken, die sie mir ietzt erzehlet, ins Verderben ziehen, sagte ihr auch etliche Sprüche, als: Der HErr ist nahe, sorget nichts rc. Phil. 4. it. Ich sorge für meine Sünde rc. Wie hart hält es, das Hertz von der Sünde und Welt, wenn man es gleichsam durch die lange Ubung und Gewohnheit anwachsen lassen, recht los zu reissen rc.

Den 20ten. Gestern und heute habe ich von den Leuten, welche am zweyten Weyhnachts-Feyertage gedencken zum Tisch des HErrn zu gehen, vielen Zuspruch, und dabey von denen, die sich ihr Christenthum einen Ernst seyn lassen, viel geistliches Vergnügen gehabt. Es haben bey dieser Gelegenheit mehrere über einen jungen Mann, der gar unvorsichtig und anstößig geredet haben soll, geklaget, damit ihm, ehe er zum heiligen Abendmahl gelassen würde, sein ärgerliches Verhalten ernstlich vorgehalten werden möchte. Es thut den Leuten sehr wehe, daß dadurch bey einer gewissen Art Leute, so sich in Savannah aufhalten, die es gehöret und wieder gesaget haben, ein Aergerniß und Verlästerung unserer Gemeine angerichtet worden, als die auch die Kunst verstehen mögen, von einem auf alle und auf die gantze Gemeine zu schliessen. Hätten sie christlich handeln wollen, so hätten sie die ärgerlichen Ausdrücke des leichtsinnigen Menschen lieber einem von uns, da mein lieber College nur unlängst mit etlichen aus ihrer Gesellschaft geredet hat, als andern sagen mögen. Dieser junge Mann war schon gestern bey mir, und konte ich aus seinen Klagen und demüthigem niedergeschlagenem Bezeigen wohl mercken, daß ihn etwas sehr verunruhige, ob mir gleich dis, was ich heute erfahren, noch nicht bekannt war. Dis beuget mich sehr, daß es viele nur bey einem halben Christenthum, das in Enthaltung und Verabscheuung grober Sünden und in Ausübung der äusserlichen Tugenden bestehet, lassen wollen, da ihnen doch immer öffentlich und besonders ihr schrecklicher Sünden-Fall, und das daher entstandene ungemeine tiefe Verderben des menschlichen Hertzens, und der darauf liegende grosse Zorn GOttes, wie auch die daher erforderte Nothwendigkeit einer gründlichen Hertzens-Aenderung und Rechtfertigung in dem Blute des Versöhners mit möglichstem Nachdruck vorgehalten wird. Ich vernehme auch wol von den Leuten,

Anno 1737. Dec.

ten, daß sie die Kraft des göttlichen Worts zur Erkentniß ihrer selbst fühlen, sie müssen aber auch bekennen, daß sie es nur an treuem Gebrauch der Mittel des Heyls, sonderlich an einem ringenden und anhaltenden Gebete fehlen lassen, und dabey machen sie viele gute Vorsätze. GOtt gebe doch, daß sein Wort in dieser Præparations-Woche bey vielen etwas rechtes gewinnen möge.

Den 21ten. N. gibt iezt, da er zum Tisch des HERRN gehen will, abermal viel Gutes vor, und erkennet wohl, daß es, ohngeachtet seines fleißigen Lesens, Hörens, Singens und Betens, noch nicht recht mit ihm stehe. Die Sorgen dieser Welt machen ihm viel Hindernisse, und hat er bisher noch nicht Lust gehabt, allem abzusagen, auch seiner eigenen Gerechtigkeit und Frömmigkeit. Ich habe ihm und seines gleichen, die in diesen Tagen bey mir gewesen, eine gewisse Stelle aus dem sel. Luthero vorgelesen, die mir selbst erbaulich ist. Er schreibt also: „Mit „dem christlichen Leben ists so bewandt, daß der es angefangen hat, „meinet, er habe noch nichts, sondern er fährt fort, und strebet „darnach, daß er etwas ergreife. Es ist einem gläubigen Menschen „nichts schädlicher, als die Einbildung, daß er es schon ergriffen, „und nicht mehr nöthig habe, etwas zu suchen: Denn hiedurch fallen „viele zurück, und verderben in Sicherheit und Nachläßigkeit. „Darum wer angefangen hat ein Christ zu seyn, dem ist dieses noch „übrig, daß er dafür halte, er sey noch kein Christ, sondern er wolle einer werden. Wer schon ein Christ ist, der ist noch kein Christ, „das ist, wer meint, er sey schon ein Christ geworden, da ers doch „erst werden soll, der ist noch nichts. Unser alter Mensch muß von „Tag zu Tag erneuret werden. Weh dem, der da meint, er sey „schon gantz verneuet! bey dem ist noch der Anfang zur Erneurung „nicht gemacht, und er hat nie geschmeckt, was ein Christ ist. „ „Dann wer angefangen hat, der meinet nicht, daß er schon ein „Christ ist, sondern trachtet mit grossem Ernst darnach, daß ers werde, und ie mehr ers wird, ie mehr suchet ers zu werden, und ie weniger meinet er, daß ers sey. „

Der teutsche Schuhmacher von Purisburg ist wieder bey uns, und macht für unsere Leute Schuh. Er bleibt, wie er war, ob er gleich vielmalen viel Gutes zugesaget hat. Wir sind seiner gantz überdrüssig,

sig, haben uns aber aus Mangel eines bessern nicht anders helfen kön- nen, sondern ihn brauchen müssen. Weil er in Purisburg viel An- stoß gibt, auch die Leute nicht mehr so gut, als er wol sonsten gethan, mit seiner Arbeit verwahret, so bin in Willens, lieber solche Schuhe, die von Londen oder Neu-England nach Savannah gebracht werden, für die Leute einzukaufen, bis wir etwa mit einem eigenen gewissen- haften Mann dieses Handwercks versorget werden. Mit den höl- tzernen und Indianischen Schuhen, die einige unserer Leute zu tra- gen pflegen, läßt sichs im Winter und Regen-Wetter nicht thun. Verstehet ein Schuhmacher zugleich die Zubereitung des Leders, so hat er bey seiner Profeßion hier im Lande grossen Vortheil, denn die Küh- und Ochsen-Häute sind sehr wohlfeil, und fehlt an Leuten, die sie zubereiten können.

Anno 1737. Dec.

Den 22ten. Die N. dringet sich fast dazu, mit zum heiligen Abendmahl zu gehen, weil es ihr nicht erträglich fällt, daß sie von den Leuten als aus der Gemeine ausgeschlossen angesehen wird, wo- bey viel Hoffart ist. Sie gibt unter vielen Thränen vor, daß sie ihre Sünden, und sonderlich diejenigen, die sie gegen mich und mein Amt begangen, bereue, und machen ihr dieselbe viel Angst und Seuf- tzen. Ich traue ihr aber nicht, zumal da mir gesaget worden, daß sie bey andern Leuten nicht eben viel Traurigkeit, sondern wol den alten Sinn mercken lasse. Man hört sie auch wol in ihrer Hütte beten, worauf sie sich auch beziehet, sie will aber nicht allem absagen und es recht glauben, daß sie so gar verderbt und böse sey, als der natürliche Mensch in GOttes Wort abgemahlt wird. Ich erklärte ihr die bey- den Sprüche, Joh. 9, 40. 41. und Offenb. Joh. 3, 17. 18. und zeigte ihr, daß dis dieser Leute Verderben gewesen, daß sie ihre jäm- merliche Blindheit nicht erkannt, sondern sich mehr als dem Wort des HErrn zugetrauet haben, ja daß sie wol böse auf CHristum, und auf seine ernstliche Zurechtweisung worden seyn. Die Kälte ist etli- che Tage her so heftig worden, als sie im vorigen Jahre gewesen; doch läßt sich dadurch allem Ansehen nach niemand unter unsern Zu- hörern von den Abend-Betstunden, die ietzt auf die Zubereitung zum Fest und heiligen Abendmahl eingerichtet werden, abhalten.

Den 23ten. Weil wir im Wäysenhause den obern Boden noch nicht gelegt, und die Bäncke zum Sitzen noch nicht verfertiget

Anno 1737. Dec. sind, so haben die Saltzburger ieder 10. Dachschindeln zusammen getragen, und damit die alte Hütte, wo bishero der Gottesdienst gehalten worden, umgedeckt und besser verwahrt, damit wir im Fest, wenn Regen einfallen solte, nicht gestöret würden. Wenn ja künftig der Gottesdienst nicht mehr hier gehalten würde, so können wir doch im Winter hier beym Feuer Schule halten, und die Vorbeyreisende und Fremdlinge können des Nachts unter dieser Hütte im Trockenen liegen. In der heutigen Abend-Betstunde setzte ich die Biblische Historie, die ietzt über das 13. und 14. Capitel des 3. Buchs Mosis folget, aus, und nahm etwas vor, daraus zur Præparation auf das heilige Weyhnachts-Fest Gelegenheit geben konte, wiewol auch die Betstunden in dieser Woche guten Theils darauf gerichtet gewesen sind. Der liebe GOtt ließ es mir an einem paar Eheleuten, die seufzend und weinend in meine Hütte kamen, und durch sie auch von andern, kund werden, daß es nicht ohne Segen gewesen, was heute theils vorgelesen, theils verkündiget worden. Ich habe mich unter dem Vortrag dessen erinnert, was ich in Halle gegen und in den Fest-Tagen für geistlich-Gutes theils unter den Kindern, die sich zum Gebet und Betrachtung des göttlichen Worts bey Tag und zur Abend-Zeit begierig einfanden, theils unter erwachsenen Leuten genossen habe, daran ich die Gemeine zur muntern Nachfolge auch gern Theil wolte nehmen lassen. Morgen G. G. gedencke in der Vorbereitung über Röm. 8, 31. 32. zu handlen von der überschwenglichen grossen Gnade des Neuen Testaments, 1) daß uns der Vater seinen Sohn geschencket, 2) daß er uns mit ihm sich und alles schencken wolle.

Den 24ten. Die N. liegt ihrem Manne immer in Ohren, nach Pensylvanien zu ziehen, weil sie sich von dem N. und seinem Weibe weiß machen lassen, wie commode man dort für weniges Geld leben könne, und wie leicht Geld zu verdienen sey. Sie ist doch am Leibe gantz miserable, und ist daher wegen ihres irdischen Sinnes und fleischlicher Sorgen noch mehr zu bedauren. Der Mann hatte sich durch sie ziemlich einnehmen lassen; GOtt aber hat gestern in der Abend-Betstunde an sein Hertz geschlagen, und ihm die Gefahr seiner Seelen, wenn er wegzöge, zu erkennen gegeben; daher er es heute seinem Weibe mit Ernst gesagt, daß sie sich die Gedancken

des

des Wegziehens solle vergehen lassen, er würde ihr nicht folgen, weil es wider den Willen und die Ehre GOttes seyn würde, welches er mir heute bekannte. Der N. und sein Weib sind wegen ihrer verlarvten Bosheit und guten Münd-Wercks unter uns gar schädliche Leute, und werden nicht besser, ob man wol auch durch Erzeigung vieler Wohlthaten ihre Besserung gesucht.

GOtt hat uns auf den harten Frost wieder gelinde angenehme Witterung geschencket, welches uns auf die Feyertage sehr lieb ist. Heute haben wir uns durch göttliche Gnade durch Verkündigung des göttlichen Worts und Gebet aufs heilige Weyhnacht-Fest zuzubereiten gesucht, zu welchem Ende wir Nachmittags gegen 4. Uhr in die Kirche, und zwischen 6-7 Uhr in des Medici Hütte zum Gebet sammen kamen. Die Freude, welche die beyden Brüder Züblin über die gute Gelegenheit zur Erbauung haben, ist sehr groß, und auch andern erbaulich. Sie waren nach der Vorbereitung bey mir, und bezeugten, sich gern bey der leiblichen Versorgung kümmerlich zu behelfen, weil der HErr ietzt so reichlich für ihre Seelen sorge.

Den 25sten war Christ-Tag. Vergangene Nacht hatten wir heftigen Sturm-Wind, der uns wieder grosse Kälte gebracht. Doch hat sich wol niemand von der Besuchung des öffentlichen Gottesdienstes abhalten lassen. Die Wiederholungs-Stunde wurde wegen der Kälte kürtzer als sonst, und was hier nicht völlig repetirt werden konte, geschahe in des Medici Küche des Abends. Die Materie war die verdienstliche Armuth Christi. Es versammlen sich auch zu dieser Abend-Betstunde viel Kinder, mit denen man auch hier zur Erbauung der Erwachsenen reden kan.

An dem morgenden zweyten Weyhnachts-Feyer-Tage gehen 51 Personen zum heiligen Abendmahl. N. hielt mit seinem Weibe abermal an, hinzu gelassen zu werden, und haben doch beyde keine Lust, die Aergernisse abzustellen, vielweniger sich zu GOtt zu bekehren. Nur in voriger Woche kamen zwey Mägdlein zu mir, deren eines klagte, daß N im Vorbeygehen bey ihrer Eltern Hütte darüber gespottet hätte, daß sie mit einander gesungen: die andere zeigte an, daß er gesuchet, sie zum Lügen zu verführen, weil sie aber nicht nach seinem Eingeben reden, und einen andern, ihm zu gefallen, belügen wollen, so hätte er sie zu schlagen gedrohet rc. Da ich ihm solches in

Anno 1737. Dec.

Beyseyn seines Weibes vorhielt, legte er sich nach seiner Gewohnheit aufs leugnen, konte aber nicht sehr damit fortkommen. Das Weib ist sehr unwissend, und da sie in voriger Zeit zum Unterricht zu mir kommen sollen, und mancherley Entschuldigung, als ihres Kindes Kranckheit 2c. vorgeschützet, so hat sie mir ietzt versprochen, nach dem Feste gleich andern zu mir zu kommen.

Den 26ten. N. wolte mit zum Tisch des HErrn gehen, blieb aber auf mein Einrathen zurück. Sein Weib wolte es auf ihrem Krancken-Bette auch geniessen, weil sie aber voller Unglauben, Welt-Liebe und Unversöhnlichkeit gegen ihre Beleidiger ist, ob sie es wol nicht glauben will, so konte ich ihr nicht willfahren. Sie ist auf ihren Mann sehr unwillig, und machte ihm gestern, da ich sie besuchte, viel grobe Vorwürfe, die aber von solcher Beschaffenheit waren, daß sie sich in ihrem fleischlichen Sinne und ungebrochenen Hertzen noch mehr offenbarte. Der Mann solte um deswillen den Gebrauch des heiligen Abendmahls noch aufschieben, weil er ietzt ihretwegen voller Unruhe und Kummer ist, und von ihr vielen Widerspruch in geistlichen und leiblichen Dingen leiden muß. Er soll auch nebst uns ferner in sanftmüthigem Geist an ihr arbeiten, und wenn GOtt zu ihrer Besserung Gnade giebt, das Heil. Abendmahl nebst ihr geniessen. Er war in der gestrigen Abend-Betstunde gegenwärtig, und bezeugte er heute gegen mich, daß ihn GOtt was hören lassen, das ihm in seinen ietzigen kümmerlichen Umständen sehr wohl zu statten komme. Er glaubt, GOtt meyne es mit seinen Züchtigungen sehr gut mit ihm, und gebe ihm Kraft, sich darein wohl zu finden: wenn er dergleichen in voriger Zeit, da er von den Wegen und Führungen GOttes weniger Einsicht und Unterricht gehabt, solte erfahren haben, es würde ihm solches unerträglich gewesen seyn. Da sich sein Weib nach den Fleisch-Töpfen Egypti umsiehet, und sich die vorigen guten Tage wünscht; so danckt er hingegen in ihrer Gegenwart dem lieben GOtt, der ihn aus dem Menschen-Dienst und guten Tagen fürs Fleisch errettet hat, weil es damals um sein Christenthum und selig werden sehr übel ausgesehen hat.

Die Crausin wurde gestern Abend plötzlich sterbe-kranck, und vermuthete man ihren Abschied, der liebe GOtt aber segnete unsere Artzney bald an ihr, daß sie heute wieder aufstehen, und das heilige Abend-

Abendmahl zu Hause geniessen konte, als wornach ihr Verlangen sehr groß gewesen. Ein paar Eheleute baten mich, ihnen scharf zu seyn, und sie ernstlich zu strafen, wenn ich Unarten an ihnen gewahr würde, sie brauchten solcher Zucht sehr nöthig. Das Weib erzehlte zum Lobe GOttes in grosser Demuth und Freudigkeit, daß sie vor dem Fest bekümmert gewesen, sie möchte wol aus Schuld ihrer Trägheit und Untreue keinen Weyhnacht-Segen bekommen; der liebe GOtt aber hätte es so gut mir ihr gemacht, daß sie ein wenig reicher an Erkenntniß ihrer selbst, an Erkenntniß Christi und in der Liebe zu ihm worden wäre. Ich hatte in der gestrigen Wiederholungs-Stunde die Eingangs-Worte: **Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi** rc. zum Kennzeichen mitgegeben, daran ein ieder prüfen könte, ob er recht Weyhnachten gefeyret oder nicht? denn wer nicht reicher würde, da GOtt in CHristo seine Gnade so reichlich antragen liesse, der hätte die Weyhnachten nicht recht gefeyret; dabey der fleischliche Sinn und eingebildete Reichthum (Offenb. Joh. 3, 17. Luc. 12, 21.) als eine schädliche Hinderniß zur Warnung vorgestellet wurde.

Anno 1737. Dec.

Den 27sten. Cronberger, der vor einiger Zeit kranck gewesen, und wieder gesund worden, fing heute seine Arbeit aufs neue an, und hauete einen Baum zu Schindeln um. Ehe er aber denckt, daß der Baum fallen werde, legt er ein Stück Holtz darunter, damit der Baum etwas hohl liegen, und also besser zu schneiden seyn möchte. Indem er solches thut, fällt der Baum nieder, wirft ihn zu Boden, und beschädiget ihm sehr die lincke Seite, so, daß, wie er selber saget, wenn er noch einen Zoll weiter gestanden, er würde zerschmettert worden seyn. Dieses ist ein Reichthum der Güte, Geduld und Langmüthigkeit GOttes, welcher über ihn gewaltet, welches er auch wohl erkennet; wobey ihm denn ist gezeiget worden, daß er sich dieses, nach der gestern morgen im Exordio gegebenen Ermahnung, solte zur Busse dienen lassen. GOtt gebe, daß ers dazu anwende!

Den 28sten. Die Crausin war gestern wieder so kranck als neulich worden, es hat sich aber bald gebessert, indem der liebe GOtt unsre Artzney sehr gesegnet hat. Ich besuchte sie heute, da sie denn gar erbaulich redete. Sie erkennet gar wohl, daß der liebe GOtt ihre Seele mit rechtem Ernst suche, und bedauret sie nur, daß sie so schlecht

Anno 1737. Dec.

schlecht beten könne. Es wurde ihr aber gezeiget, wie sie ihre Noth recht einfältig, als ein Kind seinem Vater, dem lieben GOtt vortragen solle, eben wie es der liebe Jacob gemacht, da er gehöret, sein Bruder Esau komme ihm mit 400 Mann entgegen. Bey dieser Gelegenheit erzehlete sie, wie sie es in ihrem Gebet zu machen pflege, daß sie nemlich dem lieben GOtt diese und jene Sprüche vorhielte, dabey sie öfters beschämt würde, indem sie erkenne, sie sey noch nicht so, als darinnen stünde. Mit solchen einfältigen Leuten läßt sichs recht einfältig umgehen; die nehmen alles, was man ihnen saget, hertzlich gerne an, da kan auch der heilige Geist mit seinen Gnaden-Wirckungen statt finden.

Gestern und heute in der Betstunde des Abends ist das Evangelium am dritten Christ-Tage Joh. 1, 1-14. durchgenommen, welches der freundliche und leutselige GOtt nicht ohne Segen wird seyn lassen. O! der GOtt-Mensch, JEsus Christus, müsse uns doch mit seiner erworbenen Gnade recht groß werden, so, daß uns alles in der Welt nichts, er aber alles sey! Er hat ja allen, die ihn angenommen, die Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben, GOttes, des so herrlichen und seligen GOttes, Kinder zu werden. Da heißt es ja: **Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind,** das Kind meiner Belustigung? Er gebe Gnade, daß ein ieder von allem ausgehe, damit ihn der König auch so schöne machen und an seiner Schöne seine innige Lust haben könne.

Den 29sten. Diesen Abend gar späte kam ich mit unserm kleinen Boote von Savannah wieder nach Hause, als wohin ich vergangenen Dienstag aus Veranlassung des beschädigten Cronbergers u. anderer nöthigen Dinge wegen, die ich mit Hr. Causton zu thun hatte, gereiset war. Der liebreiche GOtt, der mit seinem Sohn, der höchsten und liebsten Gabe, so gern alles schencken will, hat vielen Segen zu dieser Reise gegeben, dafür sein Name gelobet und geehrt seyn müsse! Herr Causton hat mir ietzt aus freyem Triebe verschiedene Dinge, die wir der Gemeine wegen aus dem Store-Hause empfangen, und welche mir auf Credit gegeben waren, geschencket, und erbietet sich zu aller fernern Liebes-Beweisung sehr freundlich. Die Provisions-Rechnung ist nun zu Stande kommen, mir aber zur Examinirung und Unterzeichnung mitgegeben worden; da denn hinter einander dasje-

ni-

nige, was der Gemeine an Provision noch rückständig seyn möchte, hergeschickt werden soll. Weil er die Unbequemlichkeiten, die wir in unsern Hütten haben, wohl weiß, so gab er mir Erlaubniß, auf Conto der Herren Trustees ein ordentlich Wohnhaus bauen zu lassen, wozu zwar noch zu wenig Geld vorhanden, er hofft aber, die Herren Trustees würden leicht zu bewegen seyn, mehr herzugeben. Doch weil die Leute ihren Acker-Bau aufs neue ernstlich anfangen müssen, so werde ich solchen Bau wol noch bis in den Herbst, wie dismal mit dem Wäysenhause geschehen, aufschieben, und also wollen wir uns in unsern Hütten noch gern gedulden. Vielleicht bekommen wir indessen auch von London aus Erlaubniß und Geld zu solchem Bau, wie auch zu Erbauung einer Kirche und Schule.

Anno 1737. Dec.

Es war vor etlichen Tagen ein Schiff voll teutscher Leute aus der Pfaltz in Savannah angekommen, die die Herren Trustees frey hieher geliefert haben, dafür sie aber mit ihren Kindern als Knechte und Mägde auf gewisse Jahre dienen müssen. Diese Leute hatten von uns als Lehrern in EbenEzer gehöret, und daher Hn. Causton gebeten, beförderlich zu seyn, daß ihnen von uns GOttes Wort geprediget, und das heilige Abendmahl gereichet werden möchte. Sie fanden sich alle, groß und klein, in der neu erbauten commoden Kirche ein, da ich denn nach abgesungenem Liede eines und das andere zu ihrem Unterricht, Ermahnung und Trost aus dem Worte des HErrn vortrug, welches durch die Gnade GOttes nicht ohne Segen gewesen. Ich hatte zum Eingang aus Apost. Gesch. 10. die letzten Worte des 33. Verses, hieraus ihre Gemüther zu dem Vortrag zu präpariren, und aufzuwecken. Der Text selbst war Ps. 50, 14. 15. daraus ich sie ihrer Pflicht so wol in Absicht auf die empfangene oder noch zu empfangende Wohlthaten GOttes, als auch in Absicht auf ihre vergangene, ietzige und künftige Noth einfältig und hertzlich, nach der Gnade, die der gute GOtt darreichte, erinnerte. Nach der Predigt wurden in Gegenwart der versammleten Leute, (darunter aus Curiosität auch Engländer und Juden waren,) zwey Paar von diesen Pfältzern copulirt.

Herr Causton will in kommender Woche durch mich mit diesen Leuten reden, und Vorschläge thun, wie ihre Kinder, deren gar viele da sind, nebst der Arbeit, zur Schule gehalten werden mögen, zu wel-

Anno 1737. Dec.

welcher Zeit auch einigen, die sich nach meiner Erinnerung dazu fein werden angeschickt haben, das heilige Abendmahl gereicht werden soll. Einige sind gar unwissende und freche Leute, die vielen Verdruß und Aergerniß in Savannah anrichten werden, wogegen ich sie treulich aus GOttes Wort gewarnet habe. Ob sie werden zu vereinigen seyn, stehet zu erwarten. Ich gedencke ihnen, statt der Zubereitung, die Lehre vom Heil. Abendmahl nach der Haupt-Sache und Neben-Umständen in etlichen Stunden vorzutragen, weswegen ich mich denn auch etliche Tage in Savannah werde aufhalten müssen. GOtt lasse sich alles um Christi willen gefallen!

Bey Charles-Town ist in dem letzten Sturm-Winde ein groß Englisch Schiff auf den Sand geworfen, und mit 18. Stössen sehr übel zugerichtet worden, würde auch mit allen Kaufmanns-Gütern drauf gegangen seyn, wenn sich nicht der Wind bald geleget, und nach der Ebbe die Fluth wieder angelaufen wäre. Man hat die Canonen auf selbigem Schiffe oft abgelöset, da denn ihnen eine Chaloupe zu Hülfe gekommen, und die Passagiers aufgenommen hat. Das Schiff hat schon 7. Fuß hoch Wasser geschöpft gehabt.

Den 30sten. In Savannah habe ich mich bey gewissen Leuten, wegen der schändlichen Expression, die der N. ausgestossen haben soll, erkundiget, und alle, die sich in der Küche versammlet hatten, deshalb gefraget und fragen lassen; es will aber keiner davon was wissen, ausser, daß sie auf der Plantation des Hrn. Causton einen unordentlichen, leichtsinnigen Wandel an diesem Menschen wahrgenommen, auch ihn deshalb bestraft hätten. Auch wolten sie davon nichts wissen, daß sie unsere Gemeine verlästert hätten; vielmehr erkannten sie die Gnade GOttes an einigen, die bey ihnen geherberget haben. Ich kan das, was unsre Leute dort gehöret, mit dem, was ich iezt gehöret, nicht reimen; bin inzwischen erfreuet, daß nach ihrer Aussage nichts dran sey. Zu gleicher Zeit erhielt ich einen Brief von Hr. N. aus N. in welchem er mir von der richtigen Bestellung unserer ihm anvertrauten Briefe Nachricht gab, und ein Recepisse eines Kaufmanns, dem sie von ihm überliefert worden, einsandte.

Franck, der Knabe von Purisburg, welcher neulich gar ernstlich wieder nach seiner Mutter verlangte, und auch fortgelassen wurde, sehnet sich wieder zu uns, da er den Unterscheid zwischen Purisburg

burg und EbenEzer wohl erfähret. Mutter und Sohn kamen gestern in Purisburg zu mir, und baten mich, den Knaben wieder anzunehmen; welches ich aber ietzt nicht thun kan, weil diese Wohlthat schon andern versprochen, man auch ietzt nicht im Stande ist, fremden Kindern so, wie man wünschte, zu dienen. Der Bau, der nun zu Ende gehet, hat wider unser Vermuthen so viel gekostet, daß wir nun gantz erschöpft sind, und noch einige Schulden haben. Doch GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, es ist unerschöpflich, Hallelujah!

Anno 1737. Dec.

Den 31sten. Ich habe nach meiner Wiederkunft von Savannah von etlichen Personen zum Lobe GOttes vernommen, daß der HErr zu Verkündigung seines Evangelii im Fest Segen gegeben, so, daß einige gesaget, so hätten sie noch nicht Weyhnachten gefeyert. GOtt Lob dafür! Der Schuhmacher Reck von Purisburg will den beyden Zübli nachfolgen, und auch gern mit den Seinigen unter uns leben, weil er wohl siehet, daß es nicht nach der gemeinen Welt-Art, sondern gantz anders angegriffen werden muß, wenn er selig werden will. Er erkennet, daß er durch GOttes Wort oft gerührt werde, weil er aber in die Welt-Freundschaft in Purisburg sehr eingewickelt ist, so verliere sich bald das Gute, welches er hofft besser anzuwenden, wenn er hier und immer bey GOttes Wort wäre. Ich habe ihm die Verfassung dieses Landes gesaget, und es ihm zu bedencken gegeben, daß er sich nicht übereile, und denn wieder weg wolle, als dergleichen Leute die Hn. Trustees nicht wollen. Er ist ein geschickter Schuhmacher, der uns wohl nöthig thut, und lieb seyn würde, wenn er nach göttlichem Willen zu uns ziehen und sich bekehren solte.

Nach der ordentlichen Betstunde, die auf den ietzigen Zeit-Wechsel eingerichtet wurde, kamen einige Seelen in des Medici Hütte zusammen, da denn mit Lobe GOttes und Gebet der Schluß dieses alten Jahrs gemacht, und für uns und andere ein neuer Segen auf das instehende Jahr aus der Fülle JEsu erbeten wurde. Der treue Vater im Himmel sey demüthig gelobet für alle leibliche und geistliche Kräfte, die er bisher zu Führung unsers Amts gnädiglich dargereichet hat. Er lasse sich alle geistliche Arbeit, die an Kindern und Erwachsenen öffentlich und besonders geschehen, zu seinem

Anno 1737. Dec.

Segen empfohlen seyn, und vergebe uns, um Christi und seines Versöhnungs-Blutes willen, alle Sünden und Schwachheiten, die bey unsern Amts-Verrichtungen und sonst vorgegangen, und stärcke in uns den durch seine Gnade gefaßten Vorsatz, in diesem Jahr, und so lange der HErr unser Leben fristet, rechten Ernst und Treue zu beweisen, damit wir, und die uns hören, das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, davon bringen!
Amen, um JESU willen
Amen!

---

I. N. I.

# Anno 1738.

## IANVARIVS.

Anno 1738. Ian.

Den 1sten. Es war vor dem Nachmittags-Gottesdienste ein Mann aus der Gemeine bey mir, der sich vor geraumer Zeit an GOtt und seinen Geboten gröblich versündiget hat, aber nun von Hertzen Busse thut. Es wird ihm wol sehr sauer, wieder zur Gnade zu kommen, nachdem er einmal untreu worden; hilft ihm aber der HErr durch, so wird er sich wol sein Lebenlang hüten vor solcher Betrübniß seiner Seelen. Er konte vor Thränen nicht viel reden, es war auch nicht nöthig, weil mir seine Sünde und die Gewissens- und Seelen-Angst darüber schon vorhin bekannt war. Solche Seelen, die ihre Sünden und den Zorn GOttes darüber anfangen zu fühlen, kommen schon, wo sie treu bleiben, zu rechter Zeit zu dem Trost und Reichthum der Gnade GOttes, davon heute über das 12. Capitel Jes. Vormittags zum Eingang kürtzlich, und in der Wiederholungs-Stunde weitläuftiger gehandelt worden. GOtt sey gelobet für allen Segen, den er uns beyden und verschiedenen aus der Gemeine auch heute schon aus dem süssen Evangelio von JEsu unserm Heilande geschencket hat! Er lasse davon eine Frucht bleiben bis in die Ewigkeit zum Preise seiner Herrlichkeit!

N. zeig-

Anno 1738. Ian.

N. zeigte schon vor zween Tagen an, daß er sich mit seinem krancken Weibe durch die Gnade GOttes angeschickt hätte, das heilige Abendmahl nebst ihr zu gebrauchen. Er gab ihr ietzt ein bes= ser Zeugniß, als er das vorige mal thun konte. Das Weib hat es sonst wol von mir und meinem lieben Collegen übel aufgenommen, wenn wir sie nicht dafür halten können, wofür sie hat gehalten seyn wollen; worüber sie ihren Unwillen mehr gegen ihren Mann als gegen uns zu erkennen gegeben. Wir wünschen von Hertzen, daß sie ihre Sa= chen so einrichte, daß sie an jenem Tage nicht kahl und mit Schanden bestehe.

In dem vergangenen Jahr sind in unserer Gemeine ein Paar copulirt, 7. Kinder geboren, und 12. Personen gestorben, und sind nun in allem von der ersten Zeit an bis hieher 64. Personen ge= storben.

Den 2ten. Die Schweighoferin war vor der Betstunde bey mir, und fragte mich um den eigentlichen Verstand der theuren Worte Christi Matth. 5. Selig sind die geistlich Armen, ꝛc. it. die Barmhertzigen. ꝛc. Sie wolte gern wissen, ob sie auch an die= ser Seligkeit theil hätte. Ich gab ihr von beyden solche Exempel, die sie selbst täglich übte, und suchte ihr das Gute, so aus dem Hertzen un= sers theuresten Heylandes herfliesset, zu appliciren. Und weil sie im= mer über ihr Verderben und grosses geistliches Elend klaget und be= kümmert ist, so wies ich sie abermal zu dem Heyl= und Gesund=Brun= nen in Christo, dahin sie als eine Krancke und Elende fliehen oder kriechen solle; hier werde alles, was uns quält, abgethan, und was uns fehlet, reichlich wiedergebracht. Sie ist hertzlich erfreuet, daß sie nun bald ins Wäysenhaus ziehen und Morgens und Abends nicht nur der leiblichen Speisen, sondern auch des göttlichen Worts, als ihrer erwünschten Seelen=Speise, geniessen soll. Da ihr auch ihre zwey übrige Kinder, die ihr viel Sorge und Mühe gemacht, ab= genommen werden, so hoffet sie desto ungehinderter sich auf die seli= ge Ewigkeit zuzubereiten. Sie ist eine eifrige und glaubige Be= terin, und wird auch unsern lieben Wohlthätern, von deren Liebes= Gaben der Anfang zu den aufgerichteten Anstalten gemachet worden, allen göttlichen Segen zur Vergeltung erbitten helfen.

Anno 1737. Jan.

Den 3ten. Heute ist mein lieber College, der Hr. Bolzius, abermal nach Savannah gereiset, um denen angekommenen Teutschen das Wort des HErrn zu verkündigen, und das heilige Abendmahl auszutheilen. Der HErr JEsus segne es alles, und lasse dadurch viel gutes ausgerichtet werden.

Diesen Morgen nach der Schule kamen drey Kinder zu mir, und sagten, sie wolten gerne gläubig werden. Die Gelegenheit zu solcher Entschliessung mag wol diese seyn: Mein lieber College sagte gestern in der Betstunde, wie es ihn sehr erfreuen würde, wenn er von Savannah wieder käme, und alsdenn ein- oder mehrere Kinder ihm die fröliche Botschaft bringen, und mit Wahrheit sagen könten: Der HErr JEsus habe sie angenommen, und sich über sie erbarmet; er wolte alsdenn gleich mit einem solchen Kinde nieder knien, und GOtt deswegen hertzlich loben und preisen. Ich redete mit obigen drey Kindern, und sagte ihnen: es sey mir lieb, daß sie einen solchen Vorsatz gefaßt; doch solten sie es nicht dabey lassen, sondern nicht eher ruhen, bis es dazu gekommen wäre: gut anfangen sey nicht genug, (wie eins unter ihnen schon oft gethan,) sondern sie müsten ihre Hertzen völlig dem HErrn JEsu ergeben; sagte ihnen auch zu ihrem Trost, daß der liebe GOtt sie in Christo also segnen wolte, daß ein iegliches sich bekehren könte von seiner Bosheit. Er habe ihn auch deswegen erhöhet zu einem Fürsten und Heylande, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden; welche letztere Worte ich eben diesen Morgen in der Betstunde gehabt hatte.

Die H. war diesen Mittag bey mir, und erzehlte mit Freuden, wie der liebe GOtt die letzte Abend-Betstunde, die der Hr. Bolzius am Montage gehalten, an ihrer Seele sehr gesegnet habe. Als sie nach Hause gekommen, habe sie ihre Tochter nicht angetroffen, und lange auf sie gewartet, endlich sey dieselbe gekommen, da sie denn erfahren, daß der liebe GOtt auch an ihr die Betstunde gesegnet, weshalb sie (die Tochter) gleich nach der Betstunde hingegangen war, und den lieben GOtt hertzlich angerufen, er möchte sie doch recht arm machen, und sie zur Erkenntniß ihrer Sünden bringen. Sie habe zugleich ihr erzehlet, daß ihr immer sey vorgekommen, sie solte erst ins Haus gehen, und sich wärmen, und hernach beten; aber sie habe sich von ihrem Vorsatz nicht abwendig machen lassen.

Wo-

Wobey sie ihr denn gute Lehren gegeben, und sie ermahnet, wie sie doch ja solte fein ernstlich fortfahren, damit sie einmal recht zu JEsu käme. An ihren beyden Söhnen arbeite der liebe GOtt auch immer, nur wären sie noch gar zu leichtsinnig. Dem einen habe neulich geträumet, er solte eilen, es sey die Axt dem Baum schon an die Wurtzel gelegt, wo er nicht bald gute Früchte brächte, würde er abgehauen und ins Feuer geworfen. Darauf er denn im Bette, bis er aufgestanden, fleißig zu GOtt gebetet. Dem andern habe auch geträumet, er sey am Wasser gestanden, nebst vielen andern Leuten, da sey ein Crocodill heraus gekommen und auf ihn allein zugegangen, und habe ihn fressen wollen. Wobey sie ihn denn ermahnet, er solte doch nicht so leichtsinnig seyn, sondern sein Heyl bedencken: der Satan, der in der heiligen Schrift mit einem Leviathan verglichen würde, wolte ihn gantz und gar verschlingen. Es seyen dis wol Träume, sagte sie, doch dächte sie, dürfte man sie nicht gantz verachten. Sie sagte auch von ihrer Tochter, daß sie erzehlet, wie noch einige Kinder in der Schule wären, die sich dem HErrn JEsu ergäben; sie hätte eins gefragt, wie es denn mit ihr wäre, darauf sie geantwortet, es sey ihr ein rechter Ernst, anders zu werden.

Anno 1738. Ian.

Nach der Abend-Betstunde kamen die obigen drey Kinder zu mir, und sagten, sie wolten nicht nachlassen, bis sie den HErrn JEsum hätten, ich solte für sie beten. Man siehet, wie diese Kinder in der Betstunde recht eifrig mitbeten, welches sie sonsten nicht gethan.

Den 5ten. Des Abends nach der Betstunde kamen nicht nur die erstern drey Kinder, sondern noch zwey andere aus den Anstalten zu mir, mit mir zu beten. Ich sagte ihnen zuerst etwas von der Freude, die der HErr JEsus haben würde, wenn sie in der Wahrheit zu ihm kämen; daher solten sie nicht eher ruhen, bis sie gantz zu ihm hingekommen, und sich ihm ergeben hätten; es müste mit rechtem Ernst angefangen werden, und auf alles gewagt seyn, es müste ihnen nur um den HErrn JEsum und seine Gnade zu thun seyn, wenn sie auch schon um deswillen von unartigen Kindern ausgelachet werden solten. Und zu allem diesem würde ihnen ihr Heyland selbst Kraft schencken, denn ohne ihn könten sie nichts thun. Darauf fielen wir mit einander auf unsere Knie und beteten. Nun der HErr JEsus, als der

Anno 1738. Ian. der gute Hirte, lasse doch diese Lämmer seiner Hirten-Treue empfohlen seyn, und gebe auch mir Armen Weisheit, mit ihnen recht umzugehen.

Den 6ten. Gegen den Nachmittags-Gottesdienst brachte mich (Boltzium) mein lieber GOtt wieder nach Hause. Ich war Anfangs in Willens, diesen Tag, als das Fest der Erscheinung Christi, in Purisburg mit Verkündigung göttlichen Worts zuzubringen; ich war aber am Leibe zu schwach, hörte auch dort, daß sie von diesem Feyertage nichts wusten, und also fuhr ich, so bald ich nur konte, nach Hause. Ich war schon bey meiner Abreise von EbenEzer nicht wohl auf, doch da diese Reise nothwendig geschehen muste, so stärckte mich GOtt in Savannah so viel, daß ich mit den Teutschen Leuten daselbst so wol Dienstags Nachmittags, als auch am Mittwoche umgehen, und sie zum Gebrauch des heiligen Abendmahls aus GOttes Wort præpariren konte. Die geistliche Arbeit ist nun an ihnen geschehen, und ihnen der Weg ins Reich GOttes deutlich gezeiget worden. Ob einige Früchte darauf folgen werden, müssen wir erwarten. Es gibt greuliche Flucher und anderes unartiges Geschlecht unter ihnen, welches die Saltzburger, die mich herunter gebracht, angemercket haben. Solten sie im Dienst der Herren Trustees ungehorsam und untreu seyn, dadurch groß Aergerniß angerichtet würde; so werden wir uns ihrer entschlagen, oder wenigstens die unordentlichen, zum Exempel anderer, excludiren, nachdem man sie vorher treulich und liebreich gewarnet hat. Sie halten sich für unglücklich, daß sie nicht nach Pensylvanien, von wannen einige gute Briefe haben, sondern in diese Provintz Georgien kommen sind; weil mir aber der jämmerliche Zustand der Leute daselbst, die von den Schiff-Capitains zu Knechten auf etliche Jahre verkauft werden, aus mündlicher und schriftlicher Nachricht bekannt ist, so habe ihnen allen in einer eigenen Stunde gezeiget, was sie aus Vorsorge der Herren Trustees nicht nur vor den Knechten in Pensylvanien und Caroline, sondern auch vor andern Knechten hier in Georgien voraus hätten, damit sie durch solche Vorstellung vor allem Murren, Widerspenstigkeit und andern Unordnungen möchten verwahret werden. Wo sie sich wohl halten, so werden sie es zu geniessen haben, und Herr Causton will alle mögliche Sorge für sie und ihre Kinder tragen.

Auf

Auf meine Vorstellung will er einem oder zweyen Schulmeistern an Kleidern, Provision rc. eine Vergeltung machen, wenn sie sich der Kinder annehmen. Doch findet sich hierzu keine andere Zeit, als im Winter früh vor Tage, und Abends nach geschehener Arbeit: der gantze Tag muß von Männern, Weibern und Kindern zur Arbeit angewendet werden. Im Sommer haben sie einige Stunden am Tage, wenn die Hitze zu groß ist, frey, und könte alsdenn Schule gehalten werden. Ich bin um A B C Bücher für Kinder, und um neue Testamenter und Bibeln für Erwachsene gebeten worden, die ihnen auch künftig, wenn einer von uns herunter reiset, mitgebracht werden sollen. Sie hätten es gern, wenn ihnen wenigstens alle vier Wochen einmal das Wort des HErrn verkündiget würde, welches auch mit GOttes Hülfe geschehen soll. Kommen wir etwa unter der Zeit aus andern Ursachen nach Savannah, (wie bisher oft geschehen müssen,) so werden wir mit ihnen eine Abend-Betstunde halten. Herr Causton läßt sich alles sehr wohl gefallen, und will den Saltzburgern, die mich oder meinen lieben Collegen zu diesem Zweck herunter bringen, Provision und täglich 1. Sh. zu Lohn geben.

Anno 1738. Ian.

Den 7ten. Herr Causton ists zufrieden, daß ich den Purisburgischen Schuhmacher Reck in unsere Gemeine aufnehmen möge; nur hat er mich der Heucheley des N., der auf meine Intercession aufgenommen worden, erinnert. Ich habe es ihm deutlich gesaget, daß er sonst nicht gut gelebt hätte, er sey aber Vorhabens, anders zu werden, und sich mit Ernst von liederlichen Gesellen loszureissen. Dem Schuhmacher Reck selbst habe ich nach meiner Wiederkunft die Sorge des Herrn Causton referirt, und ihm angedeutet, daß ich ihm keine Herberge alter Bekanten, vielweniger Saufen, und unordentlich Wesen gestatten würde rc. Er gibt es gut vor, verspricht viel, und muß man nun das Beste hoffen.

N. kam zu mir, und berichtete, daß ihm ein junger Saltzburger einige Schillinge Geld gebracht, womit er ihm einen Schaden habe gut machen wollen, woran er wol meinte Schuld zu seyn; er sey aber nicht Schuld, sondern der Schade komme von einem andern Zufall: daher er solches Geld zu behalten sich Gewissen mache. Er bekam von mir Anweisung, es ihm wieder zuzustellen, und wo ers

Anno 1738. Ian.

ers nicht annehmen wolle, es zu mir zu bringen. Sein überaus zartes Gewissen mag aufs neue durch GOttes Wort gerühret seyn, daher er sich gern von allem, was ihm Unruhe machen kan, losmachen will, ob er wol selbst sehr arm ist. N. will sich noch nicht recht in göttliche Ordnung schicken, doch gefällt mir dis von ihm, daß er solch Geld, das ihm nicht gehöret, doch nicht annehmen und behalten will.

Weil in den bisherigen Betstunden die Capitel von den besondern Unreinigkeiten des Jüdischen Volcks zu Ende gebracht sind, so habe diesen Abend überhaupt von dem Zweck, den GOtt bey Vorstellung derselben habe, geredet, welcher nicht seyn könne, nur zu wissen, was sein Volck für Unreinigkeiten und besondere eckelhafte Kranckheiten gehabt, und was er dagegen für Mittel verordnet habe; sondern daß wir die Sünde, als die Qvelle alles, auch leiblichen Ubels, und die daher kommende geistliche eckelhafte Unreinigkeit, um welcher willen wir von der Gemeinschaft GOttes und der heiligen Engel ausgeschlossen seyn müsten, erkennen, und die Reinigung davon in CHristo und seinem Versöhn-Blute suchen sollen. Zur Erläuterung und Application dieser Materie wurde 1 Joh. 1, 7-10. Cap. 2, 1. 2. vorgelesen und mit wenigem erklärt, daraus leichtsinnige und sichere Menschen gewarnet, die bußfertige und bekümmerte Seelen aber mit Trost aus CHristo aufgerichtet wurden. Nach der Betstunde klagte mir eine gewisse Manns-Person, daß er keinen Trost fassen könne, weil er seine Jugend gar schändlich in Lüsten zugebracht, und dem Teufel so viel gedient hätte, und ietzt sey er so ein alter Baum worden, er wisse nicht, wie es noch werden würde. Ich redete etwas zu seiner Aufrichtung mit ihm über den angeführten schönen Spruch, it. aus 1 Petr. 4, 3.

Den 8ten. Der heutige Sonntag ist mir und andern, wie ich erfahren, durch die Gnade GOttes ein recht erqvicklicher und Segens-reicher Sonntag gewesen, dafür sein heiliger Name immer und ewig müsse gelobet und erhaben werden! In der heutigen Abend-Betstunde, die heute nochmals in des Medici Hütte gehalten worden, wurde, wie sonst auch schon geschehen, dasjenige aus der Vormittags-Predigt wiederholet, was wegen Kürtze der Zeit in der or-

dent-

dentlichen Repetitions-Stunde nicht völlig geschehen konte. Die Kinder machten mir heute mehr Vergnügen, als sonst.

Anno 1738. Ian.

Die Rothenbergerin hat ehegestern eine junge Tochter zur Welt geboren, welche diesen Vormittag öffentlich getaufet wurde.

Den 9ten. Der Landmesser ist am vergangenen Sonntage von Purisburg wieder zu uns gekommen, um seine Arbeit völlig zu vollenden. Er mißt nun alles zur Stadt gehöriges Land, auch alle Gärten aus; welches wir längst gewünscht hätten. Er führte uns beyde auf das Stück Land, welches er zu unsern Gärten auszumessen gedencket. Es liegt im Winckel, den der Savannah- und EbenEzer-Fluß machet, und konte daher nach dem Plan des Herrn Oglethorpe nicht für die Saltzburger ausgemessen werden. Es ist eben so viel, daß wir beyde daraus einen feinen wohlgelegenen Garten bekommen können.

In der vorigen Woche sind unter göttlichem Beystand alle die Gebäu völlig zu Stande gekommen, welche zu unsern Wäysen- und Witwen-Anstalten nothwendig erfordert wurden. Ausser dem aus drey Wohnstuben und drey Kammern bestehenden Wäysenhause ist gebäuet 1) eine räumliche Küche, nebst einer Speise-Kammer daran; 2) ein grosser Kühstall für die Kühe, so theils vorhanden, theils aus göttlicher Vorsorge zu hoffen sind; 3) ein vester Schweinstall, und ein Hühner-Stall oben drauf unter dem Dache; 4) ein räumlicher f. h. Abtritt, mit drey besondern Fächern für Eheleute, für Knaben und Mägdlein; 5) eine räumliche Hütte zur Mühle, Back-Ofen und Wasch-Kessel, den wir noch aus der milden Hand GOttes erwarten. Diese zur Haushaltung unentbehrliche Gebäue haben so viel Geld und Unkosten erfordert, daß weder wir es uns, noch die Bauleute selbst sich so vorher vorstellen können. Es ist aber alles so vest, ordentlich und beqvem gebauet, daß iederman, der Verstand davon hat, es höher schätzen muß, als sich wircklich die Unkosten belaufen. Ist nun gleich unser Vorrath, den GOtt hierzu bescheret hat, und noch etwas drüber, drauf gegangen, so ists dem HErrn ein leichtes, so viel wieder zu bescheren, daß wir in den Stand gesetzet werden, nun arme Kinder und unvermögende Witwen anzunehmen, oder doch diese, so ietzt aufgenommen sind, unter seinem Segen zu erhalten. Bey dem gantzen Bau hat der liebe GOtt allen Scha-

Anno 1738. Ian.

den abgewendet, und die Arbeiter recht mercklich am Leibe gestärcket; die denn auch ihre Arbeit allezeit Morgens mit Gebet angefangen und Abends beschlossen, übrigens allen Fleiß und Treue, auch Einigkeit, als christlichen Arbeitern gebühret, zu meiner Freude und Förderung des Wercks bewiesen.

Kalcher und sein Weib sind, da sie nun aus des Medici Hütte in diese neue Wohnung zur Aufsicht der Kinder ziehen sollen, in grossem Kummer, und finden sich aus der bisherigen Erfahrung zu diesem wichtigen Vorsteher- und Eltern-Amte gantz untüchtig, so, daß ich nach allem Vermögen ihr bekümmertes und niedergeschlagenes Gemüthe aufzurichten, und sie auf die rechte Qvelle, woraus alle Kraft zu guten Wercken herzuholen ist, hinzuweisen hatte. Sie sind mir in meinem Amt in Absicht auf die Anstalten gleichsam die rechte Hand, und sind durch GOttes Gnade solche Leute, die der HERR zu Gefässen seiner Barmhertzigkeit zubereitet hat, und sie daher zu Werckzeugen seiner Gnade schon ietzt an den Kindern und andern braucht und brauchen wird. Und ist mir daher gar lieb, daß sie in ihren Augen immer kleiner werden, die Wichtigkeit ihres Amts immer besser einsehen, und sich daher desto ernstlicher auf das Bitten, Suchen und Anklopfen legen. Sie richten die Oeconomie so ordentlich und genau ein, daß man sie wol andern zum Exempel vorstellen könte. Die Kinder, so sie bisher unter Aufsicht gehabt, sind durch GOttes Gnade viel artiger und auch im äusserlichen Verhalten viel manierlicher und geschickter worden, welches uns gute Hoffnung macht, auch in Absicht auf diejenigen, die ietzt dazu kommen. Der Saltzburger, Hertzog, hat theils durch andere, theils selbst angehalten, daß er auch in diese Anstalten aufgenommen und verpfleget würde, da er wegen natürlicher Einfalt und besonderer Umstände nicht im Stande ist, sein Brodt zu gewinnen. Die äusserliche Umstände haben ihn zuweilen am Leib und Gemüthe miserable gemacht, und weil er nur verderben würde, wie alle, die seine Umstände kennen, wohl wissen, so ist er aufgenommen, und thut dem Kalcher bey der Haushaltung recht gute Dienste, da er ietzt von ihm angeführt wird. Er fürchtet GOtt redlich, hat aber seine Schwachheiten, die man tragen muß. Der HERR sey für alles gelobet!

Den 10ten. Diesen Abend wurde unsere ordentliche Betstunde ausgesetzt, und die dazu gewidmete Zeit zur Einweihung unserer neuen Anstalten angewendet. Es wurde zwar hierzu kein Zeichen durch die Schelle, wie bey Haltung der Betstunden geschiehet, gegeben; doch hatte sich wol die gantze Gemeine versammlet, und suchten wir mit einander in dem neuen Hause unsere Zeit mit Singen, Beten und Betrachtung des erbaulichen Exempels des HErrn JEsu, den Erwachsenen und Kindern zur Nachfolge, zuzubringen. Der Text war aus dem neulichen Sonntags-Evangelio Luc. 2, 49-52. und kam es nach Anleitung desselben sonderlich auf die beyden Haupt-Puncte, nemlich auf die **Gottseligkeit** und **Gehorsam**, an, die an dem theuren Exempel CHristi den Kindern und Erwachsenen zur Nachfolge vorgeleget worden, nebst angezeigter Qvelle, woher die Kraft zu solcher Nachfolge zu nehmen, Ps. 99, 4. Nach dem Vortrage fielen wir mit einander auf unsere Knie, und lobeten GOTT für allen bisher verliehenen leiblichen und geistlichen Segen, und baten für uns und unsere Wohlthäter alle zu diesem und jenem Leben nöthige Gaben und Wohlthaten aus.

Die Leute, die in diesen Anstalten beysammen wohnen, sind 1) Kalcher, sein Weib und Kind, 2) die Schweighoferin, eine rechte Hanna, 3) der Saltzburger, Hertzog, als Knecht, 4) die Wäysen-Kinder, nemlich drey Knaben und acht Mägdlein, das neunte, nemlich Margareta Huberin, bleibt noch aus erheblichen Ursachen unter Aufsicht des Peter Grubers und seines Weibes, bekommt aber den Unterhalt vom Wäysenhause. Vier Kinder werden noch von Purisburg erwartet, für welche die Eltern die Lebens-Mittel nach der Ernte wieder zu ersetzen versprechen.

Die Namen und Umstände unserer Wäysen-Kinder sind folgende: 1) Catharina Holtzerin, 14. Jahr alt, ihre Mutter als Witwe starb hier den 28. Aug. 1737. sie wird ietzt zum heiligen Abendmahl präparirt, und soll nachher, da sie Kräfte genug hat, zum Hauswesen und Arbeit mehr angeführet werden. 2) Sophia Catharina Elisabeth Arnsdorffin, 14. Jahr alt. 3) Dorothea Catharina Arnsdorffin, 6. Jahr alt, sind des Schuhmachers Kinder, der in Purisburg sein Leben im Wasser einbüssete, den 1. Jul. 1737. Die Witwe lebt annoch unter uns, und behält noch zwey

Anno 1738. Ian. Kinder bey sich, die ihr arbeiten helfen. 4) Thomas Schweighoffer, 9. Jahr alt, 5) Maria Schweighofferin, 11. Jahr alt, 6) Ursula Schweighofferin 5 und ein viertel Jahr alt, sind die Kinder der vorgedachten vom Schlag gelähmten Witwe. Der Vater starb in Alt-EbenEzer den 21. Mart. 1736 7) Susanna Haberfehnerin 16. Jahr alt, 8) Magdalena Haberfehnerin 14. Jahr alt, sind Kinder eines frommen Oesterreichers. Der Vater starb den 29. Apr. 1736. und die Mutter den 28 Oct. 1736. Das älteste Mägdlein ist eines blöden Verstandes, und muß noch in die Schule gehen, um ihr einiges Erkentniß vom Wege zur Seligkeit beyzubringen 9) Johann Jacob Helffenstein, 12 Jahr alt, 10) Jeremias Helffenstein, 10. Jahr alt, sind Kinder des Weißgärbers, der unter dem dritten Transport zu uns kam. Er starb den 23. Oct. 1736. und die Witwe führet noch unter uns einen erbaulichen Wandel bey grosser leiblicher Armuth Sie hat ausser diesen zwey Kindern noch vier andere Die älteste Tochter ist als Magd in meinem Dienst; der älteste Sohn soll in der Stadt Savannah das Schuhmacher-Handwerck lernen, die mittelste Tochter gehet der Mutter an die Hand, und der kleinste Sohn von vier Jahren brauchet noch Mutter-Pflege. 11) Eva Rosina Unseltin, 10 Jahr alt, ist des alten Schulmeisters, der vor zwey Jahren mit seinem Weibe und vier Töchtern nach Purisburg kam, jüngste Tochter. Die Eltern sind beyde todt. 12) Margareta Huberin, zehn Jahr alt, ist das von der gantzen Huberischen aus sechs Personen bestehenden Familie noch übrige eintzige Mägdlein, die noch unter der Aufsicht des Peter Grubers stehet.

Ausser diesen Kindern wird auch für Grimmigers, eines verwitweten Oesterreichers, Kind, Catharina, 2. Jahr alt, gesorget, und da es wegen geringen Alters nicht ins Wäysenhaus genommen werden kan, so wird, wie bisher geschehen, die Rieserin dafür aus der Armen-Büchse bezahlt, alle mütterliche Pflege an diesem Kinde zu thun. Der Vater dieses Kindes ist fast immer kranck und unvermögend, das Kind zu erhalten. Zu Erhaltung eines Kindes, wenn groß und klein gegen einander gerechnet werden, wird zum wenigsten 3. Pf. Sterl. erfordert, welches zwar nach teutschem Geld viel, aber hier zu Lande, da alles sehr theuer, und das Geld rar ist, kan wenig dafür gekauft werden. Es koste nun die Erhaltung der sämtlichen

Anstal-

Anstalten und die Erziehung der Wäysen so viel, als es immer wolle, so ist doch dem lieben GOtt an Einer Seelen mehr gelegen, wenn sie vom leiblichen, geistlichen und ewigen Verderben errettet werden kan, als an allen Schätzen und Gütern dieser Welt. Welch Elend wäre dis, wenn unsre Wäysen um des Brodtes willen im Lande hin und her zerstreuet würden, da sie denn, wie andere elende Kinder, nicht nur in Unwissenheit, sondern auch in Bosheit und heydnischen Greueln aufwachsen, und künftig weder GOtt noch Menschen nützlich seyn würden. Denn unsere Saltzburger haben in ihrer Armuth gnug mit sich selbst zu thun, daß es ihnen füriezo nicht möglich ist, zu Erhaltung der Wäysen etwas beyzutragen. Wir an unserm Theil haben nicht anders gekont, als dis Werck im Glauben zu wagen, und erwarten nun die göttliche Approbation durch Verleihung seines Segens zur Erhaltung desselben. Der treue Heyland, der die Kinder so hertzlich liebet, und sie zu sich geführet haben will, daß er sie segne, hat ja auch leiblichen Segen genug, und wird schon so viel bescheren, daß so wenige Lämmer, wie wir ietzt haben, und wol mehrere, werden können erhalten werden. Es fiel mir gestern bey Einschärfung der kindlichen Furcht und Liebe zu GOtt, die uns an dem Exempel CHristi zur Nachfolge vorgestellet ist, ein, was Psalm 34, 11. stehet: **Die den HErrn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem Guten**, welches Wort des HErrn wir im Glauben fassen, und die Erfüllung desselben erwarten wollen.

Anno 1738. Ian.

Die gantze Einrichtung bey den Kindern ist folgende: Früh-Morgens vor fünf Uhr stehen sie alle auf, reinigen sich, und kleiden sich an; darauf einer von uns mit ihnen ein Lied singet, und ein Capitel aus der Bibel, wie es in der Ordnung folget, vorlesen lässet, darüber kürtzlich zur Erbauung etwas geredet, und zuletzt kniend gebetet, und mit ein oder ein paar Versiculn aus einem Lied geschlossen wird. Wenn sie sich völlig angezogen haben, so wird ihnen, bis das Frühstück fertig ist, eine Arbeit, die etwa in der Haushaltung vorfällt, gegeben, oder die etwas zu lernen haben, bekommen hiezu Zeit. Nach dem Frühstück, (welches allezeit eine warme Speise ist) gehen sie zusammen in die Schule, die bis Mittag währet. Nach dem Mittag-Essen, wie auch nach der Nachmittags-Schule, die von 2. bis 4. Uhr ist, werden die Knaben, die noch gar klein sind, zu einiger

Anno 1738. Ian.

einiger Arbeit entweder im Garten, oder sonst zu etwas nützlichen; die Mägdlein aber zu weiblicher Arbeit, (dazu von nun an, noch mehr Anstalt und gute Ordnung gemachet werden soll,) angehalten. Ihre Arbeit hat zwar, wie leicht zu erachten, nicht viel auf sich, ist aber doch um ihret willen, daß sie bald von Jugend auf zu nützlichen Dingen angewöhnet, und vom Müßiggang abgehalten werden, nöthig. Wenn es Abend worden, welches ietzt gegen 6. Uhr ist, werden sie in die Betstunde geführet, und wird hernach das, was catechisiret worden, bey ihrem privat-Gebet nochmals wiederholet. Alles zu GOttes Ehren!

Den 11ten. Ich hatte die Männer beysammen, um mit ihnen im äusserlichen etwas zu verabreden, damit gute Ordnung und ein gut Verständniß unter allen Gliedern der Gemeine erhalten werde.

Wir haben dismal einen gar angenehmen Winter. Den Frost, der einige mal eingefallen, hat gar nicht angehalten, sondern hat sich bald in recht angenehme temperirte Wärme bey Tage und zum Theil auch in der Nacht verändert.

Die Kalcherin bezeugte gegen mich ihr recht hertzliches Vergnügen, daß es GOtt gefüget, daß die Schweighofferin ins Wäysen-Haus aufgenommen, weil sie an ihr eine recht ernstliche Mit-Beterin und Mit-Streiterin findet. Sie wendet diesen ihren ietzigen Aufenthalt so an, wie die gottselige Hanna, Luc. 2. wie sie sich denn auch dieses schöne Exempel einer rechtschaffenen Witwe durch die Gnade GOttes sorgfältig zu Nutze zu machen suchet. Ihr hertzliches Wünschen ist bisher vor GOtt immer gewesen, daß doch ihre drey Kinder möchten anders werden; es scheint auch, als wenn der HErr ihr Gebet und Thränen gnädiglich angesehen hätte, indem der Knabe so wol als das Mägdlein ietzt mehr Hoffnung als sonst geben.

Den 12ten. Die N. ist noch kranck, und sehnt sich nach Savannah, dort von einem Medico curirt zu werden, worein auch der Mann gewilliget, weil er ihr in ihrem unmäßigen Eigen-Willen nicht widersprechen darf. Man hat ihr, wie andern in ihren Umständen GOtt Lob! mit gutem Succeß geschehen, mit Artzneyen dienen wollen; weil sie aber nicht gleich angeschlagen, zumal da sie sie nicht nach der gegebenen Vorschrift brauchen wollen, so hat sie sie mehr schädlich

Anno 1738. Ian.

lich als dienlich erachtet. Ihr fleischlicher Sinn sehnet sich nach Commodität und mehrerer Ruhe fürs Fleisch, als sie hier findet, und daher wird sie wol den Mann so lange dringen und treiben, bis er sich gar zum Fortziehen von hier entschliesset, da er selbst im Christenthum noch nicht veste ist, sondern es mehr in guten Gedancken und Vorsätzen als in der That hat. Er hat bisher mit ihr sehr vieles ausgestanden, und ihr alle Schuld ihres leiblichen und geistlichen Elendes gegeben, auch die herbesten und greulichsten Vorwürfe gemacht, daß wir uns, da ers uns geklaget, darüber entsetzen müssen. Pensylvanien und die vermeinten gute Tage daselbst liegen ihr im Kopfe, es könte ihr aber gar sehr fehl schlagen, und wäre also gut, wann sie sich warnen liesse. Das greulichste dabey ist, daß sie in der äusserstem Gefahr liegt, ins ewige Verderben dahin zu fahren, und will es doch nicht glauben.

Ich besuchte heute H. F. Weib, welches sie selbst unter Thränen für eine väterliche Regirung und Schickung GOttes erkannte. Sie legt in der Erkentniß ihrer Sünden tiefen Grund, und stehet als eine recht arme Sünderin in einem lautern und aufrichtigen Verlangen nach ihrem Heil in Christo, welches sie selbst aber noch nicht für recht aufrichtig und lauter erkennen kan. Sie sagte nur, sie hätte beten wollen, habe aber vor Kummer des Hertzens und Seelen-Noth dazu keine Worte finden können, darüber sie den 55. Psalm in die Hände bekommen, wobey ich sie eben fand, den ich ihr selbst vorlas, und ihr zeigte, daß der HErr JEsus seinen leidenden und kämpfenden Gliedern darin das vorgebetet, was sie nun durch seinen Geist nachbeten solten: dabey er sie aus eigener Erfahrung der Erhörung unter andern in den Worten versichert: **Wirf dein Anliegen** (was dir auf dem Hertzen liegt) **auf den HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet.** Ich redete darauf näher nach der Beschaffenheit ihrer Umstände, und betete mit ihr so einfältig, als ich konte, welches aber der HErr segnete.

Den 13ten. N. ersuchte mich gestern, daß ich einmal bey ihm einsprechen möchte, welches ich heute that, und mit ihm und seinem Weibe ein gar nöthig Gespräch von dem, was zum Selig-werden gehöret, führen konte. GOtt hat den Mann seit einiger Zeit durch sein Wort kräftig aufgewecket, und erkennet er ietzt gar wohl,

Anno 1738. Jan.

daß es ihm noch an der gründlichen Bekehrung und Hertzens-Aenderung fehlet, und daß er ietzt noch nicht mit Wahrheit sagen kan: **Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß** rc. er stehet aber in dem guten Vorsatz, zu eilen, und seine Seele zu erretten. Das Weib hat eine ziemliche Zeit wegen ihrer Umstände, da sie theils kranck gewesen, theils eines kleinen Kindes genesen ist, nicht in die Kirche und zu der Betstunde kommen können, und merckt man den Schaden davon gar sehr, indem sie träger und sorgloser worden, daher ich sie heute auch zum rechten Ernst aufzuwecken gesuchet.

GOtt hat uns durch die unvermuthete Ankunft des Herrn Thilo eine unvermuthete Freude gemacht. Er kam mit unserm Boote, welches schon am Montage nach Provision geschickt war, zu uns, und brachte einige gar erfreuliche Briefe vom Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen, Herrn Sen. Urlsperger, und Herrn Prof. Francken an uns mit, daraus wir abermal viele Materie zum Lobe unsers Erbarmers nehmen können. GOtt hat den lieben Herrn Thilo mit dem Schiff, welches aus Irrland Provision für diese Colonie gebracht, gesund und glücklich hergebracht, und hat er heute nebst uns den HErrn für alle ihm wiederfahrne Barmhertzigkeit demüthig gelobet. Gelobet sey der HErr, der uns unsers Wunsches eher theilhaftig gemacht hat, als wir haben vermuthen können. In der Gemeine ist über seine Ankunft eine ungemeine Freude entstanden, zumal da ihnen sein guter Character, den ich einmal aus einem Briefe des Herrn Prof. Franckens bekannt gemacht, noch im frischen Andencken ist. Diejenigen Sachen, die er für sich, für uns, und die Gemeine mitgebracht, stehen noch in Savannah, und wird bald Anstalt gemacht werden, sie abzuholen. GOtt hat uns ietzt bey unserm Mangel abermal deutlich gezeiget, daß sein Brünnlein Wassers die Fülle habe, und hat er verschiedene Wohlthäter zu verschiedenen Liebes-Gaben erwecket, dafür er selbst ein gnädiger und reicher Vergelter seyn wolle.

Den 14ten. Diesen Morgen ist mein lieber College, der Herr Boltzius, mit dem Herrn Thilo nach Savannah gereiset, um seine und unsere Sachen selbst abzuholen, und wegen des Herrn Thilo, was seine Provision betrifft, mit Herrn Causton zu reden. Er gedencket morgen G. G. den Gottesdienst in Savannah mit den Teut-

schen

schen Leuten zu halten. Die Ursach, warum er so geeilet, ist diese: Es ist ein kranckes Weib hier, welche sich gern der Cur des Herrn Thilo bedienen wolte, er hat aber noch nichts von seiner Artzney hier, welche er also gern holen möchte. Es ist wol sonderbar mit diesem Weibe, sie hat, wie schon gemeldet worden, immer nach Savannah gehen wollen, allein es hat sich immer verzogen, endlich aber war es vest beschlossen, so bald unser Boot würde wieder kommen, so wolte sie herunter. Da es aber nun an dem war, so kam der liebe Herr Thilo mit unserm Boote an, und war es also nicht nöthig. Der Mann dieses krancken Weibes konte vor Thränen und Verwunderung fast kein Wort sagen. So sorget der liebe GOtt!

Anno 1738. Ian.

Den 15ten. Aus dem heutigen Evangelio Joh. 2, 1. sqq. suchte der Gemeine vorzustellen, wie der liebe GOtt die Seinen zwar wunderbar, aber auch herrlich und selig führe. Der HErr wolle es an allen segnen! Des Abends in der Betstunde, welche zum erstenmal in der Küche des Wäysenhauses gehalten wurde, habe den Anwesenden das erbauliche Ende des sel. Römers aus den Sammlungen zum **Bau des Reichs GOttes** vorgelesen, welches der so treue und freundliche GOtt an mir und andern sehr gesegnet hat.

Den 16ten. Am vergangenen Sonnabend sind noch vier Kinder von Purisburg zu uns gekommen, welche auch in die Anstalten sind aufgenommen worden, wofür die Eltern nach der Ernte die Provision ersetzen wollen. Es sind nun in der Schule Kinder in allem 32. Der HErr JEsus erbarme sich ihrer, und gebe, daß sie sich alle als Lämmer in seine Arme sammlen lassen! Des Abends in der Betstunde hatte den Spruch: **Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter desselben Flügeln** 2c. Es bleibt also dabey: es hats niemand besser, als der den Namen des HErrn fürchtet! Jener Tag wird es offenbaren, hier ist die Welt blind, aber dort wird man es sehen, was für ein Unterscheid seye zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

Den 17ten. Es wird bis auf die Rückkunft des Herrn Thilo in seiner Hütte alles in guten Stand gesetzet, daß er also darinn die möglichste Bequemlichkeit wird geniessen können. Die Hütte ist

Anno 1738. Ian. rings herum, wie auch im Dache wider Wind und Regen sehr wohl verwahrt, ist mit zwey Kammern, und in beyden mit einem von dicken eichenen Brettern verfertigten Boden versehen. Der Hof ist von dem Garten mit einem vesten Zaun abgesondert; auf dem Hofe findet sich nebst der Wohnhütte eine räumliche Küche, nebst einem guten Feuer-Heerd, it. Schwein- und Hühner-Stall, auch andere nöthige Bequemlichkeit. Auf der rechten Seite über der Strasse sind die Wäysenhaus-Anstalten, und hinter seinem Garten liegt der Platz, darauf künftig unter göttlichem Segen Kirche und Schule soll gebauet werden.

Den 18ten. Ich (Boltzius) wurde nebst dem Herrn Thilo in Savannah länger aufgehalten, als wir uns vorher vorstellen können. Das Schiff rückte erst den Montag Nachmittage vor Savannah, und gestern früh wurden seine Sachen in unser Boot geliefert, daß wir erst gegen Mittag wegfuhren, und heute um den Mittag mit Leibes- und Seelen-Vergnügen nach unserm lieben EbenEzer kamen. Dasjenige, was an Geld und andern Sachen für uns und die Gemeine geschicket worden, konte der Capitain des Schiffs noch nicht heraus geben, sondern vertröstete uns damit bis auf die kommende Woche, da denn alles abgeholet werden soll. Der Capitain Daubatz hat sich gegen den Herrn Thilo sehr freundlich bewiesen. Da ihm von uns erzehlet worden, wie gemeiniglich die Schiff-Capitains mit ihren Passagiers umzugehen pflegen, so ist ihm sein gehabtes Tractament zur Materie des Lobes GOttes und der Fürbitte für diejenige, die in diesem Stück mit für ihn sorgen helfen, geworden. Er weiß auch von keinem Sturm oder Gefahr zur See zu sagen. Herr Causton erzeigte dem Herrn Thilo alle reelle Gewogenheit, und war willig, die allovirte Provision, und Küchen- und Haus-Geräthe, das sonst von den Herren Trustees gegeben wird, für ihn herzugeben, weil aber iezt das wenigste im Store-Hause vorhanden, so wird er es nächstens bekommen.

Mit den neulich angekommenen teutschen Leuten hielt ich am Sonntage vor- und nachmittages in der ordentlichen Kirche Gottesdienst. Vormittags trug ich ihnen über das am 2. Sonntage nach Epiphan. gefällige Evangelium Joh. 2, 1. sqq. diejenigen Wahrheiten vor, die zunächst im Texte liegen, nemlich daß die Freunde des HErrn JEsu in dieser Pilgrimschaft im geist- und leiblichen ihre Noth und

Trüb-

Anno 1738. Jan.

Trübsal zwar haben, darinnen aber nicht verzagen, sondern nach dem Exempel der Mutter des HErrn JEsu sich im Beten, Warten und Gehorsam üben müßten; die Hülfe komme zur gewissen und schon bestimmten Zeit, und werde uns alsdenn der HErr JEsus in seiner Herrlichkeit und lieblichen Eigenschaften desto grösser und süsser. Zur Application erklärte ich ihnen, was zwischen der Noth und Trübsal der Frommen und Gottlosen für ein wichtiger Unterscheid sey, und daß dis für die eigentliche Noth der unbekehrten Leute in der Christenheit und in ieder Gemeine zu halten, daß die Leute in der Sünde und unter dem Zorn GOttes liegen, und es doch nicht wissen und glauben; wobey ihnen zu ihrem Heil gnugsamer Unterricht gegeben wurde.

Nachmittags wiederholte ich den vormittäglichen Vortrag kürtzlich, und legte darauf den Spruch 2 Petr. 2, 9. zum Grunde der Erbauung, und zeigte, was endlich Gottselige und Ungerechte nach dem Zeugniß des Heil. Geistes zu gewarten hätten ꝛc. Diese Leute aus der Pfaltz kommen ja wol fleißig herbey, und bezeugen Lust und Ehrerbietigkeit gegen das Wort des HErrn, bisher aber habe weiter keine Frucht wahrnehmen können. Von erbaulichen Liedern können sie nur sehr wenige, daher man sich im Singen sehr nach ihnen accommodiren muß. Sie sind größten Theils voller Murren und Mißvergnügen, obwol Herr Causton alle Sorge für sie hat, und ihnen aus guter Ordre der Herren Trustees mehr gutes geschichet, als andern Knechten in der Colonie. Sie wolten gern frey seyn, und haben sich doch schriftlich als Knechte verbindlich gemacht. Das beschwerlichste dabey ist, daß ihre Kinder, so lang bis sie 25. Jahr alt sind, dienen müssen, da hingegen die Eltern und Erwachsene nach 5. Jahren frey werden. Sie haben mich ziemlich angelaufen, ihrethalben mit Herrn Causton zu reden, und ihnen eins und das andere auszubitten, welches ich auch, so weit sichs thun lassen, gern gethan habe. Unverständiges Begehren giebt man ihnen wieder zurück.

Der Herr Senior Urlsperger hat an unsere Gemeine einen gar erbaulichen und liebreichen Brief geschrieben, den ich in der Betstunde unsern Zuhörern durch GOttes Gnade zu Nutze machen werde. Jetzo habe der Ordnung nach eine gar erbauliche und pur Evangelische Materie über 3 Mos. 16. von der typischen Versöhnung im Alten Testament abzuhandeln, und werden dabey die Zuhörer beständig

Anno 1738. Ian.

auf CHristum und die durch ihn gestiftete Versöhnung, als auf das rechte Haupt-Gut des Neuen Testaments, so uns das Evangelium anpreiset, gewiesen. Heute hatten wir an dem Exempel jenes Hohenpriesters, daß der Versöhnungs-Tag des Neuen Testaments unserm Hohenpriester zwar ein saurer und mühsamer Tag gewesen, aber daß derselbe doch mit der größten Willigkeit dran gegangen sey, uns das Heil zu verdienen; wie willig wird er seyn, es den bekümmerten armen Sündern zu schencken! item: Unser Hoherpriester ist ins Allerheiligste gegangen mit Gebet und Blut, welches nach Hebr. 12. bessere Dinge redet als Habels Blut, indem es schreyet um Versöhnung und Gnade. Abermal ein herrlicher Trost für bußfertige Seelen, die gerne selig werden wollen.

Die Liebes-Wohlthaten des HErrn, welche uns durch die Hände unserer rechtschaffenen Väter in CHristo, in London, Augspurg und Halle abermal reichlich zugeflossen sind, werden wir nächstens aus dem Schiffe empfangen. Zum Voraus haben wir aus ihren Kraft- und Saft-vollen Briefen auch dismal vieles zu unserer Erbauung, Trost und Unterricht zu nehmen. Alles wolle der treue GOtt, dessen Güte alle Morgen über uns neu wird, an uns segnen zu seinen Ehren und unserm wahren Heil; aber auch ein reicher Vergelter um CHristi willen seyn alles dessen, was uns von ihrer Liebe und Vorsorge an leiblichen und geistlichen Gaben bisher zugeflossen ist.

Den 19ten. Eine unbekannte Wohlthäterin aus London hat den beyden Schwestern, die unsere Gehülfinnen sind, ein angenehm Geschencke von allerley für sie nützlichen leinenen Sachen hergeschickt, die heute Herr Thilo überliefert hat. Der dabey geschriebene Brief zeiget, nebst der aufrichtig geneigten Gabe, von dem herrlichen Schatz des rechtschaffenen Wesens und der hertzlichen Demuth, die in dem Hertzen dieser unbekannten und im HErrn sehr lieben Wohlthäterin wohnet, und ist die Erbauung, so wir alle dabey zum Lobe des HErrn gehabt, mehr werth, als die Wohlthäterin die hergeschickten Sachen nach ihrer Demuth und Geringachtung der zeitlichen Dinge æstimiren mag. Der freundliche JEsus, der sie mit seiner Liebe erfüllet hat, davon sie auch auf seine arme in der Wüsten lebende Glieder so liebreich ausfliesset, schencke sich ihr ferner mit den Kleidern

dern seines Heils zum völligen Eigenthum ihrer Seelen! Statt einer einfältigen Vergeltung wünschen wir und unsere Gehülfinnen dieser liebwerthen Person das Hertz und den Schatz der GOtt-ergebenen Marien, Luc. 10, 42. Und wie mir das überaus köstliche Lied: **Eins ist noth, ach HErr! dis Eine** 2c. heute bey den Kindern sehr erbaulich gewesen, so schicken wir ihr dasselbe zum Andencken unserer Liebe und Hochachtung. Der HErr JEsus erfülle alle seine Kinder mit dem Geiste des Glaubens, der Liebe und der Demuth.

Anno 1738. Ian.

Ein Studiosus Theologiæ aus Halle, Herr N. hat ein Briefgen an mich geschrieben, darin er mich einiger Dinge erinnert, die mich auf die grosse in Halle genossene Barmhertzigkeit GOttes und seine väterliche Leitung zurück führen. Er erzehlet einfältig darin, daß der liebe GOtt meinen armen Dienst an ihm gesegnet habe 2c. wofür der Name des HErrn gelobet sey! Er wolle diesen Herrn N., der mir ietzt nicht mehr bekannt ist, in der empfangenen Gnade treu, und ihn zum Gefässe seiner Barmhertzigkeit und Werckzeuge seiner Gnade machen, damit die gesegneten Anstalten des Wäysenhauses daselbst, wie auch andere Menschen, an ihm einen rechtschaffenen und treuen Arbeiter haben mögen!

Den 20sten. Es wurde mir an zwey Personen kund, daß der liebe GOtt in einer Abend-Betstunde die wenigen Worte: **Habe Danck für deine Liebe,** aus dem herrlichen Liede: **Seelen-Bräutigam** 2c., so gesegnet hätte, daß dis ietzt alle Tage der Inhalt ihres Gebets sey. Es wurde bey Gelegenheit des 16ten Capitels des 3ten Buchs Mosis, da wir uns des sauern Leidens-Tages des HErrn JEsu erinnerten, einem ieden unter uns gleichsam aus dem Munde und Hertzen des HErrn JEsu zugeruffen: **Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden** 2c. und wir ermunterten uns, dem HErrn JEsu, unserm hochverdienten Heylande, wieder zuruffen zu lernen: **Habe Danck för deine Liebe,** welches aber nicht bloß Mund- und Lippen-Werck seyn solle 2c.

In der heutigen Abend-Betstunde wurde der Brief des Herrn Sen. Urlspergers, den er dismal an unsere Gemeine geschrieben, mit einigen zur Application führenden Anmerckungen vorgelesen; welcher unter göttlichem Segen solchen Eindruck gegeben, daß ich iemand nachher sagen hörte: Sie wolte nicht viel nehmen, daß sie

nicht

Anno 1738. Ian.

nicht in der Betstunde gewesen wäre. Der HErr hat es gewiß dem lieben Hn. Seniori in den Sinn gegeben, just das zu schreiben, was im Briefe geschrieben war, weil sichs gar vortreflich auf die Umstände der Gemeine schickte. Das Exempel des sel. Riedelspergers, dessen darinnen als eines Uberwinders Erwehnung geschiehet, ist ohn Zweifel allen denen, die ihn recht gekannt, eindrücklich gewesen, dabey ich auch das Exempel seines Bruders anführete, der bey seinen guten Tagen im Reiche die Welt wieder lieb gewonnen, und gar ein Papist worden. O wenn es doch alle glauben möchten, daß die Creutzes-Wege, die GOtt mit uns bisher gegangen, die sichersten und seligsten Wege sind! Und habe ich den Zuhörern diese Sache gesucht so einfältig und ernstlich vorzustellen, so viel nur der liebe GOtt Gnade verliehen hat. Ich habe versprochen, so bald ich mit Briefschreiben nach England und Teutschland fertig bin, gleichsam Haussuchung anzustellen und herum zu fragen, was die bisherigen Betstunden von der Versöhnung und grossen Heyl in Christo, wie auch die heutige Betstunde und überhaupt alles das Gute, so uns GOtt in dieser Woche erzeiget, für Effect und Wirckung gehabt habe, damit der Name des HErrn theils hier, theils an andern Orten, wenn von dem rechtschaffenen Wege der Unsrigen Nachricht gegeben wird, gelobet werde.

Den 21sten. Die Männer aus der Gemeine versammleten sich heute abermal in der Mittags-Zeit, einige äusserliche Dinge unter einander abzureden. Sonderlich wurden neue Hirten, deren bey zwey Heerden drey sind, auf ein gantzes Jahr bestellt, für welche der Gemeinde, wegen ihrer Dürftigkeit, von dem zufliessenden Segen etwas zur Hülfe an Geld und Kleidern gegeben wird. Wäre nicht schon vor dem Jahre diese Einrichtung mit drey Hirten gemacht worden, die das Vieh an verschiedenen Orten weiden müssen, es würde meistens crepirt seyn.

Den 22sten. Einige Mägdlein unter unsern Schul-Kindern scheinen sichs seit einiger Zeit in ihrem Christenthum mehrern Ernst seyn zu lassen, als vormals; wie denn auch Kalcher einigen Wäysen-Kindern das Zeugniß giebt, daß sie fleißig im Verborgenen zu GOtt auf ihren Knien beten. Sie werden wol manchmal erweckt, die Leichtsinnigkeit aber hindert sie an dem rechten Eindringen ins

recht-

rechtschaffene Wesen und in die Gemeinschaft des HErrn JEsu. Dis hat grossen Nutzen, wenn man privatim mit einem ieden Kinde insonderheit reden und beten kan, und wünschte ich auch um deßwillen von der Provisions-Last, die mich zu den öftern Reisen zwinget und sonst Zeit wegnimt, los zu seyn.

Anno 1738. Ian.

H. Flörel brachte mir einen Brief, den er an den Hn. Sen. Urlsperger geschrieben hat, und mich um Einschliessung desselben bat. Der liebe GOtt hat den erbaulichen Brief des Hn. Senioris, da er am neulichen Freytage zur allgemeinen Erbauung vorgelesen wurde, an ihm gesegnet, wodurch er bewogen worden, etwas von dem, was durch den Segen GOttes in seiner Seele vorgehet, an denselben zu schreiben. Alle Briefe, die von unsern lieben Vätern aus London und Teutschland zu uns kommen, suchen wir uns bey der Gemeine wohl zu Nutze zu machen, wie denn auch gestern Abend geschehen ist, und noch in etlichen Betstunden geschehen soll. Es wird ihnen nur dasjenige aus den Briefen bekannt gemacht, was sich für sie schickt, und zur Erbauung dienet.

Es wurde heute über das Evangelium am dritten Sonntage nach Epiph. Matth. 8, 1. sqq. gehandelt vom rechten Glauben, und zur Erläuterung und mehrern Einschärfung dieser wichtigen Materie ein hieher gehöriges Stück aus der güldenen Vorrede des sel. Lutheri über die Epistel an die Römer in der Abend-Betstunde vorgelesen und applicirt. Wie ist doch bey Alten und Jungen aller Orten der Wahnglaube und das Vertrauen auf äusserliche Dinge, auf den Gebrauch der Mittel des Heils und bürgerlichen Gerechtigkeit eine so grosse Hinderniß, zum rechten Glauben zu kommen. Gal. 5, 6. Diese Beschreibung des rechten Glaubens in gedachter Vorrede ist werth, daß man sie auswendig lerne, und soll sie auch unsern Schul-Kindern beygebracht werden.

Den 23sten. Es wurde uns gesagt, daß ein Glied der Gemeine über seine Sünden in solche Traurigkeit gerathen, daß es darin versincken und auch wol in Leibes-Gefahr gerathen möchte. Gestern Abend, da wirs erfuhren, war es zu spät, demselben zuzusprechen, daher ich diesen Morgen in aller Frühe Gelegenheit suchte, ein Wort des Evangelii und des Trostes an sein geängstetes Gewissen zu legen. Der HERR lasse es gesegnet seyn! O wie leicht ist die

Anno 1738. Ian.

Sünde begangen, aber wie viel kostet es hernach, wieder zur Gnade zu kommen! An dis Exempel, wie auch an ein noch anders in der Gemeine, werde ich wol mein Lebenlang gedencken, und so lange mir die Augen offen stehen, vor dem Betrug der Sünde mit Liebe und Ernst warnen, und den Frommen zurufen: Wer da stehet, sehe zu, daß er nicht falle.

In der Abend-Betstunde lase ich abermal einen erwecklichen Brief von denen, die dismal angekommen, vor. GOtt helfe doch, daß es bey den Bewegungen, die hierüber entstanden, nicht bleibe, sondern daß es doch mit allen und ieden Ernst und Wahrheit werde, und das Hincken auf beyden Seiten einmal aufhöre.

Den 24sten. Diesen Abend in der Betstunde habe ich (Gronau) den Anfang gemacht zur Betrachtung der Historie Neues Testaments, und gedencke darin fortzufahren, so oft mein lieber Collega nicht zu Hause ist, oder er gehindert wird, die Betstunden zu halten. Ich habe diese Arbeit im Namen GOttes gewaget, er wird mir auch beystehen. Ohne JEsu kan ich nichts; aber durch ihn vermag ich alles. Ach mein Heyland, laß mich doch beydes recht glauben lernen!

Den 25sten. Diesen Morgen besuchte mit dem Hn. Thilo eine krancke Person, welche uns ein gewisses Lied zeigete, und darin auf einen Vers mit Fingern wiese, woraus wir erkennen solten, wie es gar finster in ihrer Seelen aussähe. Herr Thilo nimt sich der Krancken mit Christlichem Zuspruch so wol als im leiblichen an. Das ist uns eine grosse Freude, und die Krancken freuen sich auch, daß sie einen solchen Doctor bekommen, der ihnen nicht nur Artzney giebt, sondern auch für ihre Seele mit sorget.

Den 26sten. Herr Thilo hält dafür, daß unsere Hütten, alwo die Luft so durchstreichen kan, vieles zu der Kranckheit, die unter uns graßiret hat, contribuiret hätten. Daher er nichts mehr wünschet, als daß wir bessere Hütten bekämen, und um deswillen auch gerne sähe, wenn Hr. Boltzius bald zum Bau seines Hauses thäte. Vielleicht hilft der liebe GOtt, daß er bald kan angefangen werden, zumal da auch neulich einiges Geld zu diesem Zweck ist mitgeschicket worden.

Den

Anno 1738. Jan.

Den 27sten. Vergangene Nacht sind unsere Boote ankommen, mein lieber College aber ist noch unten blieben, um die Rechnungen völlig zu Stande zu bringen. Die Boote sind so gleich wieder herunter gegangen, und werden mehr Provision holen.

Den 28sten. Gegen Abend kam das eine Boot wieder, und brachte die Sachen herauf, so von England geschickt worden sind, unter andern auch drey eiserne Mühlen und ein eisern Rad dazu, womit die Mühlen desto geschwinder umgetrieben werden. Der liebe GOtt sey ein gnädiger und reicher Vergelter alles dessen, was wir ietzo schon haben, und auch noch wird nachgeschicket werden!

Den 29sten. Diesen Morgen ist so wol des Hans Flörels als auch Hans Maurers Töchterlein getauffet worden. Wir haben uns an diesem gantzen Tage gesucht, aus dem Worte GOttes zum rechten Ernst im Christenthum zu erwecken. Der liebe GOtt lege aus Gnaden seinen Segen darauf!

Den 30sten. Des Abends in der Betstunde hatte aus der Historie, wie die Maria die Elisabeth heimgesuchet, und wie GOtt darauf so grossen Segen geleget hat; wobey denn gezeiget wurde, wie auch der liebe GOtt unsere Zusammenkunft in den Betstunden, und sonst, nicht würde ungesegnet lassen, wo es uns nur allemal um einen Segen zu thun sey, welches, und was sonst hiebey erinnert wurde, der treue GOtt nicht ohne Segen hat seyn lassen, wie mir ist bekannt worden. Der HErr sey gelobet dafür, und mache uns allezeit recht hungrig; denn die Hungrigen füllet er mit Gütern, aber die Reichen lässet er leer.

Den 31sten. Nach der Schule des Abends besuchte ich ein Weib in unsrer Gemeine, welche mit ihrem Sohne sehr selten in die Kirche kommt. Sie ist wol nicht recht gesund, aber doch siehet man, daß sie anders wohin gehet. Sie erzehlte, wie sie sonst in ihrem Vaterlande im Oesterreichischen so gerne gebetet und in GOttes Wort gelesen hätte, und da ich sie fragte, ob sie es denn ietzo auch noch so machte? so mußte sie selber bekennen, sie sey ietzo nicht so ernstlich. Daher zeigte ich ihr, wie sie daraus deutlich erkennen könte, daß es gar schlecht mit ihr stünde. Hätte Paulus, der es doch so weit gebracht in seinem Christenthum, und mit dem wir uns gar

Anno 1738. Ian. nicht vergleichen könten, gesagt: Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe. Eines aber sage ich, ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das davornen ist; ey, wie vielmehr solten wir es uns einen Ernst seyn lassen: denn die Lauen, wie sie selbst aus der Offenbarung Johannis anzuführen wuste, wolte der HErr JEsus ausspeyen aus seinem Munde. Ob ich nun schon dergestalt mit ihr redete, so merckte doch nicht, daß sie es ietzt so übel nahm, als sie sonst gethan, da man ihr gesagt, sie könte in solchem Zustande nicht selig werden. Der HErr JEsus erbarme sich ihrer!

Febr.

## FEBRVARIVS.

Den 1sten. Heute kam unser grosses Boot wieder an, und brachte einen Kasten mit Büchern, Leinwand und Artzneyen für uns mit herauf. Es ist dis wol ein grosser Segen. Der liebe GOtt wolle alles reichlich vergelten. O was thut der HErr doch an uns Armen auch hier in dieser Wüsten! Wo sollen wir doch anfangen, seine Wohlthaten zu erzehlen? O mein GOtt, wir sind zu gering aller Barmhertzigkeit und Treue, die du uns Elenden erzeigest! Laß deine Güte uns alle zur rechten Busse leiten, und laß uns dir wiederum uns hingeben in der Wahrheit zum Opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig sey! Amen.

Den 2ten. Diesen Nachmittag kam ich (Boltzius) vom Regen naß, doch am Leibe gesund, und am Gemüthe über die erfahrene Güte und Treue des HErrn erfreuet, in unserm lieben EbenEzer wieder an, und habe ich aufs neue Ursache genug, den Namen unsers treuen Erbarmers für alle, mir und unsern lieben Leuten, erzeigte Güte und Wohlthaten zu preisen. Meine Abwesenheit von der Gemeine hat sich dismal länger verzogen, als ich gemeynet habe, es sind aber nun GOtt Lob! die Rechnungen völlig examiniret, geschlossen und unterschrieben. Wir haben in der vorigen Zeit an der uns zukommenden Provision Mangel gelitten, der uns aber nicht geschadet hat, indem es den armen Leuten ietzt überaus gelegen kommt, zu dieser theuren Zeit, da einige Lebens-Mittel auch für Geld nicht zu haben sind, die rückständige Provision zu bekommen. Hr. Causton hat mir Fleisch, Mehl, Reiß, Butter, Käse, Seiffe, so viel er nur

nur Vorrath gehabt, gleich überliefert, welches ich nahe am Wasser Anno 1738. Febr.
in ein leeres Haus bringen lassen, damit die Saltzburger mit Abholung solcher Provision dem Store-Hause und Bedienten des Hn. Causton nicht beschwerlich fallen, selbst aufgehalten und neue Rechnungen gemacht werden dürften. Den übrigen Reiß, Korn, Bohnen, Potatoes und Syrop zum Bier, konte er mir noch nicht geben, sondern will alles nächstens ausliefern; wenn erst das, was er an solcher Provision erwartet, in Savannah wird angekommen seyn. Bohnen und Korn ist zwar etwas da, es fehlet aber zur Zeit an Häusern, es einzufüllen. In Purisburg bekommen wir auf ein paar Wochen ein grosses Boot, damit hinter einander alles herauf gebracht werden kan, und unsere Leute vom Ackerbau nicht so lange abgehalten werden dürfen. Hr. Causton erwiese mir abermal alle nur ersinnliche Liebe, und ließ sich alle der Gemeine wegen gethane Vorstellungen wohl gefallen, ist auch erbötig, mehrere Lebens-Mittel auf künftige Bezahlung denenjenigen vorzuschiessen, die sich fleißig und ordentlich unter uns erweisen würden.

Am Sonntage predigte ich den Pfältzern in Savannah zweymal das Wort GOttes, und theilte einigen, die darum gebeten, ein paar Bibeln und einige Neue Testamenter, den Kindern aber A B C-Bücher aus. Die Herren Trustees haben diese Leute dem Hn. Causton zu aller guten Vorsorge recommendiret, auch verordnet, daß denen, welche dem Roterdamischen Kaufmann schon etwas Geld für ihre Passage bezahlt, solch Geld wieder gegeben werden solle, und so einige ihre Passage den Trustees ietzt bezahlen können, sollen sie ihres Dienstes entlediget und frey werden.

Der Societät habe in dem letzten Brief vom 30. Jan. für ihre Wohlthaten des überschickten Medici, der drey eisernen Mühlen und unsers Salarii Danck abgestattet, auch von der Erbauung unsers Wäysenhauses und Absicht desselben kurtze Nachricht gegeben. Durch den Hn. Vernon dancke ich den Herren Trustees gleichfalls für alle uns bisher erwiesene Wohlthaten, insonderheit, daß sie unsern Saltzburgern an unserm neuen Orte auf sechs viertel Jahr Provision geben lassen, deren Rechnungen nun unterzeichnet wären, und nächstens von Hn. Causton an Sie würden überschickt werden. Ich recommendire unsere armen Leute, sonderlich zu dieser theuren Zeit, ih-

ihrer fernern Vorsorge und Gewogenheit. Auch gebe ich dem Hn.
Anno 1738 Vernon von unserm Wäysenhause kurtze Nachricht.
Febr. Den 3ten. Diesen Abend wurde die Betstunde im Wäysenhause gehalten, weil zur Austheilung der überschickten Gaben, die diesen Abend geschehen solte, hier besser Gelegenheit ist, als in der alten Hütte, wo sonst Kirche pflegt gehalten zu werden. Wir sungen mit einander das erbauliche Lied: **Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut,** rc. Darauf ich etwas mit den versammleten lieben Leuten über die schönen Worte Ps. 68, 20-22. redete, und ihnen zeigte, wessen wir uns zu unserm guten Heylande, der auch für die Abtrünnigen Gaben empfangen, zu versehen hätten, wo wir uns in seine Heyls-Ordnung schicken. Ich redete auch etwas von dem Nutzen der Prüfungen, nach welchen GOtt wieder erquickte; und führte die Gemeine dabey auf die bisherige Erfahrung, auch sonderlich bey der ietzt erhaltenen und noch zu erwartenden vielen Provision aus dem Store-Hause zu Savannah. Zuletzt fielen wir auf unsere Knie, danckten dem lieben GOtt für seine Güte, auch für die mit dem letzten Schiffe angekommene Wohlthaten, und riefen ihn gemeinschaftlich um Vergeltung alles dessen an, was uns von wohlthätigen Hertzen zugeflossen war. Darauf wurde der schöne Vorrath an Leinwand, welcher durch Vorsorge des Hn. N. hergeschickt war, ausgetheilt, so weit es reichen wolte. Eheleute bekommen ein gantz schon zusammen genehtes Stückgen, und zwey unverheyrathete Personen musten sich in Ein Stückgen theilen. Es wurden die Namen derer, die etwas bekommen, allezeit in ein Buch geschrieben, damit diejenigen, die dismal nichts empfangen, künftig, wenn GOtt wieder was bescheret, bedacht werden können. Den Kindern, die sich wohl verhalten, und dem Evangelio Christi folgen werden, ist dismal öffentlich versprochen worden, mit Hemden von dieser Leinwand beschenckt zu werden, zu welchem Zweck zwey Stückgen aufgehoben sind. Zu Tisch-Tüchern für die Wäysen-Kinder ist eines beyseite gelegt. Zuletzt wurden für dreyzehn Saltzburger, Männer und Weiber, die von Lindau noch America gekommen sind, die 20 Fl. welche vom Hn. Past. Riesch zum Geschencke geschickt sind, und nach Englischem Gelde 2. L. 6. Shil. 8. Pf. Sterl. ausmachen, ausgetheilet. Die Namen derer, die etwas empfingen, sind fol-

gen-

gende: Simon Steiner, Rupr. Steiner, Kogler, Kalcher, Eisch-berger und sein Weib Maria, geborne Riedelspergerin, Brand-ner und sein Weib Maria, geborne Hürlin, Rothenberger und sein Weib Catharina, geborne Piederlin, Gabr. Maurer, Burg-steiner, Christian Riedelsperger. Die übrigen, die auch von Lindau hergekommen, sind gestorben, und alle ohne Zweifel selig. Jeder von diesen Personen bekam 3. Sh. 7. Pf. GOtt sey ein reicher Vergelter für diese und andere empfangene Wohlthaten, und erwecke uns alle zum Lobe seines Namens!

Den 4ten. Der Feld-Messer ist nun mit Abmessung unsers Landes bis auf diejenigen Aecker, die man Gentlemen-Lots heißt, fertig, und verlanget von mir ein Certificat für seine gethane Arbeit, damit er in Savannah vom Hn. Causton bezahlet würde. Er hat sich in seiner Arbeit treu und fleißig bewiesen, und kan ich ihm daher bey dem Hn. Causton ein gut Zeugniß geben.

Die Witterung ist ietzo sehr abwechselnd, bald warm, bald kalt, bald Sonnenschein, bald Regen. Einige Leute mercken ietzt wieder das Fieber, welches aber doch nicht lange anhält.

Den 5ten. Die Betstunde im Wäysenhause des Abends nach dem Essen wurde nicht nur von Alten und Jungen fleißig besucht, sondern hat auch an vielen Seelen so wol heute als sonst vielen Segen zur Erbauung gehabt. Es wird hier theils etwas aus der gehaltenen Predigt wiederholet, theils ein erbaulich Exempel vorgelesen, und mit gebogenen Knien zu GOtt gebetet. Wir haben das Vertrauen zu unserm GOtt, er werde dis Haus, als sein Haus, dadurch legitimiren, wenn er in demselben einige Seelen zu sich ziehet, und andere in der empfangenen Gnade stärcket.

Ich empfing Abends nach der Wiederholung einen Brief von Purisburg, darinnen ich gebeten wurde, den dortigen teutschen und frantzösischen Prediger, Chiffelle, morgen zu copuliren. Mein lieber College wird diese Verrichtung für mich übernehmen, weil ich hier, nach zurück gelegter Reise von Savannah, einmal gerne länger bey der Gemeine bleiben, und meine Geschäfte ungestört abwarten möchte. Die Provisions-Sache macht mir noch immer viele Arbeit und Unruhe, GOtt wird mich aber bald davon befreyen,

wenn

Anno 1738. Febr.

wenn erst das, was uns das Store-Haus noch restirt, wird hergebracht und ausgetheilet seyn.

Den 6ten. Die guten Leute, welche neulich etwas Leinwand empfangen, wissen nicht genug zu dancken, und den werthesten Wohlthätern dafür allen göttlichen Segen anzuwünschen. Der schöne Vorrath an Büchern, so in eben dieser Leinwand-Kiste beygeleget war, ist vieles Danckes und Lobes werth. Wir dienen damit Jungen und Alten zu ihrer Erbauung, und suchen selbst unsere Weide darin. Der HErr lasse sich unsere hertzliche Segens-Wünsche zur Vergeltung solcher und anderer Wohlthaten zu seiner gnädigen Erhörung empfohlen seyn!

Ein Saltzburger invitirte mich, nach der heutigen Abend-Betstunde, seine neue Hütte, darein er heute mit seinem Weibe gezogen sey, mit Gebet und Wort GOttes einzuweyhen. Es fand sich hier die gantze Nachbarschaft ein. Nachdem wir ein Lob-Lied gesungen, lase, erläuterte und applicirte ich die Worte des HErrn JEsu: **Wo ihr in ein Haus kommt, so sprecht zuerst: Friede sey in diesem Hause.** Zuletzt beteten wir um Segen für uns, für diese Hütte und unsern gantzen Ort, und gingen mit Segen und im Friede aus einander. Der Mann, dem die Hütte gehöret, war über den Nachdruck des göttlichen Worts, den er an seinem Hertzen empfunden, sonderbar erfreuet, und versicherte mich, daß er an diese Einweyhung sein Lebenlang gedencken werde.

Eine Witwe von Purisburg, wie auch ein teutscher Mann von Alt-EbenEzer, der ein Knecht der Herren Trustees ist, hielten bey uns an, ihre Kinder in unser Wäysenhaus zu nehmen. Und so sind ihrer wol mehrere in der Nähe und Ferne, die ihre Kinder bey uns wünschten. Es ist aber ietzt noch nicht möglich, so viel aufzunehmen, als darum bitten, sondern wir müssen erst besser mercken, was uns der HErr für Fußstapfen seiner Vorsorge und zugleich seines Willens zeigen wird. Es ist ohnedem gut, wenn man bey der ersten Einrichtung noch nicht mit Kindern überhäufet ist. Der HErr thue, was ihm gefällt, und gebe uns Weisheit und Treue, in allem seinen Willen zu thun.

Den

Den 7ten. Es ist uns aus Savannah ein Faß trockene Aepfel zugestellet worden, die von Pensylvanien hergeschickt sind, zur Erquickung unserer Krancken. GOTT sey gelobet für diese und alle andere Wohlthaten! Die beyden Brüder Züblin, die vor einiger Zeit Purisburg verlassen, und auf Erlaubniß des Herrn Causton zu uns gezogen sind, beweisen in Schaffung ihrer Seligkeit grossen Ernst, nachdem sie GOTT aus seinem Worte erkennen lassen, daß zum Selig-werden mehr erfordert werde als äusserlicher guter Schein, unsträflicher Wandel und gute Ubungen, als daran es ihnen in der vorigen Zeit nicht gefehlet hat. Sie sind sehr arm, und haben von ihrem wohlvermögenden Bruder in Purisburg nicht die geringste Beyhülfe.

Die Pichlerin kommt dem Tode immer näher. Es scheint, als ob sie GOtt nun zur Erkäntniß ihres Elendes und verkehrten Hertzens gebracht habe. Sie hält sich für einen nichtswürdigen Wurm, und erkennet, daß es GOtt mit ihrer langwierigen schmertzlichen Kranckheit sehr gut meine, und sie nicht wohl würde gefahren seyn, wenn sie GOtt in ihrer bisherigen Sicherheit dahin gerissen hätte. Sie kommt mir als eine bußfertige gebeugte Sünderin vor, die nach Hülfe und Errettung in CHristo seufzet. GOTT helfe ihr doch durch, und schencke ihr ein selig Ende um CHristi und seines Todes willen!

Den 8ten. Wir sind des Vorhabens, kommenden Sonntag zum heiligen Abendmahl zu gehen, daher mir die Zuhörer ietzt täglich zusprechen, und mir Gelegenheit geben, mit ihnen zu reden und zu beten. Ein junger Mann fragte mich, was ich meine, ob er dörfe zum heiligen Abendmahl gehen? Er erkenne sich zwar für einen abscheulichen Sünden-Wurm, er könne aber noch nicht glauben, daß ihn der HErr JEsus zu Gnaden annehmen wolle. Am neulichen Sonntage habe GOtt zwar sein Wort an ihm gesegnet, daß er einigen Trost fassen können, und sey ihm auch noch gestern Abend, da er sich so wol im gemeinschaftlichen Gebet mit etlichen Kindern GOttes, als auch im privat-Gebet vor dem Schlaffen-gehen der Erbarmung GOttes empfohlen hätte, ziemlich gut gewesen; des Nachts aber sey er von einem schrecklichen Traum, als sey er vor GOttes Richterstuhl mit andern Gottlosen zum ewigen Tode verdammt und in ein unergründlich Loch geworfen worden, zweymal hinter einan-

Anno 1738. Febr.

der sehr erschreckt und zaghaft gemacht worden. Er sey zweymal aufgestanden, und habe zu GOTT gebetet, sey auch wieder zu einiger Gemüths-Ruhe gelanget; es sey ihm aber auch dabey vorgekommen, als hätte ihm einer ins Ohr gesagt: Dein Beten hilft dir nichts, es ist aus rc. Ich wiese ihn in dieser Unterredung von allem, das ihm etwan einfallen oder vorkommen möchte, hinweg, und führte ihn nur auf das veste und gewisse Wort GOttes, da er finde, daß GOTT den bußfertigen Sündern in Christo Gnade und Vergebung der Sünden verheissen habe; las ihm auch etwas von einem Manne vor, dem es der Teufel bey seiner Bekehrung mit allerley Versuchungen und Eingebungen sauer gemacht, der doch aber endlich durch die Kraft Christi überwunden und hindurch gekommen sey. Ich sagte ihm auch, daß der HErr JEsus ihn vom Gebrauch seines Leibes und Blutes nicht ausschliesse, sondern eben die Mühseligen und Beladenen einlade, und da er Kraft zum Kampf und Uberwindung brauche, so müßte er sie eben auch daher holen und also zum heiligen Abendmahl gehen. Die Opfer, die GOTT gefallen, seyen ein geängster Geist, ein geängstes und zerschlagenes Hertz wolle GOtt nicht verachten, ob es wol der gebeugte Sünder meine.

Ein Weib klagte mir, daß sie sich zwar gemeldet hätte, zum heiligen Abendmahl zu gehen, sie wüßte aber nicht, ob sie es wagen dürfte. So oft sie an das heilige Abendmahl gedencke, zu dessen Gebrauch die Zeit so nahe sey, so oft bekomme sie einen solchen Schlag und Stoß ans Hertz, daß sie es sehr fühle. Sie hätte vor ihrer Anmeldung GOtt mit Thränen gebeten, er möchte mich regieren, sie abzuhalten, wenn sie zu ihrem Schaden solte hinzu gehen. Ich sagte ihr aber, daß der HErr JEsus die armen Sünder rufe, sie annehme und mit ihnen esse; nun käme es einem Knechte des HErrn zu, mit den armen bußfertigen Sündern nach seinem Sinne umzugehen rc. Ihr Mann war nicht dabey, und kamen noch ein paar andere, die der Mann zu der Zeit, wenn ich in seine Hütte kommen würde, zu rufen versprochen hätte, herzu, da es denn die Umstände des Weibes wie auch der andern erforderten, das vierte Capitel Johannis zu verlesen, und dasjenige, was darinnen von der ungemeinen Begierde des HErrn JEsu nach der Errettung der Sünder, wie auch von seiner grossen Sanftmuth gegen das Samaritische im Sünden-Schlamm stecken-

de

de Weib stehet, kürtzlich zu ihrem Nutzen anzuwenden, welches der freundliche Heyland nicht ohne Segen seyn ließ; wie sie mir denn solches alle durch ein aufgeklärtes Gesicht und Darreichung ihrer Hände zur Dancksagung für das verkündigte Evangelium zu erkennen gaben.

Anno 1738. Febr.

Den 9ten. Ich besuchte diesen Vormittag einige Leute, die zu Einem Zweck, nemlich sich zum heiligen Abendmahl zuzubereiten, versammlet waren. Sie waren wol alle recht gegenwärtig vor GOtt, zu hören, was ihnen zu ihrem Heyl gesaget werden solte. Ich redete etwas mit ihnen über Malach. 4, 2. Sie waren alle gar blöde gegen den HErrn JEsum, wegen des Gefühls ihrer Sünden; daher ich mich bemühete, sie unter die ausgebreitete Gnaden-Flügel des HErrn JEsu zu locken, der, da er die feindselige Jüden gesucht und versammlen wollen, ja die aufgeweckten aber noch furchtsamen Seelen nicht verschmähen würde. Ich zeigte ihnen dabey, woher es komme, daß manche Seelen noch immer so mager wären und blieben; nemlich daher, daß sie sich wol (nach Inhalt dieses Spruchs) am Ausgehen in der Verleugnung ihrer selbst und Creutzigung der sündlichen Lüste übten, aber nicht recht in Christum, und ins Evangelium, als die fette Weyde, eingehen und eindringen wolten, als dazu sie sich immer noch für unwürdig hielten. Er rufe: Kommet her zu mir, alle rc. Ich kniete hierauf mit ihnen nieder, und hielt dem HErrn JEsu alle seine Verheissungen vor, und bat ihn, sie an diesen Seelen zu erfüllen, die so lange nach ihm geseufzet und verlanget hätten rc.

Nach dem Gebet klagte mir ein Weib mit Thränen, sie wüßte nicht, ob sie dürfte zum heiligen Abendmahl gehen, sie sorge, sie stecke noch unter dem Gesetz, sie fände sich in dem siebenten Capitel an die Römer völlig abgemahlt rc. Ich sagte ihr darauf, daß sich der Spruch aus dem achten Capitel besser auf sie schicke: **Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste.** Kinder GOttes hätten nicht nur das Fleisch oder Erb-Sünde in sich, sondern fühlten auch wol die Lüste und Regungen des Fleisches, die sie aber nicht vollbringen, sondern dagegen ernstlich kämpfen, dabey es ihnen oftmals so sauer würde, als wenn ihnen ein Auge aus dem

Anno 1738. Febr.

Kopf gerissen, Hand und Fuß abgehauen würde, (wie es der HErr selbst Marc. 9, 43. 45. 47. so vorstellet) und dieser Kampf komme her, nicht wie bey den Gesetzlichen, aus Furcht der Hölle, dabey doch wol noch eine heimliche Liebe und Lust zur Sünde, und ein heimliches Murren gegen den Gesetzgeber und heiligen GOtt sey, sondern aus einem allgemeinen und ernstlichen Haß gegen die Sünde, wie auch aus einer redlichen Liebe zu GOtt, den man nicht mit Sünden betrüben wolle, wenn es einem auch tausendmal das Leben kosten solte: und eben das mache einem Kinde GOttes so viel Kummer, daß sich das Fleisch noch rege ꝛc. Wo nun dis in der Seele vorgehe, wie ich wüßte, daß es in ihr vorginge, da sey es ein Zeichen, daß sie in Christo JEsu, und keine Verdammung an ihr sey: denn sie lebe nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geiste. Das Fleisch gelüste wol wider den Geist, aber auch der Geist wider das Fleisch, so er nicht thue, was das Fleisch wolle ꝛc.

Ein ander Weib trat herzu und zeigte mir, was sie diesen Morgen aus dem Schätz-Kästlein aufgeschlagen, das sie aber nicht, wie sie sagte, auf sich appliciren könte. Die recht güldenen und mir überaus eindrücklichen Worte stehen pag. 365. und sind werth, daß ich sie zu meiner eigenen Erqvickung, wegen ihrer mehr als balsamischen Kraft, herschreibe: „Zur selben Zeit wird man die Missethat Israels suchen, und es wird keine da seyn ꝛc. Jer. 50, 20. Ich will ihrer Sünden nicht mehr gedencken Jer. 31, 34. Ich schäme mich, o HErr, wenn ich an meine Sünden gedencke, und erwege, wie deine reinen Augen alle meine Sünden gesehen haben. Aber du wilt nicht nur vergeben und nichts ferner mehr aufrücken, noch zürnen, wie ein Mensch thut; sondern du wilst so gar alles völlig vergessen, und thun, als wüßtest du nicht, was ich iemals in den Jahren meines sündlichen Lebens verbrochen habe, so, daß ich in Zeit und Ewigkeit als das liebe Kind also angesehen werde, als hätte ich mein Lebetage nichts Böses begangen. Denn du siehest an mir keine Sünde, ja keinen Fleck noch Runzel, sondern nur deinen lieben Sohn und sein Blut, und also nichts, als was liebenswürdig ist, daher du mich auch, wie deinen Sohn selber, liebest.

Fällt die Sünd' ins Meer hinein,
Muß sie wie ein Nebel schwinden:

Wer

Wer will meine Sünde finden?
Nein, sie soll vergessen seyn,
Jetzo, ja auf ewig hin,
Weil ich gantz in JEsU bin.„

Ein Mann dabey war gleichfalls so getröstet und erbauet, daß er nun ein Hertz bekam, auch mit zum Tisch des HErrn zu gehen, da er vorher gantz blöde und bekümmert war.

Die Landfelderin zeigte mir drey Sprüche in der Bibel, die sie dem Herrn Sen. Urlsperger zur Dancksagung für seine zu unserer Gemeine tragenden Liebe schicken wolte, und bat mich, ihr einige Zeilen zu schreiben, dazu sie mir den Inhalt sagte. Die Sprüche waren: Ps. 41, 2: **Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt** 2c. Ps. 68, 20: **Gelobet sey der HErr täglich, GOtt legt uns** 2c. u. Ps. 37, 19: **Sie werden nicht zuschanden in der bösen Zeit** 2c.

Den 10ten. Wir haben den gantzen Sommer, Herbst und Winter wenig Regen gehabt, ietzo aber scheinet eine Regenzeit einzufallen, die dem Erdreich sehr nöthig thut.

Sanftleben, ein Zimmermann, ist entschlossen, nach Schlesien in sein Vaterland zu reisen, welche Reise ich nicht schlechterdings habe mißbilligen und widerrathen wollen, da er mich versichert, es dringe ihn die aufrichtige Liebe zu seiner in Gefahr der Verführung zum Pabstthum lebenden Schwester zu dieser beschwerlichen und kostbaren Reise, meinet auch des göttlichen Willens hievon überzeuget zu seyn. Er läßt sein Vieh, und was er sonst hat, zurück, und hofft, so bald als möglich ist, wieder zu kommen, und seine Schwester mit zu bringen. Er ist unter uns ein fleißiger und treuer Zuhörer des göttlichen Worts gewesen, dadurch ihn auch GOtt zur Erkäntniß sein selbst und der Ordnung des Heyls gebracht, und steht er in dem ernstlichen Vorsatz, mit Ernst durch die enge Pforte durchzudringen und seine Seele zu erretten. Herr Causton ist mit dieser vorhabenden Reise wohl zufrieden. Mit dieser Gelegenheit werden wir und einige Leute aus der Gemeine an unsere Freunde und Wohlthäter schreiben.

Der Schuhmacher Reck von Purisburg brachte sein Söhnchen von 7. Jahren zu uns, mit Bitte, es in unsere Schule aufzuneh-

Anno 1738. Febr.

men. Er muß es mit Lebens-Mitteln selbst versorgen, welches er auch wohl thun kan.

Den 11ten. Ich mercke, daß der HErr JEsus in dieser Woche auf gewesen ist, einige Seelen zum Kampf und Ernst des Christenthums zu bringen; ich habe aber auch gespüret, und ist mir von einigen gesagt worden, daß der Satan gleichfalls auf ist, ihnen den Kampf und Errettung ihrer Seelen auf alle Weise schwer zu machen, oder sie gar davon, unter mancherley zur Leichtsinnigkeit oder desperation führenden Schein, abzubringen. Nachdem das Gewissen bey einigen aufgewacht, so finden sich unruhige Nächte, schreckliche Träume und Vorstellungen rc. ein, da sie sonst gar sicher geschlafen. Einer kam vor Abends zu mir, und wäre wegen seines grossen Sünden-Gefühls gerne zufrieden gewesen, wenn ich ihn um deswillen, weil er sich für einen grossen Sünder hält, vom heiligen Abendmahl zurück gehalten hätte; welches ich aber nicht thun konte, da er dieser geistlichen Seelen-Artzney und Stärckung bey seinen harten Kämpfen gar nöthig hat. Ich ließ ihn vor mir hin in die Betstunde gehen, die wir mit denen, die zum heiligen Abendmahl gehen wolten, wie auch mit andern, die herzu kamen, im Wäysenhause hielten, wo nach abgesungenen zwey Liedern die Paßions-Historie aus dem heiligen Matthäo verlesen, und kniend zu unserm HErrn JEsu gebetet wurde.

Den 12ten. Heute sind 34. Personen am Tische des HErrn gewesen. Er verkläre seine JEsus-Liebe in allen, daß ihr Hertz und Mund mit JEsu dem gecreutzigten recht erfüllet sey!

Den 13ten. Die Pichlerin ist diesen Morgen vor Tage gestorben. Ich wurde noch gestern im späten Abend aus dem Bette zu ihr gerufen, sie konte aber weder meinen Zuspruch noch Gebet verstehen. Sie hatte sich in voriger Zeit eben so gegen mich und mein Amt durch grobe Lästerungen versündiget, als N., der darüber ohne Busse in die Ewigkeit gegangen ist: wiewol sie es auf ihrem Kranckenbette zuletzt immer gut vorgegeben hat. GOTT ist ein heiliger GOTT! Von derselben Zeit an, da sie sich zum Anstoß vieler in der Gemeine so sehr versündiget gehabt, hat sie am Leibe ihr Leiden, und bis an ihr Lebens-Ende sehr grosse Schmertzen gehabt.

Es

Es sind Kinder und Erwachsene ietzt gar geschäftig, durch den abreisenden Zimmermann Sanftleben Briefe nach England an unsere Wohlthäter und an ihre Freunde zu schicken. Die neuliche Wohlthaten haben bey vielen in der Gemeine einen besondern Eindruck gehabt. Die Leute bezeigen sich einige Zeit her mit den Führungen GOttes, die gewiß gut und heilsam sind, viel zufriedener, als wol zu einer andern Zeit, daher wünschen viele, daß die Ihrigen auch hier seyn möchten; wie sie denn auch darum schreiben. Solte es der HErr fügen, daß redliche Saltzburger noch ferner hieher geschickt werden solten, so würden sie ihren Lebens-Unterhalt schon hier finden. Noch sind iezt viele Stücken Landes zu Gärten ausgemessen, die das fruchtbareste Erdreich in unserer Gegend haben, die aber von unsern Leuten nicht bebauet werden dürfen, weil sie schon ihre Gärten und nun auch ihre Plantationen haben. Weil die Plantationen so spät ausgemessen sind, so werden sie in diesem Jahre, da die Pflantzens-Zeit fast vor der Thüre ist, nichts darauf pflantzen können. Inzwischen haben sie schöne Stücken Landes um die Stadt herum ausgehauen, und zum Pflantzen zubereitet, welches ihnen sehr nützlich ist, der Stadt ein schön Ansehen giebet, und nun alles feinlüftiger und gesunder zu seyn anfänget.

Den 14ten. Ein Frantzose hat angefangen in unserer Gegend in Caroline ein Wirthshaus anzulegen, und verkauft Rum oder Brandewein. Ich ließ ihm durch den Schuhmacher Reck melden, was ich zu thun in willens wäre, nemlich mich erst in Savannah zu beschweren, und denn durch den Herrn Causton es weiter gelangen zu lassen, damit ihm sein Handel gelegt würde. Auch würde ich der Gemeine ernstlich untersagen, ihm nicht das allergeringste abzukaufen, und wäre ich zum voraus versichert, daß sie mir hierin folgen würden. Er ließ mir gar gute Worte zur Antwort sagen, und hat versprochen, den ietzigen Vorrath von Rum wegzuschaffen, und keinen wieder herauf zu bringen, er hätte nicht gewußt, daß es etwas würde zu bedeuten haben. Wir sind gestern und heute mit Briefschreiben an unsere Gönner und Wohlthäter beschäftiget gewesen, die Sanftleben mitnehmen soll. Die Saltzburger lassen etliche ihrer Landsleute im Reiche durch den Sanftleben hieher invitiren, schreiben auch deshalb einige Briefe. Solten sich einige sammlen,

so

Anno 1738. Febr.

so würden sie nebst diesem Sanftleben gar gut herkommen können, und an ihm einen treuen Beystand, Rathgeber und Mitbeter haben. Fügte sichs, daß ein Transport herein geschickt würde, und unsere Wohlthäter wolten auch meiner Mutter zur Herreise behülflich seyn, würde ich dem lieben GOtt sonderlich dafür dancken. Vielleicht würde es (wie ich dem lieben GOtt zutraue) zur Errettung ihrer Seelen gereichen. Einen Schuhmacher und Schmidt haben wir sehr nöthig.

Den 15ten. Des Sanftlebens Reise hat sich noch einige Tage verzogen, daher wir noch an etliche Freunde Briefe geschrieben haben. Auch habe den Kaufmann Mr. Eveleigh in Charles-Town gebeten, für den Sanftleben zu sorgen, daß er mit einem guten Capitain nach Londen fahren könne, und mein lieber College schreibt an einen teutschen Zimmermann in Charles-Town zu gleichem Zweck.

Den 16ten. Einige Tage her haben wir schön Frühlings-Wetter gehabt, und sind daher die Pfirsich-Bäume sehr geschwinde voller Blühten geworden: ietzund aber fället wiederum ein harter Frost ein, den wir uns so nicht versehen hätten. Die Witterung ist sehr unbeständig. Unsere Leute haben ietzt schon die viele Provision von Savannah herauf gebracht, worüber sich Herr Causton selber gewundert hat. Ich hatte alles, was mir Herr Causton von der rückständigen Provision geben konte, obgedachter massen in ein am Wasser gelegenes Haus bringen lassen, da es denn die Saltzburger, ohne im geringsten aufgehalten zu werden, abholen konten; auch hat uns das Trading-Boot, welches wir von Purisburg gelehnet, gute Dienste gethan. Hätte man uns bald Anfangs mit einem grossen leichten Boote versorget, so würde es wegen der Provision und Heraufbringung derselben nicht so viele Schwierigkeit gesetzt haben, noch so viel Zeit verdorben seyn.

Den 17ten. Unsere Saltzburger haben viele Briefe verfertiget, darinnen sie nicht nur ihre Zufriedenheit bezeigen, und über dem Guten, das ihnen bisher aus der Nähe und Ferne wiederfahren, GOtt preisen, sondern auch ihren Landsleuten und Freunden rathen, ihnen hieher nachzufolgen. Sie melden ihnen dabey, daß es

es auch wol hier Arbeit und Creutz gebe, aber auch viel Gutes zu finden sey ꝛc.

Anno 1738. Febr.

Den 18ten. Mein lieber College, der Herr Boltzius, ist diesen Morgen nach Savannah gereiset, den Teutschen daselbst GOttes Wort zu predigen. Der liebe GOtt sey mit ihm, und lasse solche Reise zu seinen Ehren gereichen!

Eine fromme Witwe war heute bey mir, und klagte über die Unart ihrer Kinder; sie sagte aber zugleich, daß sie solches desto besser zum Gebet triebe, und daß GOtt schon oft dis ihr Gebet erhöret hätte. Dieser Tage habe sie auch ein besonder Anliegen gehabt, worinnen sie zu dem lieben GOtt geflehet, und ihm vorgehalten habe: Er sey ja ein lebendiger und wahrhafter GOtt, er habe ja zugesaget, daß er sich der Witwen annehmen wolle, so möchte ers doch auch anietzo beweisen, und die besondere Sache richten nach seinem Wohlgefallen. Dis sey des Abends gewesen, da sie so gebetet, und des Morgens habe sie GOtt die Erhörung ihres Gebets und Flehens erfahren lassen. Dis stärcke sie denn im Glauben, daß der liebe GOtt auch in Absicht ihrer Kinder sie nicht werde umsonst beten lassen.

Den 19ten. Diesen Nachmittag ist der Anfang von der Passions-Historie aus dem Johanne gemacht worden. Der liebe Heyland lasse es doch gesegnet seyn, und mache sich uns als den gecreutzigten JEsum recht bekannt. Hat er sich doch seinen Feinden zu erkennen gegeben, wie viel mehr wird er es seinen Freunden thun, die ihn von gantzem Hertzen suchen?

Den 20ten. Diesen Nachmittag half mir (Boltzio) der HErr wieder nach Hause. Wir fuhren diesen Morgen gegen zwey Uhr von Savannah, und weil ich zwey gute Ruderer hatte, so erreichten wir gar zeitig bey gutem Wetter unser liebes EbenEzer. Herr Causton hat mir abermal sehr viele Gewogenheit erwiesen, thut auch an unsern Saltzburgern, was in seinem Vermögen und seiner Ordre gemäß ist. Ich recommendirte ihm den nach Teutschland reisenden Zimmermann Sanftleben, welches er wohl aufnahm, und ihm nach Charles-Town eine gute Gelegenheit verschaffen will. Indessen läßt er ihn aus dem dortigen Store-Hause mit Lebens-Mitteln versorgen.

Anno 1738. Febr. Die Teutschen Dienstboten der Herren Trustees, denen ich gestern abermals Vor- und Nachmittags das Wort des HErrn verkündiget habe, sprechen mich um Bibeln, Testamenter, Gesang- und andere Bücher an. An den letzten fehlt es uns, und sind selbst einige in unserer Gemeine, die erst lesen gelernet, damit noch nicht versorgt. Auch wünschten wir uns mehr Bibeln in kleinern Format, die auch wohlfeiler sind.

Den 21sten. Weil sich Sanftleben noch etliche Tage in Savannah aufhält, so habe noch Zeit gefunden, an die Hochlöbl. Societät, wie auch an den Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen zu schreiben, welche Briefe durch unser Boot, das nach Provision fährt, mitgeschickt werden sollen. Auch ist ein Brief an den Herrn Manitium, der etliche mal an uns geschrieben, beygelegt. GOtt lasse alles zur Verherrlichung seines Namens gereichen! Der scharfe Frost hat sich in einen recht kalten Regen verändert, dabey es einem empfindlicher ist, als wenn es hart frieret. Die Pfirsich-Blühten fallen zum theil ab, und werden dadurch wol einen Schaden bekommen.

Den 22sten. Es ist wieder in den Nächten so kalt geworden, als wir es kaum in diesem Winter gehabt haben: Auch ist am Tage der Wind gar rauhe. Einige haben sich durch das vorhergegangene liebliche Frühlings-Wetter verleiten lassen, etwas zu pflantzen, daraus aber wol nichts werden wird. In der Mitte des Märtzen gehet die Pflantzens-Zeit eigentlich an, da die kalten Nacht-Fröste vorbey sind.

Den 23sten. Gestern brachte unser Boot 60 Bushel Korn, das aus Neu-Yorck nach Savannah ins Store-Haus kommen war. Diesen Morgen wurde es mehr zu holen wieder abgeschickt. Unsere lieben Leute können sich über die wunderbare Vorsorge des himmlischen Vaters nicht gnug verwundern, der uns in dieser Theurung so viel zufliessen läßt, dessen sich keiner von uns versehen hätte. Einer sagte diesen Morgen zu mir: So reich sey er noch nie gewesen als ietzt, und rede er oft mit seinem Weibe von solchem sonderbaren Segen GOttes. Das lange Ausbleiben der Provision in voriger Zeit hat nur zu unserm besten gereicht. Da ich am Sonnabend und Sonntage bey Herr Causton war, gab er mir Anweisung zu 50 Faß Reiß, iedes von 500 Pfund, welchen unsere Leute von des Herrn

Mon-

Montaigue Plantation abholen sollen. Ich gedencke oft an den Text aus Ps. 81, 14. 15. den wir vorm Jahr an unserm Gedächtniß-Fest hatten.

Anno 1738. Febr.

Ein frommes Weib findet ihren ietzigen Zustand völlig in dem Liede ausgedruckt: **Entbinde mich, mein GOtt, von allen meinen Banden** rc. und weil sie die Melodey gern lernen möchte, so bat sie mich, es mit den Kindern zu singen, auf welche Weise sie es bald zu fassen hoffet. Die Lieder in unserm Gesang-Buche sind ein grosser Schatz unter uns, und bringen unter göttlichem Segen viele Erbauung. Schade ists, daß einige recht vortreffliche Lieder nicht im ersten Theil oder im Auszuge, sondern allein im andern Theil stehen, z. E. **Gecreuzigter, mein Hertze sucht** rc. Auch können wir solche Gesänge öffentlich nicht wohl singen, welche entweder allein im ersten Theil, oder allein im Auszuge stehen, weil einige Glieder der Gemeine nur mit dem Auszuge, andere nur mit dem ersten Theil versorget sind. Die Lieder: **JEsus ist das schönste Licht** rc. **Es ist vollbracht** rc. **Brich durch, mein angefochtnes Hertz** rc. **Zu dir, HErr JEsu, komme ich** rc. **Mein GOtt, du weißt am allerbesten** rc. **Wenn dein Hertzliebster Sohn** rc. u. s. f. sind uns recht liebe Lieder, und fehlen doch in einem von gedachten Gesangbüchern.

Den 24sten. Hernberger erzehlte mir, daß er GOtt preise, der ihn von mancherley Secten, in welche er in Teutschland bey nahe eingeflochten worden, wie auch aus seiner Ungewißheit, welche Religion und Lehre wol die rechte und wahre seyn möchte, errettet, und ihn zu unserer Gemeine gebracht habe, da ihn GOtt völlig versichert und sein Hertz überzeuget hätte, daß bey der Evangelischen Lehre der rechte Weg und Ordnung zur Seligkeit vorgetragen werde, ob sie wol die wenigsten annehmen. Er hat sich sonst, da er vom Papstthum abgetreten, sehr an dem Leben der Christen, und an den verschiedenen Parteyen gestossen, und daher eine Gemeine gesucht, die so lebte, wie sie die wahre Lehre mit dem Munde bekennete; habe aber vergeblich gesucht, und sich daher lange Zeit zu keiner Partey eigentlich schlagen können. Er ist ein von Hertzen redlicher und uns nützlicher Mann. In seinem Schatzkästlein, welches ihm ein frommer Schneider in Augspurg geschenckt, fand ich mit seiner eigenen

Anno 1738. Febr.

Hand diese Worte geschrieben: „Den 5ten und 6ten August 1737. „hat sich mein lieber und treuer Heyland meiner in Güte erbarmet, „und hat mir gezeiget, daß sein Abendmahl mein Liebes-Mahl seyn „soll!„

Den 25sten. Jetzo läßt die harte Kälte wieder nach, und wird es wieder gar gelinde und lieblich. Die Fieber incommodiren schon ietzt wieder einige Leute, unter Kindern und Erwachsenen. Auch schien es gestern bey mir zum Fieber zu kommen, wovon ich aber heute nichts mercke. In unserer Familie hat es den gantzen Winter hindurch immer etwas gegeben, welches aber GOtt zu einem gar heilsamen Zweck gerichtet hat. Wir mögen auch sagen: **Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne.**

Den 26sten. An statt der Sonntags-Episteln wird ietzt abermal Nachmittages die Paßions-Historie, und zwar in diesem Jahre aus dem Evangelio St. Johannis, betrachtet, worzu mein lieber College schon vor acht Tagen den Anfang gemacht. Der treue GOtt hat bisher allezeit auf die Leidens-Betrachtung seines Sohnes einen Segen der Erbauung bey uns und andern geleget, er wird sich auch wol dismal über uns erbarmen. Es hat sich in Absicht auf unser Amt seit vergangenen Sonntage auch eine Paßions-Zeit angefangen, darin uns der barmhertzige GOtt beystehen wolle! In Briefen werden wir deutlicher seyn können.

Den 27sten. Die Kälte ist abermals seit gestern sehr groß worden, und also kommt der Winter erst in diesem Monat, da es vorher ziemlich leidlich, und nicht so kalt als vorm Jahr gewesen.

Es wird ietzt viel Korn und Mehl in Chalouppen von Neu-Yorck und Pensylvanien nach Savannah gebracht, weil hier im Lande und in Caroline nichts gewachsen ist.

Gestern empfing ich einen Brief aus Savannah, darin ich ersucht wurde, ein Kind einer teutschen Familie daselbst zu tauffen.

Den 28sten. N. war auf mein Begehren bey mir, dem ich nach Gelegenheit der Umstände seine jämmerliche Blindheit und Bosheit aufdecken mußte. Man solte es nicht dencken, daß sich eine solche Finsterniß in den Leuten bey der reichen Verkündigung des göttlichen Worts finden solte, als ich doch an diesem Manne

und an seiner Mutter finde. Es ist ihm und ihr gantz unleidlich, wenn man ihnen darthut, daß sie in dem ietzigen Zustande nicht selig werden können. Wenn man mit ihrem Christenthum nicht zufrieden seyn kan, sondern sie hertzlich ermahnet, umzukehren und Busse zu thun, so sehen sie dis als einen Haß und Feindschaft, oder wol gar als eine neue Lehre an, die sie an andern Orten nicht gehöret, da sey man mit den Leuten nicht so scharf umgegangen, man verdamme sie nicht so gleich ꝛc. Wenn der HErr nicht den Leuten die Augen aufthut, so bleiben sie wol blind, und verderben in ihren Sünden.

Anno 1738. Febr.

## MARTIVS.

Mart.

Den 1sten. In der Gegend des Wäysen-Hauses stehet noch viel Holtz und Gebüsche, welches nicht nur das Durchstreichen der Luft hindert, sondern auch wilde Katzen und Ungeziefer heget, welches den Hühnern und anderm Vieh sehr schädlich ist; daher mir gerathen worden, diesen Platz von solchem Baum- und Busch-Werck reinigen und ihn anpflantzen zu lassen, zumalen, da es ein überaus fruchtbarer fetter Boden ist. Unsere Leute sehen schon ietzt den Nutzen von denen um die Stadt herum ausgereinigten Stücken Landes, indem ihnen ietzt keine Hühner mehr, wie in voriger Zeit, wegkommen. Es ist nun fast alles vest eingezäunet, und sie versprechen sich von solcher Arbeit, wo GOtt seinen Segen giebt, bey der Ernte vielen Nutzen.

N. ist ein sehr unbeständiger Mensch. Er hatte sich vest resolviret, nicht von uns zu ziehen, wie ihm wol vor einiger Zeit der Gedancke in den Kopf gekommen war, weshalb er wieder einiges Vieh, das er damals verkauft hatte, ankaufen wolte, ietzo aber redet er wieder vom Wegziehen. Er sehnet sich nach Pensylvanien, und verspricht sich da viel Vorzüge vor EbenEzer, da ihm doch hier, wenn er arbeiten wolte, nichts fehlet. Er ist aber des Herumlaufens und unordentlichen Lebens in Teutschland schon gewohnt, und also hat es ihm hier bange gethan, in einem Ort veste zu sitzen. Er wird wol endlich bey allem seinem eigennützigen Gesuch in sein Unglück rennen. P., der vor einigen Wochen sein Weib durch den Tod verlohren hat, erzehlte mir das Vorhaben des R.

Anno 1738. Mart.

und hat selbst Neigung mit zu ziehen, wenn es mir nicht zu wider wäre. Die R. wolle sich des Kindes annehmen, als wenn es ihr eigen wäre, und er wolte nebst dem R. in Pensylvanien gemeinschaftlich arbeiten, und gemeinschaftlich haus halten, sonst könne er ohne Weib bey diesem unerzogenen Kinde nicht zurechte kommen. Pensylvanien sey ihm von iemanden zu Savannah eingelobet worden rc. Ich sagte ihm, daß, wenn er sonst keine Ursache wegzuziehen hätte, als weil er ein zweyjähriges unerzogenes Kind und kein Weib hätte, so sey die Ursache wol nicht hinlänglich, ich wolte ihm selbst zu Erziehung des Kindes etwas zur Hülfe geben, da sich denn leicht ein christliches Weib in der Gemeine finden würde, es in ihre Pflege zu nehmen: übrigens müßte er sich behelfen, wie andere unverheyrathete Saltzburger thun müssen. Ich warnete ihn für Ubereilung, und bat ihn, sein Vorhaben wohl zu überlegen, sagte ihm auch, daß es dem Herrn Causton und unsern Wohlthätern, die so viel an die Saltzburger gewandt, übel gefallen, und es für ein Zeichen einer schändlichen Undanckbarkeit halten würden, wenn ein Saltzburger diese Colonie ohne zulängliche Ursache verlassen wolte.

Den 2ten. Ich ließ nach meiner Schul-Stunde die beyden Männer P. und R. abermal zu mir kommen, ihnen meine Meinung über ihr unbesonnenes, undanckbares und anstößiges Verhalten deutlich zu sagen. Ich habe sie vor Schaden treulich gewarnet, und ihnen vorher gesagt, was ihr Wegziehen für gerechten Unwillen bey unsern lieben Wohlthätern erwecken würde rc. Und weil mich P. gestern bat, daß ich sein Vorhaben GOtt vortragen, und ihm einen guten Rath mittheilen möchte, auch R. dergleichen von mir diesen Morgen verlangete, so las ich beyden das 42. Capitel Jeremiä vor, wozu sie aber nichts sagten. Ich erinnerte sie beym Weggehen dieses Capitels abermal. Ich habe ihnen Ursachen genug, in Absicht auf die Gefahr ihrer Seelen und äusserlichen Umstände, vorgelegt, die sie zurück halten könten; sie erwählen aber ihre Vernunft zum Regirer und Wegweiser, und werden also wol in ihr Verderben rennen. Sie haben hier beyde keine Noth, haben Provision genug, gut Land zu Gärten und Plantationen vor andern, auch etliche Stücken bey ihren Häusern, die sie selbst

nur

nur neulich eingezäunet, und zum Anpflantzen völlig zubereitet haben, Anno 1738. Mart. und eilen doch so fort, daß sie auch schon, wie wir vernehmen, ihre Sachen, Provision, Vieh rc. verkaufen. Diejenigen Dinge, die sie von den Herren Trustees an Vieh, Haus-Geräthe rc. zum Gebrauch in dieser Colonie empfangen haben, werden sie wol zurück lassen müssen, darüber sie den Herrn Causton selber fragen sollen und wollen. Sie sagen es zwar nicht, ich höre es aber von andern, daß N. N. im Briefe die Herrlichkeit des Landes Pensylvanien herausgestrichen, welches mit seinem fleischlichen Sinn gar wohl überein kömmt. Ich habe sie vor dergleichen Briefschreiben, wenn sie einmal nach Pensylvanien würden gekommen seyn, treulich gewarnet: denn Schande halber würden sie es nicht melden wollen, daß sie übel angekommen seyn rc. So viel wissen sie wohl, daß sie dort das Land kaufen müssen, welches sie hier umsonst bekommen und besitzen. Sie wollen dort Taglöhner abgeben, und kommt mir vor, als wenn sie dort einiges Geld verdienen, und denn nach Teutschland gehen wolten. Vor etlichen Wochen, da so viele Briefe aus der Gemeine nach Teutschland geschrieben sind, haben sie solch Wegziehen noch nicht im Sinn gehabt, daher P. selbst seinem Schwager geschrieben, hieher zu kommen, doch vorher alles wohl zu überlegen, und des göttlichen Willens gewiß zu werden: Und R. hat angefangen zum Boden des Wäysenhauses Breter zu schneiden, wobey er ziemlich Geld würde verdient haben. An GOttes Wort, das sonst redliche Leute von solchem unbesonnenen Vorhaben zurück hält, haben sie wol den Geschmack nicht, den wahre Christen haben sollen, wie sie sich denn bisher unter mancherley Prätexten der öffentlichen Anhörung desselben, zum Anstoß anderer, entzogen haben. Sie sind weder kalt noch warm, sondern lau, welche der HErr ausspeyen will, und ist mir bedencklich, was GOTT 3 Mos. 20, (welches Capitel wir ietzt in der Abend-Betstunde haben) v. 22. saget: **Haltet meine Satzungen und Rechte, und thut darnach, auf daß euch nicht das Land ausspeye.**

Den 3ten. Ein Saltzburger erzehlte mir, daß ihn eigentlich aus seinem Vaterlande das üppige Tantzen, Spielen und andere ärgerliche Dinge heraus getrieben hätten; denn er sey in solchen

Anno 1738. Mart.

chen Umständen gewesen, dadurch er gar leicht in die böse Gesellschaft hätte können eingeflochten werden. Ubrigens hätte er gedacht, er sey in seinem Christenthum schon gut, und könte selig werden, wenn er nur noch einige Gebete und Lieder mehr auswendig können möchte. Nachdem er aber zu GOttes Wort gekommen, habe er erst erkennen lernen, wie viel ihm fehle, und daß er noch nie seine Sünden recht erkant, und einen rechten Grund des Christenthums geleget habe. Selig zu werden, liege ihm ietzt sehr an; an seinem Weibe mercke er grosse Trägheit und Liebe zu zeitlichen Dingen, daß es ihn sehr bekümmere. Er habe seit einiger Zeit alle Morgen, Mittag und Abend ein Capitel zu lesen angefangen, davon er sich durch keine Arbeit abwendig machen lassen wolle; er mercke aber, daß sein Weib nicht so recht ernstlich dabey sey 2c. Aus Erzehlung eben dieses frommen Manns merckte ich, wie nöthig mir wäre, an statt meiner Hütte, da man alles draussen hören kan, ein Haus zu haben. Ich kan mir aber nicht helfen, sondern muß so lange mit dieser Hütte zufrieden seyn, bis GOtt ein Haus bescheret. Ich will einmal Herr Causton fragen, ob ich es wagen darf, das Holtz zum Hause beschlagen zu lassen, damit es trocken werde. Für mich selbst unterstehe ich michs nicht, bis ich ausdrückliche Ordre und Vollmacht habe.

Den 4ten. Es hat in dieser Woche und an diesem Tage abermal mancherley bekümmerte Dinge gegeben, doch hat der treue GOtt immer geholfen, er wird ja ferner helfen.

P. giebt sein Kind, das etwas über zwey Jahr alt ist, einem frommen Saltzburger alhier zur Aufsicht. GOtt bekehre ihn, und bringe ihn auf rechte Wege, daß er sich nicht verirre!

Den 5ten. Frantz Hernberger wurde mit Anna Justina Unseltin, und Michael Rieser mit einer Schweitzerischen Wittfrauen aus Purisburg aufgeboten. Das erstere Paar wird morgen copulirt, das letztere aber muß erst so wol hier als in Purisburg dreymal aufgeboten werden, weshalb ich an den dortigen Prediger geschrieben habe. Der liebe GOtt hat uns heute abermal sein Wort reichlich verschiedene mal verkündigen lassen, daß wir an uns selbst davon einen mercklichen Segen bey der Unruhe und Bekümmerniß, die uns einige Tage her gedrückt, erfahren haben.

P. und

Anno 1738. Mart.

P. und R. haben die Vormittags-Predigt von dem eigentlichen Werck des HErrn JEsu in der Seele des Menschen über Luc. 11, 14. sqq. auch mit angehöret, und wenn nur die geringste Begierde, ein wahres Christenthum anzufangen und zu führen, in ihnen wäre, würden sie ihre schändliche Resolution bald ändern, und lieber beym Worte GOttes und an einem Orte bleiben, wo Gelegenheit ist, die Seele zu erretten, als in eine geistliche Wüste ziehen. Sie sind öffentlich und besonders genug gewarnet, wie denn nur ehegestern mein lieber College dem P. so viel und mehr gesagt hat, als ihm mag lieb gewesen seyn.

Den 6ten. Ich habe es für nöthig und meiner Pflicht gemäß erachtet, dem Herrn Causton von dem Vorhaben der beyden Männer Nachricht zu geben. Unser Boot habe diesen Morgen nach des Herrn Montaigues Plantation geschickt, daselbst einigen Reiß von den zwantzig Fässern, die uns noch zukommen, abzuholen.

Den 7ten. Eine krancke Weibs-Person klagte mir, sie glaube, sie hätte das Fieber und üble Zufälle vom Gemüths-Kummer bekommen: denn es sey ihr seit Freytags eine Sünde in ihrem Gewissen rege worden, die sie in ihrer Jugend begangen, da sie nemlich an einem gewissen Orte etwas, damit die Kinder spielen, das aber ihr nicht gehöret, weggenommen, und denn wieder weggeworfen hätte. Sie hätte eher keine Ruhe, bis sie es bekannt, und an dessen statt etwas anders einem armen Menschen gegeben hätte, wozu auch Anstalt gemachet wurde. Am neulichen Sonntag sey es ihr sehr lieb gewesen, daß mein lieber College in der Abend-Betstunde im Wäysenhause dem lieben GOtt die Jugend-Sünden im Namen des HErrn JEsu abgebeten hätte, welches sich eben für sie wohl geschicket hätte, und sey ihr dabey der Spruch eingefallen: **Des Gerechten Gebet vermag viel (auch für andere) wenn es ernstlich ist.** Ich wies sie hiebey auf die vollgültige Versöhnung, die durch CHristum geschehen sey, der auch ihre Jugend-Sünden gebüsset, und ihr, da sie ein Mißfallen daran habe, und sich zu seinem Versöhnungs-Blute als eine arme Sünderin im Glauben wende, alles hertzlich gerne vergebe. Das Bekenntniß von dem Nutzen des gemeinschaftlichen Gebets war mir sehr lieb. Wer unter uns mit Ernst selig zu werden trachtet, und seine Noth und Gefahr fühlen lernet, der macht sich

Anno 1738. Mart. alles, was ihn zu seinem Zweck fördern kan, zu Nutze. Auch thut dis keinen Schaden, wenn nebst der theuren Lehre des Evangelii (die ja allerdings eines Evangelischen Lehrers vornehmster Lehr-Punct seyn soll) auch das Gesetz in seiner Ordnung und Application getrieben wird, wie wir bisher, GOtt Lob! an manchen Seelen erfahren haben. Gesetzt auch, es machten einige bekümmerte Seelen hier und da eine unrechte Application auf sich, und würden noch mehr bekümmert und niedergeschlagen; so thut doch dis den Schaden nicht, den die falsche oder zufrühe Zueignung des Evangelii bey Ruchlosen oder bloß aufgeweckten Seelen thut.

Wir lassen uns in unserer kleinen Gemeine einen ieden besonders angelegen seyn, und gehen den bekümmerten und müden Seelen nach, damit man höre, ob sie den Vortrag recht und zu ihrem Nutzen nach Beschaffenheit ihrer Umstände angehöret haben; wo nicht, so weiset man sie zurechte: wie denn auch bey iedem Vortrag des göttlichen Worts nach Beschaffenheit der Zuhörer ein Unterscheid gemachet, und das Wort nach der Vorschrift des HErrn getheilet wird.

Die rauhe Zeit hält dismal lange an, und wird den Blühten und andern ausgeschlagenen Dingen Schaden thun. Wir hatten vergangene Nacht und an diesem Tage sehr kalten Nord-Wind, der uns auch gehindert, ordentliche Schule zu halten. In der Hütte, wo Schule gehalten wird, leidet der Wind, der allenthalben durchstreicht, kein Feuer. Vor etlichen Tagen schien es, als wolte es mit Ernst Frühling werden.

Den 8ten. Unsere Saltzburger haben sich längst etwas teutschen Samen, als Gerste, Weitzen, Korn, Haber, Buch-Weitze rc. gewünscht, damit hier einen Versuch zu machen; dessen man aber nicht habhaft werden können. Bald nach unserer Ankunft in Alt-EbenEzer empfingen die ersten Saltzburger viel dergleichen Samen, er war aber theils ausgefressen, theils schickte sich das magere Erdreich daselbst, wie auch der Mangel eigener Erfahrung in diesem fremden Lande nicht dazu. Es wurde mir erzehlet, daß sich in dem etliche mal ausgetheilten Korn, das aus Neu-York und Pensylvanien nach Savannah und von hier zu uns gebracht worden, etliche Körnlein des ietztgedachten Samens gefunden haben, die sie sorgfältig ausgelesen, und in die Erde gestreuet haben, welches, so es aufgehet und zur Reife

kommt,

Anno 1738. Mart.

kommt, künftig zu mehrerm Samen dienen kan. Vorm Jahre haben es etliche auch so mit Gerste und Haber gemacht, davon sie einige Hände voll bekommen, und ietzt etliche kleine Flecken damit besäen können. Mit Flachs haben sie es fleißig versucht, und versuchen es noch, es scheinet aber hier zu solchem Samen zu heiß zu seyn; der Hanf hat gar nicht fort gewolt. Vielleicht kommen sie nach und nach zu mehrerer Erfahrung.

Wir fingen in der heutigen Abend-Betstunde das 23. Capitel des 3ten Buchs Mosis an, dabey gezeiget wurde, welches nebst dem Vorbilde auf CHristum der nächste Zweck der Feste, sonderlich der drey Haupt-Feste, gewesen, nemlich sich der vergangenen genossenen geistlichen und leiblichen Wohlthaten GOttes zu erinnern, und ihm dafür besonders und öffentlich Danck- und Lob-Opfer zu bringen. Das sey auch der Zweck unsers Gedächtniß- und Danck-Festes, welches, nach der am neulichen Sonntag geschehenen Anzeige, kommenden Sonnabend gehalten werden soll. Damit nun der Feind keinem solch Danck-Fest zu schanden machen möge, so sind die Zuhörer hertzlich gewarnet worden, um dieser und jener Prüfung und Noth willen ja nicht der genossenen Wohlthaten zu vergessen, oder sie zu verkleinern, wie gemeiniglich geschehe. Uberhaupt erinnerte ich dabey, was für besondere Wohlthaten der HErr den Saltzburgern erzeiget habe, da er sie aus dem geistlichen Egypten errettet, guter Leute Hertzen zu ihnen geneiget, die sie bald aufgenommen und versorgt haben, ja gantz fremde Leute, als die Engländer sind, erwecket habe, auf ihre Uberbringung von Teutschland hieher, und auf ihre bisherige Versorgung so viele Unkosten zu wenden; ferner, daß für Prediger und Schulmeister gesorget sey; daß sie alle Freyheit und so viel Guts geniessen, daß sich einer, der nachdencken wolle, billig verwundern müsse. Dieser und dergleichen Wohlthaten sollen sie sich erinnern, und sich also zum Lobe des HErrn recht anschicken. Auch las ich ihnen die vier Puncte vor, welche der Herr Secretarius Neumann an den Herrn Senior Urlsperger von wegen der Herren Trustees geschrieben, und sowol von der zu hoffenden Erbfolge des weiblichen Geschlechts als von andern uns vortheilhaften Puncten gemeldet hat. Aus den Zeitungen des 1737. Jahrs, die wir letzlich erhalten haben, machte ihnen die gefährlichen Kriege, Uber-

Anno 1738. Mart. schwemmungen, grosse Hungers-Noth und andere Trübsalen, die viele tausend Menschen in Europa und Teutschland treffen, bekannt, und zeigte ihnen ihre Vorzüge, die sich viele tausend Leute wünschen würden, wenn sie dazu kommen könten. Es sey daher eine schändliche unverantwortliche Sache, wenn ein und anderer aus nichtigen Ursachen und aus purem Unglauben von uns ziehen wolte, dadurch er sich die Seufzer unserer redlichen Freunde und Wohlthäter, auch den gerechten Unwillen der Vorgesetzten auf den Hals laden würde. Ich erinnerte sie zugleich dessen, was ich zur Zeit angemerckt, als die Appenzeller ihre neue Stadt, Neuwindsor, anlegen wolten, da nemlich einige junge unbeständige Saltzburger auch Lust bekamen, mit zu ziehen, weil ihnen der Ort von gedachten Leuten als ein Paradis war eingelobet worden; ietzo aber sehen sie es wohl, was wir hier für Vorzüge haben.

Den 9ten. Diesen Morgen zeigten P. und R. an, daß sie nach Savannah reisen, und dem Herrn Causton ihr Vorhaben kund machen wolten, baten daher um meinen schon geschriebenen Brief an ihn. Sie sind gestern auch in der Betstunde gewesen, und schienen darüber sehr verwirrt und verdrießlich zu seyn, weil ihnen die thörichten Ursachen ihres Weggehens benommen worden.

Den 10ten. Vergangene Nacht ist Regen-Wetter und etwas wärmere Witterung eingefallen, als wir etliche Tage hinter einander gehabt haben. Flachs, die aufgegangene Pfirsich-Bäume, ausgeschlagene Weinreben, und andere grüne Dinge, die nicht viel Frost vertragen können, sind erfroren, weil die Kälte zu harte war. Jetzo sind unsere Leute sehr geschäftig, ihre Potatoes in die Erde zu bringen. Herr Causton wolte uns Samen-Potatoes geben, konte aber keine bekommen, wir brauchen sie auch nicht, weil alle die Samen-Potatoes, welche die Leute an unserm Orte in die Erde verscharret, und die weder durch Mäuse noch Frost beschädiget sind, so schön frisch geblieben sind, als sie sie eingegraben haben. Man braucht zum Setzen oder zum Pflantzen nur die kleinesten und dünnesten, die in etliche Stücke zerschnitten werden, und kan man daher mit einem Bushel ein ziemlich Stück bepflantzen. So bald das Laub drey oder vier Schuh lang aus der Erde ausgewachsen ist, (welches ohngefähr im Monat May zu geschehen pfleget) wird es abgeschnitten,

ten, und in die aufgehäufelte Erde geleget, so daß beyde Enden auf beyden Seiten des Haufens heraus sehen, davon werden die Potatoes besser, als von den Wurtzeln. Weil Herr Thilo ein grosser Liebhaber von diesen Wurtzeln ist, so wird für ihn der gantze Garten, der zum Store-Hause gehöret, damit angepflantzt. In seinem Garten am Hause wird allerley Garten-Zeug, als Petersilie, Gurcken, Melonen, Kohl ꝛc. und was sonsten in die Küche gehöret, angesäet, da hingegen der grosse Garten von zwey Morgen mit Korn und Bohnen bepflantzet wird; mit welchem allem er nicht die geringste Mühe hat. Die Potatoes haben nicht nur an den vielen Erd-Mäusen, sondern auch an Hasen und Hirschen gefährliche Feinde, welche letztere so wol das Laub abfressen, als auch die Wurtzeln ausgraben, daher die Leute dergleichen nicht weit von ihren Hütten pflantzen, und immer darüber wachen müssen. Vorm Jahr sind die Hasen, die hier zu Lande gar klein sind, in mehrere Gärten bey den Hütten gekommen, und haben an Kohl, Erbsen und Potatoes viel Schaden gethan, obwol die Zäune mit sechsschuhigen Schindeln oder gespaltenen Pallisaden noch so gut verwahret gewesen sind. Jetzt aber ist dergleichen weniger zu besorgen, da die vielen Bäume und Gebüsche um die Stadt herum völlig abgehauen sind.

Den 11ten. Heute feyreten wir mit einander unser Gedächtniß- und Danck-Fest zur danckbaren Erinnerung aller geistlichen und leiblichen Wohlthaten, so uns der gnädige und barmhertzige GOtt auf unsrer Pilgrimschaft zu Wasser und Land reichlich erzeiget hat. Der Vormittags-Text war aus Ps. 33, 18. 19. **Siehe, des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten** ꝛc. und der Nachmittags-Text aus Ps. 9, 10. 11. **Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen** ꝛc. In der Application machte ich mir bey den Zuhörern dasjenige zu Nutze, was ich gestern in denen nur neulich erhaltenen Hallischen Zeitungen vom Jahr 1737. gelesen, nemlich wie kläglich es an einigen Orten in Teutschland in Ansehung der Lebens-Mittel aussehe, it. daß in Regenspurg eine wöchentliche Beysteuer für die Emigranten resolvirt sey, welche in der damaligen Noth wegen des Geldes und der theuren Winters-Zeit daselbst vieles ausstehen müssen, und der Hülfe höchstbedürftig sind. Man giebt sich durch die Gnade GOttes alle Mühe, unsre liebe Zuhörer von den

vielen Vorzügen, die sie im leiblichen und geistlichen in EbenEzer aus der Hand des himmlischen Vaters geniessen, zu überzeugen, damit sie GOtt und Menschen danckbar seyn. GOtt gibt auch seinen Segen, daß der intendirte Zweck bey vielen erreichet wird, und wird es den beyden Saltzburgern, die von uns ziehen wollen, von den meisten in der Gemeine sehr verdacht, daß sie auf ihrer eigensinnigen Resolution verharren. Redliche Seelen seufzen darüber, welches solchen ärgerlichen undanckbaren Leuten nicht gut seyn kan. Ehe es noch iemand gewust, daß sie wegziehen wollen, haben sie plötzlich ihre Provision und Sachen verkauft, vielleicht um deswillen, weil sie besorget haben, es möchte ihnen von den redlichen Leuten widerrathen werden, welches nun weniger geschehen kan, da sie nichts eigenes mehr, als was sie am Leibe tragen, haben. Es ist mir heute bey Gelegenheit des Vormittags-Textes eingefallen, was ich einmal in Alt-EbenEzer über die Worte Amos 8, 11. 12. den Zuhörern gesagt habe, wie elend es nemlich in Ansehung des Worts GOttes und der heiligen Sacramenten in Pensylvanien sey, und was für eine geistliche Theurung das Land drücke ꝛc. und doch laufen nun diese in solche Theurung.

Anno 1738. Mart.

Den 12ten. Wir betrachteten diesen Vormittag über das ordentliche Evangelium am Sonntage Lätare Joh. 6, 1. sqq. die **hertzliche Vorsorge des HErrn JEsu für die Seinen**, da wir denn abermal Gelegenheit genug hatten, uns unter einander in der Predigt und Wiederholungs-Stunde der vielen bisher genossenen väterlichen Wohlthaten GOttes danckbarlich zu erinnern, und uns im Vertrauen auf seine fernere Vorsorge so wol aus seinen Verheissungen als aus der bisherigen Erfahrung zu stärcken. Und weil wir dis für eine besondere Spur der hertzlichen Vorsorge des HErrn anzusehen haben, daß er verschiedene seiner rechtschaffenen Knechte in England und Teutschland erwecket hat, sich unserer vor GOtt und Menschen anzunehmen; so las ich der Gemeine in der Wiederholungs-Stunde etwas aus dem letzten Briefe unsers sehr lieben Hn. Hof-Predigers Ziegenhagens vor, darinnen er zu unserer Glaubens-Stärckung meldet, daß ihm unsere liebe Gemeine bey Betrachtung des Evangelii am siebenten Sonntage nach Trinitatis, desgleichen am 15ten nach Trinitatis, bey den

Wor-

Worten: Trachtet am ersten rc. besonders im Gemüthe gewesen, dem er dis noch beyfüget: „Vielleicht geniessen sie zu dieser Stunde, „da ich dis schreibe, schon etwas von der Erfüllung der köstlichen „Verheissung, so in solchen Worten liegt.„ Wer unter uns Augen zu sehen hat, der siehet und saget, daß der HErr grosses an uns gethan, und täglich thue. Wir haben uns in diesen Tagen mehrmalen zugerufen: Groß sind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran.

Anno 1738. Mart.

Die zween Saltzburger, so wegziehen wollen, sind am vergangenen Freytag gegen Abend nach Savannah gereiset, und haben also muthwillig so wol unser Gedächtniß- und Danck-Fest, als auch den heutigen Sonntag, und zugleich alles geistliche Gute, so uns der HErr dargeboten, versäumet und verachtet. Ich höre, daß sie diesen Abend gar spate wieder gekommen sind, und wird man nun bald erfahren, was sie bey Hn. Causton ihrer vorhabenden Reise wegen ausgerichtet haben.

Den 13ten. Es giebt schon viele heimliche Papisten in diesem und dem benachbarten Lande, die hier allerley Intriguen spielen und denn überlaufen.

Ein Weib giebt es ietzt sehr gut vor, wie kräftig GOtt durch sein Wort an ihr arbeite, und legte sie im Beyseyn ihres Mannes ein schön Zeugniß von der Erkenntniß ihres gantz verderbten Hertzens und von der unumgänglichen Nothwendigkeit der Veränderung desselben ab.

In die Frau des N. kan ich mich nicht finden. Sie redet sehr erbaulich und gründlich vom Wege zur Seligkeit und von der rechten Zubereitung zur seligen Ewigkeit, der sie wegen ihres Alters immer näher kommt; und doch offenbaret sich an ihr so manches, das sich mit der heilsamen Lehre nicht reimen lässet, und kan man es auch nicht für blosse Schwachheiten und solche Gebrechen ansehen, die Kindern GOttes noch anzukleben pflegen. Die Zeit wird es nach und nach mehr klar machen, was an ihr ist. Die Lehre vom Unterscheid der Natur und Gnade, und wie leicht es die Natur der Gnade nachzuäffen pflege, und es vielmal im Schein sehr weit bringen könne, wird öffentlich und besonders mehrmalen eingeschärft.

Anno 1738. Mart. Den 14ten. Ich erfuhr, daß Hr. Causton über das vorhabende Wegziehen der zween Saltzburger sehr unwillig gewesen, und darein gantz und gar nicht willigen wolle, es sey denn, daß sie die Unkosten, welche auf sie gewandt worden, wieder ersetzen. Ich dencke auch, es sey gantz billig, daß solche Leute nicht ihren Willen haben, wegzuziehen, wann es ihnen nur einfällt und gut deucht. Denn 1) ists doch offenbar, daß ungemein viele Unkosten auf sie gewandt worden, sie und ihre Sachen von Teutschland nach England und von dort hieher zu bringen. 2) Sind sie so wol mit Reise-Predigern, als auch mit ihren ordentlichen Lehrern so versorgt worden, daß es ihnen nicht das geringste gekostet hat, und gibt man sich ja alle nur ersinnliche Mühe, ihnen alles leicht zu machen, und ihr leibliches und geistliches Wohlergehen zu befördern, und wird weder von ihnen noch ihren Kindern, die in der Schule in allem frey gehalten werden, die geringste reelle Erkenntlichkeit und Vergeltung begehret. Daher ists 3) eine undanckbare und unverantwortliche Sache, wenn Zuhörer aus nichtigen und gantz fleischlichen Ursachen ihre Lehrer verlassen wollen, die doch aus Liebe zu ihnen einen solchen Weg gezogen, und ihre Gesundheit und Kräfte zu ihrem Besten, bis auf den letzten Blutstropfen aufzuopfern ferner bereit sind. 4) Fehlet ihnen hier nichts, und haben sie ihr Auskommen besser, als die meisten Bauers-Leute in Teutschland unter strenger Herrschaft. Sie haben Provision, Vieh, ihr eigen Land, alle Freyheit, die sie nur auf christliche Weise begehren können. Kein Mensch plaget sie, sie dürfen keinem Menschen etwas abtragen oder zahlen, sie sind mit GOttes Wort und den Heil. Sacramenten für sich und ihre Kinder versorgt, in zustossendem Mangel stehet man ihnen auf alle Weise aus der Armen-Büchse bey, man sorget in Kranckheiten für ihre mögliche Verpflegung, wie denn auch zu ihrem Besten ein neuer Medicus mit vielen Unkosten hergeschickt ist, nachdem ehemals Hr. Zwiffler, gleichwie nun Hr. Thilo, von der Societät einige ansehnliche Präsente empfangen hatte. Giebt es gleich bey dem vielen leiblichen und geistlichen Guten einige Prüfungen, so sind durch Gottes Gnade doch schon viele überstanden, und den rechtschaffenen Seelen haben sie mehr genutzet, als geschadet. Die Herren Trustees sorgen auf alle Weise für diese Colonie, und können wir uns ja wol kei-

keine gnädigere Obrigkeit wünschen; wie wir denn auch das Versprechen haben, daß sie sich unserer Saltzburger ferner auf alle Weise annehmen, und für sie sorgen wollen. Hr. Causton hat Ordre, unsern Saltzburgern alle Aßistentz zu leisten, und soll keiner, der treulich arbeite, Mangel leiden. 5) Nachdem es die Hn. Trustees gewaget haben, diese Colonie mit Leuten zu besetzen, so sind die Spanier und andere Feinde jaloux und rege worden, dieser Colonie allen möglichen Abbruch zu thun; daher ists unbillig, wegzuziehen, und andere im Stich zu lassen, die wegen ihrer geringen Anzahl weniger im Stande seyn möchten, den Feinden formidable zu seyn. Und was werden solche 6) an einem andern Orte, wie Pensylvanien ist, für Glückseligkeit finden? Solte es gleich daselbst wohlfeiler, und mehr Lebens-Mittel vorhanden seyn, so ist das Geld und Gelegenheit etwas zu verdienen, desto rarer, da hingegen in diesem Lande, wo keine Mohren-Sclaven sind, ein ieder Taglöhner des Monats wenigstens 25. Sh. Sterl. verdienen kan, und krigt völlige Provision oder Lebens-Mittel dabey. 7) Für einen Saltzburger, der den Namen hat, um des Evangelii willen ausgegangen zu seyn, schickt sich dergleichen Wegziehen gar nicht, und kan daraus nichts anders, als Lästerung und Unterdrückung des wahrhaftig Guten, so GOtt bey dem Emigrations-Werck hat, entstehen. Jederman, der davon höret, muß glauben, es sey den Leuten nicht um das Wort GOttes, und um die freye Ubung der Religion, wie sie vorgeben, zu thun gewesen, denn in EbenEzer haben sie es; sie müssen sich wol gern guter Ordnung und dem Gehorsam gegen die Obern entziehen wollen. Ich geschweige 8) was solche Wegläufer für Schaden an andern Orten thun würden. Denn da sie sich kein Gewissen machen, GOtt und die Seinen durch solch undanckbares Verhalten zu betrüben; was würden sie sich für Gewissen machen, von dem Lande und Einwohnern des Landes, das sie verlassen hätten, für Lügen und Lästerung auszuschütten? zumalen, da sie doch Ursache angeben müsten, warum sie nicht da geblieben. Ich halte dafür, Hr. Causton habe sehr wohl gethan, daß er in ihr Verlangen nicht gewilliget hat. Denn Undanckbarkeit ist eben auch eine strafbare Sünde, und könte, nebst ihrem Eigenwillen und fleischlichen Sinn, nicht gelinder als auf besagte Weise ab-

Anno 1738. Mart.

Anno 1738. Mart.

gestraft werden. Solten diese unartige Leute ihr Vorhaben bewerckstelligen, und ihnen andere, auf ihre hergeschickte Briefe, folgen, so würde unser Häuflein und Gemeine, der Intention der Hochlöbl. Societät zuwider, (als welche 300. Saltzburger aufnehmen wollen) nicht nur kleiner werden, sondern es würde sich auch die Gewogenheit der Vorgesetzten in Kaltsinnigkeit oder Widerwillen gegen die übrige Saltzburger alhier verwandeln, und also müßten die Unschuldigen der Undanckbarkeit und Bosheit ihrer weggelaufenen Landes-Leute entgelten. Wobey nur noch beyläufig dieses beyfüge: daß die Feinde der Wahrheit, wenn sie von dieser und jener emigrirten Saltzburger üblem und besonders auch undanckbarem Verhalten in Europa und America hören, und deswegen das Emigrations-Werck verdächtig machen wollen, ohne Grund handlen. Massen man noch niemalen hat behaupten wollen, daß unter diesem Saltzburgischen Weitzen sich nicht auch Unkraut befinde.

Den 15ten. Dem Vorgesetzten unsrer Wäysen-Kinder, der alle Treue in Besorgung ihres geistlichen und leiblichen Bestens beweiset, habe einige Vorschläge wegen der Oeconomie gethan. Die Speisen, welche sie bekommen, werden von Mehl, Reiß, gemahlnem Indianischen Korn, Bohnen, Kohl, Rind- und Schweinen-Fleisch; wechsels-weise dreymal des Tages wohl zubereitet, dabey haben sie allezeit gutes Brodt und kräftiges wohl gegorenes Bier.

Der Wind ist seit gestern so heftig und kalt, als er mitten im kalten Winter kaum zu seyn pfleget; die Luft ist mir in Teutschland um diese Zeit so rauhe nicht vorgekommen. Der Flachs, den die Leute gesäet, und der schön aufgegangen war, ist nebst andern weichen Gewächsen völlig verdorben. Man säet ihn hier so früh, weil er sonst von der grossen Sommer-Hitze zu sehr gedruckt oder verbrannt wird.

Den 16ten. Es sind wieder einige Indianer mit Weibern und Kindern an unsern Ort gekommen, die den Leuten für Reiß Stücken Fleisch bringen. Ins Wäysenhaus brachte einer einen gantzen Hirsch, weil er vermuthlich gesehen, daß viele Leute daselbst an einem Tisch essen, und also mehr brauchen, als einzelne Personen. Man thut ihnen gern, so viel in unserm Vermögen ist, gutes, man

hat

Anno 1738. Mart.

hat sie aber deshalb desto öfter, so lange sie an unserm Ort sind, auf dem Halse. Ein Indianer bekam am neulichen Gedächtniß-Fest von uns Essen und Trincken und noch Reiß auf den Weg, welches ihn wol mag bewogen haben, mit noch zween andern einige Tage hernach, und zwar bis von Pellachocolas her, zu Pferde wieder zu kommen. Sie waren alle sehr truncken, und hatten noch mehr Rum bey sich, daher sie viel Geschrey und Ungelegenheit machten. Dabey waren sie dreister, als wenn sie nüchtern sind, und forderten also, was ihnen nur einfiel, sonderlich Brodt und Syrop, darein sie das Brodt tunckten. Sie kamen ohne Flinten, welche ihnen wol ein anderer nüchterner Indianer, wie zu geschehen pfleget, mit guter Manier weggenommen hatte, damit sie niemand Schaden thun sollen, wofür sie, wie mir erzehlet worden, nach ausgeschlafenem Rausch zu dancken pflegen. Man muß zu solcher Zeit alles Ungemach geduldig ertragen, und darf sich keinen Unwillen und Mißfallen darüber mercken lassen.

Den 17ten. Die strenge Kälte hat nachgelassen, und haben wir heute einen recht angenehmen Tag gehabt. Es scheinet, als wolte sich ietzt die Witterung völlig ändern, und also nach und nach gar warm werden. Ich halte noch immer mit den Vorstehern der Gemeine des Freytags, wofern auf ihrer oder meiner Seiten keine Hinderniß vorfällt, eine Conferentz über diejenigen Dinge, die das Beste der gantzen Gemeine betreffen.

Den 18ten. Diesen Morgen gar zeitig reisete mein lieber Collége nach Savannah, morgen mit den teutschen Leuten daselbst abermal den Gottesdienst zu halten. Mit unserer Abreise müssen wir uns allezeit nach dem Auf- und Ablaufen des Wassers richten, daß wir just um die Zeit des hohen Wassers oder der Ebbe in Purisburg seyn, sonst ists überaus beschwerlich, wenn man gegen die Fluth fahren muß. Wann das Wasser im Savannah-Fluß nicht zu hoch angewachsen ist, so merckt man die Fluth bis bey Purisburg. Mein lieber College nahm auch ein paar Bibeln und Arndts Bücher vom wahren Christenthum mit, darum schon neulich einige Leute gebeten haben. Der HErr begleite ihn, und lasse durch das Wort des Evangelii, so von ihm in seinem Namen verkündiget werden soll, viel Nutzen geschaffet werden!

Anno 1738. Mart.

Ein frommer Saltzburger erzehlte mir, daß er dieser Tagen in einem Büchlein gelesen, daß derjenige, der den Catechismum nicht gelernt, nicht selig werden könne. Er hätte es seinem Weibe erzehlet, die darüber nicht wenig unruhig wäre, weil sie in der Jugend zu keiner Schule gehalten worden, und ietzt falle es ihr so hart, den Catechismum mit der Auslegung Lutheri recht zu fassen, ohne Auslegung könne sie ihn zur Noth wohl ꝛc. Das Weib war selbst gegenwärtig, als der Mann seinen und ihren Kummer ausschüttete. Ich ließ mir das Büchlein und den angeführten Ort zeigen, da ich dann, wie ich wol schon vermuthet, den Ausdruck so hart nicht fand, als ihn der Mann gefaßt hatte. Die Frage war mit der Antwort so abgefasset: **Wohin kommest du, wenn du den Catechismum lernest und darnach lebest? Antw. In den Freuden-Himmel. Wohin kommen aber dieselbigen, die den Catechismum nicht lernen, oder darnach leben wollen? Antw. In die Hölle.** Zu ihrer Beruhigung sagte ich ihnen, daß es eine theure Wohlthat GOttes sey, wenn er einem zum Schulgehen und Lesen-lernen Gelegenheit geschencket, und haben Eltern an unserm Orte diese Wohlthat, die GOtt ihren Kindern hier schencke, danckbarlich zu erkennen. Inzwischen schade es eigentlich niemanden an seiner Seligkeit, wenn er nicht lesen könne, oder ein schwaches Gedächtniß habe, die Worte des Catechismi völlig zu fassen. Gut sey es, wenn erwachsene Leute, die in der Jugend versäumt worden, sich noch, unter Gebet zu GOtt, die Mühe machen, wenigstens die fünf Haupt-stücke des Catechismi ohne Auslegung ins Gedächtniß zu fassen, wie auch einige unter uns gethan. Die Haupt-Sache komme aber auch bey dem einfältigsten Menschen, wenn er selig werden wolle, darauf an, daß er die Grund-Wahrheiten der christlichen Lehre, die im Catechismo zu finden, verstehen und glauben lerne. Z. E. daß er nach Inhalt der zehen Gebote seinen Fall und tiefes Verderben; und zugleich nach Inhalt der drey Haupt-Artikel glauben lerne, daß der barmhertzige GOtt sein edles Geschöpf, das aus Verführung des Satans und seiner eigenen Schuld so jämmerlich verderbt sey, durch seinen eingebornen Sohn habe erlösen lassen, und nun durch seinen Geist an demselben arbeite, es wieder zurechte zu bringen; dabey aber der Mensch die Mittel des Heils in der göttlichen Ordnung

treu-

treulich gebraüchen müsse. Ich bezog mich dabey auf einige mir be- kannt gewordene sehr einfältige Personen niedrigen Standes, die aber zur lebendigen Erkentniß ihres Heyls in Christo gekommen sind, ob sie wol weder lesen noch schreiben gelernet. Dieses Weib ist eine fleißige Hauswirthin, darüber sie aber den nöthigen Ernst und Eifer im Gebrauch der Mittel des Heyls etwas hindan setzet, welches ihrem Manne nur Kummer und Kampf machet, daher ich von dem Exem- pel der Marthä und Mariä Luc. 10. etwas nach ihren Umständen re- dete, und mit ihnen das Lied las: **Eins ist noth** rc.

Anno 1738. Mart.

Eine fromme Witwe sagte mir, daß sie vor etlichen Tagen die schönen Worte üben und verstehen lernen: **Meine Seele ist stille zu GOTT, der mir hilft.** Sie sey in besondern Umständen gewe- sen, die sie in Gegenwart einiger Personen mir zu eröffnen Beden- cken tragen möchte; der HErr aber hätte geholfen.

Den 20ten. Gestern hatten wir ein bald vorüber gehendes Donnerwetter, und auf die Nacht einen Platz-Regen. Der Wind ist gestern und heute wieder sehr stürmisch und kalt gewesen, und also will das liebliche Frühlings-Wetter noch nicht recht anbrechen. Die Pfersich-Blühten fallen gröſten Theils ab, und sind vom Frost ver- dorben. Einige Leute sind wegen ihrer Potatoes, die sie vor der letzten Kälte gepflantzet, in Sorgen, als seyn sie in der Erde erfro- ren. Man vermuthet aber, daß dis nur denen begegnet sey, die nicht tief genug in die Erde versteckt gewesen.

Ein teutscher Mann, der vor etlichen Monaten einige mal GOttes Wort bey uns angehöret, und zu einem Erkentniß des wah- ren Christenthums gekommen war, sprach bey mir ein, und erzehlte, daß er von der neu erbauten Vestung dieser Provintz, Augusta, über Savannah-Town komme, wo er als Soldat in Diensten stehe. Sie haben eine Schantze von Pallisaden, nebst einem Hause für den Capitain und Lieutenant, wie auch eine Hütte für die Soldaten er- bauet, übrigens ist weiter nichts da. Von Indianern sey auch gar nichts zu fürchten, sie harmonirten mit den Europäern völlig im Saufen, in Unordnungen, und in den unzüchtigsten Dingen, die keiner dem andern verarget. Er konte das schändliche Leben und Wesen, das er dort mit ansehen müssen, nicht entsetzlich genug be-

Anno 1738. Mart. schreiben. Weil aber doch noch auch einige Gerechte und Kinder GOttes vorhanden sind, die vor den Riß treten, so wird der barmhertzige Vater im Himmel sein Gericht über das Land und deren Einwohner wol noch zurück halten. Man hört eben ietzt nichts mehr von dem feindlichen Vorhaben der Spanier gegen diese Colonie.

Den 21ten. Vergangene Nacht war es abermal sehr kalt, und der Wind so heftig, daß die Schiffe auf der See, wo sie dieser Wind trifft, einer nicht geringen Gefahr werden unterworfen seyn. Er ist Nord-West, und also denen völlig entgegen, die von England nach Caroline oder in diese Provintz gerichtet sind. Mein lieber College kam doch diesen Mittag gesund an, und GOtt hatte ihn in Savannah gestärcket, den dortigen Leuten so wol Vormittags über das ordentliche Evangelium Joh. 8. als Nachmittags über den bey uns in der Ordnung folgenden Paßions-Text Joh. 19, 1-11. zu predigen.

Den 22ten. Von den Jndianern haben wir wenig Nutzen, wenn sie an unserm Orte sind, und ist daher wol gut, daß ihnen unser Ort nicht im Wege liegt, sonst hätten wir sie öfter hier. Jhre Hunde haben eines armen jungen Mannes Kuh fast zerrissen, und sie zum Milchgeben untüchtig gemacht.

Die Schweighofferin war ein paar Tage kranck, welche Umstände sie sich sehr wohl zu Nutze gemacht. Bey ihr heißt es wol recht: **Er (der HErr JEsus) muß wachsen, ich aber muß abnehmen.** Jch hatte bey ihr viele Erbauung, wie denn auch Kalcher und sein Weib sie als ein Kleinod werth halten, und von ihrem Gebet und Wandel im Christenthum nicht geringen Vortheil haben. Unter der Erzehlung ihrer Seelen-Umstände fiel mir die Predigt des sel. Herrn Prof. Franckens, erstes Köstritzisches Denckmaal ein, welches ich ihnen allen zu lehnen versprach, und daraus sie hoffentlich für ihren Kummer und Anliegen feinen Unterricht und Aufmunterung bekommen werden.

Den 23ten. Unter den Kindern, die täglich von 2. bis 3. Uhr Nachmittags zum heiligen Abendmahl præparirt werden, finden sich einige, die dem Evangelio gehorsam werden, und der Gnade im Her-

Hertzen Platz lassen wollen. Wir gedencken einige davon das nächstemal, welches auf den grünen Donnerstag seyn wird, der Gemeine vorzustellen, zu confirmiren, und das erste mal zum Tisch des HErrn gehen zu lassen, wo sie noch ferner uns und andern zuverläßige Proben eines geänderten Sinnes geben.

Anno 1738 Mart.

Seit dem der Knabe Zettler beym Rupr. Steiner unter Aufsicht ist, ist er ordentlicher und dem Wort des HErrn gehorsamer worden, daß man also wohl siehet, was anhaltende hertzliche Ermahnungen und gut Exempel für Eindruck geben.

Bey Gelegenheit des 25. Capitels im 3. B. Mos. das in der Abend-Betstunde zu betrachten folget, ist den Zuhörern unter andern gezeiget worden, was für ein gnädiges Aufsehen GOtt auf die Armen habe, die er von den Reichen nicht gern wolle unterdrücken lassen, um deswillen er nicht nur die Erlassung der Schulden und der Knechtschaft, sondern auch die Wiedererstattung des aus bitterer Armuth versetzten oder verkauften Landes weislich und ernstlich verordnet habe. Denn wenn die Reichen im Volck hätten einkaufen und behalten dörfen, wie sie gewolt; so würde es endlich so weit gekommen seyn, daß mancher Armer aus Noth aus dem Lande ziehen und sich also von der Ubung des rechten öffentlichen Gottesdienstes, zu grosser Gefahr seiner Seelen, hätte entfernen müssen. Dabey hatte ich Gelegenheit von der guten Absicht unserer Landes-Obrigkeit, der Herren Trustees, etwas zu sagen, welche bey der Verordnung, daß niemand sein Land verkaufen dürfe, hauptsächlich auf die Armen im Lande sehen, die sonst bald verdrenget werden würden; wie ich mich denn hiebey nicht nur auf die Erfahrung in Teutschland, sondern auch in dem benachbarten Purisburg beziehen konte. Die Herren Trustees wollen, wie ich sie aufs neue mit den eigenen Worten des Herrn Causton aus seinem letztern Brief versichern konte, keinen fleißigen redlichen Arbeiter fallen oder sincken lassen, sondern nach Vermögen beystehen, daher keiner durch Armuth bewogen werden darf, sein Land und die darauf gethane Arbeit zu verkaufen. Unordentlichen, leichtsinnigen, liederlichen Leuten stund es im alten Testament auch nicht frey 2c.

Den

Anno 1738. Mart.

Den 24ten. Der liebe GOtt hat seit einiger Zeit dem Weibe N. viel Gnade zur Bekehrung verliehen, so daß wir uns, die wir ihren vorigen Zustand wissen, hertzlich darüber freuen. Sie erzehlte mir heute eins und das andere von ihrem Seelen-Zustande, daraus ich ihr Wachsthum im Guten gar deutlich abnehmen konte. Sie versicherte mich abermal, wie sie wol sonst schon gethan, daß diese unsere Wüsten eine Gelegenheit zu ihrer Errettung durch GOttes Erbarmung worden, wozu es nicht würde gekommen seyn, wenn sie an ihrem vorigen Orte in Teutschland geblieben wäre. Sie wunderte sich über ihre vorige Blindheit, da sie z. E. es ihrem Manne verdacht, wenn er sie zur Liebe der Feinde, und zur Vergeltung des Bösen mit Gutem ermahnet, welches sie für unnöthig und unmöglich gehalten. It. sie hätte sich in N. darein nicht finden können, wenn andere sich aus einem Biblischen Spruch etwas gemacht, und einige Erbauung darin gefunden haben, ihr hingegen sey es so geringe und leicht als ein Menschen-Wort gewesen; ietzo aber lasse sie GOtt die Kraft seines Worts, Gesetzes und Evangelii wohl fühlen.

Den 25ten. Eine Saltzburgerin wuste GOtt nicht genug zu dancken, daß er ihr zum Lesen-lernen seinen Segen gegeben, welches ihr zur Erbauung so grossen Vortheil bringe. Eben dergleichen hörte ich vor wenig Tagen von einer andern, die auch wol dem, der ihr zum Lesen einige Anleitung gegeben, zur Vergeltung seiner Mühe etwas schencken wolte, wenn es nur angenommen würde. Die vorgedachte Saltzburgerin rühmte ihre Nachbarin, daß sie oft zu ihr käme, und ihr mit erbaulichem Gespräch aus GOttes Wort, wie auch mit Singen und Beten, sehr nützlich wäre. Ihr Gemüth wäre zu dieser Paßions-Zeit unter der Arbeit immer mit dem leidenden Heyland und seiner Liebe beschäftiget. Von diesem Weibe mag man wohl sagen, daß Demuth und Einfalt ihr Hertze regiret, und sie zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Sie hält sich wol für das unnützeste Mensch und schnödeste Creatur auf der Welt, und GOtt thue doch ihr Unwürdigen so viel Gutes, und lasse sie zu seiner Erkentniß immer besser gelangen.

Den 26ten. Das Büchlein, **Lehre vom Anfang christlichen Lebens**, ist in einiger Saltzburger Händen, das ihnen der Herr

Herr Sen. Urlsperger zum Theil mitgegeben, und schafft bey denen, die es mit Andacht lesen, viel Nutzen. Man erfähret beym Besuch, in was für Büchern unsere Zuhörer ihre Erbauung suchen und finden, und wird ihnen immer dabey das Haupt-Buch, nemlich die heilige Schrift, recommendiret; wie denn in gedachtem Büchlein eine feine Anweisung zu nützlichem und erbaulichen Bibel-Lesen gegeben worden. Einige machen sich auch unser Gesangbuch und die darin befindliche Lieder wohl zu Nutze. Im Vorbeygehen hörte ich, daß eine Familie etliche Kinder in der Hütte hatte, und mit ihnen sang: So bin ich nun nicht mehr ein fremder Gast rc. Die Kinder, sonderlich Mägdlein, so heute bey mir waren, machten mir abermal gute Hoffnung in dieser Char-Woche, den HErrn JEsum, der sie bis in den Tod geliebet, um die Wette zu lieben und zu loben, zu welchem Ende sie auch, wie vernehme, zusammen gegangen sind. Ich sang mit ihnen das Lied, das einige ohne Anstoß auswendig können: Gecreutzigter, mein Hertze sucht rc. redete mit ihnen über das schöne Verhalten der Kinder Matth. 21, 15. zu ihrer Nachfolge, betete mit ihnen, und gab ihnen den Seufzer mit nach Hause: Laß meine Seel ein Bienelein auf deinen Rosen-Wunden seyn rc.

Anno 1738. Mart.

Den 27ten. N. mittelster Sohn ist bisher auch in der Zubereitung zum heiligen Abendmahl gewesen, und wolte nun gern hinzu gehen, wann man ihn lassen könte. Die grosse Leichtsinnigkeit, der er vor andern seinen Brüdern ergeben ist, hat ihn an der rechten Annehmung göttlichen Worts gehindert. Der älteste Bruder war so wol vor dem ersten Gebrauch des heiligen Abendmahls als nachher in der Kranckheit auf gutem Wege, ist aber wieder abgetreten, und leichtsinnig und unachtsam worden. Ich hatte sie beyde bey mir, und redete ihnen ins Gewissen, gab ihnen auch den Rath, sich mit dem heiligen Abendmahl nicht zu übereilen, sondern sich unter hertzlichem Gebet so zu præpariren, daß sie beyde mit Nutzen zum Tisch des HErrn gehen könten. Ich gab ihnen das Büchlein des sel. Prof. Franckens mit: **Nöthige Prüfung sein selbst vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls**, darin nicht nur für die, so zum ersten mal zum Tisch des HErrn gehen wollen, sondern

Anno 1738. Mart. auch für andere ein sehr feiner und erwecklicher Unterricht gegeben wird.

Heute habe ich den letzten Reiß von den 20. Fässern, die die Saltzburger von Herrn Montaigues Plantation geholet haben, ausgetheilet. So viel Reiß ist noch nie an unserm Ort gewesen, als jetzt ist, ob er gleich in der letzten Ernte nicht gerathen. Und so fehlt es auch niemanden an Korn, Bohnen und Fleisch, welches ja wol ein offenbarer Segen des HErrn ist, und von denen, die verständig sind, wohl erkannt wird.

Den 28ten. Wir haben endlich einen sanften und dabey anhaltenden Regen von gestern her bekommen, der dem Lande zum Korn-Pflantzen sehr nöthig gethan hat, als woran die Leute durch die lange angehaltene Kälte und Dürre bisher gehindert worden. Doch ist noch nichts versäumet, denn auf gutem Erdreich wird bis in den Mäy gepflantzet, und ist nicht zu späte, wo die Witterung favorisirt. Die Potatoes, die tief genug in die Erde geleget worden, haben, wie vernehme, keinen Schaden von dem harten Frost genommen.

Den 29ten. Ott kam diesen Morgen zu mir, und zeigte an, daß er dismal nicht zum heiligen Abendmahl gehen könne, er wolle sich vorher besser zubereiten. Er hatte bey Rieser gestern Abend in dem Büchlein: Nöthige Prüfung sein selbst rc. lesen hören, und mag ihm daraus seine Untreue und Undanckbarkeit, die er seit dem ersten Gebrauch des heiligen Abendmahls bewiesen, wol noch mehr offenbar worden seyn. Er bat sich gedachtes Büchlein auch aus, worin ich ihm aber dismal nicht dienen konte, weil wirs nur noch einmal haben.

Eine verheyrathete Weibs-Person erzehlte mir, daß ihr Mann etliche mal sehr unruhig und unwillig worden sey, weil ihm von meinem lieben Collegen so wol bey seiner Acker-Arbeit als in seiner Hütte gesaget worden, daß sein Zustand noch nicht tauge, und es ihm noch an der wahren Bekehrung fehle; sie hätte ihn aber aufs Gebet gewiesen, und mit Ermahnen und Vorstellen angehalten, daß er endlich erkannt hat, es sey mit solchen Erinnerungen nicht böse, sondern hertzlich gut gemeinet. Auch ist sie völlig überzeuget, er sey bey allem

allem seinem vielen Wissen und Lesen doch unglaubig, und verrathe sich sein unglaubiges Creatur-liebiges Hertz vielmal, wovon sie mir einige besondere Umstände eröffnete. Diese Nachricht dient mir dazu, desto mehr an ihm auf alle Weise zu arbeiten.

Anno 1733. Mart.

In der besondern Zubereitung zum heiligen Abendmahl wurden die ersten Worte Christi am Creutz: **Vater, vergib ihnen** 2c. betrachtet, wodurch GOtt, wie gleich nachher erfuhr, einen Segen geschaffet hatte. Denn es kam ein rechtschaffener junger Mann zu mir, und eröffnete mir Gewissens halber etwas von einem andern, von dem er etwas gesehen und gehört, darüber er ihn schon selbst gestraft, aber das doch nicht ausgerichtet hätte, was er gewünschet; bat mich daher, daß ich doch mit ihm reden möchte, welches ich auch gleich that, und GOtt Lob! es hatte eine sehr gute Wirckung, indem das Vergehen nicht nur erkannt und bereuet wurde, sondern er sagte mir für diese Erinnerung mit Hand und Mund, mit vieler Bewegung, Danck.

Abends kamen wir gar zahlreich im Wäysenhause zum Gebet zusammen, weil wir in einigem hier bessere Gelegenheit haben, als in der Hütte, wo sonst der Gottesdienst gehalten wird. Hier las ich den letzten Theil aus dem schon gedachten Büchlein: Nöthige Prüfung sein selbst 2c. vor, nachdem ich in den Morgen-Betstunden den Kindern und andern, die aus dem Wäysenhause zum heiligen Abendmahl gehen, den ersten Theil desselben schon zu Nutze gemacht hatte. Dieses Büchlein hat uns zur Erbauung und Bevestigung in der theuren Lehre vom rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls viel Nutzen geschafft. Die Unsrigen vernehmen daraus, das, was sie von uns aus GOttes Wort hören, sey auch die wohlgegründete Lehre anderer und sonderlich des theuren Knechts Christi, des sel. Prof. Franckens, welches gegen unsere Verleumder eine schöne Verantwortung ist.

Den 30ten. Heute gingen 56. Personen aus unserer Gemeine zum heiligen Abendmahl, dazu auch der Schuhmacher Reck und 2 Familien oder 4. Personen von den Knechten der Trustees aus Alt-EbenEzer kamen. Von den Kindern, welche bisher in der Praeparation gewesen, wurden 3. Mägdlein, nemlich Sibylle Friderica

Anno 1738. Mart.

Unseltin, Cath. Holtzerin und Susanna Haberfehnerin, nach gehaltenem öffentlichen Examine über die heutige Epistel 1 Cor. 11, 23. seqq. vor der Gemeine confirmirt, und denn mit zum Tisch des HErrn gelassen. Wir glauben, es sey die Gemeine so wol durch ihr Exempel und gutes Verhalten, als auch aus der gantzen Handlung, die mit ihnen vorgenommen ist, erbauet worden. Zettler und mein Englischer Knabe Bischoff, den ich angenommen, waren auch unter denen, die bisher zubereitet wurden; weil aber der erste schon in Teutschland etliche mal zum heiligen Abendmahl gewesen, und dieser in der Englischen Kirche getauft und auferzogen ist: so wurden sie beyde ohne solche Confirmations-Handlung hinzugelassen, nachdem sie vorher genugsamen Unterricht empfangen, und einige gewisse Merckmaale der an ihnen arbeitenden Gnade GOttes, der sie auch Platz gegeben, spüren lassen. Gedachter Englischer Knabe redet Teutsch, kan auch in teutschen Büchern gut lesen, und hält sich gern und fleißig zu unserm Gottesdienst. GOTT lasse sich alles zu seinem Segen empfohlen seyn!

In der heutigen Abend-Betstunde haben wir das letzte Capitel aus dem 3. Buch Mosis zu Ende gebracht, und werden also nach dem Fest G. G. das 4. Buch anfangen. GOTT sey für allen Beystand und Segen, so er hiezu bisher gnädiglich verliehen, demüthig gelobet! Er lasse uns seinen Sohn mit allem seinem Verdienst und erworbenen Gütern recht vor die Augen gemahlet und in die Hertzen geschrieben seyn, als der uns bisher fast auf allen Blättern in dem betrachteten 3. Buch Mosis vorgestellet worden, daß es also wohl eingetroffen, was er selber gesaget: **Moses hat von mir geschrieben** &c. it. **Suchet in der Schrift** &c. **und sie ist, die von mir zeuget.**

Den 31ten. N. klagte mir gestern unter vielen Thränen seine Noth, und bezeugte, daß ihn zwar eine grosse Armuth drücke; das aber sey ihm nur geringe gegen seines geistlich Elend. Ich bestellete ihn auf heute zu mir, da er mir näher erzehlete, wie übel es ihm mit seiner Kinder-Zucht gehe, und was er daher für Hindernisse in seiner Bekehrung hätte. Der älteste Knabe seines Weibes ist voller List und Bosheit, und durch keine Zucht von ihm oder seinem Weib in

Anno 1738. Mart.

Ordnung zu bringen. Er hat sich diese Noth durch seine unbedachtsame Heyrath, wowider man damals aus allen Kräften gewarnet, selbst zugezogen. Es wird wohl dazu kommen, daß er diesen bösen Knaben auf eine Profeßion oder in den Dienst eines scharfen Meisters thut. Es ist aber dis bey dem armen N. nicht die einige Hinderniß seiner ernstlichen Bekehrung zu GOtt, welches er wohl selbst sehen wird, wenn erst dieser unruhige und boshaftige Knabe wird weggethan seyn. Inzwischen ist es doch gut, daß er erkennet, woran es ihm noch fehlet, und in dem Vorsatz zu stehen vorgibt, sich gründlich zu GOtt zu wenden. Ich sagte ihm, wenn es mit ihm und seinem Weibe besser stünde, so würde es auch mit der Kinder-Zucht besser aussehen.

Diesen Char-Freytag haben wir, wie alle Jahr bey uns geschiehet, als einen ordentlichen Feyertag mit Haltung des öffentlichen Gottesdienstes Vor- und Nachmittag zugebracht, und Abends hielten wir mit der Gemeine eine Betstunde im Wäysenhause. GOTT sey für allen Segen, den er uns in dieser Paßions-Zeit aus der Betrachtung des Leidens und Sterbens unsers Erlösers öffentlich und sonderlich geschencket, demüthig gelobet!

# Zweytes Stück:
## So aus derer beyden Herren Prediger in EbenEzer, wie auch einiger Saltzburger, und anderer, an den Editorem auch andere Freunde und Bekannte im Jahr 1739. geschriebenen Briefen bestehet.

### I.
### Extract Schreibens der beyden Prediger, Herrn Boltzii und Herrn Gronau, an den Editorem aus EbenEzer, vom 14. Mai. st. vet. 1739.

WIr vernehmen auch, daß auf E. H. Bitten die Herren Trustees nicht abgeneigt sind, wo nicht einen völligen Transport, doch wenigstens einige Handwercker und Saltzburgerinnen freyledigen Standes aufzunehmen, und hieher zu senden. Reichen gleich die dazu alluvirte 100. Pfund Sterl. bey weitem nicht zu, so zeiget doch der liebe GOtt eine schöne Hoffnung, daß er das übrige zu diesem wichtigen Werck erforderliche auch leicht thun könne und werde. Die Unsrigen aber sollen hieraus erkennen, was für eine grosse Wohlthat es ist, daß unsre und ihre liebe Wohlthäter in der vorigen Zeit so willig als vermögend gewesen, ihrer viel auf einmal aufzunehmen, und in gantzen Transporten mit sehr grossen Unkosten herzuschicken, und eine ziemliche Zeit frey zu erhalten: welches im Anfang, und sonderlich zur Zeit der Prüfung viel zu wenig; nun aber durch GOttes Gnade besser erkannt wird, da sie immer besser in Ordnung kommen, und ihr eigen Brodt bey aller Gewissens- und äusserlichen Freyheit essen können. Es ist unlängst im Namen der gantzen Gemeine an Se. Excellentz, den Herrn General Ogle-

Oglethorpe, und zu gleicher Zeit von uns an die Herren Trustees geschrieben, und um die Aufnehmung eines neuen Transports, und zwar solcher Leute gebeten worden, die in dem Brief der Gemeine an E. H. mit Namen genennet sind, oder von ihnen selbst als Leute, die sich zu unserer Gemeine schicken, erkannt und recommendirt werden möchten. Vielleicht hat solche schriftliche Bitte durch den Segen GOttes einigen Effect. Herr Oglethorpe hat mündlich seine Bereitwilligkeit hiezu gegen mich bezeuget, und da er den Unterscheid zwischen unsern und andern Arbeitern im Lande wohl siehet, so wird er wol die Herren Trustees aus eigner Erfahrung versichern, daß die auf die Saltzburger gewandte Unkosten nicht vergeblich angewandt oder verloren sind. Unsre liebe Zuhörer werden des Landes immer gewohnter, und sind daher in diesem Jahr viel gesunder als in dem ersten und andern Jahr in Neu-EbenEzer. Ihre Gesundheit und Kräfte, die sie als eine edle Gabe vom HErrn erbeten und annehmen, wenden sie nach ihrem Beruf treulich an, und scheuen keine Arbeit. Anfänger in einem ungebaueten wilden Lande müssen sichs lassen sauer werden, ihre Nahrung zu bekommen: und das thun sie redlich, sonderlich seit dem sie eigenthümlich ein solch Land bekommen haben, das ihnen unter dem Segen GOttes ihre saure Arbeit belohnet. Und hat es gleich auch in diesem Jahr an mancherley Ubungen nicht gefehlet, so ist doch alles viel erträglicher gewesen als in der vorigen Zeit, und iederman hat die Hoffnung zu GOtt, es werde unter seinem Beystand von Zeit zu Zeit besser werden, zumal wenn er die Frucht im Felde, die dismal ein überaus schönes Ansehen hat, solte gerathen lassen. Das meiste wird in diesem Jahr noch auf den alten Feldern um die Stadt herum gebauet, und sind in diesem Jahr nicht mehr als drey gantze Familien und drey eintzelne Männer auf die Plantationen am Haberkornischen Fluß gezogen, die ihr Land bey der Stadt andern überlassen, und dort allein ihre Arbeit haben. Diese kommen entweder Sonnabends oder am Sonntage gantz früh herein, den Predigten beyzuwohnen, in der Woche aber können sie die Betstunden, die ietzt über die Historien des Buchs der Richter gehalten werden, nicht geniessen. Nach der Ernte fangen mehrere Familien ihre Haushaltung auf denen an einander liegenden Plantationen am Haberkornischen Flusse an, und wird denn alsbald zur

Kirche

Kirche und Schule Anstalt gemacht, auch darauf gesehen werden, daß sie auch wöchentlich zum Gebet und Handlung des göttlichen Worts zusammen kommen können, welches auch vieler Saltzburger hertzliches Begehren ist, als die sich fleißig erinnern, sie seyn nicht um der Arbeit oder leiblichen Nahrung, sondern um des reinen Wortes GOttes willen aus ihrem ehemaligen Vaterland ausgegangen. Der Nutze, den sie von der fleißigen Handlung desselben haben, ist offenbar. GOtt Lob dafür! Doch ist unsre Gemeine auch einem Acker gleich, darauf sich nicht nur guter Weitzen, sondern auch Unkraut findet, wie E. H. aus dem Diario ersehen werden. Schließlich habe noch melden wollen, daß uns der liebe GOtt noch immer seinen Segen in unserm Wäysenhause spüren läßt. Die Kinder werden zu allem Guten ausser den Schul-Stunden angehalten, daß sie einmal gute Hauswirthe und Hauswirthinnen abgeben können. Die Gnade kommt oft kräftig an ihre Hertzen, die Leichtsinnigkeit aber thut grossen Schaden, daher immer auf Hoffnung an ihnen gearbeitet wird. Bey einem und dem andern Mägdlein scheint die Gnade immer tiefer einzudringen. Der Wäysen sind ietzt in allen zwölfe, nemlich vier Knaben und acht Mägdlein. Doch befinden sich zwey Mägdlein auf ihrer Anverwandten Begehren bey zwey frommen Familien, und werden sie zum Guten angehalten, und geniessen etwas zur Beyhülfe aus dem Wäysenhause. Ausser dem haben wir noch zwey alte Witwen, einen alten Mann und Weib, einen halb tauben Saltzburger zum Knecht, und den Schneider Christ, einen getauften Juden. Endlich ist noch der Oeconomus, seine Frau und zwey kleine Kinder, auch ist ein Englischer Knabe zur Hut beym Vieh des Wäysenhauses und der Gemeine bestellet. GOtt werde gefürchtet, geliebet und gelobet im Wäysenhause, das ist bey allem Mangel desselben bestes Capital. Wir grüssen sie alle tausendfach mit den Worten Psalm 92, 13-16.

Johann Martin Boltzius.
Israel Christian Gronau.

II. Extract

II.

# Extract Schreibens des Herrn Boltzii an den Herrn Prof. Francken in Halle

aus EbenEzer, vom 14. Mai. 1739.

E. H. angenehme Zuschrift vom 25. Aug. des vorigen Jahres ist uns den 5. dieses Monats über Charles-Town richtig zu Händen kommen. Weil wir nun darin abermals verschiedene herrliche Zeugnisse von der recht väterlichen Gewogenheit gegen uns und unsere liebe Gemeine antreffen: so statten wir dafür unsern verbundensten Danck ab, und wünschen von Hertzen, der liebreiche GOtt wolle E. H. für alle uns bisher erwiesene reelle Liebe und geistliche und leibliche Wohlthaten mit tausendfachem Segen crönen, und Ihnen Gutes und Barmhertzigkeit nachfolgen lassen Ihr Lebenlang, und in die selige Ewigkeit hinein. Ihre väterliche Zuschrift und leibliche Wohlthaten schaffen durch die Gnade GOttes viel Nutzen bey uns und unsern Zuhörern, und werden Sie davon einmal eine gute Frucht wiederfinden in jener Ernte der seligen Ewigkeit. So bald die im Briefe und beygelegter Specification gemeldete Wohlthaten an Leinwand, Artzeney und Büchern werden angekommen seyn, werden wir von dem Empfang derselben so gleich Nachricht ertheilen. E. H. thun dadurch unsern lieben Saltzburgern einen sonderbaren Gefallen, daß Sie ihnen die in Ihre Hände gelegte Wohlthaten an Leinwand zukommen lassen, als welche sie vor andern sehr nöthig brauchen, und viele unter ihnen den lieben GOtt schon voraus für diese seine väterliche Fürsorge gelobet haben, da ihnen schon neulichst aus dem vormals empfangenen Briefe von der zu hoffenden Leinwand Nachricht ertheilet worden. Der liebe GOtt vergelte unserm werthen Herrn Prof. und andern lieben Wohlthätern diese und andere Gaben reichlich an Seele und Leib, als wodurch uns ietzt abermal bey unserm Mangel im Wäysenhause und in der Gemeine viel Hülfe geschehen. Die Versorgung der Hirten, dazu die Gemeine wegen Armuth das wenigste beytragen kan, erfordert viel, zumal da Fleisch und einige andere

Dinge in diesem Jahr ziemlich rar und theuer gewesen. Auch haben sich die Leute im Wäysenhause vermehret, und also auch mehr Ausgaben erfordert. E. H. werden aus dem Diario erkennen, wie schlecht bisher meine Wohnung, wie baufällig meine Gesundheit, und wie nöthig daher der Bau eines Hauses zu meinem Gebrauch gewesen, zumal da ich in der Hütte so viel Hindernisse im Amte gehabt, daß es nicht zu sagen ist. Nun ist es durch GOttes Segen so weit gekommen, daß ich schon im neuerbauten Hause wohne, und sind die Zimmerleute, so viel sie wegen der Arbeit im Felde können, fleißig dran, es völlig auszubauen. Es wird ein starckes, dauerhaftes und zugleich bequemes Haus, welches, wie mich die Zimmerleute versichert haben, etliche hundert Jahre wird können gebraucht werden; indem es so gebauet ist, daß der Regen ihm nicht Schaden thun und an die Wände schlagen kan. Es hat zwey Stuben und zwey Kammern, die Küche mitten im Hause, und unter dem Dache auch zwey gute wohlverwahrte Kammern. Wir hatten mit den Zimmerleuten den Uberschlag gemacht, daß sich die Unkosten nicht über 50 Pf. Sterl. belaufen würden: es kommt aber ietzt freylich höher, und würde ich, wenn ichs vorher hätte wissen sollen, den Bau gar nicht angefangen haben. Der liebe GOtt wolle helfen, und etwas dazu bescheren! Da das Holtz beschlagen, und alles zum Aufrichten des Hauses zubereitet war, wolte ich, da mir die Kosten zu hoch zu kommen schienen, den Bau liegen lassen; es wurde mir aber von guten Freunden und von den Gliedern der Gemeine selbst widerrathen: wie mir denn darauf ein ieder ausser den zwey Tagen, die mir schon von iedem bey der Arbeit geschencket waren, noch einen Tag umsonst geholfen hat, mir die Kosten zu erleichtern. Ob nun wol dis Haus viel kostet, so ist es doch ein dauerhaft Haus, und wird lange nach meinem Abschiede von einem ordentlichen Lehrer der Saltzburger bewohnet werden können. Bey dieser Gelegenheit haben abermal die Glieder der Gemeine vieles verdienet, welches ihnen bey ihrer Armuth sehr wohl zu statten kommt. Das Store-Haus in Savannah gibt mir für die Bauleute Credit an Provision, Handwerckzeug, und was sie etwa an Geldes statt begehren, bis mich der liebe GOtt in den Stand setzet, es wieder zu bezahlen. Zehen Pfund haben die Herren Trustees

zum

zum Bau des Hauses geschencket, welche für die aus dem Store-Hause genommene Dinge abgerechnet werden. Des HErrn Hand ist nicht zu kurtz; er kan helfen. In unserm Wäysenhause und in der Gemeine gehet alles GOtt Lob! in guter Ordnung fort, und werden E. H. aus dem ietzt abermal abgeschickten Diario manche Specialia ersehen. Mehrere arme Kinder ins Wäysenhaus aufzunehmen, hätten wir zwar Gelegenheit, aber zur Zeit kein Vermögen, welches uns der liebe GOtt leicht wird geben können, wenn er das Werck will erweitert haben. Er lehre uns in allen, und also auch hierin, thun nach seinem Wohlgefallen!

Die Nachricht aus Preussen von den geistlichen und leiblichen Umständen der Saltzburger daselbst ist uns allen sehr angenehm gewesen. Sehr erfreulich wird es uns seyn, wenn uns künftig einige Specialia von der Erweckung unter ihnen werden können mitgetheilet werden. Wir machen uns gern alles zu Nutz, was zur Erbauung unserer Gemeine etwas beytragen kan. Exempel und sonderlich erbauliche Nachrichten von ihren Landesleuten geben unter göttlichem Segen einen grossen Eindruck. Die Fortsetzungen des Beytrages zum Bau des Reichs GOttes, die uns unter andern Wohlthaten mitgeschicket werden, werden auch wieder bey uns, unserer Gemeine, und Kindern mit GOttes Hülfe guten Nutzen schaffen; und sagen wir dafür, wie für andere Wohlthaten, hertzlich Danck. Mein lieber College Herr Gronau ist mit den lieben Seinigen wohl auf, und arbeitet an der Gemeine in grosser Treue und Segen. Wir stehen im HErrn als Einer im Bunde. Es thut uns sehr wohl, daß wir ietzt wieder nahe beysammen sind. Meine Gehülfin, die oft kranck ist, grüsset nebst mir, meinem Herrn Collegen, seiner Frau, und allen redlichen Gliedern, alle unsere lieben und theuren Wohlthäter hertzlich. Hiemit verharre

E. H.

zum Gebet und Liebe ergebenster
Johann Martin Boltzius.

III.

# Extract Schreibens der beyden Prediger Herrn Boltzii und Herrn Gronau, an einen Wohlthäter in Teutschland,

aus EbenEzer, vom 15ten Maj. st. vet. 1739.

Zum Preise unsers grossen und herrlichen Heylandes müssen wir bekennen, daß sein Werck, Seelen zur seligen Ewigkeit durch sein Wort und heilige Sacramente zuzubereiten, unter uns noch fortgehet, und zeiget uns der barmhertzige GOtt noch immer Früchte von dem ausgestreueten Samen seines Worts. Wir behelfen uns noch immer in unserer alten Hütte, darinnen auch der HErr sein Wort und Sacramente eben so wohl segnet, und unser zu ihm gerichtetes gemeinschaftliches Gebet um CHristi willen annimmt und erhöret, als wenn wir in einer ordentlichen Kirche zusammen kämen. Inzwischen werden wir es für eine liebe Wohlthat GOttes achten, wenn er uns einmal so viel Vermögen schenckt, ein ordentlich Haus zu unserer öffentlichen Versammlung zu bauen. Der HErr, der weise himmlische Vater, der alles fein zu seiner und rechten Zeit thut, hat uns schon etwas zu diesem Zweck zugedacht, welches er uns zu der Zeit, die er selbst bestimmt, wircklich bescheren wird. Zum privat-Gebet und geistlichen Unterredungen mit unsern lieben Zuhörern sind wir den Winter hindurch theils im Wäysenhause, theils in unsern Wohnungen zusammen gekommen, welches der liebe GOtt noch immer an uns und den Unsrigen gesegnet hat.

Von diesem Lande und unserer Nachbarschaft wissen wir eben nichts sonderliches zu berichten. Man besorgt ietzt wegen des Krieges mit den Spaniern nichts, und sollen alle neu-angelegte veste Oerter und Schantzen mit dem Regimente des Herrn General Oglethorpe sehr gut besetzt seyn. In der vor einiger Zeit anscheinenden Kriegs-Gefahr war dis unser Losungs- und zugleich Sieges-Wort: Hier ist *Immanu El*; und GOtt Lob! unser Vertrauen auf seine beschützende Gnade hat uns nicht fehl geschlagen. Wie wir aus den Briefen unserer Väter und Freunde aus Europa erkennen, so hat

Ihnen

Ihnen unsere Gefahr sehr am Hertzen gelegen, und haben Sie für uns ernstlich, und zugleich erhörlich gebetet, welches uns sehr erfreulich zu vernehmen gewesen. Die Mißhelligkeit, welche sich zwischen unserer Colonie und dem benachbarten Caroline wegen des Commercii mit den Indianern gefunden, scheinet auch völlig beygelegt zu seyn, und soll Herr Oglethorpe in Charles-Town, wohin er vor etlichen Wochen gereiset war, mit grosser Liebe und Ehren-Bezeugungen aufgenommen worden seyn. Unsern Saltzburgern hat der liebe GOtt ihre Nothdurft in dem vorigen Jahre bescheret, und da auch in diesem Jahre die Frucht im Felde sehr schön stehet, und wir zu einer guten Ernte Hoffnung haben, so werden ihnen unter dem Segen GOttes alle Beschwerlichkeiten nach und nach leichter werden. Sie sind bey dem, was sie aus der Hand GOttes von Zeit zu Zeit geniessen, so vergnügt, daß sie alle ihre Freunde und Bekannten hier wünschten; wie sie denn deshalb so wol an den Herrn Sen. Urlsperger in Augspurg, als auch an den Herrn General Oglethorpe einen eigenen Brief schreiben lassen. Alle fromme Glieder der Gemeine, unsere Gehülfinnen, das gantze Wäysenhaus, und unsere Schul-Kinder dancken tausendfach für alle Ihre Liebe und Wohlthaten, und wünschen Ihnen die Crone des Lebens, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieben, zur Gnaden-Vergeltung. 2c.

Johann Martin Boltzius.
Israel Christian Gronau.

IV.

## Schreiben des Herrn Gronau an einen Schulmeister der Saltzburger in Preussen,

aus EbenEzer, vom 16ten Maj. 1739.

In dem HErrn JEsu hertzlich geliebter Freund.

ICh dancke Ihm, daß Er einem seiner Lands-Leute in EbenEzer einige Nachricht gegeben von dem, was der HErr an Ihm und andern Saltzburgern in Preussen bisher gethan hat. Es hat mir der liebe GOtt, seit dem ich mit einem Transport Saltzburger von Halle bis Berlin, und von da nach Königsberg gegangen bin,

eine grosse Liebe zu ihnen gegeben, und freue mich daher hertzlich, wenn ich etwas Gutes von denselben vernehme. Ich rufe ihnen denn in Ansehung aller der Güte, so ihnen der HErr bey dem Ausgang aus Saltzburg und in der folgenden Zeit dem Leibe und sonderlich der Seelen nach erzeiget hat, eben das zu, was dorten Moses in seinem 5ten Buch Cap. 7, 9. 10. zu den Kindern Israel sagte: So solt du nun wissen, daß der HErr dein GOtt ein GOtt ist, ein treuer GOtt, der Bund und Barmhertzigkeit hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, in tausend Glied; und vergilt denen, die ihn hassen, vor seinem Angesicht, daß er sie umbringe, und säumet sich nicht, daß er denen vergelte vor seinem Angesicht, die ihn hassen. Insonderheit freue ich mich darüber, daß der HErr JEsus Ihm, wie mir, einige Lämmer anvertrauet hat, die Er ihm zuführen soll. Er wird Ihm auch dazu die nöthige Weisheit, Treue, Gnade und Kraft des Heiligen Geistes schencken und mittheilen. Denn es ist ja sein Liebes-Wille, daß die Kindlein ihm sollen zugeführet werden, wenn er spricht: Weiset meine Kinder und das Werck meiner Hände zu mir. An unsern Saltzburgern in EbenEzer thut der HErr auch grosses. Es hat sich mancher im Anfang in die Führungen GOttes nicht finden können; ietzo aber siehet ers wohl, wie gut er es gemeynet hat, und können solche den guten GOtt und Heyland nicht gnug für seine Güte loben und dancken. Der treue Heyland helfe denn, daß immer mehrere ihn mögen in der Wahrheit kennen lernen als den guten Hirten, der sein Leben für sie gelassen, so daß nicht nur einige, sondern alle Saltzburger in EbenEzer nebst den übrigen Einwohnern denen in Preussen mit Freuden können entgegen rufen: Erkennet, daß der HErr GOtt ist; Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volck und zu Schafen seiner Weide; Und die in Preussen den Unsrigen also wieder zujauchzen möchten. Da wird es denn geschehen, daß solche auch vor dem Thron des Lammes, einer dem andern, werden zurufen: Der HErr hat grosses an Ihnen gethan, der HErr hat grosses an uns gethan, deß sind wir fröhlich. Den lieben Herrn Past. Breuer bitte von mir und meinem lieben Collegen, dem Herrn Boltzio, hertzlich zu grüssen. Der liebe GOtt mache uns und Ihn recht starck durch seine Gnade in CHristo JEsu! Hiemit sey Er denn nebst seinen anvertraueten Lämmern dem HErrn JEsu in seine Gna-

den-Arme empfohlen, der da spricht: Joh. 10, 27-30. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir: und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles, und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen. Ich und der Vater sind eins. Bete Er fleißig für meine Schul-Kinder; ich verspreche durch die Gnade GOttes ein gleiches für seine zu thun, und verbleibe

**Meines in dem HErrn JEsu herzlich geliebten Freundes**

zu Gebet und Liebe verbundenster
Israel Christian Gronau.

## V.

# Gemeinschaftliches Schreiben der beyden Prediger an den Editorem vom 2ten Iul. 1739.

DEn 27sten Iun. Vormittags hatten wir das Vergnügen, unsern lieben Sanftleben mit sechs andern Personen, welche in Dero Schreiben an den Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen benamt sind, an unserm Ort zu sehen, worüber auf ihrer und unserer Seite viel Lob GOttes entstand. Was ihnen der liebe und fromme GOtt für eine glückliche See-Reise gegeben, werden E. H. theils aus unserm beygeschlossenen Diario, theils aus seinem eigenen Aufsatz erkennen. Gelobet sey der HErr, der E. H. gestärcket hat, auch dieses Liebes-Werck zu verrichten, und für die Hersendung dieser uns so lieben und nöthigen Personen zu sorgen. Sein Name sey demüthig (wird auch unter uns demüthig und von Hertzen) gelobet, daß er nicht nur so viel Mittel bescheret hat, als auf diesen kleinen Transport zu wenden nöthig gewesen, sondern, daß er auch so wol aus dem theuren H. Hause, als anders woher, einen schönen Segen an Büchern, zur Kleidung gehörigen Sachen und Schaurischen Balsam für uns, unsere Gemeine, Schule und Wäysenhaus in

Ihre

Ihre Hände gelegt, welcher nun nebst den andern Gaben, die schon vorm Jahre über Halle nach Hamburg geschickt sind, mit Verlangen erwartet wird. Hoffentlich werden in demselben Verschlag, den Sanftleben in London zurück gelassen hat, auch Briefe von unsern Vätern und Freunden seyn, die allemal von uns und der Gemeine mit vielem Vergnügen und vieler Förderung in dem angefangenen Lauf des Christenthums gelesen werden. Gelobet sey GOtt in Christo, daß er den Sanftleben durch seinen Geist gestärcket hat, aller Orten, wo er hingekommen, ein guter Geruch zu seyn. Jetzo ist er uns noch viel lieber, da er sein Wort redlich gehalten, und wieder zu uns gekommen, auch die einmal empfangene Gnade nicht verschüttet hat, sondern wol, wie auch der werthe Herr Hof-Prediger Ziegenhagen an ihm wahrgenommen, in der einmal empfangenen Gnade gewachsen und besser gegründet worden. An N. N. hat er sich ein groß Creutz auf den Rücken geladen, an welchem er wohl wird zu tragen haben. GOtt stärcke ihn darunter, und gebe ihm Weisheit, dieser Person recht zu begegnen, daß sie gewonnen und dem Gnaden-Scepter des HErrn JEsu unterwürfig gemacht werde. Für den redlichen Schuhmacher Ulich dancken wir insonderheit; er wird ein gutes Werckzeug GOttes zu seinen Ehren und Dienst des Nächsten an unserm Orte seyn. Er wohnt ietzt in meiner Hütte, die für ihn ein wenig accommodiret worden. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß er wol nächstens die Margar. Eggerin heyrathen wird, welche ietzt zwar bey einem frommen Saltzburger logiret, ihm aber fleißig, wie sie auch auf der Reise gethan, in aller christlichen Ehrbarkeit an die Hand gehet. Die Gertraud Lacknerin ist gleich zu ihrem rechtschaffenen Bruder, der seine Haushaltung schon fein eingerichtet hat, auf die Plantation gezogen, kommt aber mit ihm herein zur Beywohnung des Gottesdienstes. Die Wassermannin hält sich bey ihrer Schwester der Landfelderin, ehmaligen Schoppacherin auf, wo sie auch alles gar wohl eingerichtet findet, und gute Sache hat. Die Beerenbergerin ist bey der Sibylla, verwitwete Reschin, die den Geschwandel geheyrathet hat, gleichfalls wohl aufgehoben. Werden sie sich alle unter uns so wohl verhalten, wie sie das Zeugniß mitbringen, so werden sie nicht lange ledig bleiben. Die Beerenbergerin hat im Schiff einen gefährlichen Fall aufs Haupt gethan (wie

Sanft-

Sanftleben berichten wird) und scheinet sie daher etwas einfältig, schwach an Gemüths-Kräften und etwas verdrüßlich zu seyn. Wir dachten sie bis auf ihre Verheyrathung im Wäysenhause als Magd anzunehmen, die uns bisher sehr gemangelt, daher der gute Kalcher bey seiner sehr vielen Arbeit auch manche Dienste bey dem Viehe, Morgens und Abends, thun müssen, dessen er sich aber doch nicht schämet, sondern im Namen des HErrn alles angreift, da indessen seine redliche Frau mit ihren eigenen beyden kleinen und andern Kindern, wie auch mit Kochen und Versorgung der Patienten, deren zu dieser Fieber-Zeit etliche sind, volle Arbeit hat: Sie scheinet aber hiezu nicht geneigt zu seyn, ob es wol ihr grosser Nutze seyn könte. Der gnädige und barmhertzige GOtt hat uns zu dieser Zeit für unser Wäysenhaus von den Herren Trustees, der hochlöblichen Societät und andern Gönnern, einen solchen Segen bescheret, daß wir uns über seine gütige Vorsorge nicht gnug verwundern können. Nunmehr können wir alle, Noth halber und im Vertrauen auf GOttes noch nie verkürtzten Arm und auf sein nie ausgeschöpftes Brünnlein, gemachte Schulden völlig bezahlen, da uns zwar nichts übrig bleibet, wir sind aber deshalb mit dem Oeconomo, seiner Frauen und andern redlichen Seelen überschwenglich in Freuden. Die Kinder und Erwachsene sind mit Kleidern zur Nothdurft versorgt; an den schönen Gaben, die in etlichen Kisten an uns unterweges sind, soll nach Verordnung der Wohlthäter das Wäysenhaus auch Theil nehmen. Die Frucht im Felde, auch fürs Wäysenhaus, steht sehr schön; daher wir uns schon ohne sonderliche Ausgaben eine Zeitlang behelfen werden. Wer weiß, woher uns der weise und gütige GOtt mittlerweil etwas zuwirft? Wie bisher die empfangene Gelder fürs Wäysenhaus und für die Gemeine angewendet worden, werden E. H. nebst andern unsern werthen Superioribus aus der dem Diario angehefteten Rechnung ersehen. Der treue GOtt hat bisher in dem EbenEzerischen Acker einen schönen Samen und Segen ausgestreuet, er lasse ihn doch um seiner Barmhertzigkeit willen viele Früchte zur Ausbreitung seines Reichs bringen. Er sey gelobet, daß an verschiedenen Seelen die Absicht dieser Gaben theils erreicht ist, theils gute Hoffnung vorhanden, daß sie noch ferner durch seine Gnade an Alten und Jungen möchte erreicht werden, wovon E. H. specialia

ersehen werden. Diejenigen Briefe, welche nach Vermuthung des Sanftlebens in der Kiste noch zurück seyn sollen, können wir dismal nicht beantworten: inzwischen ersuchen wir unsern werthesten Hrn. Senior, alle unsere Freunde und Wohlthäter aufs zärtlichste zu grüssen, und Ihnen alles Heyl in Christo, dem Heylbrunnen, anzuwünschen. Wir empfehlen schließlich Sie, Ihr gantzes werthes von GOtt in Christo geliebtes Haus und alle unsere liebe Wohlthäter in die Gnaden-Arme des Hn. JEsu mit Seele und Leib, und verharren mit allem kindlichen Respect

**Unsers im HErrn sehr werthen Herrn Senioris**

ergebenste

Johann Martin Boltzius.

Israel Christian Gronau.

P. S. Meine Ehe-Gehülfin hat durch Sanftleben, weiß nicht, von welchem Wohlthäter, ein Lieg-Bettlein bekommen, wofür wir beyde verbundensten Danck abstatten. Auch dancken wir für die Nachricht von unsern Bluts-Freunden im Saltzburgischen. GOtt helfe ihnen aus der Finsterniß zum Licht!

## VI.

# Schreiben des Hrn. Boltzii an den obgedachten Wohlthäter in Teutschland

vom 3ten Jul. 1739.

**Mein in dem HErrn JEsu theurer und werthester Herr R.**

Ihre gedoppelte Zuschrift vom 25. Dec. des vorigen, und vom 25. Jan. dieses Jahres ist uns im Monat Junio theils kurtz vor der Ankunft unsers Sanftleben, theils mit ihm zu unserm grossen Vergnügen und zu nicht geringer Erbauung dererjeni-gen

gen Seelen, die mit uns nach der Krone ringen, überliefert worden. Gelobet sey der HErr, der uns von vielen Orten her nöthiget und durch Seile der Liebe ziehet, unsere Zeit und Kräfte gantz zu seinen Ehren zuzubringen, und mit unserm herrlichen und Gnaden-vollen Erlöser durch den Glauben immer bekannter zu werden. Es ist dis eine theure Wohlthat, daß uns, wie in der vorigen Zeit, also auch das letzte mal, mancherley erbauliche Nachrichten aus dem Reiche GOttes zu Gesicht kommen sind, welche der liebreiche GOtt an uns und unsern lieben Zuhörern mit vielem Segen begleitet. Er erhalte sein Werck an Ihren und andern Orten, und vermehre es zu vieler Seelen Errettung, daß nur JEsus, der allerliebste JEsus, mit allen seinen Schätzen groß und herrlich, und sein grosser Name für alle uns Sündern erwiesene unaussprechliche Liebe in die Ewigkeiten der Ewigkeiten hinein gelobet werde. Ein kleiner Anfang hiezu ist auch (seinem Namen sey Ehre dafür) an unserm Ort gemacht, und hoffen wir, der treue Heyland werde auch diejenigen, die bisher unter vielen Uberzeugungen und guten Vorsätzen hingegangen sind, von allen Hindernissen los machen und völlig zu sich ziehen, daß sie alsdann durch den Glauben etwas seyn zum Lobe seiner Herrlichkeit, und als lebendige Exempel seiner Barmhertzigkeit auch andern, die sich das Christenthum als beschwerlich und unmöglich vorstellen, vorgestellet werden können. Für die erbauliche Nachrichten aus dem Reich GOttes zu W. und an andern Orten sind wir Ihnen sehr verbunden. Ich wünschte nur, Ihnen wieder etwas zur Erbauung von unserm Ort zu überschreiben. Amts wegen müssen wir die interiora und exteriora unserer Gemeine von Zeit zu Zeit an unsere liebe Väter, die wir in dem HErrn als unsere Vorgesetzte anzusehen haben, berichten. Fände nun der liebe Hr. Prof. Francke in unsern Diariis etwas, das Ihnen zur Fürbitte und Lobe unsers Erbarmers einige Materie suppediriren könte, so wird Ers Ihnen wol zukommen lassen, als darum ich Ihn auch dismal ersuche. In Ihren Händen wird alles wohl verwahret seyn, und der HErr hat Ihnen Weisheit gegeben, es so anzuwenden, daß nur der HErr JEsus verherrlichet werde. Von Neu-England bekommen wir immediate keine Nachricht, und weiß ich weiter nichts, als was in dem gedruckten Bericht, den der theure Hr. Abt Steinmetz ins Teutsche übersetzet,

zu finden ist. Wir wissen zur Zeit noch keinen Menschen, mit dem wir correspondiren könten. Die Leute, welche auf kleinen Schiffen zuweilen in diese Provintz kommen, und ihren Handel treiben, sind meist die wildesten und unartigsten Menschen, von denen man nichts, das zum Reich GOttes gehöret, erfähret. In diesem Lande siehet es in Ansehung des Reichs GOttes wol noch schlecht aus. In Savannah, welches die Haupt-Stadt dieses Landes ist, finden sich zwar einige Seelen unter den Engländern, in welchen der Heyland sein Werck scheinet angefangen zu haben: es sind ihrer aber sehr wenige, die auch noch ihr Christenthum mehr in äusserlichen Ubungen und Tugend-Wandel setzen, als daß sie im Erkentniß ihres Sünden-Elendes sich recht in die ewige Erbarmung GOttes in Christo versencken und nur in seinem Versöhn-Blute durch den Glauben leben lerneten. Die Frantzosen und Presbyterianer haben keinen Prediger, man höret auch nicht, daß sie sich der Erbauung wegen etwa zusammen hielten. Die Teutschen Leute unsrer Confession bedienen sich unsers Amts: daher ordentlich alle 4 Wochen, auch so oft es erfordert wird, einer von uns zu ihnen reiset, ihnen den Rath GOttes von ihrer Seligkeit zu verkündigen. Bey ein und andern findet sich noch etwas, das uns Hoffnung machet, daß sie ihre Seelen noch möchten gewinnen lassen. Wir versehen gutwillige Gemüther mit allerley guten Büchern, die wir theils mitgebracht, theils von Zeit zu Zeit nachgeschickt bekommen. Auch machen wir uns die a part gedruckte Predigten des sel. Prof. Francken zu Nutze, welche der Schulmeister denen Leuten, die sich an den Sonntagen bey ihm versammlen, wenn wir nicht bey ihnen seyn können, vorlieset. Der HErr gebe seinen Segen dazu! An den Kindern, deren unter diesen teutschen Leuten, Reformirten und Lutheranern, viele sind, möchte wol etwas zu gewinnen seyn, wenn Gelegenheit wäre, sie zu unterrichten. Es sind aber auch die Kinder so wol als ihre Eltern Dienstboten der Engländer, und werden daher zur Arbeit ernstlich angehalten, so daß sie keine Zeit übrig behalten, in die Schule zu gehen. Es hält schwer bey der Obrigkeit deshalb etwas zu erhalten. Unter den teutschen Dienstboten der Engländer finden sich auch etliche Römisch-Catholischer Religion; wie sich denn im gantzen Lande

sol-

solche Leute einschleichen, die sonst nach den Grund-Gesetzen des Landes nicht solten geduldet werden. Man ist den Spaniern sehr nahe, um welcher gefährlichen Nachbarschaft willen man hie Mohren-Sclaven und Römisch-Catholische nicht aufkommen lassen will. Ubrigens werden alle Secten und allerley Art Leute geduldet, und ihnen alle Freyheit, gleich andern Engländern, verstattet. So gar die Jüden, deren schon verschiedene Familien im Lande sind, geniessen alle Privilegia, gleich andern Colonisten. Einige heissen sich Spanische und Portugiesische, einige aber teutsche Jüden, die hochteutsch reden, und sich von den andern im Gottesdienst, auch ziemlich im äusserlichen Umgange trennen, weil es die ersten in Speisen und andern jüdischen Ceremonien so genau nicht nehmen. Sie haben noch keine Synagoge, woran sie selber schuld sind, indem eine Partey die andere daran hindert. Die teutschen Jüden meynen berechtiget zu seyn, eine Synagoge bauen zu lassen, und wollen den Spanischen am Gebrauch derselben Theil nehmen lassen, worein aber die letztern nicht consentiren, sondern wollen den Vorzug haben. Sie haben sich zwar bey den Herren Trustees, als unserer Landes-Obrigkeit, verbindlich gemachet, das Land zu bauen; es stehet ihnen aber solche Arbeit nicht an: daher sich einige aufs handeln legen, andere aber, die dazu kein Vermögen haben, sind gar schlecht dran. Ein alter Jude ist von den Herren Trustees zum Medico bestellet, welcher ziemlich gut lateinisch und zugleich Portugiesisch redet, seine artem medicam aber wol schlecht verstehen mag. Die Indianer leben eigentlich nicht unter den Europäern, sondern haben ihre Hütten in abgesonderten Gegenden gebauet. Jemehr das Land an der See-Küste mit weissen Leuten besetzet wird, ie weiter ziehen sie sich ins Land zurück nach Mitternacht zu, wo sie ordentlich beysammen wohnen, auf die Jagd gehen, ihre Häute oder Felle den Engländern, die sich des Handels wegen unter ihnen aufhalten, verkaufen, auch einiges Korn, Bohnen und Potatoes (eine Art süsser Wurtzeln), auch Tabac pflantzen, Schweine und Hühner ziehen &c. Die Leute, so mit ihnen und unter ihnen leben und handeln, leben ohne GOtt und in allen Sünden, und geben den Indianern selbst Gelegenheit zu allerley Lastern. Hätte einer den Beruf und die

Qualitäten von GOtt, ihre Sprache zu lernen, und sich gantz zu ihrem Dienste zu widmen; so möchte es wol nicht ohne allen Segen seyn. Es gehöret aber ein gantzer Mann dazu, der alle seine Zeit darauf wenden muß, verschiedene Indianische Sprachen zu lernen, weil nicht Eine allein geredet wird. Auch müste er gantz unter ihnen wohnen, und sich durch Wort und Wandel bey ihnen in Credit und einiges Ansehen bringen, daß sie erst ein Vertrauen zu ihm faßten, (wobey es bey ihrer sehr argwöhnischen Art schwer hergehet) da er denn wol mit Gottes Hülfe und Beystand bey den Kindern etwas ausrichten möchte. Unser Wäysenhaus ist auch mit für die heydnischen Kinder, die wir ietzt wieder gantz nacket und wild vor unsern Augen herumgehen sehen, erbauet, und solte es uns wol eine ungemeine Freude seyn, wenn wir auch nur ein einiges Kind in unsere Pflege und Unterricht bekommen könten. Wo uns Herr Oglethorpe, der unter den Indianern in der Nähe und Ferne in grossem Ansehen stehet, nicht dazu behülflich seyn kan, möchte wol unser Bemühen zur Zeit vergeblich seyn. Vor ein paar Jahren war ein Englischer Mißionarius im Lande, der auch der Creeck-Indianer Sprache schon gelernet hatte. Weil er aber etwas reelles bey diesem höchst blinden und verkehrten Volcke auszurichten, unüberwindliche Schwierigkeiten antraf, so ging er nach London wieder zurück. Er war ein redlicher gottesfürchtiger Mann.„ Ihre Verehrungen haben wir theils zum Besten des Wäysenhauses, theils für die Nothdurft der Gemeine angewandt. Der HErr erquicke Sie dafür. Er läßt uns seinen Segen im Geistlichen und Leiblichen spüren. Hallelujah! Mein treuer und redlicher Mitarbeiter, Herr Gronau, grüsset mit mir Sie, den werthen Hn. Past. N. und alle Knechte und Kinder GOttes an Ihrem lieben Orte. Immanuel, nobiscum Deus.

Johann Martin Boltzius.

VII.

VII.

## Schreiben des Hn. Boltzii an den Candidatum Theologiae M.

vom 4ten Iul. 1739.

In Ihrem und unserm Immanuel theurester und werthester Bruder,

Ihre mir sehr angenehme Zuschrift vom 10ten Febr. dieses Jahres ist mir durch unsern geliebten Sanftleben nach seiner glücklichen Ankunft in EbenEzer zu Ende des Junii wohl überliefert, und bin ich und andere Seelen, die wir vor GOtt in Christo als Einer im Bunde stehen, durch Ihren brüderlichen und liebreichen Zuruf und überschriebene Aufmunterung gar sonderbar erquicket worden. Der HErr vergelte Ihnen und andern Brüdern Ihre aufrichtige Liebe, die Sie uns auf diese Weise, wie auch durch Ihr hertzliches und eifriges Andencken vor dem HErrn in Christlicher Fürbitte erweisen, reichlich in Gnaden, und lasse Sie und Ihre werthe Mitarbeiter, am Geist und Leibe gestärcket, dem HErrn JEsu, unserm allertheuresten Seelen-Freunde und Blut-Bräutigam, zur Ehre, und vielen Seelen aus Jüden und Christen zum Heyl viel Gutes ausrichten; welches uns künftig zu erfahren zu grossem Vergnügen, Erbauung und Lobe Ihres und unsers Erbarmers gereichen soll. Wie uns denn die kürtzlich beschriebene Nachricht von dem Segen, so Ihnen der HErr JEsus unter dem blinden und verkehrten Juden-Geschlecht noch immer verleihet, eine neue Materie zum Lobe GOttes und zur demüthigen Fürbitte für das Werck des HErrn, so Sie unter seiner guten Hand treiben, geben soll. Er selbst, der treue Heyland, mache Sie und uns fertig zu allem guten Werck, und schaffe in und durch uns, was vor ihm gefällig ist. Wir sind doch nur bloß um deswillen in die Welt gesetzet, daß wir etwas werden und seyn zum Lobe der Herrlichkeit Gottes, und daß wir nicht nur für uns unsere Seele suchen zu retten, sondern auch andern beförderlich seyn zu ihrem ewigen Heyl in Christo, dem allgemeinen Heylande. Das ist schon der Beruf eines ieden gemeinen Christen, daß er auch, wo möglich, andere mitbringe

vor

vor den Thron des Lammes; was wird nicht von denen erfordert, die eigentlich um deswillen Theologiam studiret haben, und in die Wege, an Seelen zu arbeiten, von erfahrnen und von GOtt gesalbten und gelehrten Lehrern eingeleitet worden? Deren Amt und Werck, ja deren Speise soll es seyn, dem HErrn JEsu Seelen zu werben und sie auf alle Weise zu nöthigen, zu persuadiren und zu locken, daß sie auch an die grosse und reiche Gnaden-Tafel GOttes kommen, weil für einen ieden armen Sünder, der sich will helfen lassen, noch Raum da ist. O der HErr JEsus stehe Ihnen, wie er verheissen hat, in Ihrem wichtigen Amte bey, daß Sie viele Seelen, die ihm so viel gekostet haben, helfen aufwecken, und unter seine ausgebreitete Gnaden-Flügel versammlen: Diese werden einmal nach aller sauren Arbeit, Kampf und Widerwärtigkeit ihre Freude und Krone seyn am Tage seiner herrlichen Erscheinung. Die Zeit ist kurtz; darum laßt uns auf seyn, da der HErr auf ist, daß keiner aus unsrer Schuld versäumet werde. Von dem Zustande der Juden in Savannah habe Ihnen, geliebter Bruder, den 21. Febr. st. v. des vorigen Jahres einige Nachricht überschrieben, welche Ihnen wol wird zu Händen kommen seyn. GOtt erbarme sich der elenden verkehrten Leute, und zeige uns Gelegenheit und Weise, etwas zu ihrem Heyl an ihnen zu thun. Sie sind durch etwas, so einmal in London gedrucket worden, sehr wider uns eingenommen: Ubrigens geben wir ihnen mit unsern Saltzburgern, so ofte wir nach Savannah kommen, ein gut Exempel; wie sie denn mit uns und den Unsrigen lieber als mit andern zu thun haben mögen, weil ihnen im Handel Wort gehalten und baar Geld gezahlet wird. . . GOtt würdiget uns Unwürdige seines Segens in der Gemeine und Wäysenhause zu mancher Seelen Errettung. Mein lieber Collega, Herr Gronau, grüsset mit mir und den Unsrigen Sie, Ihre werthe Collegen, und aufrichtige Seelen mit vielen Segens-Wünschen. Hiemit verbleibe

**Meines im HErrn werthgeschätzten Bruders**

zu Gebet und Liebe verbundenster

Johann Martin Boltzius.

VIII.

VIII.

# Schreiben des Herrn Boltzii an den Hn. Professorem Francken in Halle,

von eben dem Dato.

P. P.

Kurtz vor der Ankunft unsers lieben Sanftleben sind wir mit etlichen Briefen von verschiedenen datis, als vom 15, 19, 31 Jan. und 16, 18 und 19 Febr. dieses Jahrs von E. H. erfreuet worden. Sanftleben brachte keine Briefe von Halle aus mit, weil er gerade von Augspurg nach Londen zu, so geschwinde als es möglich gewesen, mit seinen lieben Reise-Gefährten, nemlich einem frommen und verständigen Schuhmacher, seiner Schwester und 5 andern unverheyratheten Weibs-Personen, gereiset ist. Alle dismal von E. H. empfangene Briefe zeugen von Dero recht väterlichen zu uns tragenden Gewogenheit. Der HErr vergelte Ihnen Ihre eifrige Fürbitten, viele Bemühungen, unser Bestes auf alle Weise zu befördern, und Ihre hertzliche Aufmunterungen in dem angefangenen Amts- und Christenthums-Lauf hurtig fortzuschreiten. Der treue GOtt segnet noch immer an uns und den lieben Unsrigen die hertzlich gemeynten und erbaulichen Zuschriften unserer werthen Väter, Wohlthäter und Freunde, wovon wir auch dismal einige Zeugnisse zum Lobe GOttes unserm Diario einverleibet haben. O wie erfreuet es uns, daß der HErr, wie wir aus der schönen Relation erkennen, sein Werck in den Anstalten fortsetzet: wie uns denn auch Sanftleben eines und das andere erweckliche aus den lieben Anstalten erzehlet hat. Der theure Herr Pastor Freylinghausen hat sein Amt und Werck vollendet, und ist nun zur Ruhe. GOtt mache uns treu, so fahren wir im Frieden nach. Was ich in seinen Predigten, die ich guten Theils selbst gehöret, und aus andern guten von Ihm und aus seiner grossen Erfahrung geflossenen Schriften, für einen Segen durch die Barmhertzigkeit des HErrn bekommen habe, weiß ich wohl, und muß es zum Lobe GOttes rühmen, daß ich den Nutzen davon bey der bisherigen Führung meines Amts auf mancherley Weise zum Besten meiner lieben Zuhörer

spüre. O es ist was grosses, wenn ein Studiosus Theologiæ nicht nur erbauliche und zum rechten Zweck gerichtete Collegia, sondern auch erbauliche und aufs wahre Heyl der Zuhörer eintzig abzielende Predigten hören kan. GOtt sey gelobet für alles Gute, so er mir und vielen andern durch die kluge und treue Verwaltung seines Dienstes erzeiget hat. Er rüste E. H. mit vieler Kraft des Geistes und des Leibes aus. Er beschere nach seiner Güte und Freundlichkeit noch ferner auf der Universität und im Wäysenhause solche Arbeiter, die Ihnen zur Erleichterung und Erquickung gereichen. Wer treu arbeitet, dem wird es vom HErrn der Ernte in Zeit und Ewigkeit reichlich genug vergolten werden. Der HERR neige aller treuen Arbeiter in Kirchen und Schulen ihr Hertz und Ohr unverrückt zum voraus zu dem schönen Worte, so er selbst zu ihnen am Tage seiner Erscheinung sagen wird: Ey du frommer und getreuer Knecht, rc. Der liebe GOtt würdiget uns noch immer bey ziemlichen Leibes-Kräften an seiner Heerde in EbenEzer zu arbeiten, und läßt uns auch an Kindern und sonderlich Erwachsenen manchen Segen spüren: wie davon abermals, bloß zur Ehre GOttes und aus Gehorsam gegen unsere lieben Superiores, eines und anderes im Diario aufgezeichnet ist. Der theure Hr. Rath N. nimmt an allem, was der HERR an und unter uns thut, gar hertzlichen Theil, und wendet die Nachrichten von EbenEzer, wie andere seine Knechte, sehr weislich zu dem rechten Zweck an. Könte demselben von E. H. aus unsern Nachrichten etwas mitgetheilet werden, möchte es wol seinen guten Nutzen haben. Der theure Mann hat uns von dem, was GOtt in seine Hände geleget, schon manches Gute zufliessen lassen; wie wir denn auch durch Sanftleben die 25 Rthlr. davon in Ihrem Briefe Erwehnung geschiehet, zum Besten unsers Wäysenhauses empfangen haben. Mit den 24 Rthlr. deren der Hr. Rath selber gedencket, ist in Londen etwa eine kleine Irrung vorgegangen, welches wir heute erst inne worden, wovon aber dem Hn. Hof-Prediger Ziegenhagen soll Nachricht gegeben werden. Daß der Segensreiche gnädige GOtt unserm Wäysenhause auch von Londen aus eine grosse Wohlthat zufallen lassen, wodurch die Schulden desselben haben können bezahlet werden, werden E. H. zum Lobe GOttes theils aus dem Diario, theils aus der beygeleg-

ten Rechnung ersehen. Ach dancket alle GOtt, der grosse Dinge thut an allen Enden der Erden, und auch in EbenEzer. Werden wir gläuben und nicht zweifeln, so werden wir grössers denn dieses sehen. Was Sie uns aus eigner Erfahrung unterm 15. Jan. von dem Verhalten der meisten Kinder bey aller an ihnen gethanen Arbeit melden, gereichet uns und unserm redlichen Wäysen-Vater und Mutter, wie auch der rechtschaffenen Schweighoferin zum Trost, und soll uns dazu dienen, unermüdet an unsern Lämmern fortzuarbeiten, und uns den Muth nicht nehmen zu lassen, wenn man gleich nicht allemal den Effect des Worts und der guten Vorstellungen gewahr wird, den man sich wünschte. Der liebe GOtt stärcket die beyden lieben Vorgesetzten im Wäysenhause gar mercklich, und werden sie immer brauchbarer. Sie sind im Gebet gantz unermüdet, und habens überaus gern, wenn man sie hie und da zurecht weiset, und mit gutem Rath an die Hand gehet. Es giebt ietzt etliche Patienten im Wäysenhause, denen GOtt an Seel und Leibe viel Gutes erzeiget. Den schönen Vorrath von Leinewand, Artzeneyen, Büchern rc. von Halle, und die beyden zugleich abgeschickten Kisten mit allerley Geschencken von Augspurg haben wir noch nicht bekommen. GOtt aber sey Danck, der sie noch erhalten, und zu unserer Freude aufbehalten hat, da es auf der See zwischen Hamburg und England mißlich soll ausgesehen haben. Lange erwartete Dinge sind einem denn nur desto angenehmer. Die Freude wird bey Alten und Jungen sehr groß seyn, wenn diese Gaben einmal ankommen, da sich ein allgemeiner Mangel an Leinwand unter uns findet. Von der Austheilung und dem Verhalten der Participirenden werde künftig mit GOttes Hülfe melden. Jetzo thue weiter nichts hinzu, als daß mein lieber im HErrn verbundener Bruder und Collega, Hr. Gronau, mit mir, unsern Gehülfinnen, und der gantzen Gemeine, allen Segen des HErrn E. H. und allen unsern Gönnern und Freunden anwünschen: wie wir denn auch nach unserer Pflicht und kindlichen Liebe fortfahren werden, Ihrer und aller unserer lieben Wohlthäter in unserm armen Gebet vor dem Throne GOttes zu gedencken; wozu Er uns selbst tüchtig machen wolle. Hiemit verharre E. H.

zu Gebet und Liebe verbundenster
Joh. Mart. Boltzius.

IX.

# Des Herrn Boltzii Schreiben an einen Weber-Gesellen, Joh. Georg Heydecker in Augspurg,

von eben dem Dato.

In dem HErrn vielgeliebter Freund.

Seinen Brief vom 27. Januarii dieses Jahrs haben wir durch unsern Schuhmacher, den lieben Ulich, wohl erhalten, und daraus mit vielem Vergnügen, Erbauung und zum Lobe GOttes ersehen, daß der liebreiche und gnädige Vater im Himmel auch an Seiner Seele grosse Barmhertzigkeit gethan, darüber Er seinen Anbetens-würdigen Namen billig hochpreiset. Alle Wohlthaten des HErrn, die er uns auch im Natur-Reiche erzeiget, sind danckens werth, und hat sich ein ieder derselben vor GOtt und Menschen gantz unwerth zu achten; was wollen wir aber dazu sagen, daß uns der grosse und herrliche GOtt sein einiges allerliebstes Schooß-Kind, den Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, zum Hohenpriester, Propheten, Gnaden-König, zu allem, wozu wir ihn nur nöthig haben, und durch den Glauben brauchen wollen, geschenckt hat? dessen Werck und allerliebstes Werck es nun, da er uns alle durch seinen Versöhnungs-Tod und Blutvergiessen völlig ausgesöhnt, unsere Schulden bezahlet und Leben und volle Gnüge erworben hat, ist und bleibet und bleiben wird, die Sünder selig zu machen, und sie zum Genuß aller seiner Güter in Zeit und Ewigkeit zu bringen. Wird dis dem Hertzen recht offenbar, so heißts in Wahrheit: Was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen Kind, daß du dich sein so annimmst? oder: Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast. Ich gäbe dir wohl tausend Welten, die treue Liebe zu vergelten. Laßt uns nun diese Kunst noch besser lernen, uns nur recht klein und aller Gnade unwerth,

hingegen Christum und seine allen Sündern offenstehende Gnade groß, und aller Ehre und Lobes würdig achten. Das wird uns mit GOttes Hülfe vor manchen Berückungen des Feindes und vor allen gefährlichen Abwegen bewahren. Wir ersehen zugleich aus Seinem Briefe, daß Er gar geneigt gewesen, hieher nach America zu ziehen, welches Er noch vor GOtt, und einem seiner theuren Werckzeuge, dem lieben Hn. Diac. Hildebrand, geprüft und überlegt hat. GOtt lencke sein Hertz zu dem, was vor ihm gefällig ist, und zu unsers geliebten Freundes Leibes- und Seelen-Wohlfahrt gereichen möge. Leineweber haben hie im Lande noch keine Gelegenheit, auf ihrem Handwerck zu arbeiten, weil noch kein Flachs und Hanf vorhanden ist. Das wenige, das bisher von den Saltzburgern an Flachs gebauet worden, wird zu Zwirn gesponnen, und möchten wol etliche Jahre vergehen, ehe ein Leinweber oder anderer Weber mit seiner Arbeit sein Brodt verdienen kan. Wir haben etliche Weber, die ihre Sachen wohl verstehen, unter uns, sie müssen aber ihr Brodt zu gewinnen im Acker arbeiten, welches denen, die dergleichen Feld-Arbeit nicht getrieben, im Anfang etwas sauer ankommt. Dis haben wir Ihm auf Sein Begehren zur Antwort melden wollen. Mein werther Mitarbeiter im geistlichen Weinberg des HErrn, Herr Gronau, an welchen Seine Briefe auch gerichtet gewesen, grüsset mit mir Ihn und alle Redliche, mit den merckwürdigen Worten des Heylandes Joh. 12, 35. 36. desgleichen 2 Theß. 5, 4 - 15. Hiemit verharre

**Meines in dem HErrn vielgeliebten Freundes**

zum Gebet und Dienst verbundener

Johann Martin Boltzius.

X.

# Derer beyden Hn. Prediger ihrer Ehe-Gehülfinnen Schreiben an Matthias Rohrmosern,

vom 9ten Jul. 1739.

Wir haben durch den Hn. Sen. Urlsperger in einem Schreiben Nachricht bekommen, daß Ihr mit Eurem Weibe und einem Sohn aus dem Saltzburgischen nach vielem erlittenen Elende heraus getrieben seyd, und Euch bishero in Augspurg aufgehalten, und daselbst an Seele und Leib Eure Versorgung gefunden habt. Zugleich haben wir vernommen, daß unser alter Vater, Peter Kroher, noch lebe, und daß auch unsere hinterlassene Geschwister noch am Leben seyn sollen, die nun nebst Euren Kindern unter der Aufsicht und Versorgung unsers Catholischen Vaters leben. Wir sagen dem lieben GOtt viel tausend, tausendmal Danck, daß er uns aus der Finsterniß errettet, und zum Licht des reinen und lautern Evangelii, und an einen solchen Ort gebracht hat, wo wir durch seine grosse Barmhertzigkeit Gelegenheit gnug haben, uns zur seligen Ewigkeit so, wie es von uns in der Heil. Schrift erfordert wird, zuzubereiten. Lieber Matthias, was ist das für eine theure Wohlthat unsers HErrn, daß Ihr nach Augspurg gekommen seyd! Da habt Ihr gleichfalls Gelegenheit genug, zur Erkenntniß der Wahrheit zu kommen, da werdet Ihr aus der Bibel wohl hören, und es selbst lesen können, daß das äusserliche Ausgehen und das äusserliche Erkenntniß und Bekenntniß zu der wahren Evangelischen Lehre keinen Menschen selig mache; sondern wir werden nur desto grössere Verdamniniß empfangen, wo wir eine solche Seligkeit nicht achten, nur Hörer des Worts und nicht Thäter seyn. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, wird viel Streiche leiden müssen. Denn welchem viel gegeben ist, (es ist aber uns und Euch und andern Saltzburgern nun viel gegeben) von dem wird man am jüngsten Gericht viel fordern. Nehmt daher alle gute Anweisung

ſung von Hertzen an, ſeyd mit Euch nicht eher zufrieden, bis Ihr zur rechten Aenderung des Hertzens gekommen ſeyd und ſagen koͤnnt: Iſt iemand in Chriſto, ſo iſt er eine neue Creatur, das alte iſt vergangen, ſiehe, es iſt alles neu worden. Es iſt uns geſagt worden, daß viele Saltzburger nach ihrem Ausgehen nur aͤrger worden, und ſich der Welt gleichſtellen; das ſind wol arme Leute, wie werden ſie doch ſolche Undanckbarkeit und Untreue am juͤngſten Tage verantworten koͤnnen? Wir ſchicken Euch zum Andencken und Ermunterung einige Spruͤche aus dem theuren Worte GOttes, die der HErr an uns geſegnet hat, als Joh. 3, 3. und 1 Pet. 5, 6 - 11. Wir glauben, Ihr werdet allen Fleiß anwenden, Eure Kinder, fuͤr deren Heyl Ihr als Eltern ſorgen muͤßt, aus dem Saltzburgiſchen heraus zu bekommen, und wuͤrdet Ihr ein Werck der Barmhertzigkeit thun, wenn Ihr auch unſere Geſchwiſter heraus bringen koͤntet. Gruͤſſet ſie von uns, oder laßt ſie gruͤſſen, und ſagt ihnen: wir dencken ſo oft an ſie, ſo oft uns GOtt ſein Wort verkuͤndigen laͤßt, und wolten dis fuͤr ein unſchaͤtzbar Kleinod achten, wenn ſie gar zu uns hieher nach EbenEzer in die neue Welt kommen koͤnten. Wir ſind hier drey Schweſtern, genieſſen hier ſo viel Gutes im Leiblichen und Geiſtlichen, daß wir GOtt nicht genug dafuͤr dancken koͤnnen. Wir wolten ihnen gerne alles Gute erweiſen, und wir glauben gewiß, GOTT wuͤrde es ihnen laſſen wohlgehen. Wenn ſie nur erſt bis nach Augſpurg kommen waͤren, ſo wuͤrde ihnen GOtt durch den werthen Herrn Sen. Urlſperger, der gegen uns wie ein Vater geſinnet iſt, ſchon Gelegenheit geben, weiter hieher zu kommen. Sagt ihnen den Spruch: **Was hilft es dem Menſchen, wenn er auch die gantze Welt gewoͤnne, und naͤhme Schaden an ſeiner Seele? oder was kan der Menſch geben, damit er ſeine Seele loͤſe?** Was wuͤrde es unſerer ſeligen Mutter geholfen haben, wenn ſie im Pabſtthum mit geheuchelt haͤtte, und waͤre daruͤber geſtorben? Jetzt aber iſt ſie gewiß ſelig, weil ſie an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes von Hertzen geglaͤubet hat. Wolte unſer alter Vater auch was von uns hoͤren, ſo gruͤßt ihn ſehr freundlich von uns, und verſichert ihn, daß es uns an Seele und Leib nebſt andern hier wohnenden Saltzburgern, bey 150. Seelen, ſo wohl gehe, daß wir es uns in dieſem Leben nicht beſ-

ser wünschen wollen. Wir wünschen ihm, zur Vergeltung für seine uns ehmals erwiesene väterliche Liebe, die wahre und lebendige Erkentniß JEsu Christi, den uns der himmlische Vater zu einem Heyland und Seligmacher gegeben. Wer an ihn glaubet, der wird selig, wer aber nicht glaubet, und sich nicht aufrichtig an ihn, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, allein hält, der kommt nicht zum Vater. Das saget GOtt in seinem Worte, und das gilt unendlich mehr, als alle Menschen-Gebote und Lehre. Wir grüssen Euch alle sehr freundlich, und wünschen Euch alles Gute für Seele und Leib.

Catharina und Gertraud,
des Peter Krohers leibliche Töchter,
ietzt Gronauin und Boltziußin.

Maria Kroherin, ietzt eines Saltzburgers, Peter Grubers, Eheweib.

XI.

## Schreiben Ruprecht Steiners an Johann Steiner,

vom Jahr 1739.

Mein in dem HErrn JEsu hertzlich geliebter Johann Steiner,

ICh habe mich hertzlich erfreuet, da ich Euren Brief gelesen und gute Nachricht gefunden habe, daß es den lieben Saltzburgern in Preussen auch wohl geht, absonderlich, daß sie zum Worte GOttes eine grosse Liebe haben, welches auch uns in EbenEzer eine grosse Freude ist; und wünschen ja wohl von Hertzen, daß das Wort GOttes so wol unter uns, als auch unter ihnen reichlich wohnete, wie Paulus zun Colossern am 3. im 16. Vers also schreibet: **Lasset das Wort GOttes reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen und lieblichen Lie=**

Liedern, und singet dem HErrn in euren Hertzen. GOtt sey Danck, der ihnen einen solchen Sinn gegeben hat. Ich wünsche von Grund meines Hertzens, daß sie beständig darinnen fortfahren bis an ihr letztes Ende. Denn wir freuen uns wol hertzlich, wenn wir gute Nachricht erhalten von unsern lieben Lands-Leuten in Preussen, daß es ihnen auch im Zeitlichen wohl gehet, und sie keinen Mangel haben, wie sich auch bey uns in EbenEzer kein geistlicher oder leiblicher Mangel findet. Aber viel eine grössere Freude ist es uns, wenn wir hören, daß viel, ja ich wünsche, alle sich dem HErrn JEsu ergeben von gantzem Hertzen, wie sich auch die Engel im Himmel erfreuen über einen Sünder, der da Busse thut. Ich bitte und ermahne Euch: betet hertzlich für uns, wie wir für Euch beten; denn das Gebet erhöret GOtt, wenn es ernstlich ist. Und so lang ein Odem in uns ist, wollen wir nicht aufhören, GOtt zu dancken, daß er uns aus unserm Vaterlande ausgeführet hat, und wollen nicht fürter übel thun vor dem HErrn, unserm GOtt, sondern vielmehr Gutes. Ruprecht Steiner.

Und also seyd ihr auch von mir, Simon Steinern, hertzlich gegrüsset, und wolte gerne wissen, wo mein Bruder, Wolfgang Steiner, und meine drey Schwestern, Maria, Sibylla, Catharina, seyn, ob sie wohl leben, oder obs ihnen wohl geht. Von Werffen seynd nicht mehr in EbenEzer als nur vier: Ruprecht Kalcher, Ruprecht Eischberger, Matthias Brandner; etliche von Rastadt, die meisten aber aus Gastein und ,, ,, ,, : Ruprecht Steiner von Rastadt wolte gerne wissen, wo noch sein Bruder, David Steiner und Christian, er und seine drey Schwestern, Margaretha, Martha und Rosina Steinern dort zu finden seyn; wenn es möglich ist, daß Ihr uns wieder eine Antwort schreibt. Hiemit seyd Ihr in den Schutz des Allerhöchsten empfohlen.

Und Euer Lebenlang habet GOtt vor Augen und im Hertzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest und thust wider GOttes Gebot. Tob. 4.

Maria Winterin wolte gerne wissen, ob nicht ihr Bruder, Bartholomäus Creutzberger, in Preussen zu finden ist, und ihre Schwester, Catharina Winterin.

Simon Steiner.

XII.

# Conrad Helds Schreiben an seinen Sohn, Andreas Held, Weber-Gesellen im Amt Stein, im Durlachischen,

vom Jahr 1739.

Ich berichte Dir hiemit, daß uns der liebe und freundliche GOtt gesund über die grosse See geführt, und am Ende des Octobris vorigen Jahrs glücklich nach Georgien gebracht. Wir wurden zuerst in Savannah, als der Hauptstadt dieser Provintz, ans Land gesetzt, und daselbst einem Engländer als Knechte verkauft, nach Verfliessung aber dreyer Monate brachte uns der liebe GOtt nach Eben-Ezer zu den Saltzburgern, alwo ich und die Mutter im Wäysenhause arbeiten, der Bruder aber ist als Knecht bey einem frommen Saltzburger, und die Schwester bey einem ihrer Lehrer im Dienste. Wenn unsere Zeit zu Ende, so wird uns, wenn wir uns wohl und Christlich verhalten, ein Stück Land von 50. Morgen gegeben, ingleichen auf ein Jahr Lebens-Mittel nebst Vieh und Handwercks-Zeug. Jetzo haben wir keinen Mangel, es fehlet uns an nichts, weder im Leibl. noch im Geistlichen. Wir wünschen Dir öfters den Reiß, der hier vom Tisch weggetragen wird. Der Reiß wird hier gar reichlich gepflantzet, und ist also wohlfeil. Solte der liebe GOtt Dein Gemüth lencken, auch hieher zu reisen, so solte es uns sehr lieb seyn. Wir schliessen Dich täglich in unser Gebet ein, und bitten den lieben GOtt, er wolle Dir selbst Lust geben, zu uns zu reisen, wenn er es Dir nützlich zu seyn erkennt. Hättest Du Lust zu kommen, so darfst Du nichts mitbringen, als deine Kleider, Du brauchst Dir keinen Brief von der Herrschaft geben zu lassen, es ist genug, wenn Du einen Paß bey dir hast. Kommst Du nach Rotterdam, so kanst Du Dir etwas Brandwein, auf die See mitzunehmen, kaufen, in Teutschland brauchst Du nicht dergleichen Dir anzuschaffen. In Rotterdam kanst Du fragen nach dem Post-Schiff, welches nach Londen gehet, hier kommst Du gar wohlfeil hinüber. In Londen must Du zusehen, daß Du so lange Arbeit bekommst, bis ein Schiff nach Georgien gehet. Hast Du

nicht

nicht Lust zu kommen, so schreib uns, wie Dirs geht. Den Brief magst Du nach Augspurg an den Hn. Senior Urlsperger schicken, der wird schon so gut seyn, und ihn mit Gelegenheit nach EbenEzer senden. Ein junger Mensch kommt hier gar gut zu rechte, ist seine Zeit aus, so arbeitet er für sich, und kan in kurtzer Zeit durch den Segen GOttes so viel erlangen, daß er sein eigen Brodt zu essen im Stande ist. O wie leben die Leute so ruhig hier im Lande! Kein Mensch plagt sie weder am Tage noch in der Nacht, sie gehen des Morgens an die Arbeit, und kommen des Mittags und Abends wieder zu Hause, ohne daß ihnen iemand etwas saget. Insonderheit, mein lieber Sohn, bedencke, wir sind nicht zu diesem, sondern zu jenem ewigen Leben erschaffen. Darum ringe sonderlich darnach, daß Du ein wahrer Christ werdest, mercke es wohl, ein wahrer Christ werden, ist: der Welt, und allem, was in der Welt ist, gute Nacht gesagt, und sein gantzes Hertz dem HErrn JEsu im Glauben und Liebe übergeben. Er spricht: Gib mir mein Sohn dein Hertz, er will das gantze Hertz haben, wirst Du ihm das geben, so wird er es ändern und neu schaffen, und zu seiner Wohnung machen. Dann wirst Du Dir alles gefallen lassen, wie ers mit Dir macht. Da wirst Du den Heiligen Geist bekommen, der wird Dich lehren, GOtt zu fürchten, und mit Tobia ihn vor Augen und im Hertzen zu haben. In dieser Ordnung wird Dirs an keinem Guten fehlen, Du wirst einmal mit Freuden sterben, und wir werden uns, solte es auch hier nicht geschehen, dort vor dem Thron GOttes in Freuden wiedersehen. Nun hiemit empfehle ich Dich der Gnade GOttes, und verbleibe nebst hertzlichem Gruß von Deiner Mutter, Bruder und Schwester rc.

P. S. Grüsse die gantze Bürgerschaft. Gebhard ist nach einer andern Stadt, Friderike, gekommen. Künstler ist hier im Lande gestorben, das kleine Kind ist auf der See gestorben, von den andern wissen wir nichts. Des Gebhards drey Töchter sind auch in EbenEzer.

# Drittes Stück:

## Extract aus dem von George Sanftleben aufgesetzten und von Zeit zu Zeit eingeschickten Reise-Diario, von Augspurg bis EbenEzer.

Anno 1739. Ian.

DEn 28sten Ian. als am Mittwoch, traten wir unsere Reise in GOttes Namen an, und zwar zu Mittag. An diesem ersten Tage unserer Reise hat uns der HErr viel Gnade und Barmhertzigkeit erzeiget: Ihm sey dafür Danck gesaget. Die erste Erinnerung und Stärckung auf unserm Wege war das Lied: Allein GOtt in der Höh sey Ehr und Danck für seine Gnade rc. Wobey uns sonderlich diese Worte des ersten Verses sehr eindrücklich waren: **Darum, daß nun und nimmermehr uns rühren kan kein Schade.** Und so brachten wir denn die Zeit des ersten Tages mit Singen und Beten und erbaulichen Discursen im Segen zu. Es war wol ein böser Weg; doch hat uns der HErr so gnädiglich geholfen, daß uns kein Leid widerfahren, sondern wir gesund und wohl in unser erstes Nacht-Quartier kommen konten, nemlich nach **Hermetzhofen.** Der liebe GOtt fügte es hier, daß wir in ein Zimmer allein kommen konten, dahero wir auch desto bessere Gelegenheit hatten, vieles Gute mit einander zu reden und uns in unserm Heylande zu ermuntern.

Den 29sten, am Donnerstag. Des Morgens früh satzten wir uns, nachdem wir uns vorher durch Gebet und Singen ermuntert, in GOttes Namen wieder auf den Wagen. Wir fuhren nicht weit, so zeigte uns GOtt eine kleine Prüfung, ob wir nicht wider ihn murren würden. Denn der Weg war so böse, daß nicht allein ein Pferd so in den Morast fiel, daß man lange zu thun hatte, bis man es wieder herausbrachte, sondern auch der Wagen selbst zum öftern stecken blieb, also, daß man ihn heraus winden und hacken muste.

Doch

Doch gab der liebe GOtt uns Gnade, daß wir bey allen diesen Umständen den Muth nicht sincken liessen, sondern uns durch das Andencken dieser Worte stärcken konten: **Ist GOtt für und mit uns, wer mag wider uns seyn?** Endlich gings ein wenig besser, daß wir wieder auf den Wagen steigen konten. Da lobten und danckten wir GOtt und stimmten das Lied an: Solt ich meinem GOtt nicht singen? solt ich ihm nicht danckbar seyn rc. und: Wer nur den lieben GOtt läßt walten rc. it. Auf meinen lieben GOtt trau ich in Angst und Noth rc. dadurch wir uns denn erquickten und ermunterten, und im Glauben und Vertrauen auf den lebendigen GOtt gestärcket wurden. Hierauf zeigte uns der liebe GOtt noch was grössers, denn es fiel unser Wagen bis an die Achsen in den Morast, also, daß man ihn mit zwantzig Roß, welche man vorgespannet hatte, nach langer Zeit kaum herausziehen konte, dahero wir auch so gleich von dem Wagen herab steigen musten. Doch half der liebe GOtt auch daraus wieder gnädiglich. Darüber lobten wir GOtt und wurden im Glauben gestärcket. Der Weg war aber doch so schlimm, daß wir mit dem Wagen das Nacht-Quartier nicht erreichen konten. Und weil es schon Nacht worden, musten wir unsere nöthigsten Sachen zu uns nehmen und mit denselben noch eine viertel Stunde weit bis nach **Obermergen** gehen, wo wir diese Nacht blieben.

Anno 1759. Ian.

Den 30sten. Freytag. Des Morgens reiseten wir wieder mit Singen und Beten in GOttes Namen aus. Auf dem Wege sungen wir das Lied: Ich danck dir schon durch deinen Sohn rc. und: Was GOtt thut, das ist wohl gethan rc. schlugen hierauf in dem Graf-Henckelischen Schatz-Kästlein den Spruch auf: **Ich will dich nicht verlassen noch versäumen** rc. dadurch wir sehr gestärcket worden. Wir betrachteten hierauf mit einander die Historie von Jacob, wie er auf einem Stein geschlaffen und die Himmels-Leiter gesehen, ingleichen auch die wunderbaren Wege, die GOtt mit Joseph gegangen, und auch noch mit den Seinigen gehet; alsdenn sungen wir das Lied: Warum betrübst du dich mein Hertz rc. Nach diesem nahmen wir die Historie von Mose vor, und erweckten uns durch deren Erzehlung und Betrachtung. Da hierauf eine Person unter uns sehr begierig war von dem Leiden und Sterben unsers

Anno 1739 Ian. Heylandes JEsu CHristi etwas zu hören, so redeten wir auch davon unter einander mit vieler Erweckung. Und so kamen wir denn glücklich und vergnügt in unser drittes Nacht-Quartier, nemlich nach **Nördlingen**. Wir konten hier wieder allein in einem Zimmer seyn, und also unser Gebet und Dancksagung für so viele uns erzeigte Wohlthaten in der Stille und Ruhe verrichten.

Den 31sten. Am Sonnabend früh, da wir unser Gebet zu GOtt gethan und uns ihm anbefohlen hatten, war uns noch einige Zeit übrig, ehe unsere Fuhr-Leute abfuhren; dahero lasen wir noch mit einander das 2. Capitel der Epistel Pauli an die Epheser, dabey uns denn sonderlich der 4. 5. und 6. Vers zu einer grossen Aufmunterung gedienet hat, daß wir auch unsere Strasse frölich ziehen konten. Wir sungen einige schöne Lieder, unter andern auch: Lasset uns den HErren preisen und vermehren seinen Ruhm rc. wodurch wir alle gantz besonders erwecket und ermuntert worden. Nach dem Mittags-Essen lobten und danckten wir dem lieben GOtt mit Freuden für die vielen Wohlthaten, die er wieder an uns erwiesen, und sungen das Lied: Nun laßt uns GOtt den HErren rc. und lasen die 31. Betrachtung aus dem Amadeus Creutzberg unter vieler Erbauung. Wir stimmten noch das Lied an: Eins ist Noth, ach HErr, dis Eine lehre mich erkennen wohl rc. Hierauf langten wir endlich in unser viertes Nacht-Quartier an, nemlich zu **Dünckelspiel**. Nachdem wir zu Abends mit einander gegessen hatten, nahmen wir das morgende Evangelium vom viererley Acker vor uns, und betrachteten es mit einander in aller Einfalt.

Febr. Den 1sten, als am Sonntag. Des Morgens reiseten wir von Dünckelspiel aus, und da uns hier die Zeit zum Morgen-Gebet zu kurtz worden, verrichteten wir solches auf unserm Wagen, wobey uns der liebe GOtt viele Gnade schenckete. Wir sungen hierauf einige Lieder und nahmen eine Betrachtung aus dem Creutzberg vor, wodurch wir zum Lobe GOttes ermuntert wurden aus Ps. 34. **Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn.** Wir preiseten hier den HErrn für seine grosse Hülfe und Beystand, so er uns bisher in so manchen Umständen unserer Reise erwiesen, daß es dem bösen Feind nicht gelungen, uns zu schaden oder zu verderben.

Anno 1739. Febr.

Den 2ten. Montag. Wir reiseten im Namen GOttes mit dancken und loben, singen und beten aus. Wir sungen unter andern auch das Lied: Danck sey GOtt in der Höhe in dieser Morgen-Stund rc. Wobey uns sonderlich diese Worte erwecklich waren: Wir sind die zarten Reben, der Weinstock selbst bist du, daran wir wachsen und kleben, und bringen Frucht dazu. Wir blieben bey diesen Worten etwas stehen, und stellten nach denselben eine kleine Prüfung bey uns an. Der Weg war noch immer sehr böse, dahero es auch geschah, daß uns unvermuthet der Wagen mitten im Wasser stehen blieb. Doch als man die Pferde von dem vordern Wagen nahm und unserm Wagen vorspannete, half uns der liebe Vater auch wieder aus dieser Prüfung gnädiglich. Wir lobten und preiseten ihn dafür mit dem Gesang: Lobe den HErren, den mächtigen König der Ehren rc. und: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut rc. Weil eine Weibs-Person unter uns etwas unpaß war, so verursachte solches auch bey uns zuweilen manche Sorge und Bekümmerniß. Doch wir wurfen unser Anliegen auf den HErrn, unsern GOtt, und dieser half uns auch in allen unsern Umständen. Ehe wirs uns versahen, war der vordere Wagen wegen des so sehr schlimmen Weges umgefallen, welchen man mit 9. Roß wieder aufziehen muste; und gleich darauf nur etliche Schritte davon fiel der Wagen auch auf die andere Seite, daß die Fuhrleute lange Zeit zubringen musten, ehe sie ihn aufbrachten. Es war ein kurtz Stück Weges vor unserm sechsten Nacht-Quartier. Das Dorf hieß **Lindlein.** Nun der dreyeinige GOtt und liebe himmlische Vater sey gelobet für die viele Wohlthat und Gnade, die er uns an diesem Tag erzeiget hat, von nun an bis in Ewigkeit!

Den 3ten. Dienstags. Weil wir hier eine sehr unruhige Herberge hatten, so konten wir unser Morgen-Gebet nicht recht mit Andacht, Ruhe und Frieden vor GOtt bringen. Doch thaten wirs, so gut wir konten, und so viel uns GOtt Gnade dazu gab, ermunterten uns aber desto mehr auf unserm Wagen mit singen und beten. Mit vorgedachter unpäßlichen Person wurde es, GOtt sey gedancket und gelobet, auch wiederum besser, nachdem wir ihr einige mal von einem uns vorgeschriebenen und mitgegebenen Pulver eingegeben, wodurch die gehabte Hitze wich und ihre Schmertzen gelindert wur-

Anno 1739. Febr.

wurden. Der HErr sey auch für diese erwiesene Wohlthat gelobet. Wir sungen einige Lieder, und nahmen eine Creutzbergische Betrachtung vor uns zu unserer Erweckung. Hierauf kamen wir in ein Dorf, da wir auch wieder eine Stärckung des Leibes zu uns nahmen, assen und truncken ein wenig, und preiseten GOtt für seine uns erzeigte Wohlthat, und sungen mit einander das Lied: Nun lob, meine Seele, den HErren rc. Durch das 1ste Capitel Johannis, welches wir lasen und betrachteten, wurden wir nicht wenig ermuntert und erwecket. Unser siebentes Nacht-Quartier war Herbershofen. Wir konten hier in einem besondern Zimmer in der Stille beysammen seyn und GOtt für seine Gnade, die er uns geschencket hatte, loben und preisen. Nun er wird sich auch unser noch ferner annehmen um unsers Heylandes JEsu Christi willen, und uns leiten nach seinem Willen. Er spricht ja zu uns: **Ich will dich nicht verlassen noch versäumen; ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende rc.** Wir sind nun in zwey Tagen nur neun Stunden wegen des gar bösen Weges gefahren, daß also unsere Reise sich vermuthlich noch lange verziehen möchte. Doch wollen wir uns GOtt befehlen und auf ihn hoffen, er wirds wohl machen; was Er thut, ist wohl gethan. Wir befehlen auch unsere Wohlthäter in den Schutz des Allerhöchsten.

Den 4ten. Mittwoch. Des Morgens satzten wir uns wieder auf unsern Wagen in GOttes Namen. Es regnete zwar, doch waren wir getrost und verrichteten unser Gebet zu GOtt, und befahlen uns dem lieben GOtt, daß er auch diesen Tag mit seiner Gnade über uns wolle walten, sungen darauf das Lied: HErr JEsu Christ, dich zu uns wend rc. auch: GOtt des Himmels und der Erden rc. und noch einige andere. Der HErr gab auch diesen Tag uns Gnade auf unserer Reise, es wurde der Weg immer besser als an den vorigen Tagen, da wir nur allezeit bis vier oder fünf Stunden fahren konten. Wir stärckten uns diesen Vormittag noch mit einem und dem andern herrlichen Sprüchlein aus denen uns mitgegebenen Graf-Henckelischen Schatz-Kästlein. Nachmittage nahmen wir das 2. Capitel des Evangelii Johannis vor, und stellten unsere einfältige Betrachtung darüber an. Es war uns das gantze Capitel sehr erwecklich, besonders aber auch der 14.15. und 16. Vers.

Wir

Wir kamen endlich nach Fischersheim an der Taube, als unserm achten Nacht-Quartier. Anno 1739. Febr.

Den 6ten kamen wir nach Miltenberg am Mayn. Wie wir jenseit der Stadt kamen, konten wir nicht durchs Wasser, wegen Grösse des Mayns. Man wolte über die Aecker fahren, aber der Wagen versanck bis an die Achsen, weil das Erdreich keinen vesten Grund hatte. Weil die Fuhrleute also nicht durchkommen konten, spannten sie hinten an den Wagen 20. Roß, wodurch sie den Wagen mit grosser Mühe wieder zurück auf die Brücke brachten, und genöthiget wurden, daselbst über Nacht zu bleiben, wir aber nahmen unsere Madratzen oder Decken, gingen damit in die Stadt, und übernachteten daselbst. Des Morgens gingen zwey Fuhr-Knechte hinaus zum Wasser, da sahen sie, daß es wegen Tiefe des Wassers nicht möglich war durchzukommen. Daher fanden wir für gut, ein Schiff zu miethen und damit folgends nach Franckfurt zu gehen, dahero dingten wir einen Schiffmann und wurden mit ihm eins um 4. Ggl. Wir kamen auch mit diesem Schiff

den 8ten morgens um 9. Uhr glücklich und wohl in Franckfurt an. Wir begaben uns so gleich zu denen Herren, an welche wir recommendiret waren, welche uns auch sehr viel Liebe erwiesen, und uns mit Rath und That an die Hand gingen. Sonderlich hat Herr N. sich unser sehr liebreich angenommen in Franckfurt; er hat sich recht väterlich gegen uns erzeiget, als wenn wir seine Kinder gewesen wären. Er hat uns auch Geld mit auf den Weg gegeben. Der liebe GOtt wolle es ihm vergelten, und ihn, wie auch alle andere liebe Wohlthäter, dafür tausendfach segnen. Wir haben hier manche rechtschaffene Seelen sprechen und uns mit ihnen erbauen und erwecken können. Auch haben wir keine Gelegenheit versäumet, GOtt zu dienen, zu ihm zu beten, und uns durch sein Wort zu stärcken.

Den 9ten Abends waren der Herr Wiedeman und sein lieber Collega Herr Manitius, welche von Halle aus unter die Juden geschickt seyn, bey uns, durch welche wir sehr gestärcket wurden.

Den 10ten Abends hat man unser zwey zu ihnen geholet; sie haben uns hertzlich geliebet, und recht liebreich empfangen, auch sich hertzlich erfreuet, etwas von den Herren Predigern und unserer Ge-

Anno 1739. Febr. meine in EbenEzer zu hören. Nach vielen erbaulichen Gesprächen liessen sie uns wieder mit vielen Segens-Wünschen nach Hause gehen. Unsere Sachen haben wir alle richtig von dem Fuhrmann bekommen. Es ist auch mit einem Schiffmann accordiret worden, dem wir bis Cölln 19. Fl. geben müssen.

Den 17ten reiseten wir im Namen GOttes auf unserm gemietheten Schiff zu Mittag um 2. Uhr von Franckfurt ab. Der HErr sey demüthiglich gepriesen für alle uns daselbst erwiesene viele Wohlthat. Diesen Tag kamen wir bis auf Höchst, und blieben daselbst über Nacht. Wir hatten aber eine üble Herberge, denn wir konten nicht schlafen vor dem grossen Lermen, den die Schiffer mit den Leuten hatten. Da gilts Wachen, da gilts Beten. Es war aber gut, daß wir nicht lange da blieben. Denn zu Mitternacht nach 12. Uhr gingen wir wieder zu Schiff, und fuhren von Höchst ab, kamen auch früh Morgens um 4. Uhr in Mayntz glücklich an. Wir musten diesen gantzen Tag hier verweilen, bis Abends um 4. Uhr, weil der Schiffmann so viel zu verrichten hatte. Diesen Abend kamen wir noch bis Elfeld, da wir über Nacht blieben. Des Morgens früh, da es noch dunckel war, gingen wir wieder in unser Schiff, verrichteten daselbst unser Morgen-Gebet, sungen einige Lieder, und erweckten uns durch erbauliche Gespräche von GOttes Wort, wobey die Schiff-Leute gantz stille waren; denn es gefiel ihnen wohl und höreten es gerne.

Den 21sten entstund auf dem Wasser ein solcher starcker Wind, daß er auch das Schiff zweymal herum drehete. Doch hat uns der liebe GOtt bewahret vor Unglück, und sind wir durch die Gnade GOttes

den 22sten glücklich und wohl auf Cölln gekommen. Dem HErrn sey dafür Lob und Danck gesagt. Der liebe Vater im Himmel hat uns hier durch eine gute recommendation von Franckfurt aus wieder einen Mann gezeiget, der sich unser recht treulich hat angenommen, und uns mit Rath und That an die Hand gegangen. Von Cölln bis Roterdam haben wir dem Schiffmann 60. Fl. geben müssen. Es ist sehr theuer zehren, daher wir auch bey Herr N. wieder 30. Fl. aufnehmen müssen. Wir werden unsere Reise den

24sten

24sten in GOttes Namen wiederum antreten. Der HErr gebe noch weiter Glück und Segen dazu, und lasse seine Gnade auch ferner über uns walten.

Anno 1739. Febr.

Von Cölln an bis nach London hatten wir eine sehr mühsame Reise. Doch aber vertraueten wir GOtt, und gedachten fleißig an den Spruch, den der liebe Herr S. uns auf unsere Reise mitgegeben: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

Mart.

Den 2ten Martii, Montags. Ehe wir auf das Schiff nach London gingen, musten wir noch 8. Holl. Gulden und etliche Stüber geben, daß man unsere Sachen wieder von Roterdam weg und auf das andere Schiff bringen durfte.

Den 4ten schifften wir in GOttes Namen ab.

Den 8ten kamen wir nach Heelvoot-Sluys. Da musten wir liegen bleiben bis auf den 14ten, weil der Wind contrair war, und wir also nicht in die See laufen konten. Wir aber überliessens GOtt und hielten geduldig aus. In der Nacht darauf, als wir bey Heelvoot-Sluys angekommen waren, erhub sich ein grosser starcker Wind, welcher den folgenden Tag noch grösser und stärcker wurde, also, daß man zwey Ancker werfen muste, weil der Wind und die Wellen so starck an das Schiff schlugen, und grosse Gefahr zu befürchten war, welche sich auch gegen Abend noch mehr zeigte; da Wind und Wellen immer stärcker wurden, und durch ihre Gewalt einen Ancker abrissen. Ach da schwebte über uns Gnade und Zorn. Denn unser Leben war dem Tode sehr nahe; da wurde unser Glaube auf die Probe geführet, welcher sich noch sehr schwach bewiesen. Denn es war eine grosse Gefahr vorhanden. Wir gedachten immer, der Wind und die Wellen würden den andern Ancker auch folgends abreissen, und uns an das Land werfen, daß wir alle würden umkommen müssen. Aber da hat es auch geheissen: Wenn die Noth am größten, ist uns GOtt am allernächsten. Denn der liebe himmlische Vater erzeigte uns bald darauf seine Gnade und Barmhertzigkeit, daß sich die grosse Gewalt des Windes und der Wellen legen muste. Meine liebe Reise-Gefährten haben von der starcken Bewegung des Schiffes alle die See-Kranckheit bekommen, ich aber bin, GOtt sey gedancket, allein überblieben, daß ich ihnen konte

Anno 1739 Mart. mit Rath und That an die Hand gehen. Die Schiffleute waren uns zum Theil auch sehr gewogen, und stunden in guter Hoffnung, den 14ten von hier wegzugehen, weil der Wind sich etwas besser anließ.

Den 14ten, als am Sonnabend, konten wir durch GOttes Hülfe wircklich von Heelvoot-Sluys abfahren. Wir können es wohl mit Wahrheit sagen, daß der liebe GOtt uns bisher auf unserer Reise viele Gnade und Liebe erzeiget hat; und er wird es auch noch ferner thun aus lauter Erbarmen und Gnade, wenn wir ihm nur vertrauen und mit seinen Führungen und Wegen zufrieden sind, dabey es ohne Prüfung nicht abgehet. Die See-Kranckheit griff meine liebe Reise-Gefährten zum zweyten mal heftig an, aber meiner hat der liebe GOtt wiederum gnädig verschonet, daß ich ihnen doch konte zu Hülfe kommen, sie aufmuntern und trösten, es werde nicht lange währen, und es geschah auch also, wie ich gesagt hatte. Des Morgens kamen wir in die Revier von England. Es verzog sich aber noch sehr lange, bis wir gantz nach London kamen, daß uns auch der Vorrath, den wir hatten, ausging, und wir in anderthalb Tagen wenig zu essen hatten. Doch half uns der liebe GOtt endlich gnädiglich, daß wir

den 19ten an den verlangten Ort, nemlich zu London, glücklich ankamen. Da zeigte uns der liebe Vater im Himmel gleich einen Mann, dem wandte er sein Hertz, daß er uns Brodt in der Stadt holen muste, und wir unser Hertz wieder stärcken und erfreuen konten. Da wir denn den lieben GOtt über seine Güte und gnädige Vorsorge gelobet, und uns dabey unserer Unwürdigkeit erinnert. Ich aber machte mich im Namen GOttes geschickt und ging nach Kensington zu dem Herrn Hof-Prediger Ziegenhagen, und meldete uns an. Der wurde über unsere Ankunft sehr erfreuet, und sagte: mich hat sehr nach euch verlanget, und bin etwas bekümmert gewesen, daß ihr so lange unter Weges gewesen seyd. Ich blieb dieselbige Nacht in seinem Hause, weil es zu weit war, wieder auf das Schiff zu gehen. Des Morgens schickte der Herr Hof-Prediger den lieben Herrn Verein mit mir zu dem Herrn Secretario der Herren Trustees, Namens Verelst, damit Anstalt gemacht

würde,

würde, die Leute von dem Schiff zu bringen. Er war auch gleich bereit, schickte einen mit uns auf das Zoll-Haus, die Sachen richtig zu machen; es geschah aber nicht, weil man verlangte, er solte selber kommen. Nach 1. Uhr kam der Herr Secretarius auch selber, es war aber schon zu spät. Daher ging er zum Herrn Capitain, sich deswegen zu befragen; da er dann vernommen, daß meine liebe Reise-Gefährten schon bey einem teutschen Mann in der Stadt wären. Denn so bald dieser vom Capitain Nachricht erhalten, daß er teutsche Leute auf seinem Schiffe hätte, nahm er ein Boot und holete sie ab. Sie hatten aber sehr nach mir verlangt, da ich nicht wiederkommen war; haben auch die letzte Nacht auf dem Schiff wenig Ruhe gehabt vor den Visitatoren, die sich den vorigen Tag eingefunden hatten; dahero wir uns alle hertzlich erfreuet, da wir aus der bisherigen Unruhe kamen. Der liebe GOtt hat uns bisher geholfen, er wird auch weiter helfen, des dancken wir ihm nun von Hertzen, und lassen ihn ferner walten.

Anno 1739. Mart.

Den 31sten besuchte uns der Herr Hof-Prediger Ziegenhagen. Er gab sich unsert wegen grosse Mühe, und ermahnete uns hertzlich. Er hat uns auch von leiblichen Gaben etwas mitgetheilet, und uns sehr viel Liebe erzeiget. Der liebe GOtt wolle es ihm wieder tausendfältig ersetzen und ihn dafür segnen. Er erfreuete uns auch mit dem Gruß, den uns der liebe Herr S. aus hertzlicher Liebe gegen uns zugeschickt hatte. Wir dancken hertzlich dafür, und sind überzeuget, daß der liebe Heyland nicht das geringste wird unbelohnet seyn lassen. Der liebe GOtt walte über uns alle, und bringe uns zusammen in der Ewigkeit, da wollen wir mit einander frölich anstimmen und singen: Heilig, heilig, heilig GOtte und dem Lamme, das sich hat erwürgen lassen für uns. In London haben wir sehr viele Liebe und Wohlthaten genossen. GOtt wolle die lieben Wohlthäter dafür reichlich segnen nach Leib und Seele.

Apr.

Den 23sten Apr. sind wir glücklich in die See gelaufen mit einem West-Wind, und befahlen uns dem lieben GOtt in seine Gnade, Allmacht und Barmhertzigkeit.

Den 24sten. In der Nacht hatten wir grossen Sturm, daß wir den 25sten und 26sten fast keine Segel haben führen können.

Anno 1739. Apr. Da erhuben sich die Wellen wie hohe Berge, und das Meer und der Wind wütete und tobete so sehr, daß der Capitain genöthiget war, wieder auf die funfzig Meilen zurück in den Hafen zu gehen; da haben wir anderthalb Tage gelegen.

Den 27sten gab uns GOtt guten Wind, daher gingen wir wieder in die See. Bis

den 29sten war es gantz stille. Nach einigen Stunden kam der Wind wieder von Süden, der stund fast bis

Maj. den 5ten Maj. Dieses war ein schöner und gantz stiller Tag. Abends um 10. Uhr kam der Wind vom Mittag, der war sehr gut für uns; ich freuete mich hertzlich darüber, und wünschte bald nach EbenEzer zu kommen.

Den 7ten war es wieder gantz stille.

Den 8ten kam der Wind Nord-Ost, der war sehr gewaltig. Das Schiff ist gelaufen 8. bis 10. Meilen. Die Weibs-Leute waren sehr kranck von der Bewegung des Schiffes. Weil aber doch der Wind für uns sehr gut war, so danckten wir GOtt hertzlich für die Wohlthat, die er uns dadurch erwiesen.

Den 9ten um 12. Uhr kam der Wind von Westen, der gantz contrair war. Aber der liebe GOtt erzeigte uns wieder eine neue Wohlthat, nemlich der Capitain schickte

den 10ten einen Knaben zu mir vor das Bette, und ließ mir sagen: er wolte uns alle Morgen gutes Wasser zum Thee-trincken, auch Mehl zu Suppen geben; denn er sahe, daß die Weibs-Personen sehr schwach und kräncklich waren. Die Gnade und Liebe JEsu CHristi walte ferner über uns.

Den 11ten, um 12. Uhr ging der Wind weiter gegen Norden, und war sehr gewaltig.

Den 12ten wurde die Wassermännin sehr schwach, auch die andern befunden sich noch nicht besser. Wir überlassen uns aber völlig der Treue unsers GOttes und glauben gewiß, er wird uns nicht mehr auflegen, als wir ertragen können. Er prüfet nur unsere Geduld; alles, was uns begegnet, muß uns zum Besten dienen, und näher zu der Quelle, JEsu CHristo, hinziehen.

Den

Anno 1739. Maj.

Den 13ten war ein schöner Tag, aber der Wind war gantz contrair. Die vorgedachte Person stund auf von dem Bette, und gedachte ein wenig frische Luft zu schöpfen, aber sie konte es nicht ertragen, man muste sie gleich wieder zu Bette bringen. Es griff sie sehr starck mit einem Frost und grosser Hitze an. Sie begehrete von der Gertraud, ihr was vorzulesen. Hierauf wurde ihr auch aus Arnds Paradies-Gärtlein das Gebet p. 184. und so dann p. 188. vorgelesen. Wir stunden dabey in guter Hoffnung, der liebe GOtt werde auch dieses mal helfen; hilft er nicht zu ieder Frist, so hilft er doch, wenns nöthig ist.

Den 17ten. Nachts um 1. oder 2. Uhr wurde der Wind etwas besser und ging gantz stille fort. Man spannte daher Segel, so viel man konte. Das Schiff ging die Stunde drey Meilen. Bey der Wassermännin hielt das Fieber noch immer an.

Den 20sten ging das Schiff noch gantz stille. Wir waren auch, ausser der vorgedachten Person, alle wieder gesund.

Den 21sten hat uns GOtt eine grosse Prüfung zugeschicket, daß ich und die bey mir waren, vor Angst und Schrecken gezittert und gebebet. Zu Mittag ohngefähr um ein Uhr wolten zwey von den Weibs-Personen, die mit uns reisen, Nudeln kochen. Wegen der grossen Bewegung des Schiffes verschüttet eine das Fett aus der Pfannen, welches so gleich in das Feuer gefallen, dadurch ein so grosses Feuer aufgegangen, daß fast die gantze Küche in Flammen wäre gesetzet worden. Die zwey Weibs-Personen wusten vor Schrecken nicht, was sie thun solten; dahero der Capitain selbst die eine, nemlich die Eggerin, weggezogen, damit sie sich nicht dabey noch dazu verbrennen möchte. Weil nun darüber im Schiff viel Lermen und Springen entstund, wolte die Berenbergerin geschwind von der Decke durchs Loch ins Schiff steigen. In dem grossen Schrecken aber versahe sie es, daß sie mit dem Kopf zuerst hinunter stürtzte, darüber sie gantz von sich selbst kam und sprachlos wurde. Weil aber niemand von ihr gewußt, auch sie nicht fallen sehen, konte ihr auch niemand gleich zu Hülfe kommen. Sie war in der Angst in ein finsteres Loch am Schiff gekrochen; da haben wir sie allenthalben gesucht, bis wir sie endlich in einem finstern Winckel gefunden.

Sie

Anno 1739. Maj. Sie sahe sehr elend aus, und konte gar nicht reden, bis des Nachts um ein Uhr, da stund ich auf und fragte, ob es etwas besser wäre, da hat sie mir mit lallendem Munde geantwortet, darüber wurde ich so freudig, daß ich GOtt hertzlich danckete für die Liebe, Gnade und Barmhertzigkeit, so er ihr und uns erwiesen, und das Band ihrer Zungen wieder los gemacht hatte. Denn wir wusten keinen Rath, was wir dafür brauchen solten. Ich aber dachte an den Schauerischen Balsam, den ich noch bey mir hatte, da ließ ich ihr gleich die beschädigten Theile damit bestreichen, und gab ihr auch davon etwas ein, weil ich in dem Recept sahe, daß er auf vielerley Art könne gebraucht werden. Die Schmertzen wurden auch hierauf

den 23sten etwas gelinder. Doch

den 24sten wurden sie noch heftiger und so groß, daß sie vor Schmertzen auf dem Boden hin und her gekrochen. Da wir nun keinen Rath noch Mittel dafür finden konten, auch unser Vermögen nicht zugereicht hätte, überliessen wir es GOtt und CHristo, dem himmlischen Artzte, der da gesagt hat: Ich bin dein Heiland und Helfer; rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so solt du mich preisen. In diesen unsern kümmerlichen Umständen gedachten wir an das Baum-Oel, und gaben ihr davon zwey Löffel voll ein. Hierauf wurde es nach und nach immer besser. Der treue Artzt sey dafür demüthiglich gepriesen von nun an bis in Ewigkeit. Ich sehnte mich inzwischen hertzlich nach EbenEzer, es verzog sich aber noch sehr lange.

Iun. Den 2ten Iun. war es gantz stille, aber nicht lange.

Den 11ten ohngefähr um zwölf Uhr begegnete uns eine West-Indische Chaloupe, darauf waren viel schwartze Leute. Der Wind war ietzo gut.

Den 14ten wurde der Wind contrair. Abends um sieben Uhr wurfen sie das Bley, und gedachten Grund zu haben, konten aber keinen finden.

Den 17ten war der Wind sehr heftig, daß wir bey der Nacht von zwölf Uhr an bis früh um sieben keinen Segel haben führen können. Es hat gewaltig geregnet und ist ein Sturm nach dem andern gekommen; doch durch die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes sind wir noch immer erhalten worden, daß uns nichts übels hat begegnen kön-

können. Der liebe GOtt sey auch für diese Wohlthat gelobet und gepriesen.

Anno 1739. Iun.

Den 18ten bis 19ten ohngefähr um acht Uhr war der Wind noch immer contrair; er drehete sich aber bald nach Norden, da war er auch so gewaltig, daß wir bey der Nacht nur einen Segel führen konten.

Den 20sten um vier Uhr spannten sie noch einen Segel von den grossen auf, und wurfen das Bley aufs neue, da fanden sie Grund. Wir aber freueten uns hertzlich, und lobeten GOtt, daß es bald ein Ende nehmen würde.

Den 22sten kamen wir in GOttes Namen und durch seine Barmhertzigkeit und Gnade alle frölich und gesund an das schon lang gewünschte Land, und zwar nach **Carlstadt**, da uns GOtt wieder viele Liebe und Wohlthat geniessen liesse. Wir lobeten ihn dahero mit frölichem Munde und dancketen seinen Namen, daß er bisher so viel Barmhertzigkeit an uns gethan, und uns glücklich und unverletzt ans Land kommen lassen.

Den 25sten gingen wir wieder zu Schiff, um nach Savannah zu fahren. Es wurden einige von den Weibs-Personen etwas kranck, doch besserte es sich, GOtt Lob, nach dem Gebrauch des Schauer-Balsams bald wieder. Wir haben bis nach Savannah eine sehr unbequeme Reise gehabt, weilen es allezeit regnete, und wir daher auch sehr naß wurden.

Iul.

Den 11ten Iul. kamen wir Abends bey Savannah an; wir blieben aber die Nacht über auf dem Schiff.

Den 12ten, als am Sonntag, gingen wir in die Stadt, um so lange da zu bleiben, bis wir von EbenEzer abgeholet würden, denn wir hatten ihnen schon durch eine Gelegenheit von Port-Royal Nachricht von unserer Ankunft gegeben. Wir genossen auch hier in Savannah viele Liebe. In der Nacht kam der liebe Herr Gronau in einem Boote von EbenEzer hier an, und empfing uns sehr freundlich und hertzlich, und wir bewillkommten ihn auch mit vielen Freuden. Er machte so gleich Anstalt uns hinauf nach EbenEzer zu bringen. Es kamen ihm auch bald noch zwey Boote von EbenEzer nach, uns darinnen abzuholen.

Anno 1739. Iul.

Den 15ten kamen wir endlich in dem lieben EbenEzer, darnach uns so lange verlanget hatte, glücklich und wohl an. Wir sprachen gleich zuerst in des Herrn Boltzii Haus ein, da wir denn mit einander den HErrn hertzlich lobeten und preiseten für seine uns erwiesene grosse Gnade, daß er uns alle bis hieher gesund und wohl gebracht hat. Wir stimmten mit einander ein herrliches Lob-Lied an, und beteten sodann mit einander hertzlich, und lobeten GOtt. Hierauf wurde uns eine Mahlzeit zubereitet, die wir denn frölich und vergnügt unter vielem Lob und Danck unsers treuen GOttes genossen haben. Die lieben EbenEzerer kamen auch mit Freuden herzu, und fanden die mitgereiseten Weibes-Personen bald ihre Freunde und Anverwandte darunter, welche sie zu sich nahmen.

**Nun der Name des HERRN, unsers treuen GOttes, sey gelobet und gebenedeyet, von nun an bis in Ewigkeit. Amen! Amen!**



Viertes

# Viertes Stück:

## Zuverläßige Nachricht so wol derer noch lebenden, als auch der seit anno 1734. verstorbenen Einwohner in Neu-EbenEzer, wie solche von den beyden Herren Predigern den 19ten May 1739. aufgesetzet und übersandt worden.

Es ist einmal verlanget worden, daß wir in Briefen oder im Diario von unsern noch lebenden Zuhörern eine Nachricht einschicken solten. Weil es nun zu dieser Zeit, da wir einen neuen Transport hoffen, insonderheit möchte erfordert werden, wie viel Einwohner zu EbenEzer noch am Leben sind, so haben wir ietzt dem Diario einen Catalogum so wol der noch lebenden als verstorbenen Personen aus unsrer Gemeine beyfügen wollen. Es fehlen noch viel, wenn die Zahl von 300 Saltzburgern, welche die Hochlöbliche Societät aufzunehmen schlüßig gewesen, voll werden soll.

### I. Einwohner von EbenEzer, welche bey Absendung dieser Nachricht noch am Leben gewesen.

#### Erster Transport.

1. Johann Martin Boltzius. Gertraud, seine Gehülfin. Samuel Leberecht, Söhnlein von 2 u. 1 viert. Jahren.

2. Israel Christian Gronau. Catharina, seine Gehülfin. Hanna Elisabetha, Töchterl. von 8 Monaten.

3. Peter Gruber. Maria, verwitw. Moßhammerin, sein Weib.

4. Thomas Gschwandel.
Sibylla, verwittw. Reschin, sein Weib.
Margaretha, Töchterl. von 7. Jahren.

5. Leonhard Rauner.
Maria Magdalena, sein W.
Matthias, Sohn von 14 J.
Maria, Tochter von 7 Jahr.

6. Georg Schweiger.
Eva Regina, sein Weib.
Catharina, Töcht. v. 6 Woch.

7. Margaretha, Schweighoferin, Witwe.
Maria, Tochter von 13 Jahr.
Thomas, Sohn von 11 Jahr.
Ursula, Tochter von 7 Jahr.

8. Martin Hertzog.

9. Christian Leimberger.

10. Simon Reiter.

Margaretha Huberin, Wäysen-Mägdlein.

11. Christoph Ortmann, Schulmeister.
Juliana, seine Frau.

28.

**Zweyter Transport.**

12. Simon Steiner.
Gertraud, sein Weib.

13. Ruprecht Kalcher.
Margaretha, sein Weib.
Ursula, Töchterl. von 4te halben Jahren.
Maria, Töchterl. von 5 Mon.

14. Thomas Pichler.
Margaretha, sein Weib.
Maria, Töchterl. von 4 Jahr.

15. Stephan Rottenberger.
Catharina, sein Weib.
Susanna, Töchterl. von 5. Viertel Jahren.

16. Matthias Burgsteiner.
Agatha, sein Weib.
Ruprecht, Söhnl. v. 4 Jahr.

17. Ruprecht Steiner.
Maria, sein Weib.
Christian, Söhnl. 2tehalb J.

18. Ruprecht Eischberger.
Maria, sein Weib.
Catharina, Töchterl. v. 2 u. 1 halben Jahre.

19. Matthias Brandner.
Maria, sein Weib.
Maria, Töchterl. von 4 J.

20. Veit Lemmenhofer.
Maria, sein Weib.

21. Bartholomäus Rieser.
Maria, sein Weib.
Michael, Sohn von 18 Jahr.
Balthasar - von 15 Jahr.
Georg - von 13 Jahren.

22. Veit Landfelder.
Ursula, sein Weib.
Agatha, Tochter von 7 Jahr.

23. Hans Maurer.
Catharina, sein Weib.
Elisabetha, Töchterl. von 1 u. 1 Viertel Jahren.

24. Tho-

24. Thomas Bacher. Maria, sein Weib. Maria, Tocht. von 12 Jahr. Apollonia „ von 10 J.
25. Georg Kogler. Barbara, sein Weib. Maria, Töchterl. von 5 Mon.
26. Ruprecht Riedelsperger. Anna, sein Weib. Johannes, Söhnlein von 6. Monaten.
27. Christian Riedelsperger.
28. Georg Sanftleben.
29. Gabriel Bach.
30. Gabriel Maurer.
31. Bartholomäus Zant.
32. Christian Heßler.
33. Jacob Schartner.
34. Georg Brückner.
35. Ruprecht Zimmermann.
36. Paul Zittrauer.
37. Carl Sigismund Ott.
38. Heinrich Bischof, ein Englischer Knabe in des Predigers Dienst.

59.

**Dritter Transport.**

39. Hans Schmidt. Catharina, sein Weib. Barbara, Töchterlein von 8. Monaten.
40. Hans Flörel. Anna Maria, sein Weib.
41. Johann Spielbiegler. Rosina, seine Mutter.
42. Johann Cronberger. Gertraud, sein Weib. Anna Maria, Töchterl. von 5 Mon.
43. Leonhard Crause. Barbara, sein Weib.
44. Michael Rieser. Anna Maria, verwitw. Stegerin. Gottlieb, Söhnl. von 4 Jahren.
45. Joseph Ernst. Maria, sein Weib. Susanna, Töchterl. von 7 J. Johann Ludwig, Söhnl. von 4 Mon.
46. Doroth. Helfensteinin, Witwe. Maria Friederica, Tochter von 18 Jahren. Johann Friedrich, Sohn von 16 J. Maria Christina, Tochter von 14 J. Johann Jacob, Sohn von 12 J. Jeremias, Sohn von 10 J. Johannes, Söhnl. von 6. J.

47. Friedrich Müller.
Anna Christina, sein Weib.
Johann Paul, Sohn von 18 Jahren.
Margaretha, Tochter von 15 Jahren.
Elisabeth, Tocht. von 13 Jahr.
Maria Magdalena, Töchterl. von 6 J.

48. Dorothea Arnsdorfin, Witw.
Peter, Sohn von 16 Jahren.
Sophia, Tochter von 14 J.
Maria Margaretha, Tochter von 12 J.
Dorothea, Tochter von 9. Jahren.

49. Andreas Grimmiger.
Catharina, Töchterlein von 4tehalb J.

50. Frantz Hernberger.
Justina, sein Weib.
51. Carl Flörel.
52. Peter Reiter.
53. Martin Lackner.
54. Matthias Zettler.
55. Joseph Leitner.
56. Gottlieb Christ.
57. Johann Pletter.
58. Barbara Mauerin, freyledig.
59. Susanna Haberfehnerin, von 18 J. eine Wäyse.
Magdal. Haberfehnerin, von 15 J. eine Wäyse.
Catharina Holtzerin von 15. Jahren.

52.

Folgende Personen sind noch zur Gemeine hinzugekommen:

Ambrosius Züblin, Jacob Züblin } zwey Brüder von St. Gallen.

Herr Thilo, Medicus.

Johann Roloinson, ein Englischer Knabe, als Knecht des Wäysenhauses.

5. Familien teutscher Leute, 6 Mägdlein und eine alte Witwe, sind von Savannah als Dienstboten zur Gemeine hinzugekommen.

21.

Die ganze Zahl ist 160.

## II. Verstorbene Personen von der Saltzburgischen Gemeine in EbenEzer von unserer Ankunft an 1734. bis auf ietzige Zeit.

### A. Erwachsene,

im Jahr 1734.

1. Tobias Lackner 40 Jahr.
2. Matthias Mittensteiner 41 "
3. Balthasar Fleiß 27 "
4. Lorentz Huber 54 "
5. Maria, sein Weib 52 "
6. Maria Reiterin 27 "
7. Matthias Braumberger 31 "
8. Hans Gruber 45 "

im Jahr 1735.

9. Christian Steiner 30 "
10. Sebastian Glantz 43 "
11. Margaretha Gschwandlin 23 "
12. Anna Schweigerin 26 "
13. Ruprecht Schoppacher 49 "
14. Johann Madereiter 49 "
15. Hans Moßhammer 36 "
16. Simon Reitschgott 24 "
17. Barbara Kraherin 39 "
18. Christian Schweigert 24 "

im Jahr 1736.

19. Sabina Grimmigerin 26 "
20. Paul Schweighofer 44 "
21. Andreas Bauer 24 "
22. Frantz Haberfehner 40 "
23. Thomas Offenecker 30 "
24. Georg Felser 50 "
25. Anna Regina Zwiflerin 44 "
26. Joh. Jac. Helfenstein 57 "
27. Maria Haberfehnerin 40 "
28. Nicol. Riedelsperger 48 "
29. Adam Riedelsperger 38 "

im Jahr 1737.

30. Andr. Lorentz Arnsdorf 60 "
31. Paul Lemmenhofer 21 "
32. Joh. Simon Miller 18 "
33. Susanna Holtzerin 48 "
34. Anna Maria Rieserin 25 "

im Jahr 1738.

35. Maria Pichlerin 30 "

### B. Kinder,

im Jahr 1734.

1. Magdalena Huberin 15 Jahr.

im Jahr 1735.

2. Hans Huber 10 "
3. Marg. Schoppacherin 9 Woch.
4. Maria Huberin 8 Jahr.
5. Thomas Gschwandel 2 Stund.
6. Georg Schweiger etliche St.
7. Maria Schoppacherin 2 Jahr.

8 Ma-

8. Maria Eischbergerin } starben
9. Cathar. Eischbergerin } bald nach der Taufe.
10. Agatha Steinerin 2 Wochen.
11. Rupr. Rottenberger 10 Tage.
12. Wolfgang Rottenberger 13 T.

im Jahr 1736.

13. Joh. Jacob Schmidt 2 Jahr.
14. Margar. Steinerin etl. St.
15. Matthias Steiner 1 Tag.
16. Anna Cathar. Offeneckerin 10. Woch.
17. Johann Riedelsperger 7 W.
18. Cathar. Arnsdorfin 9 W.
19. Adam Lemmenhofer 9 Mon.
20. Cathar. Gronauin 10 Woch.

im Jahr 1737.

21. Joh. Georg Lemmenhofer 2 M.
22. Anna Elisab. Erußin 6 M.
23. Margar. Cronbergerin 4 T.
24. Maria Cronbergerin 6 W.
25. Joh. Jac. Schmidt 5 viert. J.
26. Maria Cathar. Arnsdorfin 1 T.
27. Maria Schweigerin 3 Tage.

im Jahr 1738.

28. Peter Gruber 5 Tage.
29. Maria Steinerin 3 Tage.
30. Maria Flöreln 18 Wochen.



